Ueber

das Fortschreiten

des

Krankheits-Processes

insbesondere der Entzündung.

Ein Beytrag

zur allgemeinen Krankheitslehre

von

Carl Hohnbaum

der Medicin und Chirurgie Doctor, H. S. Hildburghausischem Obermedicinalrathe und Leibarzt, der Kaiserl. Leopold. Akademie der Naturforscher, der phys. med. Societät in Erlangen, d. Wetterauischen Gesellsch. für die gesammte Naturk., der med. chir. Gesellsch. des Cantons Bern, der Niederrhein. phys. med. Gesellsch. zu Bonn, der mineralogisch. zu Jena und Dresden u. s. w. Mitgliede.

Hildburghausen 1826.

In der Kesselringschen Hofbuchhandlung.

Sola denique contemplatione non licet acquiescere, inque obscuris rebus suspendere judicium, donec lux affulgeat. Actionem exigit officium. Captanda hinc agendi occasio, quae saepe praeceps per conjecturam cogit determinare, quod per scientiam sat cito nequit.

Gaubii institut. pathol. med.

Haud tamen dissimulandum est, suis premi dubiis, obscuris, conjecturalibus, nunquam prorsus extergendis, Medicinam: neque enim datum mortalibus, aut suam aut rerum, inter quas versantur, naturam penitus comprehendere.

Idem, eodem libr.

Vorrede.

Ein Wandrer, der eine Zeit lang die verschiedenen Länder und Gegenden der Erde durchschritten hat, nimmt sich wohl auch einmal die Mühe, Alles was er da gesehen und erfahren, noch einmal vor seinem innern Auge vorüberziehen zu lassen, Einzelnes gegen einander zu stellen und zu vergleichen, zu ordnen, und sich so einen Ueberblick zu verschaffen über das Ganze, um das es ihm doch eigentlich zu thun seyn muß, und von dem aus er dann auch wieder das Einzelne gehörig zu deuten und zu beurtheilen im Stande ist.

Auf ähnlichem Wege bin auch ich zur Entwerfung des Versuchs gekommen, den ich hier dem geneigten Leser zur Prüfung in die Hände gebe. Ich habe seit 25 Jahren viele Kranke gesehen und Mancherley gelesen, und habe mich, wie wohl Jeder gerne zu thun pflegt, wenn er nicht blos dem rohen praktischen Handwerker gleichen will, auf manchfache Weise bemüht, aus einzelnen Beobachtungen und Erfahrungen allgemeine Schlüsse zu ziehen, und dem Gesetzlichen in der Natur, das auch da wohl verborgen liegt, wo wir es nicht zu ergründen vermögen, nach meiner Weise, nachzuspüren. Der unbekannte Faden, an den sich die ganze große Zahl der Krankheiten zusammenreiht, die wechselseitige Verwandtschaft, in der sie unter sich stehen, ihre Entwicklung und ihr Ueberschreiten in einander, ist mir da immer als eine der wichtigsten und folgereichsten Betrachtungen erschienen. Ein Theil dessen, was mir bey dieser allgemeinen Uebersicht zugeflossen, ist

es, was ich hier sachkundigen Lesern zur Prüfung vorlege. Ich thue es nicht ohne eigene Kenntniß der Schwierigkeiten, die sich mir in der Wahl des Stoffes selbst entgegenstellen, und ohne eigenes Gefühl der Mängel und Gebrechen, welche die Arbeit in sich trägt; um so mehr da der Zeitpunkt zu dergleichen Untersuchungen jetzt, wo ein Theil der Aerzte sich einer rein speculativen Betrachtungsweise, ein andrer sich nur dem Sammeln von rein praktischen Beobachtungen und Thatsachen hingiebt, eben nicht günstig zu seyn scheint. Dazu kommt, daß mein der mediciniſchen Praxis gewidmetes Leben nur wenige Stunden des Tages zu literarischen Arbeiten überhaupt übrig läßt und daß, selbst in diesen wenigen Stunden der Faden der Untersuchung oft gewaltsam abgeschnitten und wieder angeknüpft werden muß, so daß ich auch hinsichtlich der Form, in welcher dieses Werkchen erscheint, die Nachsicht meiner Leser in Anspruch nehmen muß.

Inzwischen, wenn sich nur hie und da in dem-
selben eine einzelne des Nachdenkens und der
Aufmerksamkeit würdige Andeutung finden sollte,
die zu weitern Forschungen anregt, so bin ich
schon für meine darauf verwendete Mühe hin-
reichend belohnt.

Der Verfasser.

Ueber
das Fortschreiten des Krankheits-Processes.

§. 1.

Ein allgemeiner Ueberblick des Gebietes der besondern Krankheitslehre zeigt uns, daß mehr oder weniger alle Krankheiten einer gewissen Zeit zu ihrer Entwickelung, zu ihrem Wachsthum bis zur Stufe der höchsten Ausbildung bedürfen, von wo sie dann entweder in Genesung, oder in den Tod, oder endlich in andere Krankheiten übergehen. Ja, eben diese Entwickelung in der Zeit ist es, welche uns, da sie nicht bey allen Krankheiten von einer und derselben Art ist, mit zum Mittel dient, eine von der andern zu unterscheiden, wie sie denn vorzüglich einen Grund zu der bekannten Eintheilung der Krankheiten in acute und chronische abgiebt. Alle Krankheiten würden sich vor unsern

Augen auf solche Weise entwickeln, ein Stadium des Wachsthums, der Höhe und der Abnahme, oder des Uebergangs in andere Krankheiten oder den Tod beschreiben, wenn nicht äußere Einflüsse, zufällige oder willkührlich durch die Kunst gesetzte, häufig eine Abweichung von der Regel, das Ueberspringen von einem Stadium in das andere, oder das Verweilen und Erlöschen auf einer frühern Stufe, zu bewirken vermöchten.

§. 2.

Aber das Fortschreiten der Krankheiten in der Zeit ist nicht das einzige, ihm geht meistens auch ein Fortschreiten derselben im Raume parallel.

Es darf nunmehr wohl als ausgemacht angesehen werden, daß jede Krankheit bey ihrem Entstehen eine örtliche ist, von einem besondern Systeme, wo nicht von einem besondern Organe ausgeht, und sich von diesem aus mehr oder weniger nach andern Systemen und Organen des Körpers verbreitet. Denn wenn auch bey sehr vielen Krankheiten vorausgesetzt werden muß, daß ihnen ein Mißverhältniß der Kräfte oder ein Mißverhältniß der flüssigen Theile zu den festen, im Innern des Körpers zum Grunde liegt, welches die Bedingung

der späteren Krankheit in sich schließt, so ist doch dieses Mißverhältniß unsern Sinnen gänzlich entrückt. Sinnlich wahrnehmbar tritt der Krankheitsproceß erst örtlich in einem besondern Systeme oder Organe auf. Mit dem Erkranken dieses Systems oder Organs hängt die nachfolgende Krankheit in näherer oder entfernterer Abstammung zusammen, und von ihnen aus wird erst eine Function, ein Organ nach dem andern in den Kreis der krankhaften Thätigkeit und der krankhaften Metamorphose mit hineingezogen.

§. 3.

Endlich beobachten wir bey manchen Krankheiten gleichzeitig mit ihrem Fortschreiten in der Zeit und im Raume, ein Fortschreiten derselben in modo. Nicht jede Krankheit bleibt nemlich in ihrem Verlaufe immer das, was sie bey ihrem Beginnen war; ihr äußerer Habitus wird ein anderer, wandelt sich um, so daß das spätere Bild derselben, mit dem früheren verglichen, oft kaum auf eine gleiche Abstammung schließen läßt. Wir sind deßhalb berechtigt, anzunehmen, daß auch der ihr im Innern des Organismus zum Grunde liegende Krankheitsproceß in seinem Verlauf einer Umänderung unterworfen sey, obgleich uns die nä-

heren Bedingungen dieser Umwandlung, der Proceß, welchen die Natur dabey in ihrer geheimen Werkstätte einschlägt, gänzlich unbekannt ist.

Da jedem Fortschreiten der Krankheit in modo zugleich ein solches in der Zeit und im Raume parallel geht, ja das Fortschreiten in der Zeit und im Raume, die Entwickelung derselben in modo selbst darstellt, so folgt daraus, daß die Betrachtung des ersteren zugleich jenes Fortschreiten in modo mit einschließt, und es können daher beyde Seiten der Darstellungsweise der Krankheit nicht füglich von einander getrennt werden. Jedoch werde ich am Ende dieser Schrift noch einige Worte über diese Veränderung des Krankheitsprocesses in modo insbesondere beyfügen.

§. 4.

Es hat, meines Wissens, bis jetzt kein Schriftsteller dieses Fortschreiten des Krankheitsprocesses, in der angedeuteten dreyfachen Beziehung, zum besondern Vorwurf seiner Untersuchungen gemacht, denn die beyden mir bekannten Traktate von dem scharfsinnigen Baglio [1]) und Carl Gianella [2])

[1]) De morborum successionibus. V. Opp. Lugduni 1710. p. 367.

[2]) De successione morborum. Libr. III. Batavii 1742. Auch in J. C. Traug, Schlegel thesaur. pathol. the-

beschäftigen sich mehr mit der Aufeinanderfolge einzelner Krankheitsformen, und behandeln den Gegenstand überhaupt mehr von der praktischen, als von der theoretischen Seite, obgleich sie, einzelner guten Bemerkungen und Andeutungen wegen, nicht übersehen zu werden verdienen. Fast scheint es daher, als habe eine gewisse Scheu vor den Schwierigkeiten, welche der Gegenstand unbestreitbar in sich faßt, die ältern und neuern Aerzte von der Bearbeitung desselben zurückgehalten.

Obwohl ich mir nun selbst diese Schwierigkeiten nicht verhehlt, ja im Gegentheil wohl gefühlt habe, wie sehr es meine Kräfte übersteige, denselben nach allen seinen Beziehungen und auf solche Weise durchzuführen, daß daraus der Wissenschaft wirklicher Gewinn erwachsen möchte, so schien mir doch von der andern Seite die Sache von solcher Wichtigkeit, ihr Einfluß auf verschiedene Zweige der Medicin, insbesondere auf Aetiologie und Therapie so in die Augen fallend, daß ich den Ver-

rap Vol. I. Part. III. p. 541. — Nach Gianella soll auch Castrensis Lusitanus (wahrscheinlich Amatus Lusitanus oder Jo. Rodericus de Castello albo) über diesen Gegenstand geschrieben haben; ich habe aber seiner Werke eben so wenig habhaft werden können, als der Diss. von Rottboel de successione morb. Hafn. 1776.

such, meine Gedanken darüber dem ärztlichen Publicum vorzulegen, nicht mehr von mir abweisen konnte. Ich glaube indessen diesen Stoff keineswegs erschöpfen zu können, vielmehr sehe ich beym Beginnen dieser Arbeit einen so unendlichen Reichthum und eine solche Fülle von Erscheinungen und Thatsachen vor mir, die mit dem Gegenstande in näherer oder entfernterer Beziehung stehen, daß das ganze große Feld der Pathogenie und Pathologie, wie es jetzt vor uns liegt, mit hineingezogen werden müßte, um ihn nur einigermaßen zur Vollendung zu bringen.

Ich habe mir deßhalb die Gränzen enger gesteckt und werde nur im Allgemeinen die Beziehungen andeuten, in welchen derselbe genommen werden kann; in Bezug auf die specielle Seite des Gegenstandes aber, mir nur die Entzündung, als die gewöhnlichste und am häufigsten vorkommende Krankheitsform gleichsam zum Vorbild und zum Object meiner Darstellung wählen.

Ich mache mit einigen Erörterungen über das Fortschreiten des Krankheitsprocesses in der Zeit den Anfang.

Das Fortschreiten des Krankheits-Processes in der Zeit.

§. 5.

Wahrscheinlich bedarf ein jeder Krankheits-proceß ein größeres oder geringeres Maas von Zeit, um als sinnlich wahrnehmbare Krankheit hervorzutreten. Derjenige Zustand des Menschen, welchen wir Krankheitsanlage nennen, ein Zustand, von welchem man oft im gemeinen Leben zu sagen pflegt, man sey nicht gesund, nicht krank, und wobey zwar einzelne Verrichtungen des Organismus von ihrer normalen Beschaffenheit, jedoch nicht in solchem Grade abweichen, daß dadurch wirkliches Krank-seyn bedingt wird, begleitet bey weitem den größern Theil der Menschen durch das ganze Leben, ja er beginnt oft schon von dem Zeitalter der Kindheit und wird dann entweder in spätern Perioden des Lebens allmählig ausgeglichen, oder er dauert so lange, bis eine oder die andere Verrichtung so tief unter das Normale sinkt, daß dabey die Erhaltung des Ganzen nicht mehr bestehen kann. In diesem Falle bricht dann die Krankheit wirklich aus, und die Natur sucht sich gleichsam durch gewaltsame Explosionen, das verlorne Gleichgewicht der Kräfte wieder zu erringen.

Das Fortschreiten des Krankheitsprocesses geschieht in solchen Fällen oft so unvermerkt, daß es der Wahrnehmung des Arztes, wie des Kranken entgeht, und die Aufmerksamkeit des erstern wird gemeiniglich erst darauf hingeleitet, wenn der Ausbruch der Krankheit wirklich vor der Thüre ist. Besonders häufig bemerken wir, daß letzterer mit gewissen Entwickelungsperioden des Lebens zusammenfällt, und mit Unrecht wird oft auf Rechnung dieser letztern geschrieben, was schon längst durch früher bestehende Mißverhältnisse im Organismus vorbereitet war. So werden Kinder, bei welchen Verdauung und Ernährung sich in einem zerstörten und krankhaften Zustande befinden, bey welchen dadurch Mißverhältnisse in besondern Organen und Systemen, z. B. starker Kopf bey schwachen Extremitäten u. s. w. entstehen, insbesondere Kinder, welche schlechte Ammenmilch oder sonst unzweckmäßige, unverdauliche Nahrung bekommen, meist in der ersten Zahnperiode krank, und ich nehme keinen Anstand, zu behaupten, es gebe, mit Ausnahme dieses durch frühere Mißverhältnisse begründeten Krankheitsprocesses, keine Zahnkrankheit, als eine Krankheit nehmlich, welche einzig und allein durch den Durchbruch der Zähne veranlaßt werde. Aehnliches bemerken wir in den Jahren der

Pubertät, wo der Saame mancher Krankheiten, z. B. der Bleichsucht, der Lungenschwindsucht u. s. w. der bisher gleichsam todt gelegen, und sein Daseyn nur dem geübten Blick in wenigen vorbedeutenden Zügen verrathen hatte, nun plötzlich einen fruchtbaren Boden findet, in welchem er wurzelt und seine Zweige in alle Regionen des Lebens schlingt. Gleiches läßt sich endlich bei Männern in den Jahren der Mannbarkeit, in dem Bilde der nun in manchfaltigen Gestalten auftretenden Hämorrhoiden; bey Weibern aber in der Periode erkennen, wo der Monatsfluß sein Ende erreicht. Bey letztern habe ich besonders bemerkt, daß der Keim zu den in dieser Periode erscheinenden Krankheiten in der früher zu profusen oder auf andere Art anomal gewesenen Menstruation zu suchen ist, so daß ich fast mit Gewißheit aus solchen Anomalien, wenn sie dauernd waren und besonders bis zur Zeit der climacterischen Jahre fortbestanden, die nachfolgende Krankheit prognosticiren konnte.

§. 6.

Dieses sind einzelne Fälle, wo der aufmerksame Beobachter die leisen Züge des Krankheitsprocesses, gleichsam die Umrisse des ausgeführten

Bildes, was in der Folge erst hervortreten soll, zu erkennen vermag. In den meisten Fällen aber bleiben sie unbemerkt von dem Kranken, wie viel mehr von dem Arzte, dessen Wirksamkeit gewöhnlich erst dann beginnt, wenn wirkliche Krankheit eingetreten ist. Kaum daß das Stadium prodromorum, was jedoch schon zur Krankheit gehört, und vielen, doch nicht allen Krankheiten vorhergeht, von ihm beobachtet wird.

§. 7.

Mit dem wirklichen Ausbruch einer Krankheit beginnt auch ihr Fortschreiten in der Zeit. Insbesondere ist dieses Fortschreiten bei acuten Krankheiten durch bestimmte, deutlich in die Sinne fallende Perioden bezeichnet. Jede dieser Perioden unterscheidet sich von der vorhergehenden durch Zu- oder Abnahme der in jener vorhanden gewesenen Krankheitssymptome, oder durch neu hinzugekommene Krankheitssymptome oder durch deren Abänderung. Im Allgemeinen wird das Wesen dieser verschiedenen Zeiträume durch die verschiedenen Fortschritte bezeichnet, welche die Krankheit, gleichsam in der Figur eines Kreisbogens, von unten nach oben, bis zur Acme, und von da herab bis zu ihrem Ende beschreibt, so daß inner-

halb dieses Bogens die fünf verschiedenen Perioden, des Anfangs, der Zunahme, der Höhe, der Abnahme und des Endes fallen. Nur selten durchlaufen acute Krankheiten diese verschiedenen Zeiträume so schnell, daß, wie bey der Ephemera, Anfang, Zunahme, Höhe, Abnahme und Ende innerhalb des Zeitraums von vier und zwanzig Stunden begriffen sind. Noch seltener endigen einige unter ihnen und vorzüglich die pestartigen (so die Pest von 1565, die pestartige Bräune von 1517, (Forestus) das Schweißfieber, das gelbe Fieber in Spanien u. s. w.) innerhalb dieser Zeit, mit dem Tode. Gewöhnlich ist ein längerer Zeitraum dazu erforderlich, bevor die Krankheit diese verschiedenen Stadien durchlaufen hat.

§. 8.

Außer diesem Fortschreiten der acuten Krankheiten durch verschiedene Stadien hindurch, macht sich auch noch bei einigen, namentlich bey denjenigen, welche wir mit dem Namen der Fieber belegen, ein periodisches Vor- und Rückschreiten innerhalb jener angegebenen Stadien bemerklich, so daß sich im weitern Laufe der Krankheit vom Anfang bis zur Acme, und von da zurück bis zum Ende, mehrere kürzere Perioden ereignen, von de-

nen jede wieder ihr besonderes Stadium des Anfangs, der Höhe und des Endes hat, gleichsam wie in der Rotation der Erde um die Sonne die kleinern Rotationen um ihre eigene Axe begriffen sind.

Es gründet sich hierauf die Eintheilung der Fieber in aussetzende, nachlassende und anhaltende. Die aussetzenden unterscheiden sich dadurch von den andern genannten Fiebergattungen, daß jeder besondere Fieberanfall wieder aus drei Stadien, dem des Frostes, der Hitze und des Schweißes besteht, auf welche dann das Stadium der Apyrexie oder der fieberfreyen Zeit folgt. Je nachdem diese fieberfreye Zeit länger oder kürzer ist, die einzelnen Fieberanfälle früher oder später wiederkehren, erhält das Fieber einen besondern Namen. Eintägiges Fieber wird es genannt, wenn der Fieberanfall innerhalb 24 Stunden einmal; dreytägiges, wenn es einen um den andern Tag wiederkehrt, so daß der zwischenliegende Tag der fieberfreye ist; viertägiges, wenn der Anfall jeden vierten Tag wieder erscheint, so daß zwey zwischenliegende Tage fieberfreye sind; fünftägiges, wenn er erst am fünften Tage wieder eintritt.

Außer diesen Fieberarten gibt es dann noch doppelt eintägige, wo innerhalb 24 Stunden zwey

Anfälle; doppelt dreytägige, wo jeden Tag ein Anfall erfolgt, aber solchergestalt, daß immer einen um den andern Tag die Anfälle rücksichtlich der Zeit, der Symptome, der Stärke sich entsprechen; ferner febres tertianae triplices, quadruplices, febres quartanae duplices und triplices. Endlich beobachtet man febres tertianae duplicatae, wo abwechselnd, einen Tag um den andern, und bey dazwischenliegendem fieberfreyen Tage, zwey Anfälle; quartanae duplicatae, wo immer am vierten Tage zwey Anfälle erscheinen; quartanae triplicatae, u. s. w.

Die Anfälle des eintägigen Fiebers fallen meistentheils in die Frühstunden; die des dreytägigen in die Mittags- und Nachmittags-, die des viertägigen in die Nachmittags- oder Abendstunden.

Auch andere Krankheiten nehmen bisweilen die Form und Gestalt des intermittirenden Fiebers an, dergestalt nehmlich, daß die ihnen zugehörigen Krankheitszufälle zu gewissen bestimmten Zeiten kommen und wieder verschwinden. Dergleichen Krankheiten sind: Zahnweh, Kopfweh, Augenentzündung, schwarzer Staar, Schlagflüsse, Asthma, Catarrhe, Epilepsie, Manie, Erbrechen, Lendenweh, Mutterblutfluß u. s. w. Ferner hat man auch anhaltende Fieber sich mit aussetzenden verbinden gesehen,

und diese Zusammensetzung nach Torti, der sie zuerst deutlich beschrieben hat, febres subcontinuae Tortii genannt. In diesem Falle befällt den Kranken das Fieber, wie ein gewöhnliches aussetzendes und hält auch denselben Verlauf, wie dieses, nur mit dem Unterschied, daß es nicht im Zeitraum der Apyrexie ganz aufhört, sondern nur abnimmt, und daher an der Stelle der vollkommenen Apyrexie nur ein Nachlaß erfolgt.

§. 9.

Ein anhaltendes Fieber nennt man, im Gegensatze des aussetzenden, ein solches, welches den Kranken vom Anfang der Krankheit bis zum Uebergang in Gesundheit, oder in eine andere Krankheit, oder in den Tod, niemals verläßt. Strenge genommen, gibt es ein solches, in gleicher Stärke anhaltendes (febris continua continens) nicht, indem mehr oder weniger ein jedes solches Fieber nachlassend (remittens) ist, und febris continua continens kann nur dasjenige genannt werden, dessen Nachlaß nicht sehr merklich ist.

Die Zeit des Nachlasses (remissio) und der Verstärkung (exacerbatio) ist in verschiedenen Fällen verschieden. Gewöhnlich erfolgt jener gegen Morgen, diese am Abend, jedoch zuweilen auch

umgekehrt. Gewöhnlich tritt jeden Tag ein Nachlaß und eine Verstärkung ein; in seltenern Fällen einen um den andern Tag (febris tritaeophya); oder zwar jeden Tag, aber so, daß die Verschlimmerungen der wechselnden Tage mit einander übereinstimmen; oder endlich alle vier Tage. Zuweilen fallen auch zwey Exacerbationen auf einen Tag. Auch sind Fieber vorgekommen, die gar keinen Typus haben (febres atypicae), oder man hat wohl bemerkt, daß der vorhandene Typus durch äußere Einwirkungen, Diätfehler, Arzeneyen, Gemüthsbewegung u. s. w. verrückt wurde. Endlich können auch nachlassende Fieber in anhaltende, oder aussetzende, so wie umgekehrt, aussetzende in nachlassende und anhaltende übergehen.

§. 10.

Noch ist hier eines besondern Ganges der Entwickelung der Fieber und der mit ihm verbundenen acuten Krankheiten zu gedenken, der obwohl auch mit Veränderungen im Raume verbunden, doch vorzüglich durch die ihm zum Grunde liegenden, an gewisse Zeitperioden gebundenen Erscheinungen, zu dem Fortschreiten der Krankheit in der Zeit gehört. Man beobachtet nehmlich im Verlaufe des Fiebers und insbesondere in der Periode

der Zunahme, eine Steigerung und Vermehrung aller Zufälle, und hierauf in der Periode der Höhe das Erscheinen ganz neuer, auffallender Zufälle von besonderer Art, besonders starke Ausscheidungen von Säften, welche zuweilen eine eigene Beschaffenheit haben. Bevor diese Ausscheidungen selbst erfolgen, entstehen meist neue örtliche Beschwerden und allgemeine größere Unruhe; mit ihrem Erscheinen aber kehrt mehr Ruhe und Ordnung in den Verrichtungen des Körpers zurück, und wenn auch damit die Krankheit nicht immer als beendiget anzusehen ist, so stellt sich doch nunmehr allmählich das Gleichgewicht im Körper wieder her und der Zeitraum der Abnahme tritt ein. Man hat jene Periode der Steigerung und Zunahme, die der Kochung, — die Periode, wo die ungewöhnlichen Ausscheidungen erfolgen, aber die der Crise genannt. Nicht alle Fieber entscheiden sich aber auf diese Weise, durch Crisen, sondern manche nehmen langsam und nach und nach ab, ohne daß man dergleichen vermehrte Ausscheidungen bemerkte. Man sagt dann, die Krankheit entscheide sich per Lysin.

Merkwürdig ist es, daß die Entscheidung der Fieber durch Crise meistens an bestimmten Tagen und zwar gewöhnlich an ungleichen erfolgt. Der-

gleichen Tage sind nach den Beobachtungen der ältesten Zeit, und insbesondere nach denen des Hippocrates, der siebente, vierzehnte, ein und zwanzigste und acht und zwanzigste. Doch hat man auch Crisen am dritten, fünften, neunten, eilften und dreyzehnten beobachtet. Fast niemals aber ist der sechste Tag ein critischer und die Alten nannten deßhalb diesen Tag: tyrannum.

Noch merkwürdiger ist es, daß den critischen Tagen meistens sogenannte anzeigende, indices, vorangehen, an welchen sich die Zufälle vermehren, die Gefahr zu wachsen scheint, und daß man aus dem Eintritt solcher Tage meist auf das Erscheinen der darauf folgenden critischen schließen kann. So ist der vierte Tag ein solcher anzeigender der am siebenten erfolgenden Crise; der zehnte ein Anzeiger des vierzehnten; bisweilen der achte ein Anzeiger des eilften; der fünfzehnte des neunzehnten u. s. w.

Man hat vielfältig versucht, diese critischen Erscheinungen aus den Gesetzen des allgemeinen Weltalls zu erklären, und noch neuerlich hat Schubert [1]) einen scharfsinnigen Versuch der Art gewagt. Indessen scheinen selbst die ärztlichen Be-

[1]) Ahndungen einer Geschichte des Lebens. II. Th. I. Bd. p. 293. ff.

obachtungen noch nicht zu dem Grad von Vollkommenheit gediehen, um darauf sichere Schlüsse gründen zu können, und wir müssen bis jetzt noch auf eine genügende Erklärung jener Erscheinungen Verzicht leisten. Ueberhaupt scheint die neueste Zeit solchen Beobachtungen und Untersuchungen wenig günstig zu seyn, und kaum findet sich unter hundert Aerzten einer, der sich die Mühe giebt, darauf Rücksicht zu nehmen. Wenn es hoch kommt, so spricht man wohl von critischen Tagen, aber man weiß nicht, wann, wo und wie die critischen Erscheinungen zu Tage kommen sollen, oder man gelangt nicht dazu, sie zu sehen, weil man den Gang der Krankheit durch unzeitige, unnöthige und gewaltsame Eingriffe stets stört und unterbricht. Noch heute dürfte deßhalb wahr seyn, was Baglivi in dieser Beziehung sagt: [1]) Quamobrem mirari desinant Practicantes, si hodie nec frequenter, nec perfecte succedant crises, uti olim in Graecia: siquidem illi, Graecarum legum vel ignari vel obtrectatores, a principio morbi ad declinationem usque phlebotomiis, purgantibus, diaphoreticis, aliisque imprudenter et intempestive exhibitis medicamentis fere conficiunt aegrotantem, ideo im-

[1]) Prax. med. Lib. II. cap. 12. N. 4.

possibile est, ut humores, per tam diversas remediorum seditiones distracti, ad criticae despumationis negotium stato tempore disponantur.

§. 11.

Mit Vernachlässigung dieser Beobachtungen scheinen mir besonders die Aerzte der jetzigen Zeit einer und zwar kräftigen Waffe zur Bekämpfung acuter Krankheiten, verlustig zu gehen; ich meyne, der Entfernung alles Dessen, was eine bevorstehende Crise verhindern, und der Herbeyschaffung und Anwendung Desjenigen, was sie befördern kann. Welche sorgfältige Rücksicht nahm nicht Hippocrates auf die Diät in Tagen, an welchen er Crisen erwartete? wie sorgfältig vermied er, an solchen Tagen Abführungen oder andre eingreifende Mittel zu reichen? Nicht zu gedenken, daß wir mit Vernachlässigung der Beobachtung der Crisen fast um die ganze Kunst der Prognose in acuten Krankheiten gekommen sind.

Welcher Arzt unserer Tage vermag, wie Galen, am vierten Tage des Fiebers vorauszusagen, daß am sechsten oder siebenten eine Crisis durch Schweiß, oder im Falle die Crisis am sechsten Tage sich einstelle, ein Rückfall erfolgen werde? welcher, daß der nun wirklich erfolgende Rückfall am

siebzehnten Tage gleichfalls durch einen Schweiß nach Mitternacht sich entscheiden werde? [1]) Oder wer vermöchte, wie er, dem Eudemus voraus-zusagen, an welchem Fieber er leiden, und an welchem Tage sich dieses Fieber durch eine critische Diarrhö entscheiden werde? Nicht weniger merkwürdig sind andre Voraussagungen Galens, z. B. die, daß Sextus, ein römischer Senator, von einem Fieber befallen, daß dieses am sechsten Tage aufhören, am vierzehnten wiederkommen und sich am siebenzehnten durch Schweiß entscheiden werde. Ferner, die, welche er einem jungen am Fieber leidenden Römer machte, dem alle andern Aerzte Blut lassen wollten, und welchem er vorher verkündigte, daß er einen reichlichen Blutfluß aus dem rechten Nasenloche erleiden und dadurch vollkommen werde hergestellt werden. Alle diese Vorhersagungen trafen pünktlich ein, und wenn wir auch eine solche ausgezeichnete Fertigkeit im Prognosticiren mit auf Rechnung eines überwiegenden Talents und einer ungewöhnlichen Beobachtungsgabe schreiben müssen, — wie sie denn schon damals als etwas Außerordentliches erkannt und angestaunt wurde, so daß schon Eudemus in Begeisterung

[1]) Lib. de praecognitione, cap. 10. 11. 12.

darüber ausrief: Vaticinari Pythium Apollinem aegrotantibus voluisse per os Galeni, et quibus remediis ad sanitatem revocari possint, et qua die perfecte liberari debeant, [1]) — so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß eine solche Fertigkeit nur durch stete aufmerksame Beobachtung auf den Gang der critischen Erscheinungen erlangt werden konnte.

§. 12.

Entscheiden sich acute Krankheiten nicht auf dem Wege der Crisis oder Lysis, indem entweder gar keine Crisis bemerkbar ist, oder indem die Crisen nicht so vollständig und ergiebig sind, daß darauf vollkommene Gesundheit folgt, so gehen sie entweder in andre Krankheiten, (durch Metastase, Verwachsung, Vereiterung, Verhärtung und sonstige Verbildung, Schwächung einzelner Systeme und Organe,) über, oder es erfolgt gänzliche Zerrüttung eines Hauptorgans oder Hauptsystems, und als Folge desselben chronische Krankheit, oder gänzliche Erschöpfung der Kräfte und Tod. In beyden Fällen verschwinden gemeiniglich die typischen Erscheinungen, mit Ausnahme des etwa zu gewissen

[1]) Prosper Alpinus de praesag. vita et morte aegrotant. Lib. I. cap. 1.

Zeiten zu- und abnehmenden Fiebergrades; wenigstens lassen sich, sowohl was Dauer, periodische Zu- und Abnahme, ordnungsmäßige Folge der Erscheinungen anlangt, keine bestimmten Gesetze nachweisen, wie wir sie in frühern Zeiträumen der Krankheit wahrnehmen, wenn sie auch, woran nicht zu zweifeln ist, vorhanden seyn sollten. Die Natur scheint den Grad von Gleichgewicht der besondern Systeme und Kräfte verloren zu haben, bey welchem nur jene typischen Erscheinungen möglich sind, und es scheinen fremdartige Gewalten die Herrschaft über das Ganze an sich gerissen zu haben, so daß die Ordnung und Gesetzmäßigkeit, die nur bey wenigstens relativer Zusammenwürkung aller Glieder zu gemeinschaftlichen Zwecken bestehen kann, gestört und unterbrochen ist.

§. 13.

Abgesehen von dieser Verschiedenheit der typischen Erscheinungen im Entwicklungsgange der acuten Krankheiten, ist der Verlauf derselben im Allgemeinen, was Länge und Kürze betrifft, in einzelnen besondern Fällen sehr verschieden, theils nach der Verschiedenheit der sie veranlassenden Einflüsse, theils nach der Verschiedenheit der Constitution des Kranken und dem Zustande des ganzen Kör-

pers zu der Zeit, wo die Krankheit eintritt, theils nach der Beschaffenheit der leidenden Organe, theils nach dem Alter des Kranken, u. s. w.

Es giebt in dieser Beziehung höchst hitzige Krankheiten (morbi acutissimi) welche nicht über vier Tage dauern oder auf der Stelle tödten; sehr hitzige, (morbi peracuti) welche sich in sieben Tagen endigen; gemeine hitzige, (morbi simpliciter s. exquisite acuti) welche zwey bis drey Wochen anhalten oder sich mit ein und zwanzig Tagen endigen, und halb hitzige oder solche, welche nicht recht hitzig, nicht recht langwierig heißen können, (morbi subacuti, acuti decidui, ex decidentia decidui) die sich bis zum vierzigsten Tage verziehen.

Kaum findet sich wohl eine acute Krankheit, welche nicht unter Umständen zu einer oder der andern Classe gezählt werden könnte. Doch haben unter gleichen Umständen einige unter ihnen eine besondere Neigung schnell, andere langsam zu verlaufen. Zu den erstern gehören besonders die Pest, das gelbe Fieber, Faul- und Nervenfieber, das Scharlachfieber, das Kindbettfieber. Von der Pest ist es bekannt, daß die von ihr Befallenen, oft in der kürzesten Zeit eine Beute des Todes werden. Longinus erzählt, daß während der Pest-Epidemie

zu Lithauen in den Jahren 1451 und 1453 die Menschen während des Herumgehens, im Sitzen, beym Essen oder im Schlafe plötzlich befallen und getödtet wurden. [1]) Aehnliche Beobachtungen hat man über die Sterblichkeit im gelben Fieber gemacht. Bey der im Jahre 1821 in Catalonien herrschenden Epidemie fanden Bally, François und Pariset als das mittlere Maas der Dauer des Fiebers, den fünften bis sechsten Tag. Viele Kranke starben am dritten bis vierten Tage, ein großer Theil aber am siebenten bis achten und der größte Theil zwischen dem dritten und achten Tage. [2]) Vom ansteckenden Typhus sagt von Hildenbrandt [3]), daß die Bösartigkeit desselben bisweilen einen solchen Grad erreiche, daß der Tod auf der Stelle, ohne alle vorlaufende gefährliche Symptome erfolge, und ich selbst habe im Jahre 1813 ähnliche Fälle einer plötzlichen Sterblichkeit erlebt. Auch das englische Schweißfieber endigte oft schon im ersten Anfalle, innerhalb vier und zwanzig, ja oft schon innerhalb sechs bis sieben Stunden. [4]) Das Faulfieber kann bekanntlich schon

[1]) Historia Poloniae Lib. II. col. 96.
[2]) Medicin. Geschichte des gelben Fiebers u. s. w. Berlin, 1824. p. 443.
[3]) Ueber den ansteckenden Typhus. Wien, 1810. p. 153.
[4]) Burserius institut. med. pract. Vol. I. P. I. p. 284.

in wenig Tagen tödtlich werden, obschon es sich auch in andern Fällen bis in die vierte Woche hinzieht. Das bösartige Scharlachfieber endigt, wie wohl allen Aerzten, die es zu beobachten Gelegenheit hatten, bekannt ist, oft schon in sechs bis zwölf Stunden mit dem Tode. Nicht minder schnell tödtlich ist zuweilen das Kindbettfieber, zumal das epidemische. Van Swieten beschreibt eine Epidemie [1]), in der gewöhnlich schon am fünften oder siebenten Tage der Tod erfolgte.

Der gutartigen Fieber, welche innerhalb vier und zwanzig Stunden in Genesung übergehen, habe ich schon oben (§. 7.) gedacht. Auch manche Catarrhalfieber, Ausschlagsfieber und das Milchfieber gehören in diese Classe.

Nur wenige unter den acuten Krankheiten haben einen langsamern Verlauf, als die obengenannten und gleichen in dieser Hinsicht den chronischen. Zu diesen gehören besonders das schleichende Nervenfieber, das Schleimfieber, das Zehrfieber, manche Wechselfieber und unter diesen vorzüglich das viertägige; unter den hitzigen Ausschlägen die Schutzpocken, die Rötheln und das gutartige Rothlauf. Auch die Masern endigen oft, wenn sie gutartig sind, in drey bis acht Tagen.

[1]) Comment. Tom. IV. p. 611.

§. 14.

Die längere oder kürzere Dauer einiger acuten Krankheiten scheint ferner auch von der besondern Structur der Organe und von der Stelle abzuhängen, welche jedes derselben in der Reihe der besondern Organisationen einnimmt. Manche niedere Organe z. B. die Knochen scheinen gar nicht fähig zu seyn, einen acuten Krankheitsproceß in sich anfachen und unterhalten zu können, und selbst die Krankheiten der mit ihnen verbundenen Beinhaut scheinen an dem ihren Krankheiten eigenthümlichen, langsamen Verlauf, Theil zu nehmen.

Am raschesten scheint sich der Krankheitsproceß zu entwickeln und zu verlaufen, in Systemen und Organen, welche zur Förderung und Unterhaltung des Lebensprocesses unentbehrlich sind, und das Höchste und Edelste im Menschen scheint zugleich das am schnellsten zerstörbare zu seyn. Die ächte, idiopathische Gehirnentzündung vollendet ihren Lauf in sieben, höchstens in vierzehn Tagen; ja oft tödtet sie in noch viel kürzerer Zeit, insbesondere diejenige Art, welche man den Sonnenstich nennt, schon in wenigen Stunden. [1]) Einen gleich raschen Verlauf haben die acuten Entzündungen der zunächst mit dem Gehirne zusammenhängenden Organe, ins-

[1]) Sprengels Handb. der Pathol. II. Th. p. 256.

besondere die des Rückenmarkes und der höhern Sinnesorgane. Nach Brera [1]) ist der Verlauf der hitzigen Entzündung des Rückenmarkes zwar nicht so acut, als der der Gehirnentzündung, aber doch endigt sie sich in glücklichen Fällen, schon am siebenten oder neunten Tage unter critischen Erscheinungen, in Zertheilung. [2]) Die Entzündungen des Auges sind zwar von sehr ungleicher Dauer in Hinsicht der verschiedenen Gebilde dieses Organs; doch ist der Verlauf derjenigen, welche das innere Auge befallen, besonders der der Iris, der Choroidea und Retina rasch, und dergleichen Entzündungen drohen schnell in Blindheit überzugehen, wenn nicht baldige und zweckmäßige Hülfe in Bereitschaft ist. Ohrenentzündungen sind um so gefährlicher, je mehr dabey die innersten Theile des Ohrs leiden; sie entscheiden sich meistens in sieben bis acht Tagen, und man hat Beyspiele, wo sie oft schon in wenigen Tagen tödtlich wurden. [3]) Ob auch die übrigen Nerven einer acuten Entzündung fähig sind, scheint bis jetzt noch nicht ganz ausgemacht, und daher läßt sich auch für jetzt nicht von ihrer längern oder kürzern Dauer sprechen.

1) Ueber die Entzündung des Rückenmarks p. 24.
2) Raimanns Handb. der spec. Pathol. und Ther. I. Bd. §. 295.
3) Vogels Handb. d. prakt. Arzn. IV. Th. p. 98.

Nicht weniger acut, als die Entzündungen des Gehirns, sind es zuweilen die des Herzens. Nach Kreysig's Beobachtungen gehen sie am häufigsten den dritten, vierten bis siebenten Tag in den Tod durch Lähmung, Brand oder Zerreißung über. [1]) Auch der Verlauf der Lungenentzündung ist gewöhnlich von nicht viel längerer Dauer, zum wenigsten, wenn damit nicht besondere Complicationen oder ein besonders bösartiger Charakter verbunden ist, und meistens erfolgt die Entscheidung in Genesung oder Tod erst gegen den siebenten Tag. Ohngefähr von gleicher Dauer ist der Verlauf der seltenern Zwerchfellentzündung. Noch weniger schnell verlaufend scheinen, wenigstens in unsern Klimaten, die Entzündungen der Leber zu seyn. Die Zertheilung erfolgt im günstigen Falle, nach Vogel [2]), binnen den ersten acht bis vierzehn Tagen, und ich habe den Tod in der Regel nicht früher, als in diesem Zeitraum erfolgen sehen. Die acute Milzentzündung entscheidet sich, nach Heusinger [3]), am sechsten oder siebenten Tage, seltener erst gegen den vierzehnten. Ob nun gleich dieses für einen

[1]) Die Krankh. d. Herzens, II. Th. 1. Abth. p. 175.
[2]) Handbuch d. prakt. Arzneyk. IV. Th. p. 355.
[3]) Beobacht. und Erfahr. über die Entzündung und Vergrößerung der Milz, p. 142.

raschern Verlauf der Krankheiten dieses Organs zu sprechen scheint, so bemerkt man doch in der Regel größere Neigung desselben für chronische Entzündung. Dagegen gehört die ächte und vollkommene acute Magenentzündung zu denjenigen Entzündungen, die oft schon in wenigen Tagen, ja oft in wenigen Stunden tödtlich werden. Unter den Entzündungen der Gedärme scheinen diejenigen der dünnen den kürzesten Verlauf zu haben, und oft schon in den ersten vier und zwanzig Stunden in Brand überzugehen, während die der dicken einen mehr chronischen Verlauf haben. Einen zwar acuten Verlauf haben auch die Entzündungen der Nieren, der Blase, des Uterus und andrer untergeordneten Organe, allein sie scheinen, als zur Erhaltung der höhern Lebensfunctionen weniger nothwendige Organe, schnellen Tod selten zur Folge zu haben, und mehr zum Uebergang in chronische Formen geneigt zu seyn. Noch langsamer ist der Verlauf der Entzündungen drüsiger Theile, als des Pancreas, der Vorsteherdrüse, der Eyerstöcke u. s. w., wenigstens gehören acute Entzündungen dieser Organe unter die Seltenheiten.

§. 15.

Nach der Betrachtung der besondern zum Le-

ben nothwendigern Organe, wird es nicht weniger an seinem Platze seyn, noch einige Blicke auf die untergeordneten Systeme und Apparate des Körpers zu werfen, um zu ermitteln, wie sich dieselben in Bezug auf die Disposition zur Entstehung acuter Krankheiten und in Bezug auf schnellern oder langsamern Verlauf dieser Krankheiten verhalten. Eben als untergeordnet einem Centralorgane, oder in gegenseitiger Abhängigkeit unter sich, wie es bey einigen unter ihnen der Fall ist, sind sie häufig nur die Leiter des Krankheitsprocesses, und ihr Krankseyn wird bestimmt durch jene Organe und Systeme, denen sie untergeordnet sind. Selbstständige, acute Krankheiten sind daher bey ihnen nur selten zu finden. Doch sind auch hier einige Verschiedenheiten bemerklich, welche einer kurzen Betrachtung würdig seyn dürften.

Abgerechnet den Antheil, welchen das Gefäßsystem an allen Fiebern und an allen entzündungsartigen Krankheiten nimmt, kommen acute Krankheiten, und namentlich idiopathische Entzündungen desselben, nur selten vor. Entzündungen der Arterien, wie sie Spangenberg beschreibt [1]), wohl eine der seltensten Krankheiten, haben immer einen

[1]) Horns Archiv V. Bd. 2. Hft.

sehr acuten Verlauf und endigen meist mit dem Tode. Entzündungen einzelner Arterienstämme haben gewöhnlich einen chronischen Charakter, oder gehen, wenn sie ja den acuten haben sollten, wohl meistens in chronische Uebel andrer Art über. Wenigstens scheint damit keine schnelle Gefahr verbunden zu seyn. Ob arterielle Entzündungen in Theilen des Venensystems selbst vorkommen, ist noch sehr problematisch. [1]) Wenn sie aber auch vorkommen, so ist doch ihr Verlauf ungleich langsamer, als der der Arterien-Entzündungen. Entzündungen des Lymphsystems und des ihm verwandten Drüsensystems sind meist chronisch und nicht gefährlich. Entzündungen des Zellgewebes sind wenigstens nicht genug beobachtet, falls sie ja vorkommen sollten.

Unter den membranösen Organen scheinen die fibrösen, ihres Mangels an Nerven und ihrer Armuth an Blutgefäßen wegen, zu acuten Entzündungen wenig geneigt zu seyn. Die Gicht, eine der häufigsten Krankheiten derselben unter entzündlicher Form, gehört zu den chronischen Leiden. Dagegen sind Entzündungen der Schleimhäute, obgleich sie eine große Neigung haben, in die chro-

[1]) Puchelt das Venensystem u. s. w. p. 66.

nische Form überzugehen, doch in vielen Fällen acuter Natur, aber dann gewöhnlich auch sehr leicht. Nach heftigen Schmerzen im äußern Gehörgange, durch entzündliche Reizung dieser Membran, erfolgt oft schon am zweiten Tage Ausfluß einer purulenten Materie, und die Entzündung ist gehoben. Auch Entzündungen der Nasenschleimhaut und der Schleimhaut der Luftröhre, der Harnröhre, endigen oft in der kürzesten Zeit. Unter allen membranösen Gebilden haben aber die serösen Häute die meiste Geneigtheit zu acuten Entzündungen. Die meisten Pleuresien, Entzündungen des Herzbeutels, des Bauchfells u. s. w. erscheinen unter acuter Form und gehen oft sehr schnell entweder in Genesung, oder Tod, oder in Ausschwitzungen, Verwachsungen u. s. w. über.

Entzündungen der Muskeln sind, wie die andrer fleischiger Organe, bald acut, bald chronisch; doch scheint der Verlauf der erstern nicht eben rasch zu seyn. Entzündungen der äußern Hautbedeckungen sind sehr oft Product von Krankheiten andrer Systeme und Organe des Körpers, besonders solcher, die im Innern desselben liegen. Der Verlauf derselben ist daher sehr verschieden, je nachdem sie von einem oder dem andern dieser Systeme und Organe ausgegangen sind. Im Allgemei-

nen ſcheinen jedoch Entzündungen dieſer Organe um ſo ſchneller ſich zu entwickeln und zu verlaufen, je tiefer ſie in die Subſtanz derſelben eindringen.

§. 16.

Gebricht es uns noch an klarer Erkenntniß der typiſchen Erſcheinungen bey acuten Krankheiten, ſo wird dieſe Erkenntniß noch getrübter, wenn wir das Gebiet der chroniſchen Krankheiten betreten, und, obwohl wir vorausſetzen dürfen, daß auch hier die Natur die Geſetze nicht verlernt haben werde, die ſie uns bey den acuten Krankheiten erkennen läßt, — ſo daß auch hier, wie dort, der Gang des Krankheitsproceſſes an eine gewiſſe periodiſche Ordnung gebunden ſeyn werde, — ſo ſind wir doch noch weit davon entfernt, ihre geheimen Wirkungen in dieſer Hinſicht vollkommen durchſchauen zu können.

§. 17.

Sehr viele chroniſche Krankheiten ſind Ueberbleibſel acuter, und gehen entweder unmittelbar aus ihnen hervor, ſo daß ſie gleichſam als Fortſetzung und Anhang derſelben zu betrachten ſind, oder die acute Krankheit giebt durch irgend eine Veränderung im Bau, in der Textur oder Verrichtung eines oder

mehrerer Organe, den ersten Impuls, worauf sich dann früher oder später die chronische entwickelt. Der erste Fall ereignet sich gemeiniglich dann, wann die acute Krankheit sich durch keine vollkommene Crise entscheidet, und es schreitet diese dann entweder als fieberhafte Krankheit fort, oder das Fieber ist mit dem Eintritt des chronischen Leidens als beendigt anzusehen, und letzteres entwickelt sich als selbstständige Form, ohne fieberhafte Erscheinungen; oder endlich, es verbindet sich mit ihm ein Fieber von ganz andrer Art und von ganz anderm Character, als das frühere war, von dem es ausgieng.

Geht die acute Krankheit in die chronische, mit Fortdauer der fieberhaften Erscheinungen über, was gemeiniglich in dem Zeitraum von 1 — 4 Wochen geschieht (längere Dauer setzt wohl gewöhnlich schon Uebergang in chronische Form voraus), so verschwinden allmählig die typischen Erscheinungen, mit Ausnahme der vermehrten Fieberhitze am Abend, bey hektischen Fiebern zur Mittagszeit, und das Fieber erscheint hier entweder als ein symptomatisches, untergeordnet dem örtlichen chronischen Leiden, mit welchem es verbunden ist, oder es geht in das schleichende, ohne örtliche Destruction über. In beyden Fällen hängt die Dauer desselben theils von

dem Organe, welches der Sitz des chronischen Leidens ist, von dessen höherer oder niederer Bedeutung in der Reihe der Organisationen überhaupt, von dem Character, dem Grade, der Dauer des örtlichen Leidens, von dem Alter, der Constitution des Kranken, von den einwirkenden Einflüssen, mit einem Worte, von einer Menge innerer und äußerer Bedingnisse ab, und es läßt sich von keiner chronischen Krankheit, die auf eine acute folgt, mit Gewißheit vorhersagen, wie lange sie dauern werde, wenn man nicht jene Bedingnisse in besondern Fällen zu Rathe gezogen hat.

Geht die acute Krankheit in chronische über, ohne daß die letztere noch den Character der fieberhaften Krankheit beybehält, so ist der Fall dreyfach. Entweder 1) die chronische Krankheit wird selbst zur Crise der acuten, sie vertritt gleichsam die Stelle jener, und ist die Ursache, daß sie aufhört; so z. B. entstehen Geschwüre, Wassergeschwülste, Ausschläge, mit deren Erscheinen die Fiebersymptome sich verlieren; oder 2) die chronische Krankheit ist zwar unmittelbare Fortsetzung der acuten, aber nicht unmittelbare Bedingung des Aufhörens derselben; so z. B. der schwarze Staar, der nach Nervenfiebern zurückbleibt; oder endlich 3) die acute Krankheit ist nur die entferntere Bedingung des Entste-

hens der chronischen. Jene entscheidet sich, der Kranke wird gesund, aber es bleibt eine Schwäche, eine krankhafte Veränderung in der Form oder Textur eines oder des andern Organes, fehlerhafte Mischung der Säfte u. s. w. zurück, die zwar noch nicht selbst Krankheit ist, aber unter anderweitigen günstigen Bedingnissen, früher oder später, in chronische Krankheit übergehen kann.

Ueber die Dauer der auf solche Weise nach acuten Krankheiten folgenden chronischen, läßt sich gleichfalls keine gesetzliche Norm auffinden; sie hängt, wie dort bey den fieberhaft-chronischen, von besondern Umständen ab. Zwar scheint es, daß, je schneller sich die acute Krankheit durch Crise entscheidet, desto früher erreiche auch das darauf folgende chronische Uebel sein Ende. So endigen z. B. manche fieberhafte Krankheiten, besonders catarrhalische, mit einem Ausschlage um die Gegend des Mundes (hydroa febrilis), der in wenigen Tagen verschwindet; so manche gastrische durch Durchfälle, die eben so schnell wieder beseitigt sind. Doch läßt sich Dieses nicht als Regel annehmen, und mir selbst sind Fälle bekannt, wo bey schnellem Verlaufe acuter Krankheiten, örtliche Zufälle, z. B. chronische Exantheme entstanden, die lange Zeit zu ihrer Heilung erforderten.

§. 18.

Obgleich vielleicht die meisten chronischen Krankheiten Folgen und Ueberreste acuter sind, und oft nur diese Art ihrer Entstehung nicht erkannt wird, weil man sich nicht die Mühe nimmt, ihren Ursprung bis dahin zu verfolgen, wo sie, oft unmerklich und auf verborgne Weise aus letztern hervorgegangen sind, so ist dieß doch nicht die einzige Art ihrer Entstehung. Es entspringen nehmlich manche unter ihnen aus einem ursprünglichen Mißverhältnisse der Kräfte einzelner Systeme und Organe und aus abnormer Richtung der dynamischen Seite derselben, so wie aus krankhaft veränderter Structur der Organe oder aus abnormen Mischungsverhältnissen in denselben, oder in den in ihnen enthaltenen Flüssigkeiten und Secretionen.

Unter diesen schließen sich einige unmittelbar an die Klasse der acuten Krankheiten an, z. B. die Gicht, die Ruhr, die chronischen Entzündungen, indem sie größtentheils mit Fieber verbunden, und daher auch meistens von ähnlichen typischen Erscheinungen begleitet sind, wie jene. Bei der Gicht bemerken wir eine periodische Zunahme der Schmerzen durch zwölf bis vier und zwanzig Stunden bis zur entzündlichen Röthe der schmerzhaften Theile, eine Zunahme der Fiebererscheinungen und eine Ab-

nahme derselben, von einem critischen Schweiß oder Urin begleitet, so wie der Schmerz nachläßt; wir bemerken ferner ein periodisches Wiedererschei-nen dieser Krankheit zu derselben Jahreszeit, (gewöhnlich im Frühling und Herbst), und zuweilen tritt vollkommene Heilung durch critische Durchfälle oder milchigen Bodensatz im Harn ein. Die Ruhr ist gemeiniglich mit einem nachlassenden Fieber verbunden, welches öfters einen dreytägigen Typus hält, und sich zuweilen am siebenten oder neunten Tage durch vermehrte Hautausdünstung oder saturirten Urin entscheidet. Chronische Entzündungen haben zwar niemals einen so bestimmten Typus, als acute, das sie begleitende Fieber ist gemeiniglich irregulär in seinem Verlauf; doch beobachtet man nicht selten in den übrigen zu ihrem Wesen gehörenden Erscheinungen eine gewisse Zunahme und Abnahme, so daß sie zu manchen Zeiten heftig, zu andern minder heftig sind, oder zuweilen fast gänzlich aufhören und dann wiederkehren. Daß dieses periodische Steigen und Fallen der Zufälle von gewissen innern Gesetzen abhänge, wie wir sie bey acuten Krankheiten annehmen müssen, ist wohl kaum einem Zweifel unterworfen, aber freilich können wir diese Gesetze noch weniger einsehen und deuten, als dort.

§. 19.

Chronische Krankheiten, welche nicht mit Fieber verbunden sind, zeigen zwar auch noch mehr oder weniger eine typische Folge in ihren Erscheinungen, doch bey weitem weniger constant; auch ist der Typus bey ihnen von ganz andrer Art, als bey acuten Krankheiten. Manche krankhafte Absonderungen z. B. erscheinen zuweilen in bestimmten Perioden, zuweilen auch nicht; manche erscheinen in längern, manche in kürzern Perioden; manche vertreten periodisch die Stelle normaler periodischer Absonderungen, andre nicht; endlich ist bey manchen gar keine periodische Folge zu bemerken. So erscheint der Hämorrhoidalfluß bey manchen Männern regelmäßig alle vier bis sechs Wochen, während bey andern sein Erscheinen an gar keine bestimmte Regel gebunden ist; so leiden manche Kranke an periodischem Blutbrechen oder Bluthusten, besonders im Frühjahr und Herbst, während bey andern beyde Blutflüsse zu ganz unbestimmten Zeiten erfolgen. So ersetzt Bluthusten, Blutbrechen, weißer Fluß den unterdrückten Monatsfluß, Nasenbluten den Hämorrhoidalfluß u. s. w.; aber es können Bluthusten, Nasenbluten, Blutbrechen, weißer Fluß auch unter andern Umständen erfolgen, ohne die Stelle einer andern Absonderung zu

vertreten. Krankhafte Absonderungen andrer Art, z. B. Milchruhr, Harnruhr, Leberfluß, scheinen gar keinen periodischen Gesetzen unterworfen zu seyn.

Größere Regelmäßigkeit in der Folge der Erscheinungen scheint bey der Classe der sogenannten Nervenkrankheiten obzuwalten; doch wird sie nicht bey allen, und nicht bey allen auf gleiche Weise beobachtet. Einige von ihnen, so z. B. manche Epilepsien, beobachten einen festen und bestimmten Typus, der sogar zuweilen an die Umläufe des Mondes gebunden zu seyn scheint. Andre, (und bey weitem die Mehrzahl unter ihnen,) erscheinen in längern oder kürzern, aber unbestimmten Perioden. Hierher gehören ebenfalls wieder manche Epilepsien, manche Catalepsien, hysterische Krämpfe, Engbrüstigkeit, Schlagfluß, Magenkrampf u. s. w. Wieder andre zeichnen sich nur durch periodische Zu- und Abnahme der mit ihnen verbundenen Symptome, gleich manchen fieberhaften Krankheiten, aus, so daß bey ihnen, (nicht wie bey den vorgenannten Nervenkrankheiten,) vollkommene Intermissionen, sondern vielmehr nur Remissionen statt finden. Dergleichen sind: die Hundswuth, der Veitstanz, der Keuchhusten. Auch gewisse Geisteskrankheiten sind einer solchen periodischen Zu- und Abnahme unterworfen, vorzüglich aber die eigentliche Raserey,

während andre, wie die Melancholie und Hypochondrie, mehr dem intermittirenden Typus sich nähern.

Bey den sogenannten Cachexien endlich scheinen fast alle Spuren typischer Ordnung gänzlich zu verschwinden. Zwar wird bisweilen noch etwas Dem Aehnliches bey manchen derselben bemerkt, insbesondere, wenn solche Ueberreste von Krankheiten sind, welche einen typischen Verlauf hatten, oder wenn sie mit Fieber verbunden sind. So z. B. haben manche Gelbsuchten, welche nach vorangegangenen Wechselfiebern erscheinen, eine periodische Natur; so zeigen mit Fiebern verbundene Gehirnwassersuchten, Lungensuchten, eine periodische Zu- und Abnahme ihrer Zufälle; indessen ist ein fixer Typus, wie wir ihn bey acuten oder bey manchen Nervenkrankheiten beobachten, keiner dieser Krankheiten eigen und manche unter ihnen, z. B. Scrofeln, Rhachitis, venerische Krankheit, Wasser- Windsucht u. s. w. lassen gar keine typischen Erscheinungen bemerken.

Was die Dauer der chronischen Krankheiten betrifft, so läßt sich hierüber durchaus keine allgemeine Regel aufstellen, weil hier eine Menge von Umständen concurriren, welche in einem oder dem andern Falle den Verlauf jeder besondern Krank-

heit beschleunigen oder zurückhalten können. Jedoch beobachtet man, daß unter übrigens gleichen Umständen manche chronische Krankheiten von gleicher oder von verschiedener Gattung schneller, andre weniger schnell verlaufen, und man könnte deßhalb wohl diese Krankheiten mit demselben Rechte, wie die acuten, in sehr chronische, gemeine chronische, und halb chronische eintheilen. Zur ersten Classe würden unter andern zu rechnen seyn: manche Geisteskrankheiten, vorzüglich Blödsinn, manche Epilepsien, manche Sackwassersuchten; zur zweiten Classe: die Gelbsucht, gleichfalls manche Wassersuchten, die Lungensuchten, die venerischen Krankheiten, u. s. w.; zur letzten Klasse endlich die Wasserscheu, der Starrkrampf, manche Schlagflüsse, Scorbut, u. s. w.

§. 20.

Wenn man die ganze große Reihe von acuten und chronischen Krankheiten, mit Rücksicht auf Periodicität und Dauer, eines allgemeinen Ueberblicks würdigt, so scheint es beynahe, als habe hier die Natur absichtlich sich aller Gesetze und aller Regel entziehen wollen; als walte hier nur regellose Willkühr und als sey es vergebliche Mühe, nach besondern Beziehungen einzelner Krankheits-

formen unter sich, zum Behuf der Subsumtion unter allgemeinere Gesetze, zu forschen. Alles, was sich am Ende der Betrachtung zu ergeben scheint, beschränkt sich darauf: daß es acute und chronische, typische und atypische Krankheiten gebe, und daß jene, je nach Verschiedenheit ihres Charakters, besondern, jedoch bis jetzt noch unbekannten typischen Gesetzen unterworfen seyen. Warum die einen ihre Umläufe in kürzerer, die andern in längerer Zeit beschreiben, warum die einen typisch, die andern atypisch sind, bleibt gänzlich unbekannt.

Es fehlt uns zur nähern Deutung dieser Erscheinungen hauptsächlich noch an der Erkenntniß des Verhältnisses, in welchem der Organismus und insbesondere seine einzelnen Systeme zu den kosmischen und tellurischen Kräften stehen, so wie an einer klarern Einsicht in die Gesetze des Lebens überhaupt und namentlich in die Gesetze, welchen insbesondere die höhern Systeme und ihre Funktionen im gesunden Zustande unterworfen sind. Denn wenn wir die Abweichung von der Regel nur in der Regel, die krankhaften Vorgänge in gewissen Systemen und Organen nur aus den Verrichtungen im normalen Zustande zu erkennen vermögen, so scheint auch über den in Rede stehenden Gegen-

stand einige Aufklärung nur aus den Lehren der Physiologie geschöpft werden zu können.

§. 21.

Weit entfernt, mich an das schwere Geschäft wagen zu wollen, die Gesetze des Typischen und Periodischen in der Krankheitslehre aufzusuchen und zu entwickeln, kann ich es doch nicht unterlassen, hier einige Andeutungen der Prüfung sachkundiger Leser zu unterwerfen.

Aus einer Vergleichung der dahin einschlagenden Erscheinungen scheint nehmlich hervorzugehen:

I. Daß typische Erscheinungen vorzüglich bey Krankheiten derjenigen Systeme und Organe bemerklich sind, welche dergleichen typische Erscheinungen auch im gesunden Zustande zeigen. Solche Systeme sind nun besonders das Gehirn- und Nervensystem, das Gefäßsystem, das Verdauungssystem.

II. Daß bey niedern Systemen und Organen, wo auch im gesunden Zustande kein regelmäßiger Typus zu erkennen ist, die typischen Erscheinungen auch in Krankheiten verschwinden, wenigstens unmerklich sind.

III. Daß bey höhern Systemen, wo die typischen Erscheinungen im gesunden Zustande an eine ge-

wisse regelmäßige Ordnung gebunden sind, auch die typischen Erscheinungen im kranken Zustande mehr Ordnung und Regel zeigen, als die der untergeordneten Systeme. Das Gefäßsystem nimmt in dieser Rücksicht die erste Stelle ein: seine Umläufe gehen nach unwandelbaren Gesetzen stetig fort; seine Krankheiten zeigen aber auch die meiste Regel in Hinsicht des Typus. Schon weniger regelmäßig ist der typische Gang der Verrichtungen des Gehirn- und Nervensystems. Die Ordnung in Schlafen und Wachen, in Aufnehmen und Zurückwürken, in Bewegung und Ruhe, ist, als von der Willkühr abhängig, bey weitem größern Zufälligkeiten und Störungen unterworfen, als die Functionen des Gefäßsystems, daher auch der Typus der Geistes- und Gemüthskrankheiten, der Nerven- und Bewegungskrankheiten bey weitem irregulärer. Noch weniger bemerklich wird die typische Regel in den Funktionen des Verdauungssystems, in Assimilation und Reproduction, Ingestion und Egestion; daher auch die typischen Erscheinungen in Krankheiten dieses Systems noch weniger in die Augen fallend sind. In den niedern Organen des vegetativen Lebens, Häuten, Knochen, Drüsen u. s. w. entschwinden sie unsern Blicken ganz. Je tiefer daher das System oder Organ auf der Stufe der verschiedenen Organisa-

tionen steht, desto mehr ist es zu chronischen, je höher, desto mehr zu acuten Krankheiten geneigt.

IV. Je schneller die typischen Erscheinungen im gesunden Zustande sich folgen, je rascher die Umläufe, desto rascher folgen sich auch die Umläufe in Krankheiten. Krankheiten des Gefäßsystems, Fieber, Entzündungen, zeigen kürzere Perioden ihres Verlaufes; Entzündungen gefäß- und nervenreicher Organe, schnellern Verlauf, kürzere Perioden, als Entzündungen gefäß- und nervenarmer, z. B. seröser Häute, Knochen. Ueberhaupt scheint kürzerer Verlauf der Krankheit im Ganzen, mit kürzerem periodischen Umlauf, — längerer Verlauf, mit längerem periodischen Umlauf gepaart zu seyn. Je früher, je schneller die Crisen erfolgen, desto kürzer verläuft die Krankheit, und umgekehrt. Quartanfieber dauern in der Regel länger als Quotidianfieber. Manche hysterische Krämpfe gehen um so schneller vorüber, je schneller sich die einzelnen Anfälle folgen. Manche chronische, atypische Krankheiten, oder solche, welche zwischen ihren einzelnen Anfällen längere Intermissionen haben, werden leichter heilbar, wenn sie sich in fieberhafte Krankheiten umwandeln.

V. Je heftiger die Krankheit, desto weniger ist eine typische Ordnung in ihrem Verlaufe wahrzunehmen. Die heftigsten Fieber sind auch gewöhn-

lich die am meisten anhaltenden, und intermittirende und nachlassende Fieber nehmen auch gewöhnlich einen bösartigen Character an, wenn sie in anhaltende übergehen. Ueberhaupt ist der Verlauf der Krankheiten, abgesehen von den Theilen, welche sie vorzüglich einnehmen, verschieden nach Verschiedenheit des ihnen zum Grunde liegenden Characters: bald mehr, bald weniger schnell und hitzig. Phlegmonöse und manche rothlaufartige Entzündungen haben gewöhnlich einen raschen Verlauf; scrofulöse, gichtische, syphilitische, herpetische dagegen sind mehr chronischer Natur. Entzündung eines und desselben Organes kann bald acut, bald chronisch verlaufen, je nachdem der Character der Entzündung beschaffen ist. Die Entzündung des Bauchfells beym Puerperalfieber kann in wenig Tagen schon tödtlich werden, während eine scrofulöse Entzündung desselben Organes oft Jahre lang dauert, bis sie den Tod zur Folge hat. Eine rothlaufartige Entzündung kann das Auge in kurzer Zeit zerstören, während eine scrofulöse oder arthritische oft den größern Theil des Lebens andauert, ohne das Leben dieses Organes zu gefährden. Auch ist der Verlauf der Krankheiten verschieden nach dem Grade des ihnen zum Grunde liegenden Krankheitsprocesses. Leichte Entzündungen gehen bald, hef-

tige später in Genesung über; leichte Anfälle vom Schlagfluß verschwinden bald ohne weitere Folgen, oder wenn sie von nachfolgenden Lähmungen begleitet sind, so weichen diese bald den dagegen angewendeten Heilmitteln, während heftige apoplectische Anfälle auf der Stelle tödten. Leichte Catarrhalfieber endigen in der Regel in wenigen Tagen, während heftige sich entweder langsam entscheiden, oder in Nachkrankheiten übergehen.

Was die critischen Erscheinungen anlangt, so findet in dieser Hinsicht kein Unterschied statt, der Grad der Krankheit mag ein hoher oder ein niedriger seyn. Das leichteste Catarrhalfieber kann eben so gut, als das heftigste, die schwächste Entzündung eben sowohl als die stärkste unter critischen Erscheinungen ihr Ende erreichen, wenn gleich während ihres Verlaufs kein bestimmter Typus wahrzunehmen gewesen seyn sollte.

VI. Verschiedenheiten in der Dauer und dem Typus der Krankheiten hängen oft von andern, zufälligen, nicht in dem Wesen derselben begründeten Umständen ab: so von der Jahreszeit. Im Winter und Herbst z. B. dauern in der Regel die Krankheiten länger, als im Frühjahr und Sommer. Sie hängen ferner ab von dem Alter des Kranken. Aeltere Menschen sind leichter chronischen

Krankheiten unterworfen, als jüngere. Sie sind ferner abhängig von der Constitution und Lebensweise. Bey Landbewohnern verlaufen acute Krankheiten leichter unter typischer Form, als bey Städtebewohnern. Sie sind ferner bedingt von besondrer Reizempfänglichkeit des Organs, welches der Heerd der Krankheit ist, von vorhergehenden Krankheiten, u. s. w.

§. 22.

Endlich scheint die längere oder kürzere Dauer mancher Krankheiten noch von Umständen abzuhängen, die uns bis jetzt gänzlich unbekannt sind. Weder die vorgenannten Bedingungen in einem oder dem andern Falle, noch die nach dem Tode des Kranken vorgenommenen Leichenöffnungen geben darüber in allen Fällen die gewünschten Aufschlüße.

Jeder Arzt wird Erfahrungen gemacht haben, daß Kranke, bey scheinbarer Gutartigkeit der Krankheit, unter den günstigsten Umständen und bey der zweckmäßigsten Behandlungsart, oft unerwartet sterben, ohne daß sich ein hinreichender Grund eines so schnellen Todes, selbst nicht einmal bey der Leichenöffnung auffinden ließe. Umgekehrt wird er erfahren haben, daß sich Menschen mit chronischen Krankheiten oft auf eine unbegreifliche Weise, selbst

unter den ungünstigsten äußern Verhältnissen, mit bedeutenden organischen Leiden selbst edler Organe Jahre lang hinschleppen, ohne eine Beute des Todes zu werden, und der Zergliederer staunt oft, nach dem Tode die Spuren solcher innerer Zerrüttungen und Zerstörungen zu finden, bey welchen die Fortsetznng und Erhaltung des Lebens fast eine Unmöglichkeit scheint. Im letztern Falle glaubt man freilich die Lösung des Problems gefunden zu haben, indem man annimmt, daß sich der Organismus allmählig an Alles, selbst an die Entbehrung seiner eigenen Organe gewöhnen könne. Allein damit ist nun wohl der Knoten zerhauen, aber keineswegs gelößt; denn, fragen wir weiter, was ist denn Gewohnheit in diesem Sinne, und wie kann sich denn ein Mensch gewöhnen z. B. kein Gehirn oder keine Lungen mehr zu haben, und doch leben? so bleibt am Ende immer wieder nur die Antwort übrig, daß es eben zufolge der Erfahrung so sey, und nicht anders.

§. 23.

Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß alle Krankheiten, gleich lebenden organischen Wesen, bey denen sie vorkommen, eine bestimmte Lebensdauer (man erlaube mir dieß Wort), einen Zeitraum des

Werdens, Wachsens, Abnehmens und Sterbens haben, obwohl wir nicht immer im Stande sind, dieß in allen Fällen nachzuweisen. Bey den acuten Krankheiten ist ein solcher besondrer Verlauf durch verschiedene Stadien hindurch, wie wir weiter oben gesehen haben, nicht zu verkennen. Wahrscheinlich sind aber auch chronische Krankheiten davon nicht ausgenommen. Oft schien es mir, als ständen z. B. chronische Entzündungen einzelner Organe, obschon sie oft erst nach längern Pausen wieder erschienen, unter sich in einem gewissen Zusammenhang, wie die einzelnen Anfälle eines intermittirenden Fiebers, und als seyen manche, als unabhängig von einander erscheinende chronische Krankheiten eines und desselben Individuums, unter sich correspondirende Glieder, gleichsam nur Aeste eines Stammes. Auch in critischen Erscheinungen scheint sich zuweilen das Periodische dieser Krankheiten an den Tag zu legen, wie schon Tissot*) vermuthet hat.

Daß wir zur richtigen Einsicht dieser critischen Erscheinungen noch bey weitem weniger gelangt sind, als bey acuten Krankheiten, davon ist wohl hauptsächlich der Grund der, daß die critischen

*) Abhandlung üb. die Nerven. II. Bd. 2 Th. p. 496.

Bewegungen der Natur, falls sie würklich vorhanden sind, dort weniger energisch von statten gehen, als hier; 2) daß man selten den Anfang einer chronischen Krankheit und selten den ganzen Verlauf derselben, durch alle Stadien hindurch beobachtet; 3) daß man einzelne Ruhepunkte der Krankheit für würkliches Aufhören derselben nimmt und die einzelnen Anfälle derselben nicht als ein Ganzes, einer allgemeinen Betrachtung werth hält; endlich 4) daß eine Menge äußerer Einflüsse, namentlich auch in vielen Fällen die Anwendung unzweckmäßiger Heilmittel, den ruhigen Gang der Krankheit stören kann.

Dieses Wenige möge genügen über das Fortschreiten des Krankheitsprocesses in der Zeit. Ich gehe nun zum Fortschreiten desselben im Raume über.

Das Fortschreiten des Krankheits-Processes im Raume.

§. 24.

Jeder Krankheitsproceß zeichnet sich mehr oder weniger durch gewisse im Räumlichen des Organismus vorgehende Veränderungen aus. Eine Menge pathologischer Zeichen, als: Röthe, Hitze, Geschwulst,

Härte, Weiche, Pulsschlag, die verschiedenen Arten der Muskelbewegung, die Bewegungen des Thorax, der Bauchmuskeln u. s. w., sind Folgen solcher Veränderungen im Raume und der grösste Theil unserer Zeichenlehre beruht auf der Beobachtung dieser Veränderungen und schöpft daraus die Materialien zur Diagnose der Krankheit.

Viele dieser räumlichen Veränderungen in Krankheiten können unmittelbar durch unsere Sinne wahrgenommen werden, insbesondre wenn sie auf der äußern Oberfläche des Kranken statt finden. Entzündungen, Ausschläge, Anschwellungen, Verhärtungen, Gewächse der äußern Haut, Verunstaltungen, Verkrümmungen, Schwinden der Gliedmaßen u. s. w. sind dem Gesicht und Gefühl zugänglich. Eine weit größere Menge räumlicher Veränderungen in Krankheiten sind aber unmittelbar durch unsere Sinne nicht wahrzunehmen. Wir sind aber desohngeachtet berechtigt, sie als gegenwärtig anzunehmen, und zwar schließen wir auf ihre Gegenwart theils aus äußern wahrnehmbaren Veränderungen, theils aus den Selbstgefühlen der Kranken, die sie uns von dem innern Zustande ihrer Organe angeben und welche wir immer mit bestimmten innern Veränderungen gepaart finden, theils aus Veränderungen, welche wir nach dem Tode der Kranken als

Ueberreste jener Veränderungen im Leben an den Leichen wahrnehmen. So haben wiederholte Wahrnehmungen, Vergleichungen, Schlüsse, Inductionen nach und nach dahin geführt, ein Gebäude zusammenzusetzen, was wir mit dem Namen der Krankheitslehre belegen. Ein großer Theil dieser Lehre beruht auf der richtigen Anwendung der Maxime, aus bestimmten sinnlich wahrnehmbaren Veränderungen im Raume, auf bestimmte nicht sinnlich wahrnehmbare zu schließen; ein Verfahren, was, — mit aller Achtung vor der Arzneykunst sey es gesagt, — viel Unsicheres und Schwankendes in sich schließt. Denn wenn wir auch absehen wollen von der Trüglichkeit unsrer Sinne, und von den Täuschungen, welchen das Gefühl des Kranken ausgesetzt ist, so ist doch immer der Schluß von Erscheinungen, die wir mit unsern Sinnen, wenn auch richtig auffassen, auf das Daseyn verborgener, nicht in die Sinne fallender, ungewiß und zweifelhaft, und kann leicht zu Irrthümern verleiten, wie ja leider dieß die tägliche Erfahrung bestätigt.

§. 25.

Desohngeachtet stehen der Kunst eine Menge Erscheinungen zu Gebote, woraus sie auf besondre

innere räumliche Veränderungen bey Krankheiten zu schließen vermag, und in der That hat sie es in der Erkenntniß und in der Unterscheidung derselben durch Symptome und Zufälle, welche als äußerer Abdruck jener innern Veränderungen anzusehen sind, zu einem nicht geringen Grad von Vollkommenheit gebracht. Sie vermag sehr oft, nicht allein die Art jener innern Veränderungen, sondern auch den höhern oder niedern Grad derselben, die Stelle, an welcher sie sich befinden u. s. w., mit ziemlicher Gewißheit anzugeben.

Ob nun gleich das Wesen des Krankheitsprocesses nicht bloß und allein auf solchen räumlichen Veränderungen beruht, sondern dabey auch noch Veränderungen in den das Leben unterhaltenden Kräften auf eine, den Sinnen nicht zugängliche Weise statt finden, so daß wir selbst anzunehmen berechtigt sind, jene Veränderungen im Raume seyen nur Folge, nicht Ursache dieser, auf anomale Weise erhöhten, verminderten oder in modo veränderten dynamischen Thätigkeiten: so beginnt doch eigentlich alles deutliche Erkennen des Krankheitsprocesses erst von jenen räumlichen Veränderungen in der Organisation der verschiedenen Theile, und selbst da, wo diese unter der äußern Bedeckung des Menschen verborgen liegen, sind wir genöthigt, sie an-

zunehmen, weil uns die äußern Erscheinungen auf ihre Gegenwart schließen lassen. Wir sehen z. B. die innerlich entzündete Lunge nicht selbst, aber wir haben durch Erfahrung gefunden, daß unter Zufällen, wie diejenigen sind, welche zum Symptomenkreis einer Lungenentzündung gehören, dieses Organ räumliche Veränderungen von dieser oder jener, einer entzündeten Lunge eigenthümlichen Beschaffenheit erlitten habe. Wir sehen gleichsam in dem Spiegel der äußern Erscheinungen die Beschaffenheit des innern kranken Organs.

§. 26.

Mehr oder weniger hat jeder Krankheitsproceß — oder vielmehr die ihn begleitende sinnlich-erkennbare Veränderung im Raume, — das Bestreben, von irgend einem Punkte des Körpers anzufangen und von da aus sich weiter über näher oder entfernter liegende Theile zu verbreiten. Jede kleine Wunde, wenn sie nicht durch schnelle Vereinigung geheilt wird, entzündet sich und zieht mehrere naheliegende Gebilde in Mitleidenheit, bis der Entzündungsproceß, sowohl im Raume als in der Zeit sein Maximum erreicht hat, wo dann gewöhnlich das Leiden jener mit-afficirten Theile in derselben Ordnung wieder zur normalen Beschaffenheit zurück-

kehrt, wie es begonnen hat. Jedes kleine Geschwür, wenn es nicht durch Natur- und Kunsthülfe schnell im Entstehen unterdrückt wird, frißt, wie man zu sagen pflegt, von einer Stelle zur andern, zerstört von einer Stelle aus nach allen Seiten die es umgebenden Theile, bis es sich selbst in seiner Zerstörung Gränzen gesetzt hat, oder bis ihm diese durch Kunsthülfe gesetzt werden. Ausschläge verbreiten sich von einer Stelle der Haut zur andern, Geschwülste und Gewächse fangen klein an und vergrößern sich; krankhafte Absonderungen vermehren sich zuweilen eben sowohl dem Umfang der secernirenden Fläche als der Menge des Abgesonderten nach. Schmerzen beginnen von einer Stelle eines Gliedes und nehmen nach und nach das ganze Glied ein. Frost und Hitze beginnen gewöhnlich von einzelnen Stellen des Körpers und durchdringen nach und nach den ganzen Körper, u. s. w.

§. 27.

Aber nicht immer ist das Fortschreiten des Krankheitsprocesses so in die Augen fallend, wie in den angeführten Beyspielen, ja es bleibt selbst noch zweifelhaft, ob es nicht überhaupt Krankheiten giebt, denen gar keine räumlichen Veränderungen im Innern zum Grunde liegen. Es gehören hier-

her unter andern die Fieber ohne locale Entzündungszufälle, die intermittirenden Fieber, der größte Theil der sogenannten Nervenkrankheiten, manche sogenannte Säftekrankheiten und Cachexien u. s. w. Inzwischen läßt sich doch mit der größten Wahrscheinlichkeit, theils aus den diese Krankheiten begleitenden Erscheinungen, theils aus den Verrichtungen der dabey interessirten Organe im gesunden Zustande, theils aus der Vergleichung dieser Krankheiten mit andern ähnlichen, denen räumliche Veränderungen zukommen, schließen, daß auch sie davon nicht ausgenommen sind. Bey den Fiebern, sowohl den anhaltenden als intermittirenden z. B., bemerken wir Erscheinungen mit räumlichen Veränderungen, welche mit der Zu- und Abnahme der Krankheit selbst gleichen Schritt gehen. Die Haut wird heiß, roth, die Zunge trocken, das Gesicht entstellt, die natürlichen Absonderungen werden vermehrt oder vermindert, das Abgesonderte nimmt eine andere Beschaffenheit an: Alles Erscheinungen, welche bey Localentzündungen oder solchen Entzündungen, die von räumlichen Veränderungen begleitet sind, gleichfalls vorkommen, und deßhalb nicht ohne Grund als Folgen innerer räumlicher Veränderungen in festen oder flüssigen Theilen des Organismus angesehen werden können. Nicht zu

gedenken, daß manche Fieber, z. B. die gastrischen, galligen, schleimigen, schon das Gepräge solcher innerer Veränderungen im Raume unwidersprechlich an sich tragen und daß Leichenöffnungen bey denselben dergleichen Veränderungen deutlich nachweisen lassen, wenn sie auch im Leben nicht bemerkt werden konnten.

Nervenkrankheiten, z. B. Krämpfe, Epilepsien, Geisteskrankheiten, u. s. w. sind häufig mit materiellem Leiden entweder des Nervensystems selbst oder anderer mit ihm in Sympathie stehender Systeme und Organe gepaart gefunden worden. Wo wir aber auch die Spuren eines solchen materiellen Leidens nicht selbst auffinden können, läßt sich wohl mit Grund darauf schließen, wenn wir die krankhaften Erscheinungen dieser Organe mit denen im gesunden Zustande vergleichen. Reize pflanzen sich von Gehirn und Rückenmark aus zu dem peripherischen Nervensystem fort und werden von da aus bis zu jenen Centralorganen zurückgeleitet. Die Leitung kann unterbrochen werden durch Binden, durch Druck auf die Nerven, und ein durchschnittener Hauptast eines Nerven hat Lähmung des Gliedes zur Folge, in welches er geht. Verwundungen, Exostosen, Druck auf das Gehirn und Rückenmark bringen ähnliche Erscheinungen hervor, als

diejenigen sind, welche wir bey Krankheiten dieser Organe wahrnehmen. Es lassen sich daher wohl in beyden Fällen gleiche Ursachen, nehmlich räumliche Veränderungen in den nervösen Gebilden voraussetzen.

Auch bey den sogenannten Säftekrankheiten dürfen wir auf räumliche Veränderungen, entweder in der ganzen Blutmasse, oder in den festen Theilen schließen, wenn sie sich auch nicht immer sinnlich nachweisen lassen. Eben so gut, als bey dem chemischen Processe Veränderungen im Raume statt finden, müssen wir sie auch bey organisch-chemischen Processen annehmen, obwohl sie sich hier nicht, wie dort, durch die Kunst darstellen lassen. Die allgemeine Säftemasse ist daher wohl eben so gut, wie jedes chemische Product außer dem Körper, der Zu- und Hinwegnahme gewisser Stoffe, der größern oder geringern Verdichtung und andrer chemisch-vitaler Veränderungen fähig. Viele krankhafte Veränderungen setzen krankhafte materielle Veränderungen in den abscheidenden Organen voraus, und wo auch dieses nicht der Fall ist, da geht doch gewöhnlich der krankhaften Absonderung eine räumliche Veränderung in andern, mit den Absonderungsorganen in Sympathie stehenden festen Theilen vorher, oder sie geht mit ihr gleichen Schritt.

§. 28.

Wenn wir nun aber auch die Frage, ob gewissen äußerlichen Veränderungen im Raume dergleichen innere Veränderungen im Processe der Krankheit entsprechen, als noch nicht ausgemacht, auf sich beruhen lassen, so ist doch so viel gewiß, daß wir die Zu- oder Abnahme einer Krankheit nur nach der Zu- oder Abnahme, oder nach der Beschaffenheit und dem Wechsel ihrer Symptome berechnen können. Die Symptome können aber entweder an Intensität, oder an Menge, oder an Häufigkeit, oder endlich an Verschiedenheit ihres Characters zu- oder abnehmen oder sich verändern, und nur auf die richtige Beurtheilung dieser Verschiedenheiten gründet sich das Urtheil über Zu- und Abnahme der Krankheit. Es kann ein oder der andere Fall statt finden, es können aber auch mehrere oder alle diese Verschiedenheiten in den Symptomen zugleich vorkommen, je nach dem besondern Krankheitsfalle. So schließen wir z. B. auf die Zunahme eines Fiebers, wenn Hitze, Durst, Unruhe, Zahl der Pulsschläge u. s. w. sich vermehren; wir schließen aber auch darauf, wenn zu den gewöhnlichen Fiebersymptomen noch andre, als: Delirium, Sehnenhüpfen, Flockenlesen, Petechien u. s. w. hinzukommen. Bey manchen Nervenkrankheiten,

z. B. bey der Epilepsie, dem Keuchhusten, deutet dagegen das öftere Wiederkommen der Anfälle auf Zunahme der Krankheit. Endlich schließen wir bey manchen Krankheiten aus dem Wechsel der Erscheinungen auf ihre Zu- oder Abnahme. Manche Symptome verschwinden und es treten andre an ihre Stelle, oder sie verschwinden nicht, aber sie nehmen einen andern Character an. So werden aus den Symptomen eines Entzündungsfiebers die eines schleichenden, so verschwinden die Symptome des Scharlachfiebers, aber es treten dagegen die der Hirnentzündung an ihre Stelle.

So dient uns nun die Gesammtheit der äußern Erscheinungen zum Spiegel der Veränderungen und Processe im Innern des Organismus, und indem wir ihre Spur mit aufmerksamen Blicken verfolgen, wird es uns möglich, den Krankheitsproceß auf seinen verschiedenen Wegen zu begleiten, und zu bemerken, ob er vor- oder rückwärts, ob er auf der geraden Bahn oder auf Seitenwegen, ob er zum Leben oder zum Tode führe.

§. 29.

Unendlich viele Wege führen entweder zu einem oder dem andern Ziele; unzählig sind die Abweichungen und Kreuzungen auf diesen Wegen, un-

zählig die manchfaltigen Einflüsse, welche die Natur vom wahren Wege zum Lebensziel ableiten können, und fast in jedem besondern Falle geht sie ihren eignen, vorher noch nie betretenen Weg. Das ist es dann auch, was die Kunst, Krankheiten zu beobachten, so unendlich erschwert, und bis jetzt alle Versuche, die Heilkunst auf gewisse bestimmte Gesetze zurückzuführen, vereitelt hat. Wo wir uns hinwenden, stoßen wir auf Abweichungen von der Regel, auf Vermischungen und Complicationen, welche den gewöhnlichen Gang des Krankheitsprocesses stören und anders gestalten, auf subjective und objective Hindernisse, welche es unmöglich machen, diesen Proceß immer in seiner reinen Gestalt zu sehen. Dennoch ist das Gesetz auch da, wo es der schwache Sinn nicht zu erkennen vermag; und der Mensch soll und kann nicht müde werden, es auch da zu suchen und zu erspähen, wo es, wie das Bild der Sonne, durch unzählige Nebelgestalten verhüllt ist.

Ich habe in Folgendem den Versuch gewagt, einige der Gesetze, nach welchen das Fortschreiten des Krankheitsprocesses im Raume erfolgt, näher zu bezeichnen. Des leichtern Verständnisses wegen beginne ich von dem Einfachen und gehe zu dem Zusammengesetztern über.

§. 30.

Es giebt Krankheitsprocesse, welche, ohne eine Aenderung ihres ursprünglichen Characters zu erleiden, von der Stelle, an welcher sie beginnen, zu den angränzenden übergehen, hier ihr Maximum erreichen, und dann eben so abnehmen, wie sie begonnen haben. Viele Entzündungen, insbesondre der äußern Haut, haben einen solchen Verlauf. Die entzündete Stelle wird roth, heiß, gespannt, und nachdem sich die Entzündung bis zu einer gewissen Gränze und bis auf einen gewissen Grad gesteigert hat, nimmt sie wieder ab. Röthe, Hitze, Spannung verlieren sich, und die kranke Hautstelle erhält nun wieder ihr voriges gesundes Ansehen.

Ein ähnliches Fortschreiten des Krankheitsprocesses von einer Stelle eines Organs zu einer andern ihr angränzenden, beobachten wir fast bey allen Organen, welche gleiche Organisation haben. Entzündung schreitet fort von einer Stelle der äußern Haut zur andern, von Schleimhaut zu Schleimhaut, von seröser Haut zu seröser Haut, von einer Stelle des Parenchymas eines Organs zur andern, von Muskel zu Muskel, von Knochen zu Knochen u. s. w. Bey Lymphgefäßen ist bisweilen das Fortschreiten der Entzündung, längs dem Laufe derselben, fast sichtbar.

Aber auch von andern Krankheitsprocessen, als dem der Entzündung, gilt dasselbe, was wir bey dieser bemerken. Der Schmerz, der von einer Stelle des Nerven beginnt, geht strahlend fort nach allen Richtungen, welche dieser selbst in seinem Verlaufe nimmt und nach allen mit ihm in Verbindung stehenden Nervenzweigen. Manche Kranke bemerken deutlich, wie er, anfangs auf eine kleine Stelle beschränkt, nach und nach das ganze Glied einnimmt, und bey manchen Nevrosen, z. B. beym Gesichtsschmerz beobachten wir deutlich ein solches Erwachen desselben an einer kleinen Stelle des Nervi facialis, und von hier aus die allmählige Fortpflanzung desselben nach andern Zweigen. Beym Starrkrampf erstreckt sich zuweilen die Steifheit der Muskeln von einem Puncte aus nach den übrigen. Zuerst wird der Nacken steif, dann der Stamm, endlich die Arme und Finger u. s. w. Auch bey hysterischen Krämpfen lassen sich oft ähnliche Erscheinungen wahrnehmen. Ich selbst beobachtete eine Kranke, bey welcher in regelmäßiger Folge zuerst der Kopf nach beyden Seiten hin- und hergezogen wurde, dann die Gesichtsmuskeln sich wechselsweise verzogen, dann die Brustmuskeln in heftige Bewegung geriethen, hierauf die Hände in eine rotirend-schleudernde Bewegung versetzt wur-

den, bis endlich wieder vollkommene Ruhe in allen Bewegungsorganen zurückkehrte. Auch bey Lähmungen einzelner Gliedmaßen wird zuweilen ein solches allmähliges Absterben der Bewegungsfähigkeit und des Gefühls, von einer Stelle zur andern bemerkt.

§. 31.

Nicht immer schreitet aber der Krankheitsproceß von einer Stelle eines Organs zur nächstfolgenden, mit ihr gleich organisirten, über. Er verfolgt, ich möchte sagen, springend seinen Weg, obgleich noch immer innerhalb der Gränze gleicher Organisation. So geht der Tripper der Harnröhre in Augentripper über, übelgeheilte Krätze an andern Theilen in Fußgeschwüre; unterdrückter weißer Fluß bey Frauen in Schleimschwindsucht; Entzündung der Pleura in solche der Gehirnhäute; unterdrückte Diarrhöe in Bräune u. s. w. So kannte ich einen Menschen, der sich durch den Genuß einer fetten Speise Heiserkeit und leichte Entzündung der Schleimhaut des Halses zuziehen konnte; wie mir scheint, in Folge des Zusammenhangs der Magenschleimhaut mit der des Larynx. Ein andrer, geistigen Getränken ergebener Kranker, litt anfangs an einer Entzündung der Schleimhaut des Magens,

wie man aus dem damit verbundenen Erbrechen, dem brennenden Gefühle längs des Schlundes und besonders in der Magengegend, welches vorzüglich beym Hinunterschlingen von Speisen und Getränken sehr bedeutend war, aus dem Aufstoßen, dem Durst und dem Fieber schließen konnte. Nachdem diese Zufälle sich zu vermindern anfiengen, trat Schmerz in der Luftröhre, Husten, Auswurf u. s. w. ein, und die Krankheit ging in Phthisis trachealis über. — Nicht selten habe ich auch beobachtet, daß Anschwellungen der Drüsen des Unterleibes bey Kindern Anschwellung der Halsdrüsen, ja selbst der Thränendrüse, — eine mit starkem Thränenfluß und Lichtscheu verbundene, häufig vorkommende Kinderkrankheit — zur Folge hatten.

Daß sich auch Krankheiten der Blutgefäße von einer Partie dieser Organe auf eine andre, entfernt liegende, übertragen können, beweisen die Blutflüsse aus der Lunge, der Nase, dem Magen und andern Organen, welche auf unterdrückte Hämorrhoiden oder unterdrückten Monatsfluß folgen; die Venenanschwellungen in innern Organen auf unterdrückte äußere, z. B. an den Beinen. Bey den Nervenkrankheiten sind vollends dergleichen krankhafte Sympathien zwischen entferntern Theilen des Nervensystems nichts seltenes. Ich erinnere statt

aller, nur an die verschiedenen Formen von Convulsionen und andern Nervenaffectionen, welche von Würmern in dem Darmkanal entstehen, an die Entstehung des Wundstarrkrampfes von Verletzungen einzelner Nervenzweige, an die des schwarzen Staares durch krankhafte Reize im Unterleibe u. s. w.

§. 32.

So wie wir nun gesehen haben, daß Organe von gleicher Organisation den Krankheitsproceß von einer Stelle zur andern, mit ihr in näherer oder entfernterer Verbindung stehenden, fortleiten, so findet aber auch eine ähnliche Leitung von Organen zu Organen statt, welche zwar unter sich ähnliche, aber nicht ganz gleiche Organisation theilen. Insbesondere findet dieß bey Häuten von verschiedenem Gewebe statt, und man könnte vielleicht die Behauptung rechtfertigen, daß die Sympathie zwischen diesen verschiedenartigen Geweben nicht weniger enge sey, als zwischen Geweben von gleicher Beschaffenheit.

In vielen Krankheiten ist aber auch ein solches Fortschreiten des Krankheitsprocesses von einem Hautgewebe zu einem andern, mit ihm nicht gleiche Bildung theilenden, bemerklich. Catarrhalische Entzündungen der Bronchial- und Nasen-Schleim-

haut gehen, besonders bey Kindern, gern auf die Gehirnhäute über. Entzündungen der Conjunctiva des Auges erzeugen, wenn sie gewaltsam unterdrückt werden, gern Entzündung der Iris; Catarrhe der Nasen- und Luftröhrenschleimhaut gehen gern in Entzündung der Pleura über. Auch kommen Fälle vor, wo der entzündliche Krankheitsproceß sich von der Schleimhaut auf fibröse Häute fortpflanzte, wie die von Brodie angeführten Beyspiele lehren [1]), wo die Gonorrhöe sich auf das Kniegelenk warf und eine Entzündung der Synovialmembran zur Folge hatte.

Besonders häufig sind dergleichen krankhafte Sympathien zwischen den verschiedenen innern häutigen Geweben und der äußern Haut. Manche Exantheme haben eine vorzügliche Neigung, sich von der äußern Peripherie des Körpers auf innere Häute zu übertragen. Scharlach geht gerne von der äußern Haut auf die Gehirnhäute, Masern auf die Schleimhaut der Bronchien, des Auges und des Ohres, Rothlauf gleichfalls gern auf die Gehirnhäute, Krätze und Flechte auf fast alle membranöse Gebilde, selbst die Häute der Gefäße nicht ausgenommen, über. Die auf unterdrückte Krätze ent-

[1]) Path. und chirurg. Beobachtungen üb. die Krankheiten der Gelenke. Hannover. p. 60. f. f.

stehenden, nicht selten in Caries übergehenden Knochengeschwülste, haben höchst wahrscheinlich nicht einer Uebertragung dieser Hautkrankheit auf die Knochensubstanz selbst, sondern vielmehr auf das sie überziehende Periosteum, ihren Ursprung zu verdanken. Sie sind, wie mich meine Beobachtungen lehren, gleich anfangs schmerzhaft, und die darauf folgende Caries ist gemeiniglich nur oberflächlich und hat häufig nur die Absonderung der äußern Lamelle des Knochens zur Folge.

Aber auch umgekehrt pflanzt sich der Krankheitsproceß zuweilen von den serösen Häuten zur Schleimhaut, oder von serösen, fibrösen, Schleim-Häuten zur äußern Hautbedeckung fort. Gicht- und rheumatische Anfälle entscheiden sich durch schleimige Durchfälle, Ausschläge; Entzündungen der Pleura durch vermehrte Schleimabsonderung in den Bronchien; Entzündungen der Gehirnhäute durch Ohrenfluß, Gesichtsrose; Ruhren durch rheumatische Geschwülste auf der Haut, Ausschläge, Geschwüre.

§. 33.

Das Uebergehen des Krankheitsprocesses von einer Stelle eines Organs zu der eines andern, mit ihm gleich organisirten, geschieht, im Falle nicht die Krankheit selbst ihren Charakter ändert,

immer unter denselben Erscheinungen, welche ihm an der Stelle des Beginnens eigen waren. Die Entzündung der Schleimhaut ist, den Erscheinungen nach, sich gleich, welche Stelle, eine nahe oder entferntere, sie auch befallen, wohin sie sich auch von der ersten Stelle aus fortpflanzen möge. Bey den Gonorrhöen im Auge wie in der Harnröhre wird purulente Materie abgesondert, u. s. w. Der Schmerz an einer Stelle des Nerven begonnen und auf eine entferntere verpflanzt, ist immer derselbe, am Anfange wie am Ende. Finden Verschiedenheiten statt, so können sie es nur dem Grade nach seyn.

Anders verhält sich dagegen die Sache, wenn der Krankheitsproceß von einem Organe auf ein andres übergeht, welches jenem in seiner Organisation zwar ähnlich, aber nicht vollkommen gleich ist; so zwischen membranösen Geweben von verschiedenartiger Bildung. Immer verhalten sich in diesem Falle die Erscheinungen der Function gemäß, welche dem respectiven Organe im gesunden Zustande eigen ist, nur modificirt durch die Verschiedenartigkeit des Krankheitsprocesses. Denn obwohl sich auch, — um bey der Entzündung, als einer der häufigsten krankhaften Affectionen dieser Theile, stehen zu bleiben, — gewisse, gleichsam Cardinalsymptome

in allen diesen Geweben gleichen, so z. B. Hitze, Röthe, Auftreibung des membranösen Gewebes, so weichen doch andre, im Verlaufe dieser Krankheit, wesentlich von einander ab, indem z. B. Schleimhäute, schleimige und purulente Materie im vermehrten Grade absondern; Entzündungen seröser Häute in Ausschwitzungen von Serum oder Lymphe, Verdickungen, Verwachsungen u. s. w. endigen; Entzündungen der äußern Haut in Eiterung, oder Abschuppung übergehen u. s. w.

Aehnliche Verschiedenheiten nehmen wir auch bey Uebertragung des Krankheitsprocesses auf andre einander verwandte Organe wahr. Anders ist der Blutfluß aus der Nase, anders der aus den Lungen, dem Magen, dem Uterus, den Hämorrhoidalgefäßen u. s. w. Anders verhält sich die Lähmung in den der Locomotion dienenden Muskeln, anders in dem Herzen, den Lungen, der Blase u. s. w. und wenn auch hier die Nerven, welche diesen verschiednen Organen dienen, an Structur und Beschaffenheit einander ähnlich sind, und der nehmliche Krankheitsproceß: Lähmung, in allen diesen respectiven Organen derselbe ist, so weichen doch die denselben begleitenden Erscheinungen unter sich wesentlich von einander ab, der Verschiedenheit der

Organe wegen, in welche jene Nerven sich verzweigen.

Es kann demnach ein Krankheitsproceß, wenn er sich von einem Organe auf ein andres von ähnlicher Bildung fortpflanzt, zwar in jedem dieser Organe derselbe bleiben, aber je nach der verschiedenen Structur und Beschaffenheit der verschiedenen Organe auf besondere Weise sich gestalten. Immer aber bleibt auch in diesem Falle der Grundtypus Dessen, was Gleichheit in der Organisation und Gleichheit in dem Grundcharakter des besondern Leidens hinzuthun, derselbe. Die Entzündung bleibt Entzündung, die Lähmung: Lähmung, der Blutfluß: Blutfluß u. s. w.

Dieß ist der einfachste Gang, den Krankheitsprocesse zu nehmen pflegen.

§. 34.

Diesem Gange verwandt ist der, von Organen zu Organen, die zusammen in näherer physiologischer Verwandtschaft stehen. Aber auch hier finden Grade der Verwandtschaft statt, wie sie zwischen Häuten von verschiedenem Gewebe statt finden. Der nächste Grad ist der, wo Organe nicht nur durch Aehnlichkeit in der Organisation, sondern auch durch Aehnlichkeit der Verrichtung und

durch Continuität der Bildung zusammen verbunden sind. Eine solche Verwandtschaft findet statt zwischen Gehirn und Rückenmark, zwischen Gehirn, Rückenmark und Nerven, zwischen Schlund und Magen, Magen und Darmkanal, zwischen Luftröhre und Lungen, Uretheren und Harnblase, Scheide und Gebärmutter u. s. w. Zum Theil kommt freilich eine solche Verwandtschaft wieder auf Rechnung der Aehnlichkeit in der Bildung einzelner Organtheile, z. B. der gemeinschaftlichen Schleimhaut von Schlund und Magen, Magen und Darmkanal, Scheide und Gebärmutter, u. s. w. aber man würde zu weit gehen, wollte man alle pathologische Sympathie dieser besondern Organe nur auf den Zusammenhang ihrer einzelnen Organtheile beschränken und das Gemeinsame ihrer Funktion dabey ganz außer Rechnung stellen. Es giebt offenbar Krankheiten dieser Organe, bey welchen sich der Krankheitsproceß von dem einen auf das andre in der Art überträgt, daß er nicht nur einen Theil vorzugsweise, so z. B. die Schleimhaut, sondern die Gesammtheit des ganzen Organs ergreift; und hierauf beruht, nach meiner Meinung, die Verschiedenheit dieser krankhaften Sympathie von der vorigen. Dort wird, wenn ich mich des physischen Ausdrucks bedienen darf, der Krankheitsproceß nur nach der Länge,

Breite, Fläche, hier auch nach der Dicke geleitet. Dort litt nur die Verrichtung des äußern Ueberzugs der Organe, hier können mehr oder weniger alle seine Verrichtungen leiden. So pflanzt sich die Zerstörung durch Eiterung von der Basis des Gehirns auf das verlängerte Mark fort; so vertrocknen bei der Atrophie des Gehirns oder des Rückenmarks auch die aus ihnen entspringenden Nerven; so verlieren bey lange andauernden organischen Krankheiten des Magens auch die Gedärme ihre Spannkraft, ihre Bewegungsfähigkeit, ihre secernirende Thätigkeit; so leiden bey Geschwüren des Larynx endlich die Functionen der Lungen u. s. w.

Aber nicht allein Krankheiten der Bildungssphäre, sondern auch solche, welche von der dynamischen Seite des Organismus ausgehen, pflanzen sich auf solche Weise von verwandten Organen zu verwandten fort. Schmerzen des Magens können so gut auf die Gedärme übergehen, als Scirrhus und Krebs.

§. 35.

Entfernter ist die Verwandtschaft zwischen Systemen andrer Art. Auch hier herrscht zwar Continuität der Bildung und Aehnlichkeit der Organisation, aber entferntere, so wie entferntere Aehn-

lichkeit der Function, daher auch hier der Ueber-gang organischer Krankheiten von dem einen zum andern seltener, als dort bey Organen von ähnli-cherer Organisation und Function. Desto häufiger findet sich dagegen bey ihnen der Uebergang dyna-mischer Krankheiten von einer auf die andere Sphäre.

Hierher sind besonders zu rechnen: das Arte-rien- und Venensystem, das Venen- und Lymph-system. Obgleich der Bau der Arterien von dem der Venen, der der Venen von dem der Lymphge-fäße bedeutend abweicht, obgleich die Verrichtung der Arterien, vermöge welcher sie das Blut vom Herzen zu den verschiedenen Organen hinzuleiten haben, von der der Venen, welchen gerade die ent-gegengesetzte Verrichtung übertragen ist, bedeutend verschieden ist, obwohl endlich das Geschäft der Lymphgefäße, wenigstens der Art und Weise nach, ein ganz andres ist, als das der Venen, auch an-genommen, daß den letztern gleichfalls die Einsau-gungsfähigkeit zukomme, wie neuere Physiologen be-haupten wollen, — so ist doch der Verkehr in den gegenseitigen Functionen dieser verschiednen Gefäß-systeme ein so inniger, der Gesammtproceß, dem alle dienen, ein so ununterbrochener, in sich ge-schlossener, daß nicht leicht eines dieser Systeme leidet, ohne Mitleiden des andern. Ja man dürfte

wohl behaupten können, daß die patholgische Sympathie zwischen diesen einzelnen Gefäßparthien eine größere sey, als dort zwischen Gebilden von einerley Bildung und einerley Function.

Es läßt sich wohl kaum ein Fieber, eine mit Fieber verbundene Krankheit denken, an welcher nicht mehr oder weniger alle drey genannten Systeme Antheil nähmen. Sowohl die verschiedenen Veränderungen des Pulsschlages, der vermehrte oder verminderte Turgor in den venösen Gefäßen, die vermehrte Wärmeentwickelung, als die Trockenheit der innern oder äußern Häute, die verschiedenen krankhaft veränderten Absonderungen und Ausscheidungen u. s. w. zeigen deutlich darauf hin.

Wo aber die Verrichtungen des einen Systems mit denen des andern so enge verkettet sind, wo der Einfluß des einen auf das andre im gesunden und kranken Zustande in so gegenseitiger Abhängigkeit steht, wie hier bey den genannten Systemen, da läßt sich wohl auch mit Grund vermuthen, daß Krankheitsprocesse von dem einen auf das andre übertragen werden, daß das eine das Primat vor dem andern haben, und daß von ihm aus sich der pathologische Proceß erst auf die andern verbreiten könne. Dieß ist nun auch in der That der Fall, insbeson-

dre bey Krankheiten der dynamischen Seite des Organismus.

§. 36.

Jedes dieser Systeme kann zuerst krankhaft afficirt werden und den Krankheitsproceß auf die andern beyden fortpflanzen. Am deutlichsten zeigt sich dieses bey Krankheiten einzelner Provinzen dieser verschiedenen Systeme, weniger deutlich bey solchen krankhaften Zuständen, wie die Fieber und Entzündungen, wo meist schon im Anfange alle Systeme gemeinschaftlich Theil nehmen, und wenigstens der Uebergang des Krankheitsprocesses von dem einen auf das andre nicht so leicht bemerkt werden kann.

Bey Fehlern des Herzens und der großen Arterienstämme entstehen zuweilen Anhäufungen des Blutes in den venösen Gefäßen, und selbst das Blut der letztern nimmt zuweilen eine andre Beschaffenheit an, wie die darauf folgende Blausucht beweist, eine Krankheit, die, wie neuere Untersuchungen gelehrt haben, nicht immer nur als Folge einer Communication des rechten und linken Herzens, sondern auch mit andern Herzkrankheiten vereint vorkommt. Deßgleichen sind solche Krankheiten öfters von einem leucophlegmatischen Zustande, von Anschwellungen des Gesichtes und der Extre-

mitäten, Blutungen aus den Hämorrhoidalgefäßen u. s. w. begleitet.

Umgekehrt theilen sich krankhafte Zustände des Venensystems den Arterien mit. Unterdrückte Blutflüsse, besonders Hämorrhoiden, haben nicht selten Ueberfüllungen der Arterien und daher entspringende Zufälle, als: Herzklopfen, aussetzenden Puls, Beängstigung, Pulsationen im Unterleibe u. s. w. zur Folge. Ja selbst Fieber und active Entzündungen entspringen oft aus derselben Quelle, so wie wohl manche Herzkrankheiten und Krankheiten größerer Arterienstämme einem gestörten Kreislauf im Pfortadersystem zunächst ihren Ursprung zu danken haben mögen.

Das lymphatische System scheint zwar weniger geneigt, die in ihm wurzelnden Krankheitsprocesse auf das Blutgefäßsystem überzutragen, indem wenigstens Drüsengeschwülste, manche exanthematische Krankheiten, als: Krätze, Flechten, Lustseuche, welche vorzüglich ihren Heerd in diesem Systeme haben, lange in ihm verweilen können, ohne Fieber oder sonstige Krankheiten des Blutgefäßsystems zu erregen; allein an einer nähern Verbindung und Sympathie beyder Gefäßsysteme läßt sich desohngeachtet nicht zweifeln, und wenn auch der Uebergang krankhafter Processe von ihm auf das Blut-

gefäßsystem weniger sinnlich nachgewiesen werden kann, so deuten doch manche Erscheinungen auf einen solchen Uebergang sattsam hin. Contagien werden ohne Zweifel nur durch dieses System in den Körper aufgenommen und auf andre Systeme des Körpers, namentlich auf das Blutgefäßsystem übergeleitet; es dient also hier wenigstens als Leiter des Krankheitsprocesses, wenn es auch selbst dabey nicht als krank erscheint. Scrofeln, venerische Krankheit, Krätze und andre Krankheiten des lymphatischen Systems erregen zwar selten Fieber, aber sie haben in ihrem weitern Fortschreiten gewöhnlich eine kranke Ernährung zur Folge, deren Entstehung nicht wohl ohne Mitleiden andrer Systeme, namentlich des Blutgefäßsystems, gedacht werden kann. Auch die Entzündungen, welche zu Geschwülsten lymphatischer Drüsen hinzutreten, so wie das Fieber welches sich zu manchen Wassersuchten gesellt, bezeuget das Uebertreten des Krankheitsprocesses von einer auf die andre Sphäre.

Besonders scheinen die Venen in einem engen Verkehr mit den Lymphgefäßen zu stehen, und die letztern gleichsam nur eine Fortsetzung der erstern zu seyn. Wie schnell bisweilen krankhafte Processe sich von dem einen System auf das an-

dre fortsetzen, habe ich an einem andern Orte [1]) in dem Beispiel eines Mannes zu erweisen gesucht, bey welchem eine bedeutende Wasseransammlung in der Bauchhöhle innerhalb weniger Tage auf heftiges Nasenbluten verschwand. Wie rasch mußte in diesem Falle die Auffaugung durch die Lymphgefäße erfolgen, um gleichsam mit der Entleerung der Venen durch die Nase gleichen Schritt zu halten? Wahrscheinlich haben die comatösen und die Erstickungszufälle, welche wir bey manchen an Retention des Urins leidenden Kranken beobachten, [2]) einer ähnlichen schnellen Auffaugung und Uebertragung dieser Flüssigkeit in das Venensystem ihren Ursprung zu verdanken.

Aber auch von den Blutgefäßen auf Lymphgefäße schreitet der Krankheitsproceß fort. Nicht selten treten im Gefolge von Fiebern, besonders contagiöser und fauliger, Anschwellungen, Entzündung und Eiterung lymphatischer Drüsen auf. Entzündungen, insbesondere venöse, ziehen häufig Entzündungen oder Anschwellungen lymphatischer Gefäße, nach sich, und eine große Menge acuter Krankhei-

[1]) Abhandlungen der Erlanger phys. med. Societät. I. Bd. p. 299.

[2]) Bingham prakt. Bemerk. über die Krankheiten und Verletzungen der Blase. p. 74.

ten endigt in wässerige Anschwellungen einzelner Theile, woran wenigstens die lymphatischen Gefäße nicht geringern Antheil nehmen mögen, als das mit ihnen in Wechselwürkung stehende Capillargefäßsystem. Ein Gleiches gilt auch von den, in neuerer Zeit besonders wieder durch J. P. Frank in Erinnerung gebrachten sthenischen oder plethorischen Wassersuchten, so wie von manchen Wassersuchten, welche zum Scharlachfieber hinzutreten. Bey dem letztern lassen die begleitenden Erscheinungen: Fieber, voller, beschleunigter Puls, Trockenheit der Haut, Durst u. s. w. die Fortdauer der krankhaften Reizung des Gefäßsystems, nicht verkennen.

§. 37.

So enge unter sich verbunden die verschiedenen Provinzen des Gefäßsystems sind, so leicht eine krankhafte Störung sich von dem einen aus, auch den andern mittheilt, wie wir in Obigem gesehen haben, eben so nahe ist ihnen ein andres, obwohl an Bildung und Funktion von ihnen ganz verschiedenes System, das Nervensystem, verbunden. Von verschiedenen Centralorganen ausstrahlend, begleiten sich Nerven und Gefäße auf allen Wegen durch die verschiedenen Organe des Körpers hin-

durch; so daß wohl kaum eine Stelle aufgefunden werden möchte, wo sie nicht vereint zusammen angetroffen würden. Eben deßhalb ist aber auch ihr Leiden in den meisten Fällen ein gemeinschaftliches, und es läßt sich hier kaum von einem Ueberschreiten desselben von einem System auf das andre, oder vielmehr von einem Ueberschreiten desselben von einer Stelle des Nerven- zu einer andern des Gefäßsystems reden, da in der Regel in einem Theile, dessen Gefäße leiden, auch seine Nerven leiden, und umgekehrt. Jede, auch noch so kleine Entzündung, erregt mehr oder weniger schmerzhafte Gefühle und es läßt sich hier, wenigstens der Zeitfolge nach, in welcher wir den Schmerz und die übrigen dem Gefäßsysteme angehörenden Erscheinungen auftreten sehen, nicht wohl bestimmen, welcher von beyden Theilen, die Nerven oder die Gefäße, der früher leidende gewesen sey.

Da wo die beyden Systeme im Allgemeinen an der Krankheit Theil nehmen, scheint zwar die Sache weniger dem Zweifel unterworfen zu seyn; aber sie ist es, wie mich bedünkt, auch da, und noch lange nicht so ausgemacht, als man vielleicht wähnen möchte. In den meisten Fällen trifft wohl ohne Zweifel das krankmachende Princip zunächst das Gefäßsystem und zieht erst

später das Nervensystem in Mitleidenheit, so z. B. bey dem Tod durch Verblutung, wo die später erscheinenden nervösen Zufälle, Verdunkelung des Gesichts, Schwindel, Ohnmacht, Convulsionen, u. s. w. dieß deutlich zu erkennen geben; beym Blutschlag, wo die überwiegende Gefäßthätigkeit, die Thätigkeit der Nerven unterdrückt und vernichtet; bey manchen Krankheiten, welche aus Gemüthseinflüssen entstehen, u. s. w. Ja, in den meisten Fiebern und entzündlichen Krankheiten geht der Krankheitsprozeß ohne Zweifel von den niedern Systemen, und namentlich auch von dem Gefäßsystem, aus und verzweigt sich erst später in den höhern Regionen des sensoriellen und Nervenlebens. Allein gerade hier stoßen wir zuweilen auf Fälle, welche es zweifelhaft machen, ob die Nerven oder die Gefäße das Leiden zuerst in sich aufnehmen. Bey manchen contagiösen Krankheiten z. B., namentlich beym Typhus contagiosus, hat man bemerkt, daß die Kranken im Momente der Ansteckung eine Art von elektrischer Erschütterung, oder das Gefühl, als wehe sie ein Lüftchen an, oder als dränge ihnen ein mephitischer Geruch in die Nase, empfanden, und mir selbst sind Beyspiele bekannt, wo dergleichen Kranke aus diesen widernatürlichen Empfin-

dungen die Zeit, in der sie angesteckt worden wa-
ren, sehr genau bestimmen konnten. Hier scheint
demnach das Nervensystem das erste zu seyn, wel-
ches auf das fremde Ansteckungsgift reagirt. Zwar
könnte man hierauf erwidern, diese Erscheinungen
einer alienirten Gefühlsthätigkeit seyen erst Folge
des durch die einsaugenden Gefäße in den Orga-
nismus aufgenommenen Contagiums, und die Mög-
lichkeit einer solchen secundären Uebertragung auf
die Nervensphäre läßt sich freilich nicht abläugnen.
Indessen als ausgemacht kann die Sache noch nicht
angesehen werden, um so weniger, da manche son-
derbare Fälle von Ansteckung sich wenigstens nicht
auf dem Wege der Einsaugung erklären lassen.
Man hat Beyspiele, daß Menschen aus einer und
derselben Familie von derselben ansteckenden Krank-
heit, an weit von einander gelegenen Orten befal-
len wurden, ohne daß zuvor irgend eine Mittheil-
lung des Krankheitsgiftes statt gefunden haben
konnte. Diemerbroek sah in Nymwegen ganze
Familien gleichsam aus einer geheimen Sympathie,
wie er sich ausdrückt, zu derselben Zeit von der
Pest befallen werden. Unter andern starben ein-
mal von einer Familie, deren Glieder aber nicht
zusammen, sondern zum Theil auf Landhäusern zer-
streut wohnten, in einer Woche zwanzig Personen.

Evagrius erzählt in seiner Kirchengeschichte [1]) von einer ansteckenden Krankheit, welche in Aetiochien herrschte, daß wenn Bewohner solcher Städte, in welcher die Krankheit wüthete, in andern gesunden Städten sich befanden, diese allein und ohne die Einheimischen anzustecken, zu derselben Zeit von der nehmlichen Krankheit befallen worden seyen. Dergleichen Beyspiele lassen wenigstens vermuthen, daß es Ansteckungen gebe, die nicht immer auf so materiellem Wege erfolgen, wie man sie gewöhnlich erfolgen sieht oder doch zu sehen glaubt.

Auch bey andern, nicht contagiösen Fiebern, sieht man oft den eigentlichen Fiebersymptomen und denjenigen Symptomen, welche sich an den Organen und Systemen des niedern Lebens offenbaren, solche vorhergehen, welche auf frühere Affection der sensiblen Gebilde schließen lassen, z. B. Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, Schlaflosigkeit, oder beunruhigende Träume, Schwäche des ganzen Körpers und besonders der bewegenden Organe u. s. w. Entzündungen äußerer und innerer Organe fangen oft mit schmerzhaften Empfindungen in dem später von der Entzündung ergriffenen Or-

[1]) Evagrii Scholastici historiae ecclesiasticae. Lib. IV.

gane an und dauern kürzere oder längere Zeit fort, bis erst die eigentlichen Zeichen der Entzündung und des Entzündungsfiebers hinzutreten. Ich gebe zu, daß man alle diese Symptome einer alienirten Nerventhätigkeit auf Rechnung des Consensus zwischen dem Nervensystem und den niedern organischen Systemen schreiben kann; allein, ob eine solche Erklärungsweise für alle Fälle geltend gemacht werden könne, scheint mir noch zweifelhaft. Besonders finde ich sie in den Fällen unzureichend, wo z. B. früher ganz gesunde Menschen, durch die Einwürkung der Kälte plötzlich von entzündlichen Krankheiten befallen werden, bey denen man weder eine Unterdrückung der Hautausdünstung, noch frühere Störungen in den niedern Verrichtungen des Lebens, sondern lediglich einen zu hohen Kältegrad, als veranlassende Ursache der Krankheit anzuklagen berechtigt ist. Ich sehe wenigstens nicht ein, warum nicht hier, wie in andern Fällen angenommen werden könnte, die Kälte würke in solchem Grade herabstimmend auf das Nervensystem, daß dadurch Mißverhältnisse zwischen ihm und dem Gefäßsystem gesetzt werden, welche nur durch die Anfachung eines acuten Krankheitsprocesses wieder ausgeglichen werden können.

§. 38.

So zweifelhaft es indessen noch seyn mag, ob in den genannten Krankheitszuständen das Nervensystem primär oder secundär leide, so giebt es doch im Gegentheil Krankheiten, bey denen die Entstehung von der Nervensphäre aus, und ihre Fortleitung zu dem System der Gefäße und den mit ihm in Verbindung stehenden Organen des bildenden Lebens, weit deutlicher in die Augen fällt. Hierher gehören besonders jene Krankheiten, welche durch Gemüthsbewegungen entstehen, als: Leberentzündungen, Gallenfieber von Aerger, Abzehrung von Gram und Sorge, manche Fieber, welche auf Schrecken und Furcht folgen, wie ich sie besonders mehreremale bey Kindern habe entstehen sehen. Ferner gehören hierher diejenigen Krankheiten des Gefäßsystems und der Organe des bildenden Lebens, welche in Folge idiopathischer Nervenkrankheiten, z. B. der Epilepsie, der Convulsionen, Lähmungen, des nervösen Asthmas, des Magenkrampfes u. s. w. beobachtet werden. Bey der anerkannten Bedeutung, welche die Nerven nicht allein als Träger des sensoriellen, sondern auch des bildenden Lebens, in der thierischen Oekonomie erhalten haben, darf es nicht Wunder nehmen, wenn auf solche Krankheiten, insbesondere wenn sie langwierig und an-

haltend sind, öfters secundäre Krankheiten des Gefäßsystems und der Organe des bildenden Lebens, als: Abzehrung, Wassersucht, Fieber u. s. w. folgen. Ja nicht selten sehen wir sogar langwierige Nervenkrankheiten in Entzündungen sich endigen, wovon wenigstens die Spuren nach dem Tode deutliches Zeugniß geben. Es scheint, als sey in solchen Fällen das Mißverhältniß zwischen einzelnen Parthien des Nervensystems, auch in ein solches Mißverhältniß zwischen Nerven- und Gefäßsystem überhaupt ausgeartet, so daß nun dem Organismus kein andres Mittel mehr übrig bleibe, als seine Integrität durch Erregung eines acuten Krankheitszustandes zu behaupten, ein Bestreben, was aber, wie die Erfahrung lehrt, in seltenen Fällen zur Gesundheit, weit häufiger zum Tode führt.

§. 39.

So bedeutend zur Erhaltung des Lebens der Gefäße der Einfluß der sensoriellen Organe ist, so leicht Störungen der letztern sich auch auf die Verrichtungen der erstern erstrecken, eben so bedeutend ist umgekehrt der Einfluß des Gefäßsystems auf die Verrichtungen jener höhern Lebensorgane. Nur im Gleichgewicht der Kräfte beyder Systeme scheint Gesundheit bestehen zu können. Schon oben (§. 37.)

habe ich darauf aufmerksam gemacht, wie das Erlöschen der Gefäßthätigkeit, (namentlich bey großem Blutverlust) Schwäche, ja wohl gar Vernichtung der Nervenkraft, nach sich zieht. Aber auch die Erhöhung der Gefäßthätigkeit bewürkt, besonders wenn sie dauernd ist, Störungen in den Verrichtungen des Nervenlebens und in den Cerebralfunctionen. Vorzüglich häufig beobachten wir dergleichen Störungen im Gefolge erhöhter Thätigkeit des Venensystems. Es gehören hierher nicht allein jene Störungen im Gemeingefühl, als: Gefühl von Spannung, Druck, Schmerz, besonders im Rücken, gichtartige Schmerzen in den Gliedern, (welche als Folge venöser Congestion, Aderknoten und Venenentzündung hervortreten,) sondern auch jene Aengstlichkeit und Niedergeschlagenheit des Gemüths, und jene hypochondrischen Beschwerden aller Art, die oft in wahre Gemüthszerrüttung übergehen, der Kopfschmerz, die Delirien, der Schwindel, die Schlafsucht, die Epilepsien und Apoplexien u. s. w., welche sich nicht eben selten aus einem congestiven Zustand des Venensystems, namentlich des Pfortadersystems, entwickeln.

Krankheiten, welche von Congestion des Gefäßsystems ausgehen, scheinen indessen nicht immer erhöhte Thätigkeit der sensoriellen Kräfte zur Folge

zu haben, wie insbesondere die von Armstrong [1]) so treffend geschilderten Erscheinungen beym congestiven Typhus beweisen. Vielmehr scheinen hier die Verrichtungen des Nervensystems, insbesondere derjenigen Parthie desselben, welche den Functionen der arteriellen Gefäße vorsteht, sich in einem Zustande der Depression und Erstarrung zu befinden, wie die damit verbundenen Zufälle von überwältigender Müdigkeit, Schwäche der untern Gliedmaßen, Empfindung von Schwere im Gehirn, Stumpfsinn, trockne Haut, kühle Temperatur u. s. w. beweisen.

§. 40.

Auf ähnliche Weise, wie sich besondere Systeme des Körpers gegenseitig den Keim der Krankheit mittheilen, eben so findet auch gegenseitige Mittheilung zwischen den festen Theilen desselben und den in ihnen enthaltenen Säften statt, und zwar gilt dieses von dem Blute und der Lymphe eben so gut, als von den aus demselben abgeschiedenen Stoffen, dem Speichel, dem Magensaft, dem Schleim, der Milch, der Galle u. s. w.

Daß Krankheiten fester Theile erst consecutiv

[1]) Pract. Erläuterungen über das Typhusfieber. A. d. Engl. von Kühn. 1821. p. 65.

fehlerhafte Mischung des Blutes und krankhafte Secretionen nach sich ziehen können, möchte wohl kaum des Beweises bedürfen, da es fast eine allen Krankheiten gemeinschaftliche Erscheinung ist. Besonders geben chronische Krankheiten in ihrem Verlauf manchfaltige Gelegenheit, den Uebergang des Krankheitsprocesses von den festen Theilen auf die Säfte, und die Spuren der innern krankhaften Mischung der letztern in den Symptomen der Cachexie, der manchfaltigen krankhaften Ausscheidungen und Hautkrankheiten zu beobachten. Oft aber bedarf es nicht einmal eines langwierigen Leidens der festen Theile, um eine solche Veränderung in den Secretionen und ein krankhaftes Secretum zu bewürken. Kranke, die als Folge einer gehabten Aergerniß krank geworden sind, erbrechen oft kurze Zeit darauf eine Galle, welche alle Merkmale einer krankhaften Verderbniß an sich trägt. Säugende Frauen sondern nach heftigen Gemüthsbewegungen eine Milch aus ihren Brüsten ab, deren Genuß oft, den Giften gleich, ihrem Säuglinge plötzlichen Tod bereitet u. s. w.

Ob es aber primitive Krankheiten der Säfte gebe, und ob diese durch Mittheilung den festen Theilen übertragen werden können, oder nicht, dieß

ist bekanntlich eine Streitfrage, über welche bis in die neusten Zeiten Manches für und wider aufgestellt worden ist. Ohne Zweifel liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte, und in den meisten Fällen haben wohl an sogenannten Säftekrankheiten die festen Theile so gut ihren Antheil, als die flüssigen. Indessen scheint es mir eben so ausgemacht, daß Krankheiten der Säfte ursprünglich, theils durch Stoffe, die in sie von außen eingeführt und nicht assimilirt werden können, theils durch Stoffe, die in ihnen selbst liegen, die ausgeworfen werden sollten und nicht ausgeworfen werden können, und dadurch als schädliche Fermente in denselben fortwürken, theils durch krankhaft abgesonderte Stoffe, z. B. Eiter, die durch Resorption wieder ins Blut aufgenommen werden, — entstehen können und würklich entstehen. Die Fortpflanzung des Krankheitskeimes von den Säften aus auf die festen Theile läßt sich denn auch nicht abläugnen, wie der auf schlechte animalische Speisen entstehende Scorbut, die besonders durch mehlige Nahrung entstehende Atrophie der Kinder, die in manchen Gegenden, wo meist nur Kartoffeln genossen werden, einheimische Cachexie, die mancherley durch zurückgehaltene Galle, Urin u. s. w. entstehenden Krankheitsformen, hinreichend beweisen.

§. 41.

Gleichwie wir im Vorigen gesehen haben, daß zwischen besondern, in näherer oder entfernterer Sympathie stehenden Systemen des Organismus, Mittheilung des Krankheitsprocesses statt findet, so beobachten wir auch eine ähnliche Mittheilung desselben von Organen zu Organen, welche entweder unmittelbar zusammen gränzen oder durch zwischenliegende Organe an einander geknüpft sind. Wir unterscheiden auch hier Verwandtschaften von verschiedenen Graden, je nachdem diese Organe sich entweder räumlich oder doch in ihren Verrichtungen näher oder entfernter stehen. In nächster Sympathie stehen Organe, welche nicht allein vermöge ihrer Verrichtung zusammen verbunden sind, sondern auch, wenn auch durch Zwischenglieder, auf organische Weise zusammenhängen. So hängen z. B. Harnblase und Nieren, Harnblase und Vorsteherdrüse, Uterus und Eyerstöcke, Harnröhre und Hoden, Leber und Gallenblase u. s. w. zusammen, und theilen sich gegenseitig ihre Krankheiten, entweder auf dem Wege des Nervenconsensus oder durch Gefäßverbindungen mit. Am leichtesten werden Entzündungen auf diese Weise von einem Organe zum andern fortgeleitet, so z. B. die der Harnröhre auf die Hoden, beym Tripper, die der

Leber auf die Gallenblase u. s. w. Aber auch andre Krankheiten ziehen von einem Organe aus das andre in Mitleidenheit, und stören, in so ferne sie die Functionen des einen beeinträchtigen, auch die des andern. Bey Krankheiten des Eyerstockes z. B. wird häufig auch die monatliche Absonderung des Blutes in der Gebärmutter gestört; bey Krankheiten der Vorsteherdrüse wird die Excretion des Harns durch die Blase beschränkt, u. s. w.

§. 42.

Aber auch zwischen Organen, die ihrer Lage nach von einander entfernt, nur vermöge ihrer Verrichtung sich nahe stehen, findet Mittheilung pathologischer Processe statt; so zwischen Gebärmutter und Brüsten, zwischen den verschiedenen Organen der Digestion, Magen und Leber, Magen und Milz, Leber und Gedärmen; zwischen Magen, Gedärmen und Nieren, Speicheldrüsen und Magen, u. s. w. Von unterdrücktem Monatsfluß z. B. entstehen gerne Geschwülste, Entzündungen, Scirrhus der Brüste. Der Scirrhus der Brüste dagegen pflanzt sich gerne auf die Gebärmutter fort, wie Boerhave [1]) und Sandifort [2]) beobachtet haben. Bey Krank-

[1]) Comment. sic dict. spur. Part. 2. p. 257.
[2]) Biblioth. phys. med, Tom. X. p. 789.

heiten der Leber, namentlich bey Verhärtungen, Entzündungen, Gallensteinen leidet die Verdauung; es entsteht Mangel an Eßlust, Erbrechen, Stuhlverhaltung oder Durchfall. Ein Gleiches findet bey Krankheiten der Milz statt. In Folge mancher Krankheiten des Magens und der Eingeweide, namentlich bey gallichen Unreinigkeiten in den ersten Wegen [1]), so wie in Folge von Entzündungen der Eingeweide, entsteht Unterdrückung der Harnabsonderung; in Folge des Magenkrampfes und der Säure im Magen wird die Speichelabsonderung vermehrt, u. s. w.

§. 43.

Alle diese verschiedenen pathologischen Sympathien finden ihre Erklärung in Gefäß- und Nervenleitung, denn, so wenig auch manche Organe, ihrer besondern Structur nach, mit andern übereinstimmen mögen, so gehen doch entweder unmittelbar Gefäße und Nerven von dem einen auf das andre über, oder es findet mittelbare Vereinigung ihrer Gefäße und Nerven in gemeinschaftlichen Gefäßstämmen oder Nervengeflechten statt, so daß auf diese Weise die entferntesten Provinzen des Orga-

1) Stoll rat. med. Vol. II. p. 143.

nismus unter sich in Rapport stehen. So wenig sich demnach besondre pathologische Sympathien zwischen Organen von einerley Gewebe, zwischen solchen von ähnlichem Gewebe, ferner zwischen Gliedern eines Systems, zwischen Systemen und Systemen von ähnlicher Verrichtung, so wie zwischen Organen, welche vermöge ihrer Function zusammenhängen, läugnen lassen, so finden doch im Gegentheil auch dergleichen Sympathien zwischen Systemen und Organen statt, welche, sowohl ihrem Bau, als ihrer Verrichtung nach, weit von einander abstehen; obwohl wir dabey freilich nicht vergessen dürfen, daß auch diese Sympathien durch unter sich gleichartige Organe, namentlich Gefäße und Nerven, vermittelt werden. Die Leitung erfolgt hier zwischen scheinbar heterogenen Organen und Systemen mit derselben Leichtigkeit, wie zwischen verwandten Organen und Systemen, wenn übrigens die günstigen Bedingnisse zu dieser Leitung gegeben sind, und die Nähe und Entfernung des Ortes, so wie die nähere oder entferntere Verwandtschaft der Organe scheint hier gar nicht in Betracht zu kommen. Nur der Zusammenhang durch Gefäße und Nerven und ihr verschiedenes Leitungsvermögen zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Umständen, ist hier das Bestimmende.

Krankheitsprocesse können daher, der electrischen Materie gleich, sich von einem Ende eines Nerven oder Gefäßes zum andern mit eben der Geschwindigkeit verpflanzen, wie von einer Stelle zu der unmittelbar daran gränzenden; sie können aber auch Monate und Jahre bedürfen, um, der Lage nach einen sehr kleinen Raum zu durchlaufen, je nachdem in einem oder dem andern Falle Umstände die Leitung begünstigen, oder nicht.

Obwohl nicht alle Krankheitszustände, die auf solche sympathische Weise, von einem Systeme oder Organe aus, einem entferntern, nicht mit jenem in directer Verbindung stehenden, mitgetheilt werden, geradehin auf Fortleitung des Krankheitsprocesses selbst bezogen werden können, so entstehen sie doch unter ähnlichen Verhältnissen, wie die durch würkliche Leitung entstandenen, und oft folgt das Fortschreiten des Krankheitsprocesses demselben Zuge, dem die Sympathien einzelner Systeme und Organe folgen.

Man hat sich besonders in den ältern Zeiten viele Mühe gegeben, dergleichen pathologische Sympathien zwischen besondern Systemen und Organen, die dem Bau und der Verrichtung nach eine größere Differenz zeigen, als andre näher verwandte Organe, aufzusuchen, und allerdings sind dergleis

chen Untersuchungen von großer Wichtigkeit für die Diagnose sowohl als für die Therapie mancher Krankheitszustände; allein als besondere sind wohl jene Sympathien nicht anzusehen, indem sich, wie wir später sehen werden, ähnliche auch zwischen Organen auffinden lassen, welche gewöhnlich nicht zu dieser Classe gezählt werden.

§. 44.

Unter die vorzüglichsten Sympathien dieser Art gehören die zwischen den Organen des Unterleibes und denen des Kopfes, zwischen Unterleib und Brust, zwischen Kopf und Brust und zwischen Kopf und Geschlechtstheilen. Manchfaltig sind auch hier die Mittheilungen krankhafter Processe von einer organischen Sphäre auf die andere. Daß die heftigsten Kopfschmerzen durch Diätfehler, Unreinigkeiten in den ersten Wegen, erregt und durch ausleerende Mittel geheilt werden können, lehrt die tägliche Erfahrung. Hildanus erzählt die Geschichte eines jungen Mannes, der achtzehn Monate lang, nach dem Essen an heftigem Magenweh, Erbrechen und dem heftigsten Kopfschmerz litt. Nach dem Tode fand man ein großes Geschwür im Magen, und diesen selbst mit verdorbenen, stinkenden,

schwarzgallichen Stoffen angefüllt. [1]) Auch Bonet [2]) fand in der Leiche eines Knaben, der lange Zeit an immerwährenden Kopfschmerzen gelitten, ein solches Geschwür im Magen, im Gehirn aber keine krankhafte Abweichung.

Anhäufungen krankhafter Stoffe sind häufig die Ursache von Krankheiten der Augen. Lommius [3]) beobachtete einen anfangenden grauen Staar, welcher aussetzte und nachließ, wenn die Verdauung in Ordnung, dagegen aber zunahm und wiederkehrte, wenn der Magen mit Unreinigkeiten angefüllt war. Whytt [4]) sah bey einer Frau den schwarzen Staar entstehen, wenn der Magen an Säure litt. Sie wurde durch Brechmittel und Absorbentia geheilt. Krankhafte Affection der Augenlieder und der Augenmuskeln sah Rahn [5]) bey Kindern von Unreinigkeiten entstehen, und ich selbst beobachtete mehreremale bey Kindern ähnliche Entzündungen der Augenlieder und Conjunctiva, mit häufigem Thränenfluß, aus eben dieser Quelle.

Krankhafte Affectionen der Nase und der Geruchsorgane, namentlich Jucken an der Nase, Nie-

1) Observat. Cent. 3. obs. 20.
2) Sepulchret. Lib. I. Sect. I. obs. 123.
3) Observ. med. Lib. II. p. 36.
4) De morb. nerv. p. 16. Ed. Bikkeri.
5) De miro comm. inter cap. et visc. abdom. p. 29.

sen, Nasenbluten von Würmern, Schnupfen von gallichen und andern Unreinigkeiten, sind eben keine seltene Erscheinung; desgleichen entspringen manche Krankheiten des Gehörs und der Ohren aus eben dieser Quelle und schon Hippokrates [1]) beobachtete, daß Taubheit durch Unreinigkeiten in dem Magen entstehen, und durch Entfernung derselben gehoben werden könne.

In welcher engen Sympathie Gesicht und Digestionsorgane zusammenstehen und auf wie mannichfaltige Weise sich Störungen in den Verrichtungen der letztern, sowohl durch Geberde, als durch Farbe, Turgor, Glanz, Wärme, u. s. w. des erstern kund geben, ist allen Aerzten wohl bekannt und entgeht selbst der Beobachtung des Nichtarztes nicht. Bekannt ist ferner die Entstehung der Gesichtsrose aus gallichen und andern Unreinigkeiten, die Entstehung des Kupferausschlages von zu vielem Genuß spirituöser Getränke, die des Milchschorfes bey Kindern von krankhafter Beschaffenheit der mesaraischen Drüsen, die mancher herpetischer und rosenartiger Ausschläge in den mittlern Lebensjahren, von Stockungen in dem Pfortadersysteme, u. s. w.

Krankheiten des Zahnfleisches, der Zähne, der

1) Aphor. Sect. 4. aph. 28.

Mundhöhle und der Speicheldrüsen sind ebenfalls nicht selten Folge von Störungen in den Unterleibsorganen; und welches bedeutende Zeichen die Zunge in fast allen Krankheiten der Unterleibsorgane, ohne Ausnahme, abgebe, kann als bekannt vorausgesetzt werden. Mit Recht giebt daher Baglivi [1]) den Aerzten den Rath, keinen Kranken zu verlassen, ohne die Zunge besehen zu haben.

§. 45.

Aber nicht allein mit den nach außen liegenden Theilen des Kopfes, sondern auch mit den innern, namentlich mit dem Gehirn und seinen Nerven, stehen die Organe des Unterleibes, in sympathetischer Verbindung. Von Ueberfüllung des Magens, von dem Genuß geistiger Getränke, von Blähungen in den Eingeweiden, entsteht Schwindel. [2]) Boerhave [3]) gedenkt eines Mannes, der wegen eines Eitersackes in der Leber, sehr häufigem Schwindel unterworfen war. Auch von Entzündung des Magens hat man ihn entstehen stehen. [4])

Schlagflüsse sind bekanntlich nicht selten die Folge des übermäßigen Genußes von Speisen und

1) Opp. med. T. I. p. 96 u. 97.
2) Herz Vers. üb. d. Schwindel. p. 209.
3) De morb. nerv. p. 494.
4) v. Swieten Comment. T. III. p. 147.

Getränken, und Mehrere sind unter solchen Umständen durch Brechmittel geheilt worden. Delirien in Fiebern hängen zuweilen von Unreinigkeiten in den ersten Wegen ab; eine große Zahl von Geistes-krankheiten danken ihren Ursprung Störungen in den Digestionsorganen, namentlich einem gestörten Blutumlauf in denselben und wahrscheinlich in einigen Fällen auch einer anomalen Nerventhätigkeit in den Unterleibsgeflechten. Ich selbst habe mehremale temporäre und transitorische Geistesverwirrungen beobachtet, welche besonders gallichen Unreinigkeiten in dem Magen und in den Eingeweiden zugeschrieben werden konnten, und nach deren Ausleerung eben so schnell wieder verschwanden, als sie entstanden waren. Auch kommen Fälle vor, wo Geisteskrankheiten die Folge von Desorganisationen im Unterleibe waren. Whytt [1]) beobachtete eine Melancholie, welche in Folge einer Verhärtung und Scirrhosität der Magenhäute entstanden war und noch neuerlich haben Esquirol [2]) und Bergmann [3]) Beobachtungen bekannt gemacht, welche die Entstehung von Geisteskrankhei-

[1]) l. c. p. 139 u. 148.

[2]) Nasse's Zeitschrift für psych. Heilk. 1820. 3 Hft.

[3]) Ebendas. Jahrg. 1821. 3 Hft.

ten aus Verengerung der Gedärme, namentlich des queeren Grimmdarms, beweisen.

§. 46.

Umgekehrt theilen sich Krankheiten des Kopfes auch den Unterleibsorganen mit. Sogenannter nervöser Kopfschmerz erregt nicht selten ein sympathisches Erbrechen; auch bey Schlagflüssen, Schwindel, u. s. w. erfolgt nicht selten Erbrechen, ohne daß man immer den Sitz des Uebels in den Unterleibsorganen zu suchen hätte. Beym Wasserkopf, insbesondere bey dem der Kinder, macht Erbrechen fast ein constantes Symptom aus; und daß dieses Erbrechen einer Rückwürkung der Gehirnorgane auf die Nerven des Unterleibes zuzuschreiben sey, leuchtet besonders daraus hervor, daß es gewöhnlich dann erfolgt, wenn der Kranke den Kopf in die Höhe hebt oder wenn sein Auge der Einwürkung eines hellern Lichtes ausgesetzt wird.

Bekannt ist es, welchen nachtheilichen Einfluß Gemüthsbewegungen, übermäßige Geistesanstrengung, auf die Verrichtungen der Verdauungsorgane äußern; und so wie Krankheiten dieser Organe Geisteskrankheiten zur Folge haben, so ziehen umgekehrt zuweilen diese, jene nach sich.

Selbst von sympathischer Einwürkung des Ge-

sichts auf den Unterleib hat man Beyspiele. Pechlin [1]) erzählt von einem Manne, der heftiges Erbrechen bekam, wenn er mit dem Finger den äussern Gehörgang reizte. Ein Andrer erbrach sich, wenn er Musik hörte. [2]) Hysterischen Frauen erregt schon ein ekelhafter Anblick Erbrechen.

§. 47.

Nicht minder häufig sind die krankhaften Sympathien, welche zwischen Brust- und Unterleibsorganen statt finden, und es giebt eben sowohl Krankheiten der letztern, welche sich in den erstern, als solche der erstern, welche sich in den letztern reflectiren. Da sowohl in der Brust- als in der Unterleibshöhle mehrere Organe enthalten sind, so beobachten wir auch hier verschiedene Sympathien, je nach Verschiedenheit dieser Organe.

Entzündungen, Abscesse, Scirrhus und Krebs des Magens haben mancherley krankhafte Zufälle der Brust, als: Dispnoe, Husten, Entzündungen u. s. w. zur Folge, wie wir davon mehrere Beyspiele von Schriftstellern aufgezeichnet finden. Ansammlungen von Schleim und andern Unreinigkeiten im Magen, erregen Husten, Erstickungszufälle,

1) Observ. phys. med. Libr. II. obs. 45.
2) Ephem. N. C. Dec. III. Ann. 3. obs. 182.

und besonders finden sich dergleichen secundäre Zufälle häufig bey Kindern, so daß schon Baglivi [1]) die Bemerkung machte, der Husten der Kinder sey fast immer Folge von Unreinigkeiten in dem Magen. Nach Waller [2]) rührt das sogenannte Alpdrücken fast immer von gestörter Verdauung und namentlich von Säure im Magen her. Blähungen in dem Magen erregen bey Hypochondristen und bey Hysterischen oft Zufälle, welche den Erstickungszufällen bey Brustwassersüchtigen ähnlich sind, und es giebt ein Asthma, welches seinen Grund lediglich in fehlerhafter Verdauung hat, und dessen Anfälle gewöhnlich auf Diätfehler folgen. Leberentzündungen haben gewöhnlich Husten und Auswurf eines blutigen, grünlichen oder gelblichen Stoffes in ihrem Gefolge, und manche Lungen- und vorzüglich Brustfell-Entzündungen (Pleuritis biliosa) haben wohl nur ihren Grund in perverser Gallenabsonderung. Krankhaft vermehrte Gallenabsonderung, durch Aerger veranlaßt, erregt Beklommenheit, Vollheit in den Präcordien, Brustkrämpfe u. s. w., welche Zufälle gewöhnlich nur durch schnelle Ausleerung der Galle beseitigt werden können.

So leicht sich aber Krankheiten der Unterleibs-

1) Opp. Lib. I. cap. 9. p. 114.
2) Abhandl. von dem Alpdrücken. Frankf. 1820.

organe in den Lungen und den zu ihnen gehörigen Theilen reflectiren, eben so leicht geschieht dieß auch in Bezug auf das Herz und die ihn verwandten Organe. Schon das bloße Gefühl des Hungers erregt bey manchen Menschen Ohnmacht oder andre Zufälle, welche nur einer Schwäche in den Bewegungen des Herzens zugeschrieben werden können. Im Gegentheil werden aber auch diese Bewegungen krankhaft gesteigert durch manchfaltige Krankheitszustände der Unterleibsorgane. In manchen Fällen scheint dieß wohl auf mechanische Weise zu geschehen, indem z. B. Geschwülste der Unterleibsorgane, Verstopfungen in den Gefäßen derselben, Auftreibung des Magens und der Gedärme [1]) u. s. w. Druck auf die Gefäße des Unterleibes ausüben und so den Ausfluß des Blutes vom Herzen und zu demselben zurück, verhindern. Das Herzklopfen, welches in Folge dieser mechanischen Hemmung des Blutumlaufs entsteht, kann oft Jahre lang andauern, je nachdem das chronische Uebel des Unterleibes, von welchem es unterhalten wird, von längerer oder kürzerer Dauer ist. Ich selbst habe einen Fall der Art beobachtet, wo es 4 Jahre lang anhielt, und einen so hohen Grad erreichte, daß mehrere Aerzte an

[1]) Thilenius med. u. chir. Bemerk. S. 211–217.

das Vorhandenseyn eines Aneurysma im Herzen oder in der Aorta zu glauben versucht wurden. Die Leichenöffnung zeigte aber von allen dem nichts, sondern nur eine bedeutende Verengerung eines Theils des Colons, vermöge welcher sich die genossenen Speisen oberhalb der verengerten Stelle in großer Masse angesammelt und den Darm selbst auf eine außerordentliche Weise ausgedehnt hatten.

Es findet aber auch eine krankhafte Sympathie zwischen dem Herzen und den Verdauungsorganen statt, vermöge welcher nicht auf mechanische, sondern auf dynamische Weise das Herz zu stärkern und schnellern Zusammenziehungen angeregt wird. Man findet diese vermehrten Pulsationen nicht selten bey hypochondrischen und hysterischen Personen, und ich selbst habe sie mehreremale, zuweilen längere Zeit anhaltend, andremale nur vorübergehend und besonders nach dem Essen beobachtet. In einem Falle sah ich sie immer bald nach dem Essen entstehen, und es schlug dabey das Herz nicht nur ungewöhnlich stark, fast hörbar an die Rippen, sondern es war damit auch ein schnellerer Pulsschlag an der Radialarterie verbunden, so daß man den Zustand für Fieber hätte halten können, wenn nicht andre zum Fieber gehörige Erscheinungen gemangelt hätten. Beydes, vermehrte Pulsation des

Herzens und beschleunigter Pulsschlag, nahmen allmählig ab, so wie das Digestionsgeschäfte vorüber war, und endlich kehrte, besonders nach Abgang von einigen Blähungen nach unten oder oben, vollkommene Ruhe zurück. Daß die Rückwürkung der Verdauungsorgane auf das Herz in diesen und in andern Fällen nur auf dynamische Weise erfolge, glaube ich daraus schließen zu müssen, daß die krankhaften Pulsationen, entweder auf die Anwendung von Mitteln, welche das Digestionsgeschäft reguliren, oder auch zuweilen von selbst, und zwar oft eben so schnell wieder verschwinden, als sie begonnen haben.

Den Einfluß krankhafter Zustände der Unterleibsorgane auf das Herz, namentlich von Anhäufungen des Blutes in der Pfortader und Leber, so wie von Anpfropfung der Gedärme durch Excremente, haben auch andre Beobachter bemerkt; vor allen aber hat Kreyßig in seinem vortrefflichen Werke [1]) an mehreren Stellen darauf hingewiesen und besonders die Freyhaltung des Unterleibes durch gelinde Abführungen, als eines der wohlthätigsten Erleichterungsmittel für Herzkranke erwähnt. Ebenderselbe Schriftsteller gedenkt aber auch des merk-

[1]) Die Krankheiten des Herzens.

baren Einflusses des Herzens auf die Digestionsorgane bey Krankheiten des erstern Organs. Besonders finden sich im dritten und letzten Stadium derselben mancherley Verdauungsbeschwerden, Mangel an Eßlust oder Heißhunger, fehlende Leibesöffnung, Schmerz im Magen, Vergrößerung der Leber, blutige Ausleerungen durch Stuhl und Urin [1]) und andre Erscheinungen ähnlicher Art ein, welche an einer Rückwürkung des krankhaften Zustandes des Herzens auf die Digestionsorgane nicht zweifeln lassen.

§. 48.

Unter die krankhaften Sympathien zwischen Kopf und Brust gehören, außer denen, welche durch Continuität der Organe, z. B. der Schleimhaut der Nase, des Mundes und der Luftröhre vermittelt, und vermöge welcher, wie wir früher gesehen haben, Krankheiten von einer Cavität auf die andre übertragen werden, insbesondere das schnarchende, unterbrochene und erschwerte Athmen bey Gehirnschlagfluß, das unterbrochene, seltene, mit Seufzen verbundene, oft auch geschwinde Athmen bey manchen Gehirnentzündungen, in dem letzten

[1]) Ebendas. I. Th. p. 214.

Stadium der Gehirnwassersucht; die Lungenentzündung, welche man auf Phrenitis hat entstehen sehen, u. s. w. Desgleichen offenbart sich die Verbindung zwischen Gehirn und Herz in allen denjenigen Krankheiten des erstern Organs, wo durch irgend einen äußern Druck seine Thätigkeit beschränkt wird, so z. B. durch Knochensplitter, Blutextravasat, Wasseransammlung u. s. w. in welchen Fällen dann auch die Thätigkeit des Herzens unterdrückt und die Zahl der Pulsschläge mehr oder weniger vermindert wird.

Umgekehrt würken aber auch krankhafte Zustände der Brustorgane auf den Kopf, und namentlich auf das Gehirn zurück. So erregt Peripneumonie und Pleuritis nicht selten Phrenitis; so entsteht bey manchen Krankheiten der Lungen, in denen der Kreislauf durch dieselben gehemmt ist, Andrang des Blutes nach dem Kopfe, Röthe des Gesichts, Kopfschmerz, Nasenbluten; so hat plötzliche Unterbrechung der Respirationsthätigkeit durch Erdrosseln u. s. w. Gehirnschlagfluß zur Folge; so endigen manche Brustwassersüchtige ihr Leben auf ähnliche Weise durch Schlagfluß.

In noch engerm Verkehr scheint das Herz mit dem Gehirn zu stehen. Man wird selten einen an Herzkrankheit leidenden Kranken finden, dessen

Gemüth nicht afficirt wäre. Verdrießlichkeit, übergroße Empfindlichkeit, Ungeduld und Neigung aufzufahren, Traurigkeit, Schwermuth, Trübsinn, Hypochondrie, Melancholie, Muthlosigkeit und Lebensüberdruß sind die gewöhnlichen Begleiter von Herzkrankheiten; und bey Wahnsinnigen, besonders bey solchen, die an Melancholie gelitten hatten, haben Bonet, Greding, Marshal u. a. beträchtliche Abweichungen des Herzens von seiner normalen Beschaffenheit gefunden. [1]) Ferner hat man im Gefolge von Herzkrankheiten mancherley Zufälle des Gehirns und Nervensystems, als Eingenommenheit des Kopfes, heftigen Kopfschmerz, Ohrensausen und Schwerhörigkeit, Blindheit, convulsivische, epileptische, cataleptische Zustände, Abwesenheit der Besinnung und sogar Delirium, endlich Schlagfluß beobachtet. [2])

Obgleich Entzündungen des Zwerchfells nicht einen so bedeutenden Einfluß auf die Seelenthätigkeit zu haben scheinen, als ihnen von ältern Aerzten zugeschrieben worden ist, so haben doch auch neuere Beobachter dieser seltenen Krankheit, Delirien damit verbunden gesehen.

[1]) Nasse in s. Zeitschr. für psych. Aerzte 1. Band p. 58 u. 106.

[2]) Kreyßig a. a. O. 1 Bd. p. 348. ff.

§. 49.

Daß auch zwischen Kopf und Geschlechtstheilen pathologische Sympathien nicht selten vorkommen, beweisen eine Menge Beobachtungen sowohl älterer als neuerer Aerzte. Beyspiele von Zeugungsunfähigkeit nach Kopfverletzungen führen Hildan [1]) und Bagliv [2]), nach Kopfschmerz Bonet [3]) an. Beyspiele vom Gegentheil, nehmlich von zu häufigen Saamenergießungen bey melancholischen, hypochondrischen, epileptischen Personen, kommen fast bey allen dahin einschlagenden Schriftstellern vor, und die Ejaculatio seminis bey Erhängten scheint gleichfalls einer besondern Sympathie der Geschlechtsorgane mit dem Gehirn zugeschrieben werden zu müssen. Auch nach Apoplexien scheint bisweilen eine besondre Neigung zum Beyschlaf zurückzubleiben, wie besonders einige von Blumer und Bierling [4]) erzählte Fälle beweisen.

Noch auffallender erscheint diese Sympathie bey dem zweiten Geschlechte. Welchen großen Einfluß bey demselben Gemüthsbewegungen, Leidenschaften, Seelenstörungen u. s. w. nicht allein auf

1) Obs. Cent. VI. obs. 159.
2) Opp. p. 347.
3) Med. Sept. T. I. p. 874.
4) Thes. theor. pract. p. 21.

das Geschäft der Zeugung, sondern insbesondre auch auf die Absonderung des Menstrualflusses äußern, ist eine bekannte Sache. Vorzüglich häufig sind dergleichen Anomalien der Menstruation als Folge von Manie und Melancholie beobachtet worden. Aehnliche Würkungen, wie die auf die monatliche Absonderung bey Frauen, pflegen aber auch Gemüthsbewegungen und andre Seeleneinflüsse auf den Lochialfluß, so wie auf die Ausbildung und Geburt des Fötus hervorzubringen, und es gehört unter die Gegenstände der gemeinen Beobachtung, daß das weibliche Geschlecht in diesen verschiedenen Perioden, in denen die Geschlechtsfunctionen vorzugsweise thätig sind, durch nichts leichter krankhaft afficirt werden könne, als durch solche Einflüsse, welche von der Seele oder dem Gemüthe ihren Ursprung nehmen.

Umgekehrt erregen Anomalien in der Menstruation, in dem Lochienfluß, sympathisch krankhafte Affectionen des Kopfes, und namentlich des Sensoriums. So hat man aus unterdrücktem Monats- Lochien- und weißem Fluß, Verstandes- und Gemüthskrankheiten entstehen sehen. Ferner sind heftige und anhaltende Kopfschmerzen, Schwindel, Convulsionen, soporöse und apoplectische Zufälle, Delirien u. s. w. die Folge von unterdrückten Abson-

derungen der Art gewesen. Kopfschmerzen, welche durch Schwangerschaft sich verloren, beobachtete Bartholin, deßgleichen solche, welche durch einen abgestorbenen Fötus entstanden, Bonet [1]) und Stahl [2]). Auch Ausschläge im Gesicht nach unterdrückter Menstruation oder während der Dauer der Schwangerschaft sind keine seltene Erscheinung. Endlich verdient hier noch die sonderbare Sympathie, vermöge welcher sich das syphilitische Gift bey beyden Geschlechtern von den Generationsorganen auf die Organe des Kopfes, namentlich die des Halses, des Gesichtes, des Auges u. s. w. vorzugsweise verpflanzt, besonders erwähnt zu werden.

§. 50.

Es würde mich zu weit führen, wollte ich diese Sympathien besondrer Systeme und Organe noch weiter ins Detail verfolgen. Sie sind in der That so manchfaltig, daß sie wohl kaum alle aufgezählt werden können. Auch beschränken sie sich bey weitem nicht bloß auf die hier angeführten Systeme und Organe, sondern wir finden sie eben so häufig zwischen einzelnen Organen einer und derselben Cavität, zwischen Organen eines und desselben Sy-

1) Polyalth. p. 132.
2) Coll. diss. pract. Haller, T. IV. p. 540.

stems, so zwischen Herz und Lungen, zwischen Leber und Milz, Magen und Leber, Verdauungsorganen und Nieren, wie zwischen Organen, welche weder nach Lage, Function, Bau, irgend eine Gemeinschaft unter einander haben. In wie entfernter Beziehung steht z. B. die Haut des Gesichts mit dem Magen und den Eingeweiden, und doch sind Gesichtsausschläge so häufig Folge von krankhafter Beschaffenheit der letztern! In welcher Verbindung steht das Sensorium mit der Blase und den Nieren? und doch beobachtet man öfters bey anhaltenden Harnverhaltungen comatöse Zufälle, und Herz [1]) kannte einen Mann, welcher jedesmal aus einem Anfall von Schwindel, der ihn plötzlich überfiel, und einige Minuten anhielt, sicher wußte, daß Gries durch die Harnkanäle abgieng. Ueberhaupt sind dergleichen Sympathien höchst verschieden nach der besondern Individualität des Kranken. Ich habe oben schon eines Mannes gedacht, der sich durch den Genuß einer fetten Speise Schnupfen zuziehen konnte. Bekannt ist ferner, wie manche Menschen durch den Genuß von Krebsen oder Muscheln Hautausschläge eigener Art bekommen. Ich selbst kenne einen Menschen, dem immer nach dem Genuß von Weinessig sichtbare

1) Versuch über den Schwindel, p. 212.

Schweißtropfen auf der Nase ausbrechen. Metzler kannte ein Mädchen, welches sich willkührlich das Gesicht konnte aufschwellen machen, wenn sie die Füße in kaltes Wasser setzte. [1]) Aehnliche noch nicht hinreichend erklärte Sympathien finden statt bey dem Grauwerden der Haare von plötzlichem Schrecken oder Kummer, bey dem Schluchsen, welches durch Steine in den Harnleitern erregt wird, bey dem Jücken der Nase von Würmern im Darmkanal, bey dem Anschwellen der Hoden als Folge der Parotidengeschwülste, bey dem Schmerz in der Schulter in Krankheiten der Leber u. s. w.

§. 51.

Mehrere der hier erwähnten Sympathien können freilich nicht eigentlich als Folge des Fortschreitens des Krankheitsprocesses, wenigstens nicht in dem Sinne angesehen werden, wie wir z. B. den Proceß der Entzündung von einem Theile auf die ihm nahegelegenen übergehen sehen. Aber streng genommen verfolgt die Natur bey denjenigen Vorgängen, welche wir durch die Worte: Consensus, Sympathie, zu erklären wähnen, denselben Weg, den sie dort bey der Entzündung beschreibt, d. h. der Krankheitsproceß wird in beyden Fällen von

[1]) Brandis über die Metastasen, p. 107.

dem Orte, von welchem er begonnen, zu andern, (nähern oder entferntern, dieß gilt hier gleich, denn in einem zusammenhängenden Ganzen, wie der organische Körper, ist sich Alles gleich nahe und gleich fern) — fortgeleitet, freilich auf verschiedenen Wegen und durch verschiedene leitende Medien. Das was wir auf Rechnung der Sympathie und des Consensus einzelner Organe und Systeme schreiben, ist in der That nur ein geringerer Grad der Fortleitung des Krankheitsprocesses selbst, denn Niemand wird wohl im Ernste behaupten wollen, diejenige Stelle des Nerves der Schulter z. B., welche bey einer Leberkrankheit schmerzt, leide nicht würklich selbst, sondern nur eine ihr correspondirende in dem ursprünglich leidenden Organe, der Leber. Mit demselben Rechte würde man dann auch annehmen müssen, der nach einer Apoplexie gelähmte Arm sey gesund, nur derjenige Theil des Gehirns, mit welchem die Nerven des leidenden Armes communiciren, sey der kranke Theil. Nur auf einem Plus oder Minus des einwürkenden Krankheitseinflusses beruhen daher die Unterschiede zwischen Dem, was auf Consensus und Sympathie und Dem, was auf eine würkliche durch das Fortleiten des Krankheitsprocesses bewürkte Veränderung in dem später ergriffenen Organ bezogen wird.

Eine schwere Aufgabe bleibt es inzwischen immer, zu bestimmen, in welchen Fällen ein Organ oder System nur consensuell, und in welchen es durch würkliche Uebertragung des Krankheitsprocesses von einem andern Organ aus, leide. Besonders schwierig ist die Entscheidung dann, wenn die Leitung blos auf dynamische Weise statt findet, und es kommen wohl Fälle vor, wo sie ganz unmöglich ist. Wir müssen uns daher wohl hüten, dergleichen übertragene Krankheitszustände geradehin und immer für consensuelle und sympathische zu erklären, weil sie durch Natur- oder künstliche Hülfe schnell wieder entfernt werden konnten und kein weiteres Leiden in dem secundär ergriffenen Organ oder System zurückließen. In diesem Betracht scheint mir dann auch der würdige Hufeland [1]) zu weit zu gehen, wenn er aus der Heilbarkeit mancher krankhaften Affectionen des Herzens und aus ihrer Complication mit Krankheiten andrer Organe, z. B. des Unterleibes, zu folgern scheint, dergleichen Affectionen seyen nicht würkliche Krankheiten dieses Organs. Schon, daß er zugiebt, aus solchen Affectionen können würkliche, idiopathische Krankheiten des Herzens werden, wenn

[1]) Journal der pr. Heilk. Januarheft 1822.

sie längere Zeit andauern, scheint mir zu beweisen, daß das letztere Organ, wenigstens auf dynamische Weise, zuvor in einem bedeutenden Grade mit in den Kreis krankhafter Thätigkeit hineingezogen werden müsse, ehe es zum mechanischen Leiden in Form und Textur kommen könne. Welcher Arzt vermag aber zu bestimmen, wo die Gränze des Einen aufhört und die des Andern beginnt? wer will entscheiden, ob z. B. das heftige Herzklopfen mit gleichzeitigem Leiden der Unterleibsorgane, gleich dem consensuellen, welches auf die Empfindungen einer plötzlichen Freude erfolgt, vorübergehend oder bleibend seyn, ob es das Leben des Herzens selbst beeinträchtigen werde, oder nicht? Es versteht sich übrigens von selbst, daß ich, dieses Einwurfs ohngeachtet, die Entstehung von Herzkrankheiten durch Mittheilung von andern organischen Sphären aus, eben so wenig, als die Möglichkeit der Entstehung solcher Krankheiten auf andern Wegen, als denen der Entzündung, der organischen Structurveränderung, u. s. w. zu läugnen, mich unterfange und dem Bemühen des Verfassers, der Manie mancher jetzigen Aerzte, allenthalben Herzkrankheiten zu sehen, entgegen zu würken, meine vollkommene Beystimmung gebe.

§. 52.

So sehen wir denn den Krankheitsproceß seinen Weg nach allen Richtungen, von einer Stelle gleichartiger Organe zur andern, von ähnlichen Organen zu ähnlichen, wie zu unähnlichen, von Systemen zu Systemen, welche unter sich in näherer oder entfernterer Verwandtschaft stehen, von Theilen zu andern, mit welchen sie nur indirect durch Gefäß- und Nervenverbindung zusammenhängen, fortsetzen; und, wie die einzelnen Glieder des Leibes, obgleich höchst verschieden in ihrer Structur und Verrichtung, obgleich dem Raume nach näher oder weiter von einander entfernt, doch unter sich in einem ununterbrochenen Verkehr stehen, so vermag auch im kranken Zustande der an einer Stelle begonnene Krankheitsproceß das nahe wie das entfernteste Glied in Mitleidenheit zu ziehen, wenn nur sonst die zu einer oder der andern Art von Mittheilung erforderlichen Bedingnisse nicht fehlen.

Diese Bedingnisse selbst nun sind höchst mannichfaltig und verschieden, je nach Verschiedenheit der äußern Einflüsse, welche den Krankheitsproceß anfachen, nach der besondern Individualität des Kranken, nach der besondern Reizbarkeit besondrer Organe und dem eignen Wechselverhältnisse, in welchem gewisse Organe und Systeme in besondern

Individuen bestehen, je nach den besondern Verhältnissen, in welchen sich der Kranke während des Verlaufs der Krankheit befindet, je nach den besondern Gegenwürkungen, welche der Krankheit entweder durch Zufall oder mit Hülfe der Kunst entgegengestellt werden, u. s. w. Vor allem aber kommt hier zunächst der verschiedenartige Charakter der Krankheit selbst in Betracht; und er ist es vornemlich, welcher auf den Gang der Krankheit den bedeutendsten Einfluß hat, so daß man in der Regel annehmen kann, das Fortschreiten derselben richte sich nach ihm und nach dem Systeme oder Organe, von welchem der Krankheitsproceß seinen Anfang nimmt.

Ganz anders ist der Gang und Verlauf eines Fiebers, als der einer örtlichen Entzündung; anders jener der verschiedenen Arten der Fieber und Entzündungen; wieder anders jener der acuten und chronischen Ausschlagskrankheiten, der Cachexien, der Nervenkrankheiten, u. s. w.; und wenn auch einige dieser Krankheiten in der Folge ihrer Symptome eine gewisse Aehnlichkeit zeigen, wie z. B. die Entzündungen und hitzigen Exantheme, so weichen sie doch wieder in andern Rücksichten so sehr von einander ab, daß man höchstens eine innere Ver-

wandtschaft derselben, aber keinesweges eine Gleichheit ihres Wesens anzunehmen berechtigt ist.

§. 53.

Fieber und Entzündungen haben Das mit einander gemein, daß sie sehr oft in Mißverhältnissen einzelner Systeme und Organe, besonders in Mißverhältnissen der Verrichtungen der zum bildenden Leben gehörigen Organe, in Störungen der Se- und Excretionen, der normalen Blutmischung, des Kreislaufes u. s. w. begründet sind. Dem aufmerksamen Beobachter verrathen sich dergleichen Mißverhältnisse und Störungen oft in, wenn auch nur leisen, Andeutungen, die dem Ausbruch der Krankheit längere oder kürzere Zeit vorhergehen. Der Kranke wird magerer oder fetter, seine Gemüthsstimmung wird verändert, er schläft fester als gewöhnlich, oder leidet an Schlaflosigkeit, körperliche oder geistige Arbeiten fallen ihm schwerer als sonst, oder er fühlt sich ungewöhnlich stark zu jedem Geschäft; seine Eßlust vermindert sich, oder er ißt mit mehr Appetit als sonst; die gewohnten Absonderungen des Stuhls, des Urins, des Schweißes, u. s. w. kommen in Unordnung; krankhafte Secretionen, habituelle Geschwüre, Ausschläge vermindern sich oder verschwinden ganz, u. s. w. Achtet

man dabey auf die, diesen Symptomen vorhergehenden oder sie begleitenden, gelegentlichen Ursachen, besonders auf Veränderungen in der Lebensweise des Kranken, z. B. Vertauschung des Climas, des Ortes, der Beschäftigungen, Veränderungen der Nahrung, Gemüthseinflüsse, auf Witterungsbeschaffenheit und auf das besondre Verhältniß, in welchem manche Menschen zu einer oder der andern Veränderung derselben stehen u. s. w., so kann man oft mit ziemlicher Gewißheit den nahenden Ausbruch der Krankheit verkündigen.

Der dem Fieber und der Entzündung zum Grunde liegende Krankheitsproceß beginnt daher nicht immer da, wo man ihn dem Anscheine nach suchen möchte, im Gefäßsysteme oder dem zuerst von den Zufällen der Entzündung befallenen Organe, sondern er wurzelt tiefer in den Verrichtungen der Assimilation, der Se- und Excretion. Alle bleibenden Mißverhältnisse in diesen niedern Werkstätten des Lebens, hervorgebracht durch Mangel oder Ueberfluß an Nahrungsstoff, zu große oder zu geringe Blutmenge, zu reich mit plastischem Stoffe oder mit fremdartigen, krankhaft gemischten Bestandtheilen versehenes Blut, mangelhafte Digestion, zurückgehaltene oder über die Norm vermehrte Auswurfstoffe, von außen eingeführte oder im Körper

selbst erzeugte, schädliche Stoffe, u. s. w. geben den ersten Impuls zu dem sich allmählich ausbildenden, allgemeinen Leiden, was wir mit den Namen: Fieber oder Entzündung belegen.

Diejenigen Mißverhältnisse nehmlich, welche durch die genannten Ursachen in den Verrichtungen des niedern Lebens entstehen, und hier nicht wieder durch günstigere Einflüsse und durch die Heilkraft der Natur ausgeglichen werden, oft, weil sie schon zu weit um sich gegriffen, nicht wieder ausgeglichen werden können, verbreiten sich nun auch bis zu den höhern Lebenssphären. Namentlich entstehen Störungen in den Nerven- und Gefäßsystemen. Das Gleichgewicht, welches zwischen beyden Systemen im gesunden Zustande besteht, wird aufgehoben; das Gefäßsystem bekommt das Uebergewicht über das Nervensystem und es beginnt ein gegenseitiger, alle Sphären des Organismus gleich in Anspruch nehmender Kampf, ein Zustand, der, mit Kreyßig zu sprechen, dem Sturm in der allgemeinen Natur zu vergleichen ist: der Zustand des Fiebers oder der Entzündung. Endet der Kampf siegreich für das Leben des Kranken, so geschieht dieß durch Hülfe der Crise, ein Proceß, bey welchem nicht allein die Verrichtungen des höhern, sondern auch die des niedern Lebens wie-

der ins Gleichgewicht treten, wie die anfangs vermehrten, allmählich aber wieder zur Norm zurückkommenden Se- und Excretionen lehren. Unterliegt aber die Lebensthätigkeit, so erreicht die Entzweyung der einzelnen Functionen und Kräfte einen immer höhern Grad, und steigt bis zu gänzlicher Auflösung und Zersplitterung aller organischen Verrichtungen.

Indem nun der Krankheitsproceß auf solche Weise, von den niedern organischen Sphären beginnend, sich bis zu den höhern fortbildet, bleibt es oft noch beym Beginnen des durch den Eintritt des Fiebers bezeichneten Kampfes ungewiß, ob sich das Fieber als ein reines, idiopathisches Gefäßfieber ohne örtliche Entzündungszufälle, oder als eigenthümliche Entzündung mit Fieber gestalten werde. Es scheinen hier noch andre Umstände zu concurriren, als die erwähnten Mißverhältnisse in den verschiedenen Systemen und ihren Verrichtungen. Ohne Zweifel geben hier besondere Disposition einzelner Organe zu Krankheit überhaupt, besondere Schädlichkeiten, welche ein Organ mehr betroffen haben, als die übrigen, z. B. Einwürkung kalter Luft auf die Lungen, Gemüthsbewegungen auf die Leber, individuelle Beziehungen einzelner Systeme und Organe zu andern u. s. w., in der Sache den

Ausschlag und determiniren den Krankheitsproceß, sich auf besondere, dazu gerade geeignete Organe zu fixiren. Diejenigen krankmachenden Einflüsse, welche vielleicht unter andern Umständen ein bloßes Gefäßfieber zur Folge gehabt haben würden, erregen nunmehr in dieser besondern Verbindung von Umständen eine locale Entzündung mit Fieber in ihrem Gefolge. Es kommen dem practischen Arzte Fälle vor, welche dieses auf eine sehr einleuchtende Weise bestätigen. Ich kenne einen Mann, der früher öftern Anfällen von rheumatischem Fieber ausgesetzt war, seit der Zeit aber, wo er als Folge einer äußern Gewalt auf die Brust, an Lungenbeschwerden zu leiden anfieng, fast in jedem Jahre peripneumonischen Zufällen unterworfen ist. Eine Dame, welche in früherer Zeit, besonders im Frühjahre an leichten Catarrhalfiebern litt, bekam statt dieser nun zu derselben Zeit immer Zahnschmerz mit Entzündung und Geschwulst des Zahnfleisches, weil ihr ein Backzahn cariös geworden war. Nachdem der Zahn ausgezogen worden, kamen die Anfälle des Catarrhalfiebers wieder, wurden aber aufs Neue verdrängt durch Zahnschmerz eines andern hohlgewordenen Zahnes.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß solcher Wechsel zwischen Gefäßfieber und örtlicher Ent-

zündung hauptsächlich nur dann statt finden könne, wenn der Character beyder Krankheiten sich verwandt ist, d. h. daß er nur zwischen Krankheiten sui generis, wie zwischen entzündlichem Gefäßfieber und örtlicher Entzündung vorkommen könne.

§. 54.

Beym Eintritt eines idiopathischen Gefäßfiebers ohne örtliche Entzündung scheint der Angriff auf alle Systeme des Körpers fast gleichzeitig und nicht in einer bestimmten Folge zu geschehen; wenigstens ist es uns nicht vergönnt, aus äußern Erscheinungen zu schließen, welches System das früher, welches das später leidende sey; es kann daher auch bis jetzt noch nicht von einem wahrnehmbaren Fortschreiten des Krankheitsprocesses die Rede seyn, obgleich ein solches, nur für unsere Sinne nicht wahrnehmbar, im Innern statt finden mag. Der Tumult scheint allgemein, der Zustand der organischen Systeme und ihrer Verrichtungen ein der Anarchie im Staate ähnlicher zu seyn, wo jedes Glied mehr oder weniger um die Herrschaft ringt. Nur das Gefäßsystem scheint vor den übrigen Systemen die Oberhand zu behalten, aber auf eine Weise, wobey die Einheit des Ganzen nicht zu bestehen vermag.

Die fast allen Fiebern bey ihrem Eintritt gemeinsamen Zufälle: Frost mit abwechselnder Hitze, Ermattung, Gliederschmerz, erhöhte Reizbarkeit, Röthe der Haut, nach vorhergegangener Blässe, Kopfweh, schnelleres Athmen, schnellerer Puls, trockener Mund, Mangel an Eßlust, öftere Excretion eines wasserhellen, später gerötheten Urins, Erbrechen, u. s. w. deuten eben sowohl auf eine Abweichung in den Verrichtungen der zum niedern, als der zum höhern Leben gehörenden Organe. Es ist daher auch in diesem Zeitraume der Krankheit oft nicht möglich zu bestimmen, welchen Charakter das Fieber in der Folge annehmen und zu welcher Classe es zu rechnen seyn werde, es sey denn, daß es zu den intermittirenden zu zählen sey, wo die längere Dauer des Frostes schon seine Natur anzeigt, oder daß man während einer Epidemie schon mehrere ähnliche Kranke beobachtet habe und aus gewissen Eigenthümlichkeiten beym Eintritt der Krankheit den Character derselben zu bestimmen, in den Stand gesetzt werde.

Bey dem einfachen Gefäßfieber ist auch im Fortgange der Krankheit kein besondres Fortschreiten von einer Sphäre des organischen Lebens zur andern zu bemerken, in so ferne nehmlich dieses Fieber in seinem Verlauf durch nichts gestört wird

und seinen gewöhnlichen Weg bis zur critischen Entscheidung vollendet. Alles, was wir hier bemerken, ist eine stete Ebbe und Fluth in den fieberhaften Erscheinungen, ein Wachsen und Abnehmen (Exacerbatio et Remissio) in der Intensität dieser Erscheinungen, bis zu dem Punkte, wo gleichsam durch eine neue und vermehrte Kraftanstrengung, (die sich theils durch die höchste Steigerung aller Symptome, theils durch neu hinzugekommene, oder durch eine allgemeine größere Unruhe des Kranken auszeichnet), ein sogenannter Abfall, ein durch Ruhe, Minderung aller Zufälle und Rückkehr aller Functionen zur gewohnten Ordnung, sich characterisirender Zustand, herbeygeführt wird, der dem Kranken Leben und Gesundheit wieder giebt. Mit diesem Abfall scheint dann auch die Gewalt, welche die höhern Systeme, namentlich das Gefäßsystem an sich gerissen hatte, auf einmal gebrochen zu werden. Gewöhnlich wird der Puls dann langsamer, Hitze, Unruhe, Durst und andre mit der Steigerung der Gefäßthätigkeit in Verbindung stehende Erscheinungen verschwinden, während sich nun der Krankheitsproceß hauptsächlich den niedern, der Vegetation dienenden Werkzeugen zuwendet, und dessen materielles Substrat durch verschiedene Se- und Excretionswege, als: Darmkanal, Haut, Urin-

werkzeuge u. s. w. ausgeschieden wird. Die Natur beschreibt demnach im Verlaufe einer solchen acuten Krankheit einen cyklischen Gang, indem, wie wir gesehen haben, das Leiden ursprünglich von der reproductiven Sphäre zur irritabeln und sensoriellen aufstieg, und wieder in der erstern endigt, nur mit dem Unterschiede, daß den Anfang Störungen in den niedern Verrichtungen des Lebens bezeichneten, während das Ende ihre Rückkehr zur Ordnung und Regelmäßigkeit in sich schließt.

§. 55.

Aber nicht alle Fieber nehmen diesen einfachen Verlauf, ja bey weitem die Mehrzahl derselben complicirt sich mit einem besondern und hervorstechenden Leiden gewisser Systeme und Organe; daher die verschiedenen Benennungen und Eintheilungen derselben in galliche, schleimiche, gastrische, nervöse, u. s. f., so wie in diejenigen, welche mit örtlichen Entzündungszufällen einzelner Organe verbunden sind.

Einige dieser Fieber danken offenbar ihren Ursprung dem Leiden eines besondern Systems oder Organs. Das Fieber ist Symptom dieses Leidens, nicht umgekehrt. So kann eine durch Gemüthsbewegungen oder durch atmosphärische Einflüsse,

über die Norm vermehrte oder perverse Gallenabsonderung ein Fieber erregen, welchem vorzugsweise der Name: Gallenfieber, gebührt; so können Anfammlungen von Schleim, von Würmern, von Unreinigkeiten aller Art, sogenannte Schleim-Wurm- oder gastrische Fieber zur Folge haben. So begleitet fast jede örtliche Entzündung, wenn sie irgend von bedeutendem Grade ist, ein allgemeines Entzündungsfieber. In diesem Falle gehen dann dem Fieber schon Zeichen von Störungen in dem vorzugsweise leidenden Systeme oder Organe entweder vorher, (wie wir dieß ja vorzüglich bey Epidemien von gallichen, schleimichen u. a. Fiebern wahrnehmen); oder sie treten doch gleichzeitig mit ihm hervor. Man ist dann anzunehmen berechtigt, daß der Krankheitsproceß, der früher blos in den niedern Lebenssphären seinen Sitz hatte, sich nun später auch auf die höhern, namentlich auf Gefäß- und Nervensystem verbreitet habe, und auch hier ist, wie wir es früher bey dem einfachen Gefäßfieber und der Entzündung beobachteten, das Fieber das Mittel, die gestörten Functionen der niedern Sphäre wieder zur Norm zurück zu führen.

Aber auch der umgekehrte Fall kommt vor. Das Fieber tritt auf unter der allgemeinen Form des Gefäßfiebers; es ist noch unentschieden, wel-

chen Charakter es annehmen werde. Erst im Verlaufe desselben wird ein besondres System oder Organ vorzugsweise der Heerd der Krankheit. Hier ist das Fieber das ursprüngliche Leiden; das Leiden des besondern Systems oder Organs aber das secundäre. Der Krankheitsproceß geht aus von ursprünglichen Mißverhältnissen in Gefäß- und Nervensystem und fixirt sich erst später in irgend einem besondern Systeme oder Organe. So entwickeln sich im Verlaufe mancher Fieber gastrische, galliche, entzündliche u. a. Symptome. Besonders häufig kommen örtliche Entzündungszufälle bey dergleichen Fiebern vor, und man muß sich wohl hüten, in solchen Fällen diese Zufälle mit ursprünglichen Entzündungen für gleichbedeutend zu halten, und wenn man nach dem Tode Solcher, die an dergleichen Fiebern verstorben sind, die Spuren der Entzündung in Gehirn, Lungen, Unterleibseingeweiden u. s. w. findet, wo man sie im Leben gar nicht vermuthete, nicht immer daraus schließen, daß man eine idiopathische verborgene Entzündung verkannt und nicht ihrem Character gemäß behandelt habe. Denn sicher wird in solchen Fällen erst kurz vor dem Tode ein oder das andre Organ der örtliche Träger des Krankheitsprocesses, weil die Mißverhältnisse, die dieser im ganzen Organismus ge-

setzt hatte, allgemein nicht ausgeglichen werden konnten. Aehnliches sehen wir ja auch am Ende mancher acuter Krankheiten, die sich glücklich durch entzündliche Processe auf der äußern Hautoberfläche, durch Furunkeln, rothlaufartige Entzündungen an den untern Extremitäten, Parotidengeschwülste u. s. w. entscheiden. Was hier äußerlich als critische und wohlthätige Erscheinung hervortritt, kann wohl im Innern des Körpers den Tod zur Folge haben.

Secundäre Entzündungen können auch entstehen in Fiebern, welche schon an sich mit besondern Störungen in besondern Systemen und in ihren Verrichtungen, insbesondere mit anomalen Verrichtungen der Se- und Excretionsorgane, z. B. der Gallenorgane, der Schleimhäute, u. s. w. verbunden sind. So gesellen sich zu Gallen-, Schleim- oder Nervenfiebern, locale Entzündungen der Lungen, des Gehirns, der Eingeweide des Unterleibes, u. s. w. Die Beziehung, in welcher hier das Fieber zu der Entzündung steht, ist nicht durchgängig dieselbe. Es kann nehmlich der Theil, welcher Sitz der Entzündung wird, schon vor der Krankheit sich in einem krankhaften Zustande befunden haben oder die Reizbarkeit und Empfänglichkeit desselben, sowohl für äußere schädliche Einflüsse als für den Saamen der Krankheit gesteigert gewesen seyn.

Oder es können während der Krankheit Einflüsse vorhanden seyn, welche das einzelne Organ besonders zur Fixirung des Krankheitsprocesses geneigt machen. Der Kranke kann sich z. B. durch kalte Luft, welche er einathmet, eine Lungenentzündung, durch unzweckmäßige oder unzeitige Abführungsmittel, eine Darmentzündung zuziehen. In beyden Fällen können wir nicht annehmen, daß die Entzündung wesentlich im Gange des Fiebers liege. Zwar kann dieser durch den Eintritt der Entzündung abgeändert werden, aber im Verlaufe des Fiebers selbst ist die Entstehung der Entzündung nicht gegründet, sie ist blos zufällig und hat daher auch auf den Charakter desselben keinen wesentlichen Einfluß. Auch eine solche zufällige Entzündung trägt den gallichen Charakter, wenn das Fieber, zu dem es hinzutritt, ein galliches; den nervösen, wenn es ein Nervenfieber war; u. s. w.

Aber es giebt ohne Zweifel auch dergleichen Fieber, zu deren Wesen und Verlauf es gehört, sich mit secundären Entzündungen zu verbinden. Wenn nehmlich bey denselben die Mißverhältnisse in den organischen Systemen einen so hohen Grad erreichen, daß sie nur durch kräftige und vermehrte Ausscheidungen wieder ausgeglichen werden können, wenn die Heilkraft der Natur aber nicht

diejenige Energie besitzt, welche erforderlich ist, diese Ausscheidungen auf den dazu geeigneten Wegen zu bewürken, und daher ein nicht dazu von Natur bestimmtes Organ die Rolle der Ab- und Ausscheidung übernehmen soll, so entsteht Ueberfüllung dieses Organs mit Stoffen, welche an Qualität und Quantität der Function und der Lebensenergie desselben nicht entsprechend sind, und in Folge derselben, örtliche Mißverhältnisse in den Gefäß- und Nervengebilden desselben, namentlich im Capillargefäßsysteme, daher Entzündung sammt den zu ihrem Gefolge gehörenden Erscheinungen. Eine solche Entzündung trägt zwar auch den Character des Fiebers, mit welchem sie verbunden ist, aber sie gehört auch mit zum Verlaufe desselben. Der Krankheitsproceß schreitet hier vom Allgemeinen zum Oertlichen fort, ohne deßhalb aufzuhören, ein allgemeiner zu seyn.

Verfolgen wir nun aber eine solche Krankheitscomplication weiter in ihrem Verlaufe, so treffen wir auch hier auf Verschiedenheiten, welche der weitern Beachtung nicht unwerth sind. Entweder das ursprüngliche Fieber und die zu ihm hinzugekommene örtliche Entzündung gehen gleichen Schrittes, im günstigen Falle durch Crise zur Genesung, im ungünstigen, zum Tode; d. h. mit Abnahme der

allgemeinen Fieberzufälle vermindern sich auch die der Entzündung, und beyde erreichen gleichzeitig ihr Ende, so wie im ungünstigen Falle beyde, Fieber und Entzündung, die Schuld des Todes tragen. Oder aber der Krankheitsproceß erschöpft sich im entzündlichen Leiden des örtlich afficirten Organs, d. h. im günstigen Falle durch critische, dem entzündeten Organe eigenthümliche Zeichen, z. B. bey der Lungenentzündung durch Sputa; oder im ungünstigen Falle durch Brand, Eiterung u. s. w. Der örtliche Tod des Organs kann hier den Tod des Ganzen nach sich ziehen. Oder endlich, die örtlichen Entzündungszufälle verlieren sich ohne allgemeine Crise, und das ursprüngliche Fieber schreitet ohne dieselben fort bis zur Entscheidung durch Crise, oder durch Uebergang in andre Krankheiten oder Tod. Den letztern Fall hat man häufig im contagiösen Typhus zu beobachten Gelegenheit. Die örtlichen Entzündungszufälle erreichen in dieser Krankheit oft einen so hohen Grad, daß der weniger geübte Beobachter eine idiopathische Entzündung vor sich zu haben glaubt. Die eigentlichen pathognomonischen Zeichen des Typhus scheinen dadurch gleichsam verdrängt und nur dem geübtern Auge noch erkenntlich. Vermindern sich aber jene Zu-

fälle der Entzündung, so tritt auch das reine Bild der Krankheit wieder hervor.

§. 56.

Das gewöhnliche Ende aller Fieber ist im Allgemeinen, und zwar im günstigen Falle, die Entscheidung durch Crisis oder Lysis; im ungünstigen Falle, Uebergang in andre, vorzüglich chronische Krankheiten oder Tod.

Zwischen dem erstern Ausgang durch Crise und dem Uebergang in chronische Krankheiten, herrscht in Hinsicht des Processes, den die Natur dabey einschlägt, wohl mehr Uebereinstimmung, als man gewöhnlich zu glauben scheint. Bey der Crise erfolgt die Abscheidung des krankhaften, nicht mehr der Assimilation fähigen und deßhalb dem Organismus feindlichen, nicht mehr innerhalb der Gränzen desselben zu duldenden Products, entweder auf den natürlichen Excretionswegen, durch Schweiß, Urin, Durchfall, Lungenauswurf, Speichelfluß u.s.w., oder zwar auch durch Ausscheidungen nach außen, aber nicht durch die gewöhnlichen Excretionswege. Dergleichen Crisen sind: Parotidengeschwülste, Eiterbeulen, Furunkeln, rothlaufartige Entzündungen, Ausschläge auf der äußern Haut, Entzündungen äußrer Organe, als der Augen und Augenlieder,

der Ohren u. s. w. Alle diese verschiedenen Erscheinungen werden mit Recht auch als critisch betrachtet, wenn sie sich gegen das Ende einer acuten Krankheit einstellen, und von Nachlaß und Aufhören der mit dieser verbundenen eigenthümlichen Zufälle begleitet sind. In einem wie in dem andern Falle erfolgt ein Fortschreiten des Krankheitsprocesses vom Allgemeinen zum Besondern, das Gleichgewicht der gestörten organischen Verrichtungen im Ganzen wird hergestellt, dadurch, daß ein Theil nunmehr allein den Krankheitsproceß übernimmt, und so lange der Träger desselben wird, bis er in ihm erlischt. Deßhalb kann es denn auch als Regel angenommen werden, critische Abscesse nicht in ihrer Ausbildung zu hindern, sondern vielmehr ihren Uebergang in Eiterung zu befördern; critisches Rothlauf und critische Ausschläge nicht durch zurücktreibende Mittel zu hemmen, sondern sie ungestört ihren Weg vollenden zu lassen.

Nicht anders aber verhält sich die Sache auch in denjenigen Fällen, wo das acute Fieber am Ende seines Verlaufs in chronische Krankheit innerer Theile übergeht. Sey es, daß ein inneres Organ durch besondre Receptivität, besondre angeborne Disposition oder besondre dasselbe treffende Einflüsse, den Angriffen der acuten Krankheit mehr

unterworfen ist, als andre; sey es, daß die Heilkraft der Natur zu wenig energisch ist, um die Abscheidung des krankhaften Productes auf dazu geeigneten äußern Excretionswegen zu bewerkstelligen; sey es endlich, daß diese Excretionswege durch besondre äußere oder innere Umstände nicht eben geschickt sind, die Träger des Krankheitsprocesses zu werden, wie wir denn überhaupt noch wenig einzusehen vermögen, warum in dem einen Falle die Krankheit mit critischer Ausscheidung auf natürlichen Wegen endigt, während sie in dem andern, in die chronische Form übergeht, — immer ist der Uebergang des acuten Fiebers in innere chronische Krankheit von Erscheinungen krankhafter Bildung und krankhafter Absonderung begleitet, wie es bey jenen äußern critischen Vorgängen auch der Fall ist. An die Stelle jener äußern Absonderungen sehen wir hier innere, besonders solche der serösen Häute, und daher Wasseransammlungen in den verschiedenen Cavitäten; an die Stelle der äußern Blutungen, Anschoppungen innerer Organe, z. B. der Leber, der Milz, der verschiedenen Drüsen u. s. w.; an die Stelle der äußern metastatischen Entzündungen, innere Entzündungen edler und weniger edler Theile und ihre manchfaltigen Fol-

gen: Verhärtung, Ausschwitzung, Verwachsung u. s. w. treten.

Der Krankheitsproceß verfolgt also hier, wie dort, ganz dieselben Wege, nur mit dem Unterschiede, daß die Processe krankhafter Bildung und krankhafter Absonderung im Innern des Körpers mit ungleich größerer Gefahr für das Leben verbunden sind, als dort, wo diese Processe auf der äußern Oberfläche des Körpers oder auf dazu geeigneten, natürlichen Abscheidungswegen vor sich gehen; und daß die Störungen der zum Leben nothwendigen Verrichtungen dort weit häufiger, bedeutender und anhaltender sind, als hier. Daher kommt es denn auch, daß wenn auf diese Veranlassung, chronische Krankheiten auf acute folgen, manche Zufälle der früher vorhandenen Krankheit gar nicht verschwinden, andre und neue hinzutreten und so der Faden, an den sich die ganze Folge der Erscheinungen reiht, und der dort bey würklicher Crise wie mit einemmale abgeschnitten erscheint, sich hier immer weiter ausspinnt, bis zur allmähligen, langsamen Genesung oder bis zur Vernichtung des kranken Individuums. In beyden Fällen nimmt die Krankheit denjenigen Verlauf, den die jedesmalige an die Stelle der acuten Krank-

heit getretene chronische überhaupt zu nehmen gewohnt ist.

§. 57.

So wie nun aber aus Fieber sich chronische Krankheiten entwickeln, so gehen umgekehrt auch chronische Krankheiten in fieberhafte über. Das entzündliche Leiden eines einzelnen Organs ist oft fieberlos, wenn es noch keinen hohen Grad erreicht hat, oder wenn das ergriffene Organ keine sehr hohe Receptivität überhaupt besitzt, wie wir dieß oft bey solchen Organen, welche auf der äußern Oberfläche des Körpers liegen, z. B. bey den Augen, der Haut u. s. w. wahrnehmen. Gesellt sich aber zu solchem örtlichen Leiden Fieber hinzu, so steigt damit auch nothwendiger Weise die Gefahr. Ueberhaupt kann man annehmen, daß chronische Krankheiten innerer Organe, welche lange gedauert haben, als: chronisches Erbrechen, chronische Diarrhöe, chronische Krankheiten der Harnwege, der Gedärme, Kopfschmerzen, unterdrückte Hämorrhoiden, Menstruation, Lochien u. s. w., in der Regel gefährlicher werden, wenn sie sich mit Fieber verbinden.

Dagegen hat man auch umgekehrt beobachtet, daß manche chronische Krankheiten, besonders sol-

cher Individuen, welche eine laxe, phlegmatische Constitution haben, durch Uebergang in fieberhafte Krankheiten gehoben wurden; namentlich ist dieses bey Verschleimung, Rheumatismen, Ausflüssen, Hypochondrie und Hysterie, Epilepsie, Lähmungen, ja selbst zuweilen bey manchen Apoplexien der Fall gewesen. Wahrscheinlich hat es hier dem Körper an der nöthigen Reaction gefehlt, um das Gleichgewicht in den gestörten Verrichtungen der Systeme und Organe wieder herzustellen. Das Fieber giebt dann dem Ganzen einen neuen Impuls, führt das richtige Verhältniß zwischen Ingestion und Egestion wieder herbey und entfernt so auf einmal durch Crise, was früher bey zu träger Function einiger Organe nicht zu entfernen gewesen ist.

§. 58.

Abgesehen von Complicationen mit örtlichem entzündlichen Leiden, ist der Uebergang der Fieber in Tod sehr verschieden, je nach Verschiedenheit der Constitution und der Lebenskräfte des Kranken, der einwürkenden Schädlichkeiten, der epidemischen Constitution, und vorzüglich je nach Verschiedenheit des besondern Characters des Fiebers. Es giebt Fieber, welche plötzlich unter allen Zeichen des Schlagflusses endigen; andre, welche die

Lebenskräfte allmählig aufreiben, und unter Zeichen der allgemeinen Erschöpfung und Verzehrung des Blutes, das Leben des Kranken zerstören; noch andre, welche unter heftiger Aufregung des Nervensystems, der später ein Zustand von gänzlicher Abspannung und Lähmung folgt, dahinraffen; wieder andre, bey welchen ein soporöser Zustand, ohne vorhergehende Aufregung bis ans Ende fortdauert, und so das Leben beschließt; endlich solche, welche mit Zeichen allgemeiner Auflösung der festen und flüssigen Theile den Tod herbeyführen.

Obgleich es gewissen Fiebern, insbesondere epidemischen, eigen ist, daß sie auf eine oder die andre Art in den Tod endigen, so daß es z. B. in dem Charakter mancher sogenannter Nervenfieber liegt, mit soporösen Zufällen oder mit solchen der höchsten Aufregung des Nervensystems zu beschließen, während z. B. das hektische Fieber mit allmähliger Erschöpfung und Verzehrung der Muskelsubstanz und des Blutes, das Faulfieber unter Zeichen der allgemeinen Colliquation und Auflösung, den Kranken dahinrafft: so scheint es doch nicht, als wenn ein solcher besondrer Ausgang nur diesen und nicht auch andern Fiebern zukommen könne. So ist besonders diejenige Zerüttung und Vernichtung des Nervensystems, welche sich durch

die Erscheinungen des Irrereden's, des Sopors, des Flockenlesens, des Sehnenhüpfens, Zitterns, Unvermögens zu willkührlichen Muskelbewegungen, u. s. w. zu erkennen giebt, ein häufiger, die Scene beschließender Begleiter mancher Fieberkrankheiten, welche keineswegs zu den Nervenfiebern gerechnet werden können. Man erklärt sich dieß freilich durch die Annahme, daß das ursprüngliche Fieber in ein Nervenfieber übergegangen sey, aber, mir scheint, mit Unrecht. Es liegt vielmehr die Neigung zur Zerrüttung des Nervensystems in dem Verlaufe fast eines jeden Fiebers, wie wir denn sehen, daß oft, besonders bey Kindern, die leichtesten, oft in vier und zwanzig Stunden endigenden Fieber, mit Delirien, soporösen Zufällen, Convulsionen, Zittern, großer Muskelschwäche, u. s. w. auftreten. Nur wird diese Neigung durch besondre Individualität, durch besondre äußere Einwürkungen, freilich dann auch durch besondre epidemische Constitution, hier mehr gefördert, hier mehr verhindert, und glücklicher Weise tritt dann auch in den meisten Fällen die ordnende und ausgleichende Heilkraft der Natur, so wie die vermittelnde Thätigkeit des Arztes noch zu rechter Zeit dazwischen, und läßt es bis zu jener Zerrüttung der höhern Lebensverrichtungen nicht kommen.

Ganz gleich verhält sich die Sache mit dem Faulfieber. Es giebt einfache, sporadische Gefäßfieber, welche unter allen Zeichen der fauligen Auflösung endigen. Dagegen giebt es epidemische Faulfieber, bey denen der Anfang von dem gewöhnlichen Verlauf des Synochus nicht abweicht, und bey welchen es zu einer solchen Entartung der Säfte, wie bey manchen Faulfieberkranken, nicht kommt; während zur Zeit einer sogenannten Nerven- oder Faulfieberepidemie manche Kranke bald unter Zeichen des nervösen, bald unter denen des fauligen Typhus dahin gerafft werden. Ich selbst sah in der im Jahre 1813 herrschenden Typhusepidemie zu einer und derselben Zeit Kranke, welche außer einem leichten Gefäßfieber mit etwas Betäubung und verminderter Eßlust, gar kein ernsthaftes Symptom der Krankheit, im ganzen Verlaufe derselben darboten; dagegen andre, welche am wahren nervösen Typhus mit allen Zeichen eines bis ins Innerste ergriffenen Nervenlebens, und noch andre, welche mit wahrem Faulfieber darniederlagen. Hieraus scheint wenigstens soviel hervorzugehen, daß in dergleichen Krankheiten, außer dem contagiösen Princip, noch andre äußere oder innere Bedingnisse mitwürken müssen, die den besondern Verlauf und Ausgang der Krankheit nach dieser

oder jener Richtung, bestimmen. Bey der nervösen Form der Krankheit, scheinen es mehr innere, im Nervensystem selbst begründete, bey der fauligen dagegen mehr äußere, z. B. verdorbene Nahrungsmittel, verunreinigte Luft, u. s. w.

§. 59.

Desohngeachtet zeichnet die Fieber, wie jede andre Krankheit, je nach ihrem verschiedenen Charakter, ein besonderer Verlauf und somit auch ein besonderer Uebergang in andre Krankheiten und Tod aus; und obschon die Regel auch hier einer Menge Ausnahmen unterworfen ist, so setzt doch eine gründliche Kenntniß des Charakters der Krankheit, den geübten Praktiker in den Stand, wenigstens mit einiger Wahrscheinlichkeit vorauszubestimmen, welchen Gang die gegebene Krankheit nehmen und unter welchen Erscheinungen sie entweder in Genesung oder in andere Krankheiten, oder in den Tod übergehen werde. Catarrhalfieber z. B. gehen gerne in chronische Entzündungen einzelner Organe, besonders der Bronchien und der Lungen, bey Kindern auch in Croup, Unterleibs- und Gehirnentzündungen über, und wenn der Tod erfolgt, so geschieht es unter den diesen Krankheiten eigenthümlichen Erscheinungen. Selten erreicht ein sol-

ches Fieber einen solchen Grad, daß dabey die höhern Lebensverrichtungen, insbesondre die des Nervensystems zugleich in Mitleidenheit gezogen werden. Geschieht es aber, so glaube ich nicht, daß man dann gerade eine metastatische Versetzung auf das Nervensystem anzunehmen berechtigt ist. Es erfolgt hier eben nichts andres, als was bey andern Fiebergattungen auch zu erfolgen pflegt, wenn die vorhandenen Mißverhältnisse zwischen Nerven- und Gefäßsystem, nicht durch Crise ausgeglichen werden können. Es erreichen nehmlich diese Mißverhältnisse einen immer höhern Grad, das Band welches beyde Systeme zur Einheit verbindet, und wodurch sich ihre Functionen gegenseitig ordnen und reguliren, wird immer lockerer, ihre Centralorgane selbst nehmen an den in sie gesetzten Störungen immer mehr Antheil und die endliche Folge ist Zerrüttung und Vernichtung.

Gastrische Fieber gehen gerne in Entzündungen innerer Organe, insbesondre in solche der Unterleibseingeweide, in Verhärtungen, Anschoppungen der Leber, der Milz, der Drüsen, in Wasseransammlungen u. s. w., über. Auch kommen schon hier die Uebergänge in die nervöse oder faulige Form häufiger vor, als bey dem Catarrhalfieber.

Zehrfieber endigen gewöhnlich mit Zeichen der

allgemeinen Entkräftung oder in dem Anfalle einer tödtlichen Schlummersucht, ohne vorhergehende größere Aufregung der Nervenactionen. Die meisten Kranken verlöschen nach und nach, wie ein Licht, dem es an Nahrung gebricht. Doch gesellen sich meistens auch Zeichen der Colliquation, schmelzende Durchfälle, Schweiße, Schwämmchen im Munde, u. s. w. diesen Zufällen allgemeiner Nerven- und Muskelschwäche hinzu.

Von dem Ausgang des hitzigen Nervenfiebers, bald unter soporösen, bald unter Zeichen der höchsten Aufregung der Nerventhätigkeit, bald mit fauligen Symptomen, habe ich oben schon geredet. Der Ausgang des Faulfiebers ist von denselben Zeichen begleitet, nur daß hier die Zeichen der Auflösung: brandige Geschwüre, Schwämmchen, Blutungen, Decubitus u. s. w. über die nervösen Symptome prädominiren.

Auch die tödtlichen Zeichen des schleichenden Nervenfiebers sind oft gemischter Art, bald nur die dem hitzigen Nervenfieber eigenen, nervösen: Delirien, Täuschungen der Sinne, Schwäche der Bewegungsorgane, Betäubung, Zuckungen, krampfhafte Zufälle, nur daß hier alle Zufälle weniger heftig und stürmisch, langsamer in ihrem Verlaufe sind; bald mit colliquativen Erscheinungen: Bauch-

flüssen, Geschwülsten der Parotiden, mißfarbigen Flecken der Haut, Schwämmchen, u. s. w. gepaart.

Es scheint demnach, daß es wesentlich in dem Gange eines jeden Fiebers ohne Ausnahme liege, von Störungen in den niedern Lebensverrichtungen zu beginnen und von da zu solchen der höhern fortzuschreiten. Mangel an Eßlust, Erbrechen, Durchfall, überhaupt Störungen in den Se- und Excretionen, begleiten mehr oder weniger den Anfang jedes Fiebers, ja gehen demselben häufig schon als Prodromi voraus. Mit der Zunahme des Fiebers nur treten die Mißverhältnisse in Gefäß- und Nervensystem immer deutlicher hervor; besonders wird der Einfluß des letztern immer mehr den übrigen organischen Systemen entzogen. Das Spiel einer zügellosen Autokratie tritt an die Stelle der durch gegenseitige Abhängigkeit bestehenden Ordnung und Gesetzlichkeit. Die Crise ist der Mittler, welcher das gestörte Gleichgewicht wieder herstellt. Erfolgt sie nicht, so erreicht jene Disharmonie zwischen den beyden Systemen, dem der Gefäße und dem der Nerven, den höchsten Grad, und endigt in gänzliche Zerstörung aller Lebensverrichtungen. Der Wege, auf welchen dieses geschieht, sind mehrere. Tritt plötzliche Lähmung eines der Centralorgane der beyden genannten Sy-

steme ein, so erfolgt der Tod durch Schlagfluß. Treten Gefäß- und Nervensystem in solche Disharmonie zusammen, daß dabey doch der die vegetative Sphäre beherrschende Nerveneinfluß noch einigermaßen fortbesteht, so sehen wir den Tod unter den Erscheinungen nervöser Zufälle erfolgen; geht aber auch jener Einfluß schon frühe durch besondre Einwürkungen, oder später im Verlauf oder gegen das Ende der Krankheit verloren, so endigt das Fieber unter den Zeichen der Colliquation und des fauligen Zustandes. Nehmen alle Parthien des Nervensystems gleichmäßig an der allgemeinen Zerrüttung Theil, so complicirt sich der nervöse Zustand mit dem fauligen.

§. 60.

So wie der besondre Character des Fiebers einen besondern Verlauf desselben zur Folge hat, so ist es auch derselbe Fall bey Entzündungen, nur daß hier umgekehrt das örtliche Leiden den Anfang macht, und wofern es nicht ein solches bleibt, sich über das Allgemeine verbreitet.

Im Allgemeinen ist der Gang einer jeden Entzündung, so wie sie sich unsern Sinnen äußerlich darstellt, folgender: Der entzündete Theil schmerzt, oder im Falle nicht würklicher Schmerz vorhanden

ist, so wird doch darin ein unangenehmes, spannendes, brennendes, klopfendes Gefühl von dem Kranken wahrgenommen. Der erste Angriff des Entzündungsprocesses scheint demnach auf die nervösen Gebilde zu geschehen; ihre Empfindlichkeit scheint erhöht zu werden. Denn wäre diese erhöhte Empfindlichkeit erst Folge des mechanischen Drucks, oder der durch Ueberfüllung der Gefäße bewürkten Spannung der Nerven, so müßten wohl die Zeichen dieser Ueberfüllung: Röthe und Geschwulst, früher hervortreten, als der Schmerz, was aber nicht geschieht. Auch erfolgt auf äußere mechanisch oder chemisch einwürkende Schädlichkeiten, z. B. nach Verbrennungen, nach Druck, Schlag u. s. w. der Schmerz früher, als die Röthe und die Geschwulst.

Oft scheint der Schmerz geraume Zeit fortdauern zu können, ehe sich der Entzündungsproceß von den nervösen Gebilden auf die der Gefäße fortbildet, wie wir dieß z. B. bey manchen rheumatischen Entzündungen sehen. Es scheint daher ein gewisser Grad von Nervenaffection dazu zu gehören, bevor die Verpflanzung des entzündlichen Processes auf das Gefäß-, namentlich auf das Capillargefäß-System erfolgt, wie wir ja dieß schon bey leichten äußern Quetschungen sehen, die oft bloß schmerzen, ohne weitere Entzündungszufälle zur Folge zu ha-

ben. Doch kommen dabey besondere Individualität des Kranken, so wie besondere Verhältnisse, in denen er sich gerade befindet, sehr in Betracht. Die Flamme, deren Einwürkung der Feuerarbeiter kaum fühlt, erregt bey einer zarten Dame, Schmerz, Röthe und Geschwulst.

Dem Schmerz folgt zunächst vermehrte Wärme in dem entzündeten Theile, und nun erst sehen wir, bald früher, bald später, die Erscheinungen des vermehrten Turgors in den Blutgefäßen, insbesondre in den Haargefäßen: Röthe, Geschwulst, Gefühl von Spannung, Trockenheit des entzündeten Theils, hervortreten.

Je nachdem die örtliche Entzündung heftig ist oder nicht; je nach der größern oder geringern Bedeutung, welche dem entzündeten Organe in der Reihe der organischen Bildungen zukommt, gesellen sich zu diesen örtlichen Entzündungszufällen, bald früher, bald später, auch allgemeine. Der Entzündungsproceß schreitet von dem Oertlichen zum Allgemeinen über. Das Geschäft der Leitung scheint auch hier wieder das Nervensystem zu übernehmen, denn an ihm äußern sich gewöhnlich die ersten Zufälle des Allgemeinleidens. Es entsteht Gefühl von Kälte, Schauder, Trockenheit der Haut, blasses Gesicht, Störungen der Se- und Excretionen, Kopf-

schmerz, u. s. w. Aber nicht lange, so tritt auch die gesteigerte Gefäßthätigkeit im Allgemeinen hervor. Die Haut wird heiß, das Gesicht roth, der Puls schnell, voll, hart, die Augen glänzend, die Respiration beengt; es tritt zuweilen Erbrechen, Mangel an Eßlust, belegte Zunge, Durst, Unterdrückung der Absonderungen, besonders der Hautausdünstung, Angst, Unruhe, wohl auch Delirium hinzu, der Urin wird roth, u. s. w. Alles Zeichen einer alienirten Gefäß- und Nervenaction.

§. 61.

Das Fortschreiten des Entzündungsprocesses führt zu verschiedenen Ausgängen, und ist sowohl was das örtliche, als was das Allgemeinleiden betrifft, mit verschiedenen Zufällen verbunden. Im glücklichsten Falle erfolgt Zertheilung mit oder ohne critische Erscheinungen. Die letztern sind die gewöhnlichen der vermehrten Se- und Excretionen, doch giebt es Fälle, wo aus dem entzündeten Organe selbst blutige Absonderungen erfolgen, mit deren Eintritt dann die Entzündungszufälle allmählig verschwinden. Es mögen nun aber critische Erscheinungen vorhanden seyn, oder nicht, so erfolgt immer die Zertheilung der Entzündung mit Abnahme der örtlichen Zufälle. Hitze, Schmerz, Span-

nung, Geschwulst vermindern sich, und so nehmen auch gleichzeitig die Erscheinungen der Gefäßaufregung und der alienirten Nerventhätigkeit im Ganzen ab, und alle Functionen, die allgemeinen wie die örtlichen des entzündeten Theils, kehren nach und nach zur Norm zurück. Besonders reguliren sich in dem letztern die Processe des An- und Absatzes, der Ausscheidung und Einsaugung wieder, und geben dadurch Veranlassung, daß das entzündet gewesene Organ, sowohl was Function, als was Form und Textur betrifft, wieder in die Reihe der übrigen Organe tritt.

Anders verhält sich dagegen die Sache, wenn diese Ausgleichung nicht vollkommen erfolgt, und dieß führt uns zu einem andern Ausgang der Entzündung, nehmlich den der Eiterung, mittelst Bildung eines Abscesses. Bey dem Abscеß steigt die Entzündung bis zu dem Grade, wo eine Zertheilung durch Natur- und Kunsthülfe nicht mehr erreicht werden kann. Dabey nimmt die Geschwulst zu, wird hart, gespannt, die Schmerzen steigern sich, werden klopfend, die Röthe, welche früher allgemein verbreitet war, zieht sich mehr auf eine Stelle zusammen, wird umschrieben; zugleich verändern sich auch die Zufälle des Allgemeinleidens, die Unruhe im ganzen Körper nimmt zu, beson-

ders treten zu unbestimmten Zeiten kalte Schauder oder Frostanfälle ein, und der früher harte Puls wird weich, ohne jedoch von seiner Schnelligkeit zu verlieren. Späterhin wird die entzündete Stelle in der Mitte erhaben, zugespitzt, und die Spitze der Geschwulst wird weich, fluctuirend, während die breite Grundfläche, auf der sie sich erhebt, noch hart bleibt. Noch später wird die ganze Geschwulst glänzend, die zuerst an der Spitze befindliche weiche Stelle breitet sich mehr aus, und die ganze Geschwulst wird mehr oder weniger in ihrem ganzen Umfang erweicht. Die Haut wird runzlich, verliert ihre Oberhaut und wird an der Spitze dünner. Endlich entstehen zuweilen an dieser Stelle eine oder mehrere kleine Oeffnungen, aus denen sich allmählig etwas Eiter ergießt.

Wir sehen hier einen ähnlichen Vorgang, wie wir ihn als critische Entscheidung bey acuten Fiebern im Allgemeinen sahen, örtlich sich darstellen. Die erhöhte Thätigkeit der Gefäße und Nerven gleicht sich bey diesem örtlichen Krankheitsprocesse dadurch aus, daß die bildenden Processe wieder die Oberhand gewinnen, und zwar erfolgt dieß hier wie dort, auf dem Wege der Secretion, nur mit dem Unterschied, daß dort die Abscheidung auf Wegen geschieht, welche im gesunden Zustande zu

den Secretionswegen gehören, hier dagegen in einem kranken, im normalen Zustande nicht secernirenden Organe; daher auch sein Secretionsproduct ein krankes, andern Secretionsproducten zwar ähnliches, aber nicht gleiches: das Eiter. Aber wenn auch krankhafte Abscheidung, so ist sie doch ein Uebergang des Krankheitsprocesses zur Genesung; wenn auch das Product derselben zum Theil den ätzenden Stoffen verwandt, indem es die äußere Haut zerfrißt, und sich dadurch einen Ausweg nach außen verschafft, so ist es doch wieder das Mittel zur Ausgleichung der krankhaft erhöhten Thätigkeiten, zur Wiedervereinigung der getrennten Theile, zum Ansatz neuer Stoffe, mit einem Worte, zur Heilung, das wahre Digestiv, als welches es schon von allen wahren Wundärzten erkannt worden ist.

§. 62.

Anders verhält sich die Sache beym Ausgang der Entzündung in Verschwärung (Exulceratio). Es besteht hier neben einer krankhaften Absonderung, welche nicht, wie die Eiterung, geschickt ist, den Ansatz organischer Masse zu fördern, und als deren Product eine dünne, röthliche, mißfarbige Flüssigkeit erscheint, zugleich eine Neigung zu krank-

haft gesteigerter Einsaugung, vermöge welcher immer mehr Substanz in der Nähe des Geschwürs verloren geht, und die zerstörende Thätigkeit über die producirende die Oberhand gewinnt. Der Krankheitsproceß durchläuft, im Verlauf eines solchen Geschwürs, verschiedene Grade, je nachdem das Verhältniß zwischen reproductiver Thätigkeit, zwischen der Neigung zur organischen Gestaltung und krankhaft gesteigerten Einsaugung, ein verschiedenes ist. Der Grad der Einsaugung kann so groß seyn, daß gar keine jauchige Absonderung, aber auch keine neue Bildung erfolgt (trockenes Geschwür); das Abgesonderte kann weniger den Character der Jauche annehmen, sich mehr dem Eiter nähern, es können sich dabey mehr oder weniger vollkommene Granulationen bilden, aber durch die Uebermacht der Einsaugung wieder entfernt werden; die plastische Kraft kann zwar überwiegend werden über die einsaugende, aber sie ist keine normale, sondern eine über die Gränzen der gesunden Bildung hinausgehende, das Product dieser krankhaften Bildung ist ein Aftererzeugniß (fungöses Geschwür); die Productionskraft kann nur einseitig, an den Rändern des Geschwürs überwiegend seyn (callöses Geschwür); die vermehrte Resorptionskraft kann insbesondre ihre Würkungen nach einer gewissen

Richtung, so z. B. unter der Haut, fortsetzen, während sie diese noch unangetastet läßt, so daß das Geschwür eine röhrenförmige Gestalt erhält (fistulöses Geschwür) u. s. w. Alle diese verschiedenen Vorgänge sind eben so viele verschiedene Folgen des einen Processes, der Entzündung, sie sind Fortsetzungen dieses Processes, mehr oder weniger mißlungene Versuche der heilenden Naturkraft, die durch ihn gesetzte Entzweyung in den verschiedenen organischen Thätigkeiten wieder auszugleichen; Verirrungen des Bildungstriebes, der bald als vorherrschende innormale Secretion, bald als Substanzwucherung, bald als übermäßige Einsaugung hervortritt. Als solche stehen sie denn auch sämmtlich der wahren gutartigen Eiterung, als ein der normalen Bildung am nächsten kommender Proceß, bey weitem nach, und die Heilung wird erst dadurch erreicht, daß sie sich in diese umwandeln, oder durch zweckmäßige Kunsthülfe dahin umgeändert worden.

§. 63.

Dem Eiterungsproceß nahe verwandt ist ein andrer Ausgang der Entzündung, nehmlich der der Ausschwitzung plastischer Lymphe. Auch sie ist ein krankhafter Secretionsproceß, jedoch ein solcher,

welcher der plastischen Bildung im gesunden Zustande näher zu stehen scheint, als die Eiterung, und gewöhnlich auch die Folge eines geringern Grades der Entzündung ist, als diese. Es ist dieser Proceß auch weniger zerstörend, als der der Eiterung, und in der Regel finden wir das entzündete Organ in seinem Gewebe dadurch nicht zerstört, nur an seiner Oberfläche verändert. Jedoch müssen wir auch bey diesem Processe, wie bey der Eiterung, verschiedene Gradationen annehmen, auf welche wenigstens die Producte desselben schließen lassen. Die gerinnbare Lymphe ist nehmlich von verschiedener Consistenz, bald dünner, bald dicker, bald ein Gemisch von dünner Flüssigkeit mit dichteren, käseartigen Flocken untermengt, bald in einem geronnenen oder gerinnungsfähigen Zustande, so daß in ihr würkliche organische, den Membranen ähnliche Bildungen zu Stande kommen, in die sich Gefäße verlaufen, und mit Hülfe deren nahe gelegene, vorher getrennte Theile, mit einander verwachsen. In vielen Fällen scheint die Ausschwitzung plastischer Lymphe mehr ein natürlich gesteigerter, als ein in modo abgeänderter Secretionsproceß zu seyn; die abgesonderte Lymphe trägt dann alle Eigenschaften der gerinnbaren Lymphe im gesunden Zustande an sich.

So wie nun der gerinnbare Theil des Blutes in Folge des Entzündungsprocesses in ungewöhnlicher Menge und an Orte abgesetzt wird, wo er im gesunden Zustande nicht hin gehört, so ist es auch mit dem serösen Bestandtheil desselben der Fall und dieß giebt uns eine andre Art des Ausgangs der Entzündung: die Wasserergießung. Sie kommt sowohl in innern Höhlen des Körpers, als auf der Oberfläche desselben, als Oedem, in Folge von Entzündungen vor, und ist eben so, wie die Eiterung und die Ausschwitzung plastischer Lymphe, einem krankhaften Secretionsprocesse zuzuschreiben.

Zuweilen sind zwey dieser krankhaften Abscheidungsprocesse mit einander verbunden. So finden wir bey tiefer liegenden Eiterungen die darüber oder in der Nähe liegende Haut ödematos angeschwollen; so findet sich nach Entzündungen innerer Eingeweide, Erguß von Lymphe und Wasser zusammen, und wahrscheinlich sind dann diese verschiedenen Absonderungen Produkte verschiedener Gefäße, oder die beyden Stoffe, Lymphe und Serum trennen sich erst außerhalb der Gefäße, auf chemische Weise.

§. 64.

Noch ein andrer Ausgang der Entzündung ist

der in Brand. Während bey den übrigen Ausgängen der Entzündung mehr oder weniger die sensibeln, irritabeln und reproductiven Functionen des entzündeten Organs, wenn auch in verminderdertem Grade und auf unvollkommene Weise noch fortdauern, sinken sie hier gewöhnlich, mit einem Male bis auf o herunter, und zwar beginnt dieses Sinken zuerst in der sensibeln Sphäre, wie der plötzlich nachlassende Schmerz, die aufhörende Wärme und die verminderte Röthe, an deren Stelle nun ein mißfarbiges Ansehen der entzündeten Stelle von andrer Art tritt, beweisen. Mit diesen Zeichen der sinkenden Lebenskräfte in dem entzündeten Organe, verbinden sich dann auch solche eines asthenischen Zustandes im Allgemeinen. Das Fieber ändert seinen Charakter, wird zuweilen typhöser Art, der Puls wird klein, weich, und nimmt an Frequenz zu; es stellen sich große Unruhe, Niedergeschlagenheit, Kräfteverlust, verändertes Aussehen, zusammengefallenes Gesicht, Zittern, kalte Schweiße, gastrische Erscheinungen, Delirien, u. s. w. ein. Späterhin zeigen sich nun auch die Spuren der aufhörenden Reproduction an dem leidenden Organe. Die Geschwulst nimmt ab, wird weich, teigicht, es entstehen Brandblasen, Entmischung der Säfte, Ausfluß einer faulen, schwarzen, blutigen, scharfen Jauche, fauler,

stinkender Geruch, Entwicklung eines faulen Gases, was sich bisweilen unter der Haut ansammelt und eine knisternde Geschwulst erregt, Kälte in den brandigen Theilen, u. s. w., mit einem Worte: Auflösung der organischen Substanz und Vernichtung alles Lebens. Der örtliche Tod des entzündet gewesenen Theils macht dann auch immer größere Fortschritte im allgemeinen Organismus, und unter gleichzeitigen Zeichen der Lähmung und der Colliquation, Meteorismus, Lähmung der Muskeln, besonders der Sphynkteren, Sopor, Zuckungen, cadaverös riechenden Durchfällen, colliquativen Schweißen, Blutungen, erfolgt der Tod des Individuums.

Das, was wir mit den Namen: Gangraen und Sphacelus belegen, sind nur verschiedene Stufen eines und desselben Processes, von welchen jene einen noch möglichen Rückgang der organisch-vitalen Actionen zum Leben, dieser aber ein gänzliches Erlöschen derselben, den Tod, bezeichnet. Der letztere erfolgt hierbey auf solche Weise, daß der Entzündungsproceß seine höchste Höhe erreicht, und daß dabey alle vitalen und organischen Verrichtungen, von der höchsten Stufe der Erregung, schnell zu einem Zustand von Erschöpfung und Unthätigkeit herabsinken, aus welchem sie auch durch die

kräftigsten Lebensreize nicht wieder erweckt werden können.

§. 65.

Noch eine andre Art des Ausgangs der Entzündung ist endlich die in Verstopfung (Obstructio) und Verhärtung (Induratio). Die plastische Lymphe, welche bey der Ausschwitzung und Verwachsung nach außen abgesetzt wird, ergießt sich hier in das Parenchyma des entzündeten Organs selbst und vergrößert und verdichtet es. Die Verhärtung ist nur ein höherer Grad von Verstopfung und diese geht öfters in jene über, wenn die ergossene Lymphe einen solchen Grad von Dichtigkeit annimmt, daß sie nicht wieder von den einsaugenden Gefäßen hinweggeführt werden kann, oder wenn die Thätigkeit der einsaugenden Gefäße zu gering ist, um die ausgeschwitzten und in organische Masse verwandelten Stoffe wieder zu entfernen. Unter allen Ausgängen der Entzündung ist dieser der langsamste, sowohl was die Entstehung der Verstopfung, als was ihre Rückbildung zum normalen Zustande betrifft.

§. 66.

Sowohl der Verlauf als der Ausgang der Ent-

zündung ist verschieden, je nach Verschiedenheit des Charakters der Entzündung. Es ist diese Annahme zwar von manchen neuern Pathologen bestritten worden, indem sie die Verschiedenheit der Entzündung nicht in ihrem Wesen, sondern in der besondern Organisation des Organs oder Gewebes, welches davon befallen wird, zu finden glaubten und z. B. rothlaufartige Entzündung, die der oberflächlichen Gebilde der Haut, Phlegmone die Entzündung der Lederhaut und des unter ihr liegenden Zellgewebes, catarrhalische Entzündung die Entzündung der Schleimhäute, gichtische Entzündung die der fibrösen Häute u. s. w. nannten. Es scheint diese Annahme, dem ersten Anscheine nach, Manches für sich zu haben, aber denn doch noch eine weitere Prüfung zu erfordern. Ich läugne zwar keineswegs, daß die verschiedenen Formen, unter denen sich Entzündungen unsern Sinnen darstellen, zum Theil abhängig sind von der verschiedenen Organisation der Theile, welche sie befallen, daß z. B. bey der Entzündung der Schleimhaut die aufgehobene oder vermehrte Absonderung von Schleim ein Phänomen sey, welches in der besondern Textur dieser Haut gegründet ist; aber ich läugne, daß Entzündung immer Entzündung, nur durch die besondre Organisation verschieden sey; daß z. B.

alle Entzündungen der Schleimhäute, ihrem Wesen nach, immer dieselben seyen; und zwar glaube ich für diese Verneinung vorläufig folgende Gründe geltend machen zu dürfen: 1) Aeußere dem Körper aufgedrungene, Entzündung hervorbringende, Reize erregen in Organen von einerley Textur, verschiedenartige Formen von Entzündung. Die Entzündung der äußern Haut, durch Verbrennung erregt, ist eine andre, als die durch Peitschen mit Nesseln veranlaßt; wieder eine andre, die durch Senfumschläge oder Frost hervorgebrachte. Der Kranke unterscheidet diese Verschiedenheiten eben sowohl dem Gefühle nach, als sie der geübtere Praktiker dem äußern Ansehen nach unterscheidet. Was aber hier durch verschiedene äußere Entzündungsreize bewürkt wird, das kann auch gar wohl durch verschiedene innere bewürkt werden. 2) Die Entzündungen in Organen von gleichartiger Textur sind auch verschieden in ihren Erscheinungen, je nach Verschiedenheit der innern einwürkenden Ursache. So ist die Entzündung der innern Schleimhaut des Kehlkopfes nicht immer eine exsudative, tritt nicht immer unter den Erscheinungen des Croups auf; sie kann unter blosen Zufällen eines Catarrhs, der Heiserkeit, u. s. w. erscheinen; so ist Entzündung der innern Schleimhaut der

Gedärme nicht immer Ruhr; so tritt die Entzündung beym Panaritium cutaneum mit ganz andern Symptomen auf, als das Erysipelas, obgleich das Organ, welches beyde verschiedenartige Entzündungen befallen, dasselbe ist. 3) Manche Krankheitsstoffe haben besondre Verwandtschaft zu gewissen Organen, in denen sie vorzugsweise Entzündungen erregen, so das syphilitische Gift zum Hals, zu den Augen, der Nase, den Knochen, u. s. w.; das Masergift zu den Lungen, den Augen, den Ohren, u. s. w. Diese Verwandtschaft spricht schon für eine specifische Verschiedenheit, welche im Wesen des Krankheitsprocesses selbst, nicht in dem davon befallenen Organe liegt. 4) Manche Entzündungsprocesse können durch andre, dem Wesen nach von ihnen verschiedene, aufgehoben und geheilt werden, z. B. Herpes durch ein aufgelegtes Blasenpflaster. Wäre der Entzündungsproceß immer einer und derselbe, so müßte durch einen neu hinzukommenen Entzündungsreiz das Uebel noch verschlimmert werden.

Aus diesen Gründen scheint mir die ältere Meinung von einer specifiken, dem innern Wesen nach verschiedenen Entzündung, wenigstens nicht unter diejenigen Gegenstände zu gehören, welche man als abgethan und keiner weitern Beachtung werth, aus der Pathologie auszumerzen habe. Wohl

aber glaube ich zugestehen zu müssen, daß das Specifike mancher Entzündungen etwas Componirtes, ein gemeinschaftliches Product der der besondern Entzündung zum Grunde liegenden Ursache, so wie des von derselben afficirten Organs sey. Unmöglich ist es dann auch nicht, daß manche Entzündungen bey verschiedenen äußern Erscheinungen doch dem innern Wesen nach Eins seyn können, so z. B. Rothlauf der äußern Haut und catarrhalische Entzündung innrer Schleimhäute.

§. 67.

Die Entzündungen lassen sich, dieser Verschiedenheit ihres Characters zufolge, insbesondre eintheilen: in die phlegmonöse, asthenische, typhöse, rothlaufartige, catarrhalische, rheumatische, gichtische, scrofulöse, syphilitische und exanthematische.

Die Phlegmone kann gewissermaßen als der Prototypus der Entzündung überhaupt angesehen werden. In ihrem Verlaufe stellen sich sowohl die örtlichen als die allgemeinen Zeichen der Entzündung am reinsten dar, und sie geht, sich selbst überlassen, am gewöhnlichsten in Eiterung oder Brand, seltner in Zertheilung über. Am deutlichsten sehen wir sie, wenn sie die Lederhaut und das an sie gränzende Zellgewebe befällt, weßhalb sie auch ge-

wöhnlich als eigenthümliche Entzündung dieser Theile angesehen wird. Mir scheint aber, man könne auch Entzündungen jedes andern innern oder äußern Organs so benennen, welche mit ähnlichen Zufällen verbunden sind, wie wir sie im Verlauf einer Phlegmone des Hautorgans wahrnehmen, nehmlich: heftiges, entzündliches Fieber mit vollem, harten Pulse, trockner Haut, rothem Urin, bey einem kräftigen, sthenischen, blutreichen Körperbau; mit einem Worte: solche Zufälle, welche eine ächte, acute Entzündungsform characterisiren. Vorzüglich gehören dazu diejenigen Entzündungen, welche in Folge epidemischer Einflüsse, insbesondre im Winter oder gegen das Ende desselben auf dem Lande beobachtet werden, und es zeigt sich hier sehr deutlich, daß der acute, stürmische Verlauf in dem eigenthümlichen Character der Entzündung selbst, nicht in äußern Zufälligkeiten, ja selbst nicht einmal immer in der athletischen oder plethorischen Anlage des befallenen Subjects liege, denn wir beobachten zu manchen Zeiten dergleichen Entzündungen bey Individuen von sehr verschiedener Körperconstitution, und die schwächliche Anlage ist weder ein Schutzmittel gegen die Entstehung der Krankheit, noch gegen den schnellen Uebergang in Eiterung oder Brand.

§. 68.

Um sich einen richtigen Begriff von demjenigen krankhaften Zustande machen zu können, welchen man mit dem Namen: asthenische Entzündung belegt, muß man, wie mir scheint, mehrere verwandte Zustände unterscheiden. Man kann nehmlich unter diesem Ausdruck verstehen: 1) den Ausgang mancher Entzündung, ihr letztes Stadium, den Zustand von Atonie, von Abspannung der Capillargefäße nach vorhergegangener zu großer Anspannung, ein Zustand, der sich sowohl örtlich in dem entzündeten Organe, als auch allgemein im ganzen Organismus als ein Zustand von Schwäche darstellen kann und die stärkende Methode verlangt. Man sieht leicht ein, daß ein solcher Ausgang nur uneigentlich asthenische Entzündung genannt werden kann, da der Entzündungszustand selbst nicht auf Schwäche beruht, sondern nur in diese übergeht; 2) einen geringern Grad von Entzündung überhaupt, bey welchem sowohl die örtlichen als die allgemeinen Entzündungszufälle sich weniger energisch darstellen, sich weniger rasch entwickeln, und daher auch ein weniger energisches, antiphlogistisches Verfahren erheischen. Auch dieser Zustand verdient nicht den Namen einer asthenischen Entzündung, da er nur dem Grade nach

von der eigentlich sogenannten sthenischen Entzündung verschieden ist, und mit derselben, der Ursache und dem Wesen nach, sich gleich verhält; 3) eine Entzündung in einem asthenischen, geschwächten Körper. Hier kann der Fall zweyfach seyn; entweder die allgemeine Constitution des Kranken nimmt an der Entzündung Theil, und dann ist um so weniger an der wahren Natur des Entzündungsprocesses zu zweifeln, als auch in einem asthenischen, geschwächten Individuum, wahre, ja oft die allerheftigste Entzündung mit allen characteristischen Zeichen des örtlichen und Allgemeinleidens entstehen kann; oder aber es findet nur ein örtlicher Entzündungsprozeß in einem asthenischen Körper statt, der Entzündungsproceß ist nicht heftig genug, um sich im Allgemeinen zu reflectiren; es bestehen demnach die örtlichen, entzündlichen Zufälle neben denen der Schwäche im Allgemeinen; aber auch hier verdient die Entzündung nicht den Namen einer asthenischen, indem sich, wenn auch nur örtlich in dem entzündeten Organe, die Neigung zu allen den Vorgängen ausspricht, welche eine wahre und ächte Entzündung zur Folge hat; 4) eine Entzündung, welche sich als Folgekrankheit am Ende einer acuten oder chronischen Krankheit hinzugesellt, eine sogenannte secundäre Entzündung. Auch sie

kann, wie jede wahre Entzündung, Folge eines gesteigerten Lebens in dem entzündeten Organe seyn, wie sie es denn würklich auch z. B. im Gefolge des Typhus, der hitzigen Exantheme u. s. w. sehr oft ist. Sie kann aber auch mit wahrer Schwäche gepaart, ja sie kann sogar die unmittelbare Folge eines Darniederliegens aller Lebenskräfte seyn, wie wir denn dergleichen Entzündungen nicht selten noch am Ende mancher, sowohl acuter als chronischer Krankheiten entstehen sehen. Endlich 5) kann aber auch eine Entzündung der Art selbstständig und ohne vorhergehende Krankheit entstehen, unmittelbar als asthenische auftreten. Ich weiß wohl, daß man das Daseyn von dergleichen asthenischen Entzündungen geläugnet hat, indem gesteigertes Leben und Schwächezustand zwey sich widersprechende Zustände sind, die wenigstens nicht allgemein über den Körper verbreitet seyn können. Dieß ist strenge genommen denn auch wahr, aber ich meyne, so gut wie in einem und demselben Körper ein örtlicher Entzündungsproceß neben einem allgemeinen Schwächezustand der Lebenskräfte, örtlich gesteigertes Leben bey gesunkener Kraft im Allgemeinen, vorkommen kann, eben so könne auch ein differentes Verhältniß der einzelnen Systeme im Ganzen des Organismus obwalten und sich daraus der Proceß

einer asthenischen Entzündung ableiten lassen. Das Leben im Haargefäßsysteme kann im Verhältniß zum Leben der übrigen Gefäße gesteigert seyn, aber es fehlt den vegetativen Nerven die nöthige Kraft im Ganzen; oder der ganze Vegetationsproceß ist erloschen, dem Blute fehlt die nöthige plastische Lymphe; dem Proceß der Entzündung ist in diesem Falle zwar noch ein Bestreben zu neuen Bildungen eigen, aber es mangelt ihm die nöthige Energie; es spricht sich darin der Versuch zu höhern Lebensactionen aus, aber der Versuch bleibt auf niedrer Stufe und ist dem Erlöschen nahe. Das Bild solcher asthenischen Entzündungen stellt sich uns in der sogenannten typhösen oder gangränösen Entzündung vor Augen. Der Ausgang solcher Entzündungen ist dann gewöhnlich der in Brand oder in Lähmung.

§. 69.

Die Rose ist eine Entzündung der oberflächlichen Gebilde der Haut, welche sich nur selten bis in das unter der Cutis liegende Zellgewebe erstreckt. Bey keiner andern Entzündung ist das Fortschreiten des Krankheitsprocesses im Raume so sichtbar, als bey ihr. Während, insbesondre bey der Gesichtsrose, der Entzündungsproceß an einer Stelle

erlischt, die Röthe sich vermindert, die Haut sich runzelt und die Epidermis sich abschuppt, schreitet er an andern Stellen immer weiter, so daß die neu entstandene Entzündung von der, welche schon ihren Culminationspunct erreicht hat, recht gut unterschieden werden kann, und ich habe selbst Fälle beobachtet, wo eine solche Entzündung vom Gesichte aus nach und nach bis über den ganzen behaarten Theil des Kopfes fortlief. Ja la Motte [1]) führt ein Beyspiel an, wo eine Rose am Kopfe anfieng, und binnen drey Wochen über den ganzen Körper bis zu den Füßen fortwanderte. Wie schon bemerkt, schreitet sie selten nach der Tiefe fort, haftet meist nur oberflächlich und geht auch gewöhnlich dann nur in Eiterung über, wenn sie das Parenchyma der Haut und das unter ihr liegende Zellgewebe ergreift. Die Eiterung selbst gestaltet sich dann gewöhnlich nicht, wie es bey Abscessen nach andern Entzündungen zu geschehen pflegt. Es bildet sich keine Härte, keine umschriebene, zugespitzte Geschwulst, sondern das unter der Haut sich bildende Eiter verräth seine Gegenwart nur dadurch, daß die darüber liegende Haut dunkelroth, weich, teigicht wird, und beym Drucke Gruben hinterläßt.

[1]) Chirurg. T. I. obs. 92.

Die Entzündung scheint sich auch hier, wo sie das unter der Cutis liegende Zellgewebe ergreift, zuvörderst nur der Fläche nach zu verbreiten, wie die eigene Art der Eiterung beweist. Das Eiter sitzt zwischen Haut und Muskeln, die letztern sehen wie präparirt aus, und es bildet sich zwischen ihnen und der darüber liegenden Haut oft eine Höhle, innerhalb welcher man mit dem Finger um das ganze Glied herumgehen kann. So weit die Entzündung reicht, stirbt das von ihr ergriffene Zellgewebe und sondert sich oft in ganzen Stücken ab.

Auch wenn die Entzündung in Brand übergeht, was seltner geschieht, haftet dieser mehr auf der Fläche des betroffenen Organs. So sehen wir dieß zuweilen bey der Rose mit Hautwassersucht an den untern Extremitäten.

Zuweilen sieht man auch diese Entzündungsform in Wasseransammlungen ins Zellgewebe, so wie in fressende Geschwüre übergehen, welche in Folge der äußerlich in Blasen sich erhebenden, abgestorbenen Epidermis entstehen.

Mehr als andre Entzündungsarten scheint die Gesichtsrose eine Neigung zu haben, sich in ihrem Fortgange auf die Gehirnhäute zu verbreiten und dort mancherley gefährliche Zufälle, als Zuckungen, Schlafsucht, Schlagfluß, u. s. w. zu erregen. Zwar

will man auch von Versetzungen dieser Hautentzündung auf andre Organe, (namentlich auf Lungen, Leber, Magen, Gedärme,) Beyspiele gesehen haben, indessen scheinen diese doch selten zu seyn, und immerhin bleibt der eigene Consensus zwischen der äußern Haut des Gesichts und der Gehirnhäute bey dieser Krankheit merkwürdig und deutet auf eine in dem Wesen derselben selbst begründete, specifische Verschiedenheit hin, gleichwie wir diese auch bey andern Entzündungsarten in Bezug auf ihre Verwandtschaft zu andern Organen wahrnehmen. Dergleichen innere, aus Versetzung entstandene Entzündungen sind in der Regel weit heftiger und gehen leichter in Brand über, als idiopathische Entzündungen: eine Erfahrung, welche schon Hippocrates gemacht haben mußte, indem er sagt: Erysipelas ab exterioribus verti ad interiora, non est bonum, ab interioribus vero ad exteriora, bonum! [1]) Es gilt dieß übrigens nicht allein von Versetzungen des Rothlaufs auf innere Theile, sondern überhaupt von dergleichen Versetzungen aller andern Entzündungen.

Außer der gewöhnlichen Rose nimmt man auch noch gewisse Abarten derselben an, als: den Gürtel (Zoster), das sogenannte St. Antonsfeuer

[1]) Aphor. Sect. VI. aph. 25.

(Ignis sacer) und die Rose Neugeborner, indem sich diese besondern Entzündungsformen durch gewisse äußere eigenthümliche Merkmale sowohl, als durch ihren besondern Verlauf einigermaßen von jener unterscheiden. Aber gewiß ist es, daß es noch andre Verschiedenheiten dieser Krankheit giebt, die wir nur nicht nach besondern äußern Merkmalen von einander zu trennen im Stande sind. So ist gewiß diejenige Rose, welche sich zum Oedem an den Beinen gesellt, diejenige, welche bey Verwundungen nervichter, sehnichter Theile hinzukommt, eine andre, als die, welche von Erkältung entsteht; wieder eine andre diejenige, welche als Folge von Unreinigkeiten in den ersten Wegen, insbesondre gallichter Art, erscheint, so wie denn überhaupt der eigne Consensus, welcher zwischen den Galle-absondernden Organen und dem Erscheinen dieser Krankheit beobachtet wird, ein merkwürdiges, bis jetzt noch nicht zur Klarheit der Erkenntniß gekommenes, pathologisches Phänomen ist.

Ein gleiches Dunkel herrscht noch über die Frage, ob es innere rothlaufartige Entzündungen gebe, wie es äußerliche giebt, oder ob nur die Verschiedenheit des organischen Gewebes, welches die Entzündung befällt, den Unterschied zwischen äußerer und innerer Entzündung begründe. Ich habe oben schon

Einiges über diesen Gegenstand einfließen lassen; was nun aber besonders die rothlaufartige Entzündung betrifft, so kann dieß freilich in Bezug auf idiopathische, innere Entzündungen nicht ausgemittelt werden, so lange wir nicht an ihnen bestimmte Merkmale für die in Rede stehende besondre Entzündungsform nachweisen können. Inzwischen fällt es doch auf, daß zu manchen Zeiten Rothlauf-Entzündungen der äußern Haut mit Entzündungen andrer Organe, z. B. der Augen, des Halses, der Lungen, epidemisch vorkommen, und dann gewöhnlich auch einen gemeinschaftlichen Charakter, z. B. den gallichten haben; daß ferner, wie wir gesehen, äußeres Rothlauf in Entzündungen innerer Organe, aber auch umgekehrt, Entzündungen innerer Organe, z. B. des Gehirns, in äußeres Rothlauf übergehen. Sollte hier bloß die verschiedene Organisation der Theile, nicht auch der specifike Charakter der Entzündung, Antheil an dieser sichtbaren Verwandtschaft haben? Sollte nicht bloß die Unmöglichkeit, mit dem Auge in das Innere des Körpers einzudringen, und die dort obwaltenden Verschiedenheiten wahrzunehmen, das Hinderniß seyn, warum wir nicht die rothlaufartige, die catarrhalische, die gichtische Entzündung von einander zu trennen vermögen? denn was bleibt uns, nach Ab-

zug deſſen, was das Auge ſehen ſollte, und nicht ſehen kann, übrig, als der Schmerz, die Hitze, das Fieber, mit einem Worte, ſolche Erſcheinungen, welche allen Entzündungen innerer Theile gemeinſchaftlich zukommen?

Es giebt eine Entzündung des Gehirns, von welcher ſich mit großer Wahrſcheinlichkeit annehmen läßt, daß ſie zu den rothlaufartigen gehöre, und bey welcher auch die ſie begleitenden Zufälle ſich von andern Arten der Entzündung dieſes Organs unterſcheiden. Ich meyne den ſogenannten Sonnenſtich (Insolatio). Es kommt nehmlich bey dieſer hitzigen und ſchnell tödtlichen Krankheit nicht ſelten eine äußere rothlaufartige Geſchwulſt vor, welche den ganzen Kopf überzieht, und ſomit ſcheint es, daß der Entzündungsproceß, der die innern Organe des Gehirns befällt, ſich gleichzeitig auch auf die äußern Bedeckungen erſtrecke. Es gehört dieſe Krankheit unter die acuteſten Formen der rothlaufartigen Entzündungen, welche ſchnell in lymphatiſche Ausſchwitzung übergeht. Dabey iſt bemerkenswerth, daß dieſe Entzündung, gleich wie die wahre Roſe, öfters mit perverſer Gallenſecretion, beſonders mit gallichtem Erbrechen und Gelbſucht verbunden iſt.

Eine an Heftigkeit und acutem Verlauf dieſer

ganz gleich kommende Entzündung habe ich auch in heißen Sommern und in Folge der Einwürkung excessiver Sonnenhitze am Bauchfelle wahrzunehmen Gelegenheit gehabt. Sie endigt oft schon in dem kurzen Zeitraum von 24 Stunden mit dem Tode, und das kräftigste antiphlogistische Verfahren ist oft nicht im Stande, der schnellen Ausschwitzung plastischer Lymphe zuvorzukommen. Wie die Rose, scheint diese Entzündung nur der Flächendimension zu folgen, aber mit solcher Schnelligkeit, daß oft alle Fortsetzungen des Bauchfells davon ergriffen werden, und daher die Masse der ausgeschwitzten, mit käseartigen Flocken gemischten Lymphe oft die ganze Bauchhöhle ausfüllt. Es geht hieraus wenigstens soviel hervor, daß es innere Entzündungen gebe, welche, wie die Rose äußerlich, nur auf der Oberfläche weiter fortschreiten, ohne das Parenchyma der Organe selbst in Anspruch zu nehmen, und warum sollten wir diese nicht rothlaufartige zu nennen berechtigt seyn?

§. 70.

Unter catarrhalischer Entzündung versteht man eine Entzündung der Schleimhäute, und zwar insbesondre eine solche Entzündung dieser Häute, welche durch den Einfluß der Kälte und nach un-

terdrückter Hautausdünstung entsteht, denn es kommen auch Entzündungen der Schleimhäute auf andre Veranlassungen, z. B. in der Harnröhre durch Trippergift, im Magen durch ätzende Gifte u. s. w. vor. Obgleich die Schleimhaut nur als eine Fortsetzung der äußern Haut zu betrachten ist, so weicht doch der Proceß der Entzündung in ihr wesentlich von dem der letztern ab, und ist sowohl den Erscheinungen, als dem Verlaufe nach, von ihm verschieden. Zwar sind Röthe, Geschwulst, Spannung, Schmerz, Hitze, auch der Entzündung der Schleimhäute eigen, aber was diese besonders von Entzündungen der äußern Haut auszeichnet, ist die damit verbundene Neigung zu vermehrter Secretion, die nicht, wie bey andern Entzündungen, den Ausgang oder das Fortschreiten in das letzte Stadium derselben anzeigt, sondern schon beym Anfange des Entzündungsprocesses als ein wesentliches, mit zur Krankheit gehöriges Symptom auftritt. Das Secretum selbst ist in diesem Stadium dünnflüssig, zuweilen scharf, so daß es die Hautstellen, die es berührt, aufätzt; und nur dann, wenn die Entzündung höhere Grade erreicht, hört diese Secretion ganz auf, die entzündete Hautstelle wird trocken, brennt, schmerzt, und wir bemerken oft im Verlaufe einer solchen Entzündung einen

Wechsel von Nachlaß und Wiederkehr der Absonderung, je nachdem die Entzündung selbst steigt oder fällt. Schnupfen und Husten, die gewöhnlichsten Formen der catarrhalischen Entzündung der Schleimhäute, lehren dieß aufs deutlichste. Mit der Abnahme der Entzündung wird das Secretum dicker, zäher, wandelt seine weiße Farbe in eine gelbe, grünliche um, verhärtet leicht an der Luft, wie ein vertrockneter Kleber, und verliert seine Schärfe. Auch wird in diesem Stadium der Entzündung eine Verschiedenheit in der Absonderung und in dem Abgesonderten wahrgenommen, die dem verschiedenen Zustand der Entzündung und ihren Gradationen parallel geht. Beym Schnupfen z. B. beobachtet man am Morgen oft ein dickes, zähes Secretum, am Abend wieder Stockschnupfen ohne Absonderung, darauf wieder flüssige Absonderung und so abwechselnd fort, bis endlich durch critische Absonderungen auf andern Wegen, besonders durch Haut und Urin, die Entzündung sich ganz verliert und mit ihr auch die krankhafte Secretion ihr Ende erreicht. Dieß ist der gewöhnliche Gang der catarrhalischen Entzündung und zugleich der häufigste, in so fern diese Entzündung unter allen übrigen die am meisten unter epidemischer Form vor-

kommende ist, und kein Alter, kein Geschlecht, keine Constitution verschont.

Bei weitem seltner kommt der Uebergang dieser Entzündung in eigentlichen Abscess vor. Außer den Abscessen an den Tonsillen, nach catarrhalischen Anginen, und an dem Zahnfleisch, insbesondre als Folge cariöser Zähne, bey denen es jedoch noch zweifelhaft bleibt, ob man sie zu der eigentlichen Entzündung der Schleimhaut rechnen kann, sind andre Parthien der Schleimhäute diesem Eiterungsprocesse wenig unterworfen. Wahrscheinlich ist die Neigung dieser Organe, gleich anfangs ein krankhaftes Secretum auf ihrer Oberfläche abzusetzen, dem Entstehen dieses Eiterungsprocesses hinderlich, und der Entzündungsproceß scheint leichter in würkliche Absonderung von Eiter überzugehen, als in die Bildung dieses Stoffes unter der Form eines Abscesses.

Häufiger dagegen ist der Uebergang der Entzündung dieser Organe in Verschwärung. Wir finden sie an allen Theilen, welche mit Schleimhäuten bekleidet sind: in der Luftröhre, der Speiseröhre, dem Magen, den dicken und dünnen Gedärmen, der Nase, den Augen, den Ohren, der Harnröhre und Harnblase u. s. w. In den meisten Fällen scheint die Verschwärung ihren Weg innerhalb

den Gränzen der Schleimhaut zu verfolgen, ohne die darunter liegenden Theile zu afficiren, so daß man oft, z. B. in der Harnblase, diese ganze Haut zerstört findet, ohne daß die darunter liegende Muskelhaut an der Verschwärung Antheil nimmt. In andern Fällen erstreckt sich jedoch zuweilen der zerstörende Proceß auch auf benachbarte Theile, wie man denn z. B. die Häute des Magens und der Gedärme von der Schleimhaut aus durchfressen gefunden hat.

Auch der Uebergang in Brand kommt bey catarrhalischen Entzündungen der Schleimhäute vor, wie manche Halsentzündungen, Darmentzündungen, insbesondre die Ruhr beweisen.

Ausschwitzung gerinnbarer Lymphe ist gleichfalls ein sehr häufiger Ausgang der Entzündung der Schleimhäute. So findet man z. B. die ganze innere Fläche der Luftröhre vom Kehlkopf an bis in die kleinsten Aeste der Luftröhre, den ganzen Alimentationsschlauch, von dem Schlunde an bis durch alle Gedärme hindurch, mit einer solchen Lymphe überzogen. Manche Entzündungen dieser Organe scheinen sogar eine besondre Neigung zu haben, in Ausschwitzung gerinnbarer Lymphe von röhrenförmiger Gestalt überzugehen, wie z. B. der Croup und die Ruhr; eine Neigung, welche an-

dern Entzündungen, z. B. der gewöhnlichen catarrhalischen nicht eigen zu seyn scheint. Vielleicht daß in diesem eigenthümlichen Processe der Ausschwitzung die Ursache zu suchen ist, warum Schleimhäute nicht unter sich verwachsen, ein Fall, der meines Wissens noch nicht vorgekommen ist. Ueberhaupt scheinen die plastischen Bildungen der Schleimhäute eine besondre Tendenz zu haben, die Form derjenigen Höhlen anzunehmen, die sie umkleiden, wie dieß auch die Gestalt der auf ihrer Oberfläche sich erzeugenden Polypen beweist. Es scheinen mir diese Bildungen Aehnlichkeit mit den in Röhrenknochen sich erzeugenden Sequestern zu haben. In beyden Fällen von krankhafter Bildung muß wohl der Prototyp derselben schon in dem Acte der Secretion oder vielleicht in dem Blute selbst begründet seyn, sonst würde man wenigstens öfter auf Ausnahmen von dieser Regel stoßen. Daß der röhrenförmigen, so wie der Polypen-Bildung ein der Verwachsung andrer Organe, namentlich seröser Häute analoger Bildungsproceß zum Grunde liege, geht daraus hervor, daß sie immer die Folgen entzündlicher Reizung und krankhaft vermehrter Schleimsecretion in den Schleim-absondernden Organen sind.

Zu den häufigsten Uebergängen der catarrhali-

schen Entzündungen der Schleimhäute gehört der in übermäßige Schleimabsonderung (Blennorrhoe). Es tritt dieser Zustand gewöhnlich dann ein, wenn das Stadium der Reizung, der erhöhten Gefäßthätigkeit, vorüber ist. Es verlieren sich dann gemeiniglich auch die diesem Stadium eigenen Zeichen: Schmerz, Röthe, Hitze u. s. w., und es erfolgt eine nach Umständen verschiedene, bald dickere, bald dünnere, bald gelb-, bald grün-, bald weißgefärbte, mehr oder weniger copiöse Schleimabsonderung, die gewöhnlich von langer Dauer und oft schwer wieder zu beseitigen ist; ja es ist fast unglaublich, wie lange oft einzelne Parthien der Schleimhäute diese secundäre Secretion ertragen können, ohne daß merkliche Verbildungen derselben oder überhaupt nachtheilige Folgen für den ganzen Organismus darauf erfolgen. So sieht man Blennorrhoen der Harnröhre, der Scheide, der Luftröhre, halbe Menschenalter hindurch dauern, ohne große Nachtheile für die damit behafteten Individuen.

Man hat Unrecht, wenn man diesen Zustand von excessiver Schleimabsonderung immer für eine Folge von Schwäche und Erschlaffung der Schleimhäute ansieht, denn das ist er eben so wenig, als es jeder andre, die Uebergangsstufe des Entzün-

dungsprocesses in Eiterung, Verschwärung, Ausschwitzung u. s. w. bezeichnende Bildungsproceß ist. Er ist vielmehr nur eine Fortsetzung jenes durch die Entzündung in dem entzündeten Organe gesteigerten Lebens in den Gefäß- und Nervenparthien, nur als krankhafte Bildungsthätigkeit und zwar in der den Schleimhäuten besonders eigenthümlichen Form der krankhaften Absonderung hervortretend, und besonders durch Rückwürkung andrer mit den Schleimhäuten in engem Verkehr stehender Organe und durch ihre besondre Beziehung zur allgemeinen Säftemasse und ihre abnormen Mischungsverhältnisse unterhalten und begünstigt. Uebrigens wird ein solcher blennorrhoischer Zustand oft auch unterhalten durch das Fortschreiten des Entzündungsprocesses innerhalb der Gränzen der Schleimhäute, wie wir dieß namentlich öfters bey langwierigem Schnupfen und Husten wahrzunehmen Gelegenheit haben. Dieser Proceß, an einer Stelle der Schleimhaut schon bis zum Stadium asthenicum gekommen, schreitet plötzlich weiter, erregt wieder in der nahegelegenen Hautparthie das Stadium irritationis; das Secretum wird wieder dünnflüssig, nachdem es zuvor schon dick, purulent geworden war, u. s. f.

Excessive Schleimabsonderung ist in den mei-

sten Fällen nicht bloß idiopathische Krankheit der Schleimhäute, sondern ein secundär von andern Organen und Systemen aus übertragener und unterhaltener Secretionsproceß, der sich im Verhältniß zu der Ab- und Zunahme des Leidens jener Organe und Systeme vermindert oder steigert. Wir sehen ihn als Folge verschiedener innerer pathologischer Veränderungen, mit Herz-, Lungen-, Leber-, Unterleibs-Krankheiten, mit Cachexie, allgemeiner Vollblütigkeit oder mit cachochymischer Beschaffenheit der Säfte u. s. w. verbunden, vorkommen, und er scheint in vielen Fällen sogar ein heilsames Bestreben der Natur zu seyn, überflüssige und krankhafte Stoffe von dem leidenden Organe abzuleiten. Schon im gesunden Zustande bedient sich die Natur der Schleimhäute, gleich andern natürlichen Excretionsorganen, z. B. der äußern Haut, der Harnwege, zur Ausscheidung von Stoffen, welche nicht geschickt sind, in die allgemeine Säftemasse aufgenommen, und dem Proceß der Assimilation unterworfen zu werden, und wir können daher um so weniger zweifeln, daß dieses auch im krankhaften Zustande der Fall seyn werde. Besonders pflegen Krankheiten des Unterleibes auf solche Weise die Schleimhaut der Luftröhre und Bronchien in Mitleidenheit zu ziehen, und es ist ein Irrthum,

der täglich von praktischen Aerzten begangen wird, daß sie, verleitet durch Husten, Schleimauswurf und andre dem Brustleiden eigenthümliche Symptome, das Uebel in der Brusthöhle suchen, während sie es doch im Unterleibe suchen sollten. Ich selbst habe mehrere Kranke nach dem Tode geöffnet, welche eine lange Reihe von Jahren hindurch fast immer an langwierigen Catarrhen mit Auswurf litten, und habe durchaus nichts Abnormes in den Organen der Brust, wohl aber mancherley Abnormitäten in den Unterleibsorganen, namentlich in der Leber, dem Magen und Gedärmen gefunden.

Daß es einen sogenannten Magenhusten gebe, hat man längst angenommen, aber mit Unrecht geglaubt, daß das schleimige Secretum, welches dabey ausgeführt wird, aus dem Magen selbst komme. Von da könnte es wohl nur durch Erbrechen ausgeworfen werden, wie es denn zuweilen würklich, besonders in den Morgenstunden, wo der Magen noch leer ist, von manchen Kranken durch solches oder durch eine Art von Würgen ausgeworfen wird. Aber wahrscheinlicher ist es wohl, daß beym Magenhusten gleichzeitig mit der Schleimhaut des Magens und der Speiseröhre, auch die der Bronchien leide, und von hier aus die krank-

hafte Absonderung geschehe, obwohl dieß nicht einmal in allen Fällen nöthig ist, da schon durch eine krankhafte Digestion, Stoffe ins Blut übergeführt werden können, die dann auf andern Secretionswegen, namentlich hier durch die Schleimhaut der Luftwege, wieder abgesetzt werden müssen. Daher kommt es auch, daß jener sogenannte Magenhusten sich nicht durch andre eigenthümliche Zeichen, als die einer gestörten Digestion auszeichnet, und da diese, je nachdem das ihr zum Grunde liegende Uebel von besondrer Beschaffenheit ist, sehr verschieden seyn können, so müssen es auch die den Magenhusten begleitenden Symptome seyn.

Eine gleiche Bewandtniß, wie mit dem Magenhusten, hat es wohl auch mit dem chronischen weißen Fluß, und mit der unter dem Namen: Fluxus coeliacus bekannten Krankheit. Auch hier übernehmen wohl nur die Schleimhäute die Rolle der Abscheidung von Stoffen, welche vermöge der krankhaften Beschaffenheit und der gestörten Function andrer Systeme und Organe sich bilden und aus dem Blute ausgeschieden werden.

§. 71.

Hat einmal eine solche excessive Schleimabsonderung, als Folge eines vorhergegangenen entzünd-

lichen Zustandes der Schleimhäute in irgend einer Parthie derselben, festen Fuß gefaßt, so kostet es oft große Mühe, sie wieder durch Kunsthülfe davon zu entfernen; und auch, sich selbst überlassen, scheint die Natur nicht leicht, weder auf dem Wege des Metaschematismus, noch durch andre Umwandlungen des Krankheitsprocesses, sich ihrer entledigen zu können, ja sie scheint überhaupt Ausleerungen durch diese Organe länger ohne Nachtheile für das Ganze ertragen zu können, als durch andre Excretionswege, z. B. die äußere Haut, die Urinwege. Nur nach längerer Dauer folgt endlich Verbildung des Organs, dessen Bekleidung die erkrankte Schleimhautparthie ausmacht, oder, auch ohne diese, gewöhnlich ein cachektischer Zustand, der endlich mit Abzehrung oder Wasseransammlung endigt.

Bey weitem weniger fix und beständig ist dagegen der Entzündungsproceß der Schleimhäute im ersten, entzündlichen Stadio selbst oder im Uebergang desselben in das Stadium asthenicum. Nicht allein, daß hier oft Versetzungen von einer Stelle der Schleimhäute auf andre, oft weit entfernte Parthien, mit ziemlicher Schnelligkeit, und ohne daß eben der Entzündungsproceß an der erstbefallenen Stelle gewaltsam unterdrückt wurde, erfolgen,

wie wir dieß z. B. bey der Metastase des Trip-
pergiftes auf das Auge sehen, sondern es lehrt
auch die Erfahrung, daß die Entzündung sich bis-
weilen über mehrere von einander getrennte Par-
thien der Schleimhäute verbreitet, ohne den primär
afficirten Theil zu verlassen. Noch jetzt habe ich
einen vierjährigen Knaben unter meinen Augen,
der anfänglich an heftigem Schnupfen litt, zu dem
sich späterhin Husten mit vermehrter Schleimab-
sonderung, noch später eine entzündliche Affection
der Schleimhaut des Mundes mit einem Aphthen-
ähnlichen Ausschlag, hierauf catarrhalische Oph-
thalmie, und endlich eine wahre Gonnorrhoe der
Harnröhre mit Phimosis gesellte. Während dem
Eintritt der letztern Krankheitserscheinungen dauer-
ten Husten und Schnupfen ungestört fort.

Eben so leicht, als sich Entzündungen der Schleim-
häute von einer Parthie derselben zu andern ver-
breiten, gehen sie aber auch auf das Parenchyma
derjenigen Organe, die sie umkleiden, oder auf
andre Häute über. Auf catarrhalische Entzündung
der Schleimhaut des Halses und der Bronchien
folgt öfters wahre Peripneumonie und zwar zu-
weilen von der heftigsten Art, wie schon Hippo-
crates in seinen Aphorismen bemerkt: Quibus
ex angina ad pulmonem mali fit conversio, in-

tra septem dies intereunt, si vero hos effugerint, purulenti evadunt. Auf Entzündung der Schleimhaut des Darmkanals folgt Enteritis; Steine in der Blase erregen durch ihren Reiz zuerst Entzündung der Schleimhaut der Blase, späterhin Entzündung dieses Organs selbst; Entzündungen der Schleimhaut des Auges pflanzen sich leicht auf andre Häute dieses Organs fort; Entzündungen der Schleimhaut der Nase, der Bronchien, des äußern Gehörganges, ergreifen zuweilen die Gehirnhäute, u. s. w. Auch der Uebergang der Entzündung der Schleimhäute in solche der fibrösen Häute kommt vor und ich habe mehreremale aus catarrhalischen Entzündungen, Gicht und Rheumatismen entstehen sehen.

Ob und auf welche Weise entzündliche Zustände dieser Häute sich auf die äußere Haut übertragen, ist bis jetzt noch nicht hinreichend ausgemacht; doch läßt sich daran um so weniger zweifeln, da der Consensus, in dem beyde Theile zu einander stehen, so enge ist und Hautkrankheiten sowohl als äußere Einflüsse, welche die Transspiration hemmen, von so großer Bedeutung für die innre Schleimhaut und die Entstehung ihrer Krankheiten sind. Ich habe mehreremale beobachtet, daß auf catarrhalische Zufälle, Gesichtsrose folgte, und daß

die erstern sich wenigstens verminderten, wenn nicht ganz verlohren. Auch krätzartige und andre Ausschläge nach Catarrhen sind eben keine so seltne Erscheinung.

§. 72.

Die rheumatische und gichtische Entzündung, die ich hier zusammen fasse, weil ich nach allem Dem, was mich eigne und fremde Erfahrung darüber gelehrt hat, keine Verschiedenheit, — wenigstens keine solche, welche sich auf eine Verschiedenheit des Wesens derselben gründete, — anzunehmen mich berechtigt glaube, weicht sowohl was die sie begleitenden Zufälle, als was ihren Verlauf und ihre Ausgänge betrifft, wesentlich von den früher genannten rothlaufartigen Entzündungen der äußern Haut und den Entzündungen der Schleimhäute ab. Auch der Sitz derselben ist nicht immer, wie dort, nur ein gleichartiges Organ, sondern sie befällt bald Muskeln, bald seröse Häute, bald die Scheiden der Nerven, vorzüglich aber die fibrösen Häute und im letztern Falle wird sie vorzugsweise die gichtische genannt. Unter die charakteristischen, sie besonders von andern Entzündungen unterscheidenden Symptome gehört vorzüglich der damit verbundene, stechende, reißende, brennende,

bohrende Schmerz, der selbst da nicht fehlt, ja gerade um desto heftiger zu seyn pflegt, wo die Entzündung seröse oder fibröse Häute befällt, die im gesunden Zustande bekanntlich nur geringe Empfindlichkeit zeigen. Mit andern Entzündungen hat sie Das gemein, daß der entzündete Theil roth wird und anschwillt. Der Schmerz steht jedoch hier nicht immer in geradem Verhältniß mit Geschwulst und Röthe; er kann sehr heftig seyn, ohne daß letztre eben einen bedeutenden Grad erreichen. Auch gesellt sich selbst bey heftigen Schmerzen nicht immer Fieber hinzu.

Der Verlauf dieser Entzündung kann acut, aber auch chronisch seyn. Im erstern Falle hat sie vor allen andern Entzündungen eine besondere Neigung, von einem Organe zum andern zu wandern und selbst andre, nicht zum fibrösen oder serösen Apparat gehörende Theile zu befallen. Es geschieht dieses Wandern oft mit großer Schnelligkeit, auf nahe wie auf die entferntesten Theile, und hängt durchaus nicht immer von äußern Einwürkungen, z. B. von Erkältung ab; denn es erfolgt auch bey Kranken, die sich nicht die mindeste Vernachlässigung in diesem Punkte zu Schulden kommen lassen. Auch ist das Versetzen dieser Entzündung nach innern Theilen nicht immer mit Ver-

schwinden derselben in äußern verbunden; und ich selbst habe mehreremale beobachtet, daß die heftigsten Entzündungen im Innern entstanden, während Röthe und Geschwulst an den früher befallenen äußern Theilen fortbestand und sich erst allmählig verlohr mit dem Weiterschreiten des Krankheitsprocesses im Innern. Bemerkenswerth scheint es mir, daß Entzündungen innerer Theile, aus dieser Veranlassung entstanden, sich nicht immer durch Schmerz zu erkennen geben. Erst kürzlich habe ich die Leiche eines jungen Mannes geöffnet, bey welchem sich die deutlichsten Spuren der auf Gehirn und Magen versetzten arthritischen Entzündung wahrnehmen ließen, da er doch, während er lebte, auch nicht den mindesten Schmerz an diesen Theilen verrathen hatte. Nur erst kurz vor dem Tode stellte sich ein, jedoch nicht heftiges Delirium ein.

Die chronische Form dieser Krankheit hat das Eigene, daß der Krankheitsproceß in manchen Fällen Jahre lang an einer Stelle, wenigstens als schmerzhafte, wenn auch nicht durch äußere Röthe sich aussprechende Affection, verharren kann, ohne auf andre Organe überzuschreiten, während er in andern Fällen dieselbe Neigung, von einem Organe zum andern überzugehen, zeigt, wie die acute Form. Ob

diese Verschiedenheit nur in verschiedenen Graden der Entzündung oder vielleicht in der verschiedenen Organisation der davon befallenen Theile gegründet sey, wage ich nicht zu entscheiden.

Rheumatische und gichtische Entzündungen entscheiden sich im günstigen Falle nicht anders als durch critische Ausscheidungen, meistens durch critische Schweiße oder durch critischen Urin, mit weißem Salz oder rothen krystallinischen Spieschen. Erstere dauern oft Wochen, ja Monate lang fort, bis es zum gänzlichen Nachlaß aller entzündlichen Zufälle kommt, und es scheint, als wenn durchaus erst die Ausscheidung eines pathologischen Products erfolgt seyn müsse, bevor die Natur diesen Zweck erreichen könne; denn oft liegt, wie Clarus *) sehr richtig bemerkt, der Kranke in starken Schweißen, ohne daß die Schmerzen sich legen und oft scheint die eine Ausscheidung durch die Haut nicht zu genügen, bis auch die andre, durch Urin, hinzukommt.

Wenn die rheumatische oder arthritische Entzündung sich nicht durch vollkommene Crise entscheidet, so erfolgen gewöhnlich Verbildungen mancherfaltiger Art, die je nach der Verschiedenheit des

*) Annalen des Königl. klin. Instituts am St. Jacobshospitale in Leipzig. I. Bd. 2 Abtheil.

Organs und seines Gewebes, verschieden sind. In den Gelenkbändern und Kapseln entstehen Anschwellungen, Steifheit derselben, Ergießungen von Eyweißstoff und Absetzungen von Kalkphosphat; in den serösen Häuten, Ausschwitzungen von plastischer Lymphe, Serum, Verwachsungen; in den Muskeln, Eiterung, und wenn bey Versetzungen nach innern Theilen das Parenchyma der Eingeweide ergriffen wird, so kann auch Brand die Folge davon seyn. Ueberhaupt sind Entzündungen, welche auf diese Veranlassung in innern Organen entstehen, meist sehr acut, heftig und gefährlich, während die Entzündungen in den Gelenkbändern und Kapseln, in vielen Fällen, sehr langsam verlaufen und ohne Gefahr für das Leben lange fortbestehen können. Oft schien es mir, als wenn Kranke, bey denen durch öftere Gichtanfälle der Krankheitsproceß in den Gelenken recht einheimisch geworden, die Neigung zu Versetzungen nach innern Theilen immer mehr verlören und als wenn, habe dieser Proceß einmal den Umlauf durch alle Gelenke des Körpers vollendet und sich besonders durch häufigen Absatz von Kalkphosphat in denselben entladen, auch endlich die Anlage zu neuen entzündlichen Anfällen allmählig erlösche. Jedem praktischen Arzte sind wohl solche von der Gicht gemarterte, verun-

staltete, verkrümmte und kaum noch irgend einer Bewegung fähige Individuen vorgekommen, die, wenn sie einmal ihr elendes und siechtes Leben bis zu dieser Acme der Krankheit fortgeschleppt haben, nun noch längere Zeit, freilich kümmerlich, fortvegetiren, ohne mehr an eigentlichen entzündlichen Gicht-Anfällen zu leiden.

Aber nicht immer erfolgt die Abscheidung von Kalkphosphat auf den dazu geeignetsten Wegen, durch den Urin oder auf die Gelenkbänder und Kapseln; auch erfolgt die Abscheidung nicht immer unter dieser Form, sondern es vertreten andre Ausscheidungen ihre Stelle. Schon der würdige Kreysig [1]) hat auf das Verhältniß aufmerksam gemacht, in welchem die Gicht zu Krankheiten der Digestion, Assimilation und Blutmischung steht, und sie als eine Evolutionskrankheit bezeichnet, in welcher insbesondre das gesammte Gefäßsystem eine wichtige Rolle spielt. Alle die verschiedenen krankhaften Zustände, welche zuweilen der Gicht vorangehen oder mit ihr alterniren, als: Steinerzeugung in den Nieren und in der Blase, Absetzung steiniger und knöcherner Concremente in dem Herzen und den Gefäßen, Ablagerung eines kleyenartigen

1) Die Krankheiten des Herzens. 1 allg. Th. S. 155.

oder sandigen Stoffes auf der Haut, Anomalien in der Blutbewegung, Andrang des Blutes nach der Brust und nach dem Herzen, unregelmäßiger Puls, Hämorrhoidalbeschwerden und Hämorrhoidal-Fluß u. s. w., finden in diesem Verhältniß ihre Erklärung und erscheinen theils als Folgen eines Strebens der Natur, sich gewisser schadhafter Stoffe zu entledigen, theils als Producte dieser Entledigung selbst. Fassen wir diesen Gesichtspunkt ins Auge, so wird es auch erklärlich, wie zuweilen jene erwähnten Krankheitszufälle entstehen, ohne daß zuvor regelmäßige Gichtanfälle stattgefunden hatten, wie sie gleichsam nur als die Substitute der Krankheit, als Bestrebungen der Natur zu krankhaften Ausscheidungen oder als diese selbst erscheinen, während die Krankheit selbst, deren Anomalien sie sind, nie oder doch erst spät aus ihrer Verborgenheit hervortritt. Ich habe Menschen gekannt, welche Jahre lang an periodischem Andrang des Blutes nach dem Herzen und den Lungen, mit Zeichen einer Plethora abdominalis, den sogenannten anomalen Hämorrhoiden, litten, bevor sich regelmäßige Anfälle der Gicht entwickelten; auch ist es mir mehreremale vorgekommen, daß Kranke nach solchen Anfällen oder vor dem Erscheinen derselben, periodischen nächtlichen Schweißen unterworfen waren,

welche Monate lang dauerten, ohne daß sie dabey merklich an Kräften abnahmen, und so gleichsam die bey Gichtanfällen gewöhnlichen critischen Schweiße, ohne diese selbst, ertragen mußten.

§. 73.

Obwohl nun der eigentliche Heerd desjenigen Krankheitsprocesses, welchen wir Gicht nennen, die fibrösen und serösen Häute zu seyn scheinen, so möchte doch kaum zu läugnen seyn, daß es auch eine Uebertragung dieses Processes auf andre organische Gewebe, insbesondre auf die äußre Haut, die Schleimhäute, die Lungen u. s. w. gebe. Die mit dieser Uebertragung verbundenen specifischen Erscheinungen machen es wenigstens sehr wahrscheinlich. So z. B. hat die Rose, welche Podagristen befällt, oder erst in regelmäßige Anfälle von Podagra übergeht, das Eigene, daß sie Monate und Jahre lang immer wiederkehrt, gewöhnlich mit keiner starken Geschwulst verbunden ist und leichter als andre Rosen von der äußern Haut verschwindet. Gichtische Geschwüre verschlimmern und verbessern sich periodisch, so wie Gichtanfälle sich einstellen oder aufhören, nehmen ihren Sitz gern in der Nähe der Gelenke, sind langwierig, hartnäckig, schwer zur Vernarbung zu bringen, werden perio-

disch sehr schmerzhaft, besonders unter Einflüssen, welche auch Anfälle der regelmäßigen Gicht zu erzeugen vermögen. Gichtische Augenentzündungen sind mit heftigen Schmerzen verbunden, haben einen langsamern Verlauf als andre Entzündungen dieses Organs, gehen gern auf innere Theile über, haben grauen oder schwarzen Staar zur Folge, zeichnen sich durch blassere Röthe und überhaupt durch solche Merkmale aus, die den geübten Augenarzt über ihre Natur nicht in Zweifel lassen. Schleimflüsse aus den Genitalien wechseln sehr oft mit Gichtanfällen ab. So beobachtete Kämpf, daß bey einem Mann alle 2 — 3 Jahre ein regelmäßiger Gichtanfall immer mit einem wahren Tripperausfluß anfieng, dessen vertrocknete Materie das Ansehen einer sehr verdünnten kreidenartigen Masse hatte. Dasselbe ist der Fall mit Schleimflüssen aus dem Mastdarm. Nach einer zurückgetretenen regelmäßigen Gelenkgicht folgten sehr bedeutende periodische Beschwerden im Unterleibe, die nicht eher nachließen, bis durch den Mastdarm eine gyps- oder kalkartige Materie ausgeleert wurde. [1]) Manches Asthma gichtischer Personen zeichnet sich vorzüglich dadurch aus, daß die Anfälle

[1]) Morgagni de sed. et caus. morb. Ep. 57. a. 9.

desselben zu bestimmten Perioden erfolgen, wie die Gicht, aus der sie ihren Ursprung nehmen; daß sie besonders durch ähnliche Veranlassungen hervorgerufen werden, wie diese, und oft durch regelmäßige Gichtanfälle sichtbar erleichtert werden.

Soll man in diesen und andern Fällen nicht annehmen, der Gichtstoff, oder wie man das unbekannte Etwas nennen will, was dieser Krankheit zum Grunde liegt, habe seine ihm ursprünglich zukommenden Gränzen erweitert, seine Herrschaft über andre Organe und organische Gewebe ausgebreitet, in denen er gewöhnlich nicht einheimisch zu seyn pflegt? Mich dünkt, man gehe auch hier in neuern Zeiten zu weit, wenn man das Specifische mancher Krankheiten nur in dem organischen Gewebe, in welchem sie vorzugsweise ihren Sitz aufzuschlagen gewohnt sind, zu finden glaubt, und dabey jenes unbekannte X, was man in ältern Zeiten unter dem Namen eines specifischen Krankheitsstoffes zu begreifen wähnte, ganz außer Rechnung stellt, und z. B. dem Catarrh die Schleimhäute, der Gicht die fibrösen und serösen Häute, den Scropheln die Drüsen u. s. w. zum alleinigen Sitz anweist, ohne zu bedenken, daß sich auch hier die Natur nicht auf die engen Gränzen beschränkt, die

ihr die Schule und die Systeme bezeichnen. Es genügt schon, wie mir scheint, darauf hinzudeuten, daß das Specifische, was gewissen Krankheitsprocessen eigen ist, seine Natur auch da nicht verläugnet, wo es vorzugsweise einheimisch zu seyn pflegt. Das gichtische Rothlauf, die gichtischen Geschwüre, die gichtischen Augenentzündungen u. s. w. behalten auch bey gleichen Erscheinungen, die ihnen die specifische Natur des organischen Gewebes, welches sie befallen, aufdrückt, doch noch etwas Eigenthümliches, was sich aus der specifischen Natur dieses Gewebes allein nicht erklären läßt. Das Specifische des Krankheitsprocesses, der Gicht, blickt immer hindurch und offenbart sich den beobachtenden Sinnen, wenn auch nur zuweilen in einzelnen schwachen Zügen. Ueberhaupt scheint die Herrschaft einzelner specifischer Krankheitsprocesse eine unumschränkte zu seyn und sich über Alles ohne Unterschied auszudehnen, was überhaupt in die Sphäre des Organismus fällt. Kaum dürfte sich daher ein Krankheitsproceß auffinden lassen, welcher innerhalb der engen Gränzen eines besondern Organs oder Systems eingeschränkt und nicht fähig wäre, seinen Einfluß auch auf andre, näher oder entfernter mit ihm verwandte, auszudehnen.

§. 74.

Die Gicht gehört zu denjenigen Krankheiten, welche, sind sie einmal in dem Körper einheimisch geworden, (was aber bey ihr gewöhnlich erst in dem männlichen Alter oder noch später geschieht,) selten wieder daraus verdrängt werden können; und noch heute stehen wir, was die radicale Heilung dieses Uebels betrifft, auf derselben Stelle, auf der sich der große Sydenham, (der bekanntlich selbst 34 Jahre an derselben litt und damit nicht fertig werden konnte,) — vor 143 Jahren befand, als er seinen Tractat vom Podagra schrieb; und noch heute dürfte gelten, was er damals schrieb, daß nehmlich eine Heilart, die das Uebel aus dem Grunde hebt, und wodurch der Kranke auch von der Anlage dazu befreyt werden könnte, noch tief in der Höhle des Demokrit verborgen liege. Dem dieser Krankheit unterworfenen Menschen schleicht das Uebel auf allen Tritten nach; und ist er auch Jahre lang von seinen Anfällen befreyt, so erscheint es doch oft da, wo er es am wenigsten vermuthete, entweder in seiner ursprünglichen Gestalt oder in der Gestalt einer andern Krankheit, aufs Neue wieder. Ihr, wie keiner andern Krankheit, ist besonders diese periodische Wiederkehr und Intermission durch mehrere Jahre

hindurch, so wie dieses proteusartige Wesen, vermöge dessen es die Maske von so vielen andern Krankheiten annimmt, eigen, so daß es jedem practischen Arzte obliegt, bey allen Krankheiten, die einen ehemaligen Gichtkranken befallen, dieß ursprüngliche Leiden nicht aus den Augen zu verlieren.

Aber eben dieser proteusartigen Natur des Uebels wegen ist es kaum möglich, den Gang zu bezeichnen, den es auf seinen Wanderungen durch die verschiedenen Organe und organischen Systeme nimmt. Wir wissen nur soviel, daß der ihm zum Grunde liegende Krankheitsproceß, ursprünglich von den Organen der Digestion und Assimilation beginnend, sich bald in Abnormitäten des Blutgefäß-Systems äußert, und von da aus periodisch als entzündlicher Proceß in verschiedenartig gebildeten Organen, insbesondre in fibrösen und serösen Häuten auftritt, welche periodischen Entzündungszufälle gewöhnlich durch critische Ausscheidungen mittelst Haut und Harnwerkzeugen, oft aber auch auf andern nicht dazu geeigneten Wegen, als: Abscheidungen von kalkartigen, steinigen Concrementen, Ausschwitzungen, Verwachsungen und Afterorganisationen andrer Art, für einige Zeit das Fortschreiten des Krankheitsprocesses unterbrechen, bis nach

längerer oder kürzerer Zeit entweder neue entzündliche Anfälle ähnlicher Art entstehen, oder das Uebel unter der Maske einer andern Krankheit in edlern Organen, dem Gehirn, den Lungen, dem Herzen u. s. w. seinen Sitz aufschlägt und so allmählig das Leben untergräbt. Auf dem erstern Wege nimmt, wie wir früher gesehen, die Intensität der Entzündungszufälle allmählig ab, aber ohne daß sich dabey der Zustand des kranken Individuums verbesserte, und ohne daß dabey die Gewalt der Krankheit und ihre nachtheiligen Würkungen für das Leben selbst verringert würden. Schon die Alten nahmen an, daß unter solchen Umständen die Natur nicht mehr die Kraft habe, einen Gichtanfall zu erzeugen, und daß sie deßhalb dem Streben dazu leicht unterliege. Ob dem so sey, oder nicht, wage ich nicht zu entscheiden, aber soviel ist gewiß, daß in solchen Fällen der Krankheitsproceß, wenn er nicht mehr als entzündlicher in äußern Gebilden auftreten kann, sich leicht nach Innen reflectirt, und dort unter den Erscheinungen von cachektischen Krankheitszufällen, als: chronische Diarrhoe, Schleimfluß oder Wassersucht, — den gewöhnlichen Folgen, wenn die Natur unfähig ist, Entzündungsprocesse hervorzurufen, oder sie auf dem gün-

stigen Wege, durch critische Absonderungen zu entscheiden, — den Tod herbeyführt.

Der herannahende Tod eines solchen Gichtbrüchigen ist mir immer vorgekommen, wie der eines allmählig absterbenden Baumes, dem der Winter mit jedem Jahre einen oder ein paar Aeste mehr raubt, bis nach und nach nur noch der Stamm und die Wurzel, als einzige Behälter für die Aufnahme und den Kreislauf des Saftes, übrig bleiben. Endlich erstirbt auch in diesem das Leben und mit ihm der ganze Baum.

§. 75.

So wie die gichtische Entzündung nur ein Ausdruck eines tiefern constitutionellen Leidens in den fibrösen Häuten und in andern organischen Geweben, die Folgekrankheit von fehlerhafter Digestion und Assimilation ist, so ist es auch die scrofulöse, nur mit dem Unterschied, daß hier der Sitz des entzündlichen Leidens zunächst die Glandulae conglobatae sind, daß die Entzündung selbst sich in andern Erscheinungen ausspricht, und daß die ganze Krankheit in ihrer Evolution einen andern Gang nimmt, als jene.

Schon die erste Entstehung der Scrofelkrankheit ist von ganz andrer Art, als die der Gicht.

Während diese sich erst in den Jahren der Mannbarkeit, ja oft noch später entwickelt, beginnt jene schon im kindlichen Alter, und ich habe mich durch vielfältige Beobachtung überzeugt, daß selbst in solchen Fällen, in denen sich die Symptome des scrofulösen Leidens erst später offenbaren, früher in dem kindlichen Alter immer solche Zufälle vorangegangen waren, welche auf ein dagewesenes Mißverhältniß in den Verrichtungen der Nutrition und Assimilation, namentlich aber auf das Vorhandenseyn einer Krankheit der Mesenterialdrüsen schließen ließen. Ja ich trage kein Bedenken, mit Carmichael[x]) anzunehmen, daß das Leiden der Gekrösdrüsen allemal früher vorhanden sey, als die äußern Zeichen der Scrofelkrankheit sich einstellen, und daß man bey Leichenöffnungen niemals eine Anschwellung äußrer Drüsen finde, ohne daß nicht auch die Gekrösdrüsen auf ähnliche Weise afficirt gewesen wären, dagegen sehr oft einen krankhaften Zustand der letztern ohne irgend ein Zeichen von Krankheit in den erstern.

Die Scrofelkrankheit ist immer Folge einer fehlerhaften Nutrition und Assimilation, (das erste

x) Carmichael, Henning und Goodlad über die Scrofelkrankheit, Uebersetzt v. Choulant. p. 2.

Wort in der weitesten Bedeutung genommen, wobey z. B. auch fehlerhafte Hautkultur, schlechte, feuchte Wohnung, Mangel an Reinlichkeit und frischer Luft mit in Anschlag gebracht werden müssen). Sie entspringt hauptsächlich daraus, daß den einsaugenden Gefäßen der Digestionsorgane eine verhältnißmäßig zu große Masse von Nahrungsstoffen, insbesondre aber solcher Nahrungsstoffe geboten werden, welche nicht zu einem gesunden Chylus und zu gesundem Blute verarbeitet werden können. Die Krankheit nimmt ihren Ursprung recht eigentlich an der Wurzel des Lebens, den einsaugenden Gefäßen und conglobirten Drüsen, die eigentlich auch nur durch Zellgewebe verbundene lymphatische Gefäße sind. Ein Theil des auf solche Weise aufgenommenen schlechten Nahrungsstoffes bleibt als unvollkommen digerirter Chylus in den Lymphgefäßen und conglobirten Drüsen des Unterleibes selbst liegen und erzeugt hier die Scrofula mesenterica, von wo sie zuweilen in würkliche Atrophia mesenterica ausartet; ein andrer Theil wird in den Lymphgefäßen weiter und von hier aus in die Blutmasse übergeführt, was dann die manchfaltigen übrigen Formen der Scrofelkrankheit zur Folge hat.

Sehr häufig werden die äußern Drüsen, nas-

mentlich die des Halses, der Sitz des Uebels und der Krankheitsproceß bleibt demnach hier noch innerhalb der Gränzen des Systems, in welchem er seinen Anfang nahm und wir finden auch hier das für viele andre Krankheitsprocesse geltende Gesetz bestätigt, daß jemehr sich derselbe in äußern Theilen fixirt, desto weniger die innern leiden. Der Verlauf der Krankheit ist in beyden Fällen sehr langsam und träge. So können äußre Drüsen lange in einem angeschwollenen, verhärteten Zustande bleiben, ehe einmal die Neigung in Eiterung überzugehen, in ihnen rege wird und selbst dann zeichnet sich diese eben durch keine bedeutenden Zufälle, durch keine heftige Entzündung, durch keinen großen Schmerz und durch keinen raschen Verlauf aus. Auch sie kann Jahre lang fortdauern, ohne daß vollkommene Vernarbung erfolgt. Oft kommt es gar nicht zu dieser, und an ihre Stelle treten Verhärtung, Verwachsung, Verbildung der kranken Drüse.

Im Innern scheint der Krankheitsproceß dieselben Zufälle zu erregen, nur daß hier, der größern Wichtigkeit der Theile und ihres Einflusses auf andre Systeme, namentlich auf das ganze Geschäft der Ernährung wegen, die Folgen bey weitem wichtiger und bedeutender sind, als in äußern

Theilen. Bey der Atrophia mesenterica vermag schon das Anschwellen mehrerer Drüsen und die damit verbundene mangelhafte Ernährung und Blutbereitung, auch ohne hinzukommende Entzündung und Eiterung, eine allmählige Abmagerung, hektisches Fieber und die damit in Zusammenhang stehenden Zufälle zu erregen. Doch fehlt es hier nicht an Beyspielen, daß dergleichen Mesenterialdrüsen auch in Entzündung und Eiterung übergegangen sind. Der Krankheitsproceß schreitet auch hier von den niedern Organen zu den höhern fort; die Zeichen einer gestörten Verdauung sind oft längere Zeit die alleinigen, ehe sich solche einer gestörten Gefäßthätigkeit, namentlich hektisches Fieber, hinzugesellen, und es ist eine bekannte Sache, daß selbst dieses längere Zeit in wechselnden Graden fortdauern kann, bevor es endlich das Leben untergräbt.

§. 76.

So wie die Scrofelkrankheit von den mesenterischen Drüsen zu äußern Drüsen fortschreitet, so erfolgt aber auch ein solches Fortschreiten auf die Drüsen der Lungen, welche auf diese Veranlassung in einen verhärteten Zustand versetzt werden, und die sogenannten Lungenknoten bilden. Es ist wahrscheinlich, daß die erste Veranlassung zur Entste-

hung derselben häufig schon in den Kinderjahren gegeben werde; wenigstens kommt der Fall nicht selten vor, daß man bey solchen Kindern, welche an Atrophia mesenterica sterben, nach dem Tode auch schon die Spuren von Verhärtung der Lungendrüsen findet. Schon Morton [1]) sagt: Aliqui enim (quoties scilicet tumores sunt crudi et inflammationi inepti) in phthisico statu etsi valetudinario, a pueritia usque ad senectam aetatem degunt, una cum tussi fere continua, nocturna et diurna, aestiva et hyemali etc. Oft geben aber diese Lungenknoten in frühern Jahren ihr Daseyn, wenigstens nicht durch auffallende Zufälle zu erkennen, bis erst in der Folge, vorzüglich in dem Jünglingsalter, der diesem Alter eigenthümliche Andrang des Blutes nach der Brust und das im Allgemeinen gesteigerte Leben dieser Organe, so wie andre, eine Krankheit der Art begünstigende Momente, die Evolution der eigentlichen Lungensucht hervorrufen.

Ob alle Knoten, die in den Lungen gefunden werden und die Lungensucht zur Folge haben, scrofulöser Art sind, ist wohl zu bezweifeln, sowie überhaupt manche Lungensuchten für scrofulöse gehalten werden mögen, die es eigentlich nicht sind,

[1]) Opp. med. lib. III. cap. I. phthisiolog. p. 81.

und man hat wohl nur dann das Recht, die Krankheit mit diesem Namen zu belegen, wenn der übrige Habitus des Kranken und die übrigen Symptome eines vorhergegangenen oder noch vorhandenen Scrofelleidens diese Annahme rechtfertigen. Dasselbe gilt von den Knoten der Leber, von denen schon der große Zergliederer Baillie [1]) mehrere Arten dem äußern Ansehen nach unterscheidet und nur eine Art derselben als würklich scrofulös bezeichnet, weil sie in einer Person gefunden wurde, deren allgemeine Constitution starke Anzeigen von Scrofeln zu erkennen gab und in deren Leichnam viele Saugaderdrüsen scrofulös gefunden wurden.

Auch das Auge nimmt, und zwar auf zweyfache Weise, einmal als Fortsetzung der allgemeinen Hautdecken, dann als ein mit drüsigen Theilen versehenes Organ, Antheil an der Scrofelkrankheit. Im ersten Falle leidet besonders die Conjunctiva, entweder allein, oder im weitern Verlauf auch andre Häute des Auges; im zweiten Falle die Meibom'schen Drüsen und die Thränendrüse. Gemäß der besondern Organisation dieser verschiedenen Theile spricht sich auch hier die Entzündung

[1]) Anatomie des krankhaften Baues. Uebersetzt von v. Sömmerring. p. 81.

verschieden aus; auf der Conjunctiva durch vermehrte Schleimabsonderung, Entstehung von purulenten Geschwüren, Pusteln und Phlyktenen u. s. w. in den Meibom'schen Drüsen als Blepharophthalmia glandulosa und in der Thränendrüse als Thränenfluß in Verbindung mit Lichtscheu, Blepharospasmus, u. s. w. In Bezug auf die letztere Form von Entzündung habe ich schon an einem andern Orte *) auf das Verhältniß aufmerksam gemacht, in welchem hier die Thränen-absondernden Organe mit den Drüsen des Unterleibs stehen, und die Entstehung des krankhaften Zustandes, in welchem sie sich befinden, aus Anschwellung und Verstopfung der letztern nachzuweisen gesucht.

Eine ähnliche Sympathie findet zwischen den angeschwollenen Mesenterialdrüsen und der äußern Haut statt. Die Tinea capitis hat bey Kindern fast immer darin ihre Quelle, und sichtbare Erleichterung derjenigen Zufälle, welche mit der Atrophia mesenterica verbunden sind, findet Statt, je mehr sich jener Hautausschlag über den behaarten Theil des Kopfes verbreitet. Wird dagegen der Ausschlag durch äußre unzweckmäßige Mittel, (wozu schon das unzeitige Abschneiden der Haare gehört), unterdrückt, so verschlimmert sich wieder der atrophische Zustand,

*) Hufelands Journ. Jahrg. 1816. St. 11. p. 88.

oder wenn die Constitution kräftig genug ist, das krankhafte Secretum auf der äußern Oberfläche zu halten, so entstehen Scrofelgeschwülste am Halse, die zuweilen wohl schnell in Eiterung übergehen, oder Blepharophthalmia glandulosa, oder entzündliche Affection der Thränendrüse, oder Ohrenfluß, oder, was ich auch einigemal zu beobachten Gelegenheit gehabt habe, es entwickelt sich ein fieberhafter Zustand, der aber in kurzer Zeit vorübergeht und durch baldiges Hervorbrechen eines friselartigen Ausschlages auf der ganzen Hautoberfläche sich entscheidet.

Nicht selten verbreitet sich auch die Scrofelkrankheit von den Drüsen auf die Schleimhäute. Besonders sind scrofulöse Kinder öftern catarrhalischen Beschwerden, Husten mit Auswurf und Stockschnupfen unterworfen, wobey dann vorzüglich die Nasenflügel und die Oberlippe aufschwellen, sich entzünden, die Entzündung dieser Theile sich auch wohl auf die benachbarten Parthien ausbreitet, eine oder die andre Backe ergreift und dort in fressende Geschwüre übergeht. Bey scrofulösen Mädchen entsteht gern ein weißer Fluß, in Folge dessen eine scharfe Materie aus der Scheide abgesondert wird. Auch langwierige Bauchflüsse sind als Folge der Scrofeln beobachtet worden, wie denn

überhaupt diese Krankheit einen bedeutenden Einfluß auf mehrere Secretionen, insbesondre der Unterleibsorgane zu haben scheint. Beynahe immer finden sich in den höhern Graden dieses Uebels, Neigung zur Säureerzeugung, grünliche, wie gehackte, schleimige, weißliche Stuhlausleerungen, übler Geruch aus dem Munde u. s. w.

Eine besondre Verwandtschaft der Scrofelkrankheit zu den Knochen spricht sich in manchfaltigen, auf ihre Veranlassung entstehenden Folgeübeln, als: Rhachitis, Spina ventosa, Paedarthrocace, Verkrümmungen des Rückgrads u. s. w. aus, eine Verwandtschaft, die wohl nicht eigentlich einer Versetzung eines hypothetisch angenommenen Scrofelgiftes, sondern einer, der Krankheit eigenthümlichen, fehlerhaften Ernährung im Allgemeinen zuzuschreiben ist.

Daß der diesem Uebel zum Grunde liegende Krankheitsproceß auch auf edlere Organe, namentlich auf das Nervensystem übertragen werden könne, und daß nach dem Verschwinden äußrer Symptome, als: Knoten, Geschwüre, Hautausschläge, verschiedenartige und zum Theil hartnäckige Nervenkrankheiten, Krämpfe, Lähmungen u. s. w. entstehen können, haben Andre und habe ich selbst mehreremale beobachtet, obgleich ich gestehe, mir von

einer solchen Metastase keinen deutlichen Begriff machen zu können.

Eben so wenig vermögen wir einzusehen, in welchem Causalzusammenhang die Entstehung des innern Wasserkopfs mit den Scrofeln sich befinde, es müßte denn derselbe eine unmittelbare Folge eines unterdrückten scrofulösen Hautausschlags seyn, wo dann die vikariirenden Secretionen in den serösen Häuten auf ähnliche Weise erfolgen, wie nach Unterdrückung andrer Secretionen. Dem sey aber wie ihm wolle, so ist doch die Thatsache nicht abzuläugnen, daß Kinder, welche früher an Scrofeln litten, oder noch leiden, öfters der genannten Krankheit unterworfen sind.

§. 77.

Wenn auch kein Grund vorhanden ist, eine eigenthümliche, in dem Körper herumwandernde Scrofelschärfe zur Erklärung der Entstehung dieser verschiedenen Formen, unter denen die Krankheit auftritt, anzunehmen, so scheint es mir doch von der andern Seite nicht eben unwahrscheinlich, daß, so wie der Entstehung der Scrofeln in den Mesenterialdrüsen eine Aufnahme von fremdartigen, zum Theil schädlichen Stoffen und eine unvollkommene Verarbeitung derselben zu einem krankhaften,

nicht assimilirbaren Chylus zum Grunde liegt, dieser chemisch-vitale Proceß auch in seinem weitern Verlauf krankhaft bleiben, und daß derselbe sowohl in fehlerhafte Blutmischung als in die unmittelbare Folge derselben, in krankhafte Absonderungen ausarten könne. Würklich findet man aber auch in Scrofulösen das Blut dünnflüssiger, wässeriger, als bey Gesunden, und die krankhaften Absonderungen in dieser Krankheit sind von der Art, daß sie einer visciden, glutinösen Lymphe, wie wir sie uns als Folge schlechter Nahrungsstoffe und fehlerhafter Nutrition denken müssen, gleichen, so bey der Tinea capitis, der Crusta lactea. Fehlerhafte Blutmischung steht aber sehr oft in nächster Beziehung zum Proceß der Entzündung, so wie zu dem, der Entzündung nahe verwandten Zustand der Plethora, und man kann daher wohl annehmen, daß eine und dieselbe krankmachende Ursache, nehmlich in diesem Falle die durch fehlerhafte Nutrition vermittelte krankhafte Hämatose, hier eine krankhafte Secretion in den Gebilden der Haut und in den absondernden Drüsen, dort durch Absatz krankhafter, der Bildung unfähiger Nahrungsstoffe, Knochenerweichung oder Knochengeschwüre, an einem andern Orte wieder entzündliche Reizung und seröse Ausschwitzung, wie in den Gehirnhäuten,

und endlich in den bewegenden Organen, als Folge des aufgehobenen Gleichgewichts zwischen Nerven- und Gefäßthätigkeit, Lähmung u. s. w. zu Wege bringen könne.

Der Gang, welchen der Krankheitsproceß hier zu nehmen pflegt, hat gleichfalls viele Aehnlichkeit mit der Gicht, nur daß die Scrofeln, als von einer andern Wurzel, dem lymphatischen System, ausgehend, sich auch mehr innerhalb der Gränzen dieses Systems halten, und daß die verschiednen Formen von Krankheit, unter denen sie sich äußern, auch immer mehr diesen Character des Lymphatischen beyzubehalten scheinen. Daher überhaupt der Verlauf dieser Krankheit, obgleich auch, wie bey der Gicht, zuweilen fortschreitend, zuweilen wieder auf Jahre aussetzend, im Allgemeinen doch weniger rasch, weniger stürmisch ist. Schnelle, gefährliche Versetzungen, wie der Gicht, sind ihr nicht eigen; sie kann das ganze Leben hindurch dauern, ohne tödtliche Folgen nach sich zu ziehen; die entzündlichen Zufälle, welche sie erregt, sind weniger energisch, träger als dort; daher auch nicht mit so augenscheinlichen critischen Erscheinungen verbunden, wie jene. Sie erscheint zwar auch bald mehr in äußern, bald mehr in innern krankhaften Bildungen, wie jene, aber der Proceß, der diesen

Bildungen zum Grunde liegt, ist schleichender, langsamer, und erreicht nur dann um so schneller sein Ende, je mehr er auf edlere Organe, z. B. auf die Lungen, das Gehirn u. s. w. fällt. In weniger edlen Organen, den Knochen, den Mesenterialdrüsen, dem Uterus u. s. w., führt er nur langsam zum Tode.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß manche krankhafte Bildungen, welche in spätern Lebensjahren erscheinen und oft nicht in Zusammenhang mit den Scrofeln zu stehen scheinen, z. B. Krebs, Verhärtungen des Pancreas, und andrer drüsiger Organe, damit in, wenn auch entfernterer, Beziehung stehen.

§. 78.

Mit der scrofulösen Entzündung hat die syphilitische Das gemein, daß sie zum vorzüglichen Sitz diejenigen Theile nimmt, in denen die lymphatischen Gefäße vorherrschen, namentlich in den Genitalien, auf der Haut, im ganzen Drüsensystem, in den Knochen. Wenn aber dort die Entstehung der Krankheit durch fehlerhafte Ernährung, also durch Störungen der organischen Verrichtungen im Innern selbst begründet wurde, so ist sie dagegen hier abhängig von der Aufnahme eines äußern, schädlichen, den Organismus gewisserma-

ßen vergiftenden Stoffes, mit welcher Aufnahme ein unmittelbares Erkranken an derselben Stelle erfolgt, an welcher sie geschah. Es ergiebt sich dieß daraus, daß die ersten Symptome der Krankheit immer an solchen Orten erscheinen, auf welche das syphilitische Gift zuerst würkte, bey Erwachsenen gewöhnlich an den Geschlechtstheilen oder an den Lippen, wenn nehmlich die Aufnahme durch Trinkgeschirre oder durch Küsse geschah, bey neugebornen Kindern auf der Haut.

Es gehört zu den auffallenden pathologischen Erscheinungen, daß die Fortpflanzung der syphilitischen Krankheit in einem und demselben Körper, nur immer von der äußern Haut aus zu geschehen pflegt, und zwar entweder auf dem Wege des Geschwürs oder des Hautausschlags. Zwar ist es bis jetzt noch nicht erwiesen, ob nicht auch durch Schleimhäute die Weiterverbreitung des Giftes geschehen könne, ja es ist vielmehr wahrscheinlich, daß sich auch aus Trippergift secundäre Formen der Lues entwickeln können, indessen glaube ich nach meinen wenigen Erfahrungen über diese Krankheit folgern zu dürfen, daß auch hier immer erst Geschwüre in der Harnröhre das vermittelnde Glied der Weiterverbreitung werden, und daß der Tripper, ohne diese Geschwüre, außer den gewöhnlichen

Symptomen, welche in der nahen Verwandtschaft der Harnröhre mit ähnlichen oder in ihrer Nähe liegenden Organen begründet sind, wohl kaum einmal solche der allgemeinen Lustseuche erregen könne. Aus Tripper entstehen nur die bekannten Formen, der Testiculus venereus, der Augentripper, und einige Entartungen der Harnröhre und andrer benachbarter Organe, z. B. der Vorsteherdrüse; Formen, wie wir sie wohl auch nach andern entzündlichen Krankheiten der Schleimhäute wahrzunehmen pflegen. Bemerkenswerth bleibt es aber dabey immer, daß diese entzündliche Krankheit der Schleimhaut der Harnröhre, mit Ausnahme der genannten Folgekrankheiten, ihre Herrschaft nicht, wie andre entzündliche Krankheiten, weiter über andre Gebiete des Schleimgewebes ausbreitet, sondern sich nur auf einzelne Parthien derselben beschränkt. Mir ist wenigstens kein Beyspiel bekannt, wo auf Tripper, Blennorrhoen der Lungenschleimhaut, der Gedärme u. s. w. gefolgt wären.

Ganz anders dagegen verhält sich der Verlauf der Siphilis, wenn die Ansteckung mit dem Geschwür beginnt. Wir beobachten hier in der Regel folgende Stufenfolge und folgende Erscheinungen, unter welchen sie sich vom Oertlichen ins Allgemeine fortbildet. Auf das Geschwür folgen die

Bubonen, in der Regel an Stellen, die den ursprünglich afficirten Gebilden am nächsten liegen, daher bey vorhergegangenen Geschwüren an den Geschlechtstheilen, in den Weichen; wenn die Ansteckung von den Fingern ausgieng, in den Achseldrüsen. Auf die Bubonen folgen gewöhnlich Affectionen verschiedener Art im Schlunde, welche in den weichen Theilen, insbesondre am Zäpfchen beginnen. Von da geht die Entzündung und die mit ihr verbundene Zerstörung auf die nahegelegenen Tonsillen und andre weiche Theile über, und nun auch auf die Knochen des Gaumens und der Nase. Die Würkungen des Krankheitsgiftes scheinen hier schon extensiv und intensiv an Stärke gewonnen zu haben, denn gewöhnlich breiten sich dergleichen Geschwüre schneller aus und zerstören in weit kürzerer Zeit, als selbst an den zuerst afficirten Geschlechtstheilen. Auf sie folgen gewöhnlich die Hautaffectionen unter den mancherley Formen von Flecken, Pusteln, Flechten-, Krätz-Ausschlägen, Geschwüren, Auswüchsen, Warzen, Rissen, Spalten, Schrunden u. s. w., und erst auf diese die verschiedenen Affectionen der Knochen und Knochenhaut, als: Knochenschmerzen, Knoten, Geschwülste und Beinfraß.

Wir können diesen Verlauf der Krankheit,

diese verschiedenen Formen, unter welchen sie sich dabey entwickelt, als die gewöhnlichen betrachten, ohne dabey zu vergessen, daß der Krankheitsproceß zuweilen eine oder einige der genannten Stufen überspringe, daß sich auch andre, den erwähnten mehr oder weniger verwandte Formen, z. B. syphilitische Augenentzündungen, chronische Drüsengeschwülste u. s. w. ihnen anreihen können.

§. 79.

In allen den genannten Formen der Syphilis scheint der Krankheitsproceß vorzugsweise nur in dem lymphatischen System seine Wanderungen fortzusetzen, und in sofern der Scrofelkrankheit nahe verwandt zu seyn. Auch Das hat sie mit ihr gemein, daß sie insbesondre in gleicher Stufenfolge, Drüsen, Haut und Knochen befällt, und daß die ihr eigenthümlichen Haut- und Drüsenentzündungen, so wie die verschiedenen Hautaffectionen, einen trägen, langsamen Verlauf haben; daß auf Unterdrückung einer Form der Krankheit, andre folgen, und daß oft längere Zeit verstreicht, während welcher das Uebel zu schlummern scheint, und dann erst wieder unter neuen Gestalten hervorbricht.

Ob das syphilitische Gift seinen Einfluß weiter, insbesondre auf edlere Organe erstrecke; ob die

verschiedenen Krankheitsformen, welche man einer verlarvten Lues zuschreibt, als: Lungensuchten, Wassersuchten, Nervenkrankheiten, Verdauungsbeschwerden, Menstrual- und Hämorrhoidalbeschwerden, Blutflüsse, allgemeine und örtliche Atrophie u. s. w. würklich unmittelbare Fortsetzungen der Krankheit selbst sind, oder nur Complicationen derselben, ist bekanntlich lange ein Punct des Streits gewesen, und ist es noch.

Mich dünkt, man müsse hier eine dreyfache Entstehungsweise jener genannten secundären Krankheitsformen wohl unterscheiden; einmal, die Entstehung aus Ursachen, welchen auch in andern Fällen, abgesehen von der Syphilis, jene Krankheitsformen ihren Ursprung zu danken haben, also würkliche Complicationen mit ihr; 2) die Entstehung von übermäßigem Gebrauch des Queckſilbers, Mercurialkrankheit und ihre Folgen, und endlich 3) die Entstehung aus syphilitischer Ursache selbst, unmittelbare Uebertragung syphilitischer Krankheitsformen in jene secundären Formen der Abzehrung, Schleim-Blutflüsse, Nervenkrankheiten u. s. w.

Ich trage kein Bedenken, die letztere Entstehungsweise, wenigstens als eine mögliche, zu vertheidigen, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Die syphilitische Krankheit ist die Folge eines fremdar-

tigen, dem Körper von außen aufgedrungenen Stoffes, eines Stoffes, der analog manchen Giften, durch einen chemisch-vitalen Proceß, qualitative Veränderungen im Organismus zu Wege zu bringen geeignet ist. Aber auch Gifte, insbesondre mineralische, haften nicht ausschließlich an gewissen Organen und Systemen und erschöpfen sich hier in ihren Wirkungen, sondern erstrecken ihren Einfluß weiter auf das ganze reproductive System; 2) die syphilitische Krankheit befällt vorzugsweise das Lymphsystem. Krankheiten dieses Systems arten aber gern in krankhafte Beschaffenheit der ganzen Blutmasse aus. 3) Auf Krankheiten des Lymphsystems, z. B. Scrofeln, folgen gern Krankheiten der Schleimhäute, der Lungen, der Nerven u. s. w. 4) Krankheiten, in deren Gefolge krankhafte Secretionsproducte, Eiter, Geschwüre, Knochenfraß u. s. w. erscheinen, ziehen wahrscheinlich, schon durch Wiederaufnahme des krankhaft Abgesonderten in die Blutmasse, Entmischung der Säfte im Allgemeinen und daraus folgende secundäre Krankheitsformen, nach sich.

Wir können demnach wohl annehmen, daß es secundäre Formen, Formen der sogenannten verlarvten Lues giebt, wie es secundäre Formen andrer ähnlicher Krankheiten, als: der Scrofeln, der Krätze,

der Sicht, giebt, und daß, wenn gleich diese secundären Formen in ihren Erscheinungen nicht mehr das deutliche Gepräge der ursprünglichen Krankheit an sich tragen, sie deßhalb nicht bloß Producte einer geschwächten Lebensthätigkeit oder einer krankhaften Ernährung im Allgemeinen, sondern Producte des noch fortwürkenden eigenthümlichen Virus selbst sind, von welchem sie ausgiengen. Daß der Mercur nicht immer das einzige und beste Mittel ist, solche secundäre Formen zu heben, beweist nichts gegen ihre syphilitische Natur, da die Verschiedenheit des befallenen Organs oder Systems, die Verschiedenheit der Krankheitsform u. s. w. gar oft eine verschiedene Heilmethode und eine besondre Auswahl in den anzuwendenden Mitteln nöthig macht. Der Tripper muß mit andern Mitteln behandelt werden, als der Chanker, der Harnröhrentripper anders, als der Augentripper, die scrofulöse Augenentzündung wieder anders, als die scrofulöse Lungensucht u. s. f., obschon sie aus einer und derselben Quelle entspringen.

§. 80.

Um den Gang und das Fortschreiten der Exantheme in ihren besondern Formen würdigen und einsehen zu lernen, ist es erforderlich, sie selbst in

zwey verschiedene Classen zu bringen, nehmlich in solche, welche, wie die Syphilis, von einem, dem Organismus von außen zugekommenen, Ansteckungsstoff, und in solche, welche ohne Zuthun eines solchen Ansteckungsstoffes, freywillig sich in dem kranken Subjecte entwickeln. Zu jenen gehören namentlich: die Blattern, die Masern, die Rötheln, das Scharlach, und unter den chronischen, die Krätze; zu diesen die Flechten, der Gürtel, die Blasen-, Pustel- und ein Heer von andern Ausschlägen, welche zu nennen hier außer unserm Zwecke liegt.

Es läßt sich nicht läugnen, daß außer dem gemeinschaftlichen Organe, welches alle diese genannten Hautexantheme in Anspruch nehmen, sie auch noch eine innre Verwandtschaft, eine gewisse Familienähnlichkeit verbinde, und sie zu einer besondern Krankheitsclasse qualificirt. Allein welche Verschiedenheit im äußern Ansehen, welche noch weit größere Verschiedenheit im Gange der sie begleitenden Krankheitserscheinungen?

In der Regel ist dem Scharlachfieber, unter diesen Exanthemen, die schnellste Entwickelung und der rascheste Verlauf eigen; langsamer entwickeln sich Masern und noch langsamer Blattern, am langsamsten die Krätze. Der Verlauf des erstern gleicht am meisten dem einer mit Synocha verbundenen

Entzündung. Sowohl das Exanthem, als alle mit dem Ausbruch desselben verbundenen Symptome: Fieber, Durst, Unruhe, Delirien, treten schnell hervor und erreichen gewöhnlich auch schnell einen hohen Grad. Den Masern dagegen geht längere Zeit ein sogenanntes catarrhalisches Stadium voran, das Exanthem bricht später hervor, der Verlauf derselben ist in der Regel weniger stürmisch und von weniger heftigen Symptomen begleitet. Noch langsamer ist der Ausbruch der Blattern, eben so auch ihr Verlauf, aber ihr Einfluß auf alle Systeme des Körpers im Allgemeinen wohl bedeutender, als der aller übrigen Exantheme, daher ihr Auftreten so oft mit allgemeinen Convulsionen verbunden, daher ihre Neigung, so leicht in die nervöse und fauliche Form überzugehen. Am langsamsten ist der Verlauf der Krätze. Ihre Verbreitung scheint nur von Ort zu Ort zu erfolgen, daher wohl auch der geringe Einfluß, den sie auf die verschiedenen Systeme des Körpers im Allgemeinen äußert, und ihre geringe Neigung, sich mit Fieber zu complíciren.

So verschieden aber der Verlauf der einzelnen Exantheme an sich ist, so verschieden ist es auch das Ueberschreiten derselben in andre Krankheitsformen. Manche dieser Krankheitsformen müssen als unmit-

telbare Fortsetzungen des exanthematischen Proces-
ses angesehen werden; sie sind nur Uebergänge von
System zu System oder von Organ zu Organ,
Uebergänge, bey welchen der Krankheitsproceß ent-
weder auf eine höhere Stufe der organischen Bil-
dungen, oder auf eine niedere fortschreitet. Andre
sind als würkliche Metastasen, Uebertragungen auf
andre Systeme und Organe, mit Erlöschen auf der
frühern Stufe des krankhaften Evolutionsprocesses,
anzusehen. Bey dem Scharlachfieber z. B. ist das
Erscheinen von Eiterungen in den Ohren- Spei-
chel- Achsel-Drüsen, ein metastatischer Proceß;
denn mit ihrem Eintritt verschwinden die allgemei-
nen Symptome des Hautausschlags. Dagegen ist
die heftige, so leicht in Brand übergehende,
Angina nur ein höherer Grad des mit Hautaus-
schlag verbundenen Entzündungsprocesses. Wir be-
obachten nehmlich, daß schon mit der vollkomme-
nen Efflorescenz des Exanthems, die Halsentzündung
eintritt, daß sie mit ihr gleichen Schritt geht, ja
oft zeigen sich gleichzeitig mit ihr deutlich die Zei-
chen des Absterbens und der brandigen Metamor-
phose auch auf der äußern Haut. Es liegt hier
in dem Gang der Krankheit, daß sich der exanthe-
matisch-entzündliche Proceß bis zu dem Grade fort-
bildet, wo er in Brand übergeht, und zwar ge-

schieht dieß am leichtesten und frühsten an demjenigen Organ, welches seinen Angriffen am wenigsten zu widerstehen vermag, an der innern Schleimhaut. Ein ähnliches Fortschreiten des Krankheitsprocesses nehmen wir wahr, wenn das Scharlachexanthem in Entzündung der Gehirnhäute oder der Eingeweide der Brust und des Unterleibes übergeht. Auch hier ist es derselbe exanthematisch-entzündliche Proceß, der die Gehirnhäute und andre Eingeweide befällt, nur daß er hier nicht auf den früher von ihm ergriffenen Organen beharrt, sondern ein andres ergreift, aber doch in diesem auf dieselbe Weise fortschreitet und sich entwickelt, als früher in den Systemen der äußern Haut und der Schleimhaut. Während sich dort der Krankheitsproceß nur dem Grade nach weiter fortbildet, steigt er hier noch eine Stufe höher, zu höhern Gebilden.

Endlich bleibt uns noch übrig, einige Worte von dem Uebergang des Scharlachfiebers in seröse Ausschwitzung zu sagen. Man beobachtet diese in allen Höhlen des Körpers, in der Brust, dem Unterleib und dem Gehirn, vorzüglich aber in dem Zellgewebe der Haut, als demjenigen Organe, welches dem Heerd der Krankheit am nächsten steht. Auch sie beruht auf einem Fortschreiten des Krankheitsprocesses, jedoch nicht, wie das vorhin erwähnte

Fortschreiten auf eine höhere Stufe der organischen Bildung, sondern auf eine niedere. Sie ist zwar gleichfalls noch, wenigstens im Anfang, mit Fortdauer der entzündlichen Reizung in dem gesammten Gefäßsystem verbunden, aber schon als ein Uebergang des entzündlichen Processes in eine andre, tiefer stehende Form, zu betrachten; sie ist eine Umwandlung der Entzündung in den Proceß der Ausscheidung, wenn gleich dieser Ausscheidungsproceß nicht unter die normalen zu zählen ist, und zu den Metaschematismen gehört. Daß sie nicht blos Folge der gestörten Hautthätigkeit, nicht durch äußre schädliche Einwürkungen veranlaßt sey, scheint mir daraus hervorzugehen, daß sie auch bey solchen Kranken wahrgenommen wird, welche mit der größten Sorgfalt vor aller Erkältung verwahrt werden und daß sie gewöhnlich noch mit allgemeiner entzündlichen Diathese verbunden ist und auch durch antiphlogistische Mittel, namentlich durch Blutentziehungen, Cremor tart. u. s. w., geheilt werden kann.

Das Scharlachfieber hat demnach mit jeder andern synochischen Entzündungsform dieselben Ausgänge, Eiterung, Brand, seröse Ausschwitzung gemein und dasselbe ist daher wohl auch von manchen neuern Pathologen als würkliche Hautentzündung angesehen worden. Wenn man darunter eine

Entzündung sui generis versteht, so läßt sich wohl dagegen nichts mit Grund einwenden; wenn man aber meynt, mit dem Worte: Entzündung, das Wesen des Scharlachs erfaßt zu haben, so ist man sicher im Irrthum. So manche ihm eigentliche Erscheinungen, z. B. der schnelle Puls, die eigenthümliche, so leicht in Brand übergehende Halsentzündung, die Abschuppung, seine eigne Verwandtschaft zu gewissen andern Krankheiten, z. B. zur Entzündung des Gehirns, zu serösen Ausschwitzungen, der dem Exanthem nach Heim's Beobachtungen eigenthümliche Geruch, seine contagiöse Natur, u. s. w. stempeln es zu einer der Entzündung zwar ähnlichen aber dennoch eigenthümlichen Krankheitsform.

§. 81.

Auch die Masern begleitet in der Regel ein entzündliches Fieber und andre, dem Entzündungsproceß eigene, Krankheitserscheinungen. Insbesondre aber zeichnet dieselben eine durch den ganzen Verlauf der Krankheit wahrnehmbare entzündliche Affection der Schleimhäute, ähnlich derjenigen, welche bey Catarrhen beobachtet wird, aus. Entzündung der Conjunctiva des Auges, Thränenfluß, Niesen, Schnupfen, Nasenbluten, Husten, haben sämmtlich eine und dieselbe Quelle, nehmlich jene

entzündliche Affection der Schleimhaut. Sie pflanzt sich zuweilen auch auf andre Parthien dieser Membran fort, wie die bey manchen Epidemien beobachteten Erscheinungen, als: Erbrechen, Diarrhöe, Ischurie, u. s. w. beweisen. [1]) Ja selbst die den Masern eigenthümliche Verwandtschaft mit dem Croup [2]), der sie entweder begleitet, oder als Folgeerscheinung erst zu ihnen hinzutritt, findet ihre Erklärung in einer der Krankheit eigenthümlichen, gesteigerten Productivität der Schleimhäute. Von den letztern Organen aus, geschieht nun aber auch der Uebergang des Krankheitsprocesses zu andern Organen, wenn solcher anders statt findet und sich nicht die ganze Krankheit durch die natürlichen Crisen entscheidet. Die gewöhnlichen Folgen jenes Uebergangs sind: Lungenentzündungen; und zwar scheinen mir diese nicht als Folge eines Zurücktritts des Hautexanthems, nicht auf dem Wege der Metastase, zu erfolgen, sondern aus würklichen Fortsetzungen des entzündlichen Leidens der Schleimhäute auf das Parenchyma der Lungen zu entstehen, denn sie erfolgen auch dann, wenn keine Erkältung von außen die Hautthätigkeit unterdrückte und selbst dann, wenn der natürlichen und voll-

[1]) Ranoe in Act. soc. med. Hafn. T. I. p. 209.
[2]) Albers in Salzb. med. chir. Zeit. 1813. N. 27. p. 29.

kommenen Entwicklung und Ausbildung des Hautausschlags nichts im Wege stand. Deßwegen heilen sie auch nicht solche Mittel ausschließlich, welche erregend auf die äußre Hautoberfläche würken, sondern vorzüglich solche, welche die fortdauernde entzündliche Diathese im Allgemeinen vermindern.

Andere Folgekrankheiten der Masern, als: chronische Entzündung in den Lungen und daher entspringende Phthisis, Ohrenflüsse, Entzündungen der Augen und insbesondre der Augenlieder, Drüsengeschwülste, sind ebenfalls als unmittelbare Fortsetzungen des Krankheitsprocesses, nicht als Uebertragungen desselben auf besondre Theile anzusehen, da derselbe nicht, wie bey dem Scharlach, sich bis zu höhern Organen fortbildet, sondern in den ursprünglich ergriffenen, namentlich in der Schleimhaut und in den ihr zunächst verwandten beharrt. Es sind gleichsam unvollkommene Crisen, vikariirende Absonderungen, welche die Stelle der wahren vertreten und den noch nicht ganz erloschenen Krankheitsproceß in sich beherbergen. Auch hier bestätigt sich, was früher von den Schleimhäuten gesagt worden ist, daß sie nehmlich bisweilen eine chronisch-entzündliche Affection lange Zeit in sich unterhalten können, ohne daß diese sich andern mit ihnen in näherer oder entfernterer Verbindung stehenden Or-

ganen uud Geweben mittheilt. Ohrenflüsse, Augenentzündungen, u. s. w., auf solche Weise entstanden, können Jahre lang andauern, ohne in andre Krankheiten sich umzuwandeln. Gelingt es aber auch einmal äußern schädlichen Einflüssen, sie aus ihrer einmal beharrlich eingenommenen Stelle zu verdrängen, so sind gewöhnlich die Folgekrankheiten desto heftiger und gefährlicher. Noch jetzt habe ich eine Frau unter meinen Augen, welche, nachdem sie sich anhaltender Ernässung ausgesetzt, plötzlich einen, seit ihrer Kindheit als Folge der Masern zurückbehaltenen, Ohrenfluß verlohr und nun zuerst eine äußerst heftige Gesichtsrose bekam, aus der sich später ein förmlicher Wahnsinn entwickelte. Bereits sind mehrere Wochen verflossen, die Gesichtsrose vollendete ihren Verlauf auf normale Weise, aber der Wahnsinn blieb und der Ohrenfluß hat sich durch kein Mittel wieder herstellen lassen. Die vikariirende Secretion hat sich jetzt wahrscheinlich einen innern und edlern Theil zu ihrem Sitz auserlesen und möchte daraus wohl eben so schwer zu verdrängen seyn, als früher aus dem Ohre.

§. 82.

Die Blattern unterscheiden sich wesentlich von den bisher genannten Ausschlagskrankheiten, und

zwar dadurch, daß bey ihnen der Krankheitsproceß tiefer in die Verrichtungen der Sensibilität, Irritabilität und Reproduction eingreift und beynahe alle organischen Systeme und Gewebe durchdringt. Wir beobachten in ihrem Gefolge eben sowohl gastrische Erscheinungen, als solche einer gesteigerten Sensibilität der Nerven: Schwindel, Ohnmachten, Convulsionen, Delirien, Schlafsucht, u. s. w. Wir nehmen eben sowohl die Merkmale einer gesunkenen Reproduction und einer beginnenden Auflösung des organischen Gewebes, Aphthen, Petechien, Ecchymomata, Hämorrhagien, blutige Stuhlausleerungen, Umwandlung der Eiterung des Blatterausschlages in Jauche, u. s. w., als die besonderer Affectionen und besonderer Störungen einzelner Organe und Gewebe: Entzündungen innerer Theile, vermehrte Absonderung der Schleimhäute, Affection der Drüsen und andrer Absonderungsorgane, wahr, je nachdem epidemische Einflüsse, Individualität des Kranken oder andre Einflüsse eine oder die andre Form dieser Krankheit vorzugsweise begünstigen.

Entscheidet sich die Krankheit nicht auf normale Weise, durch critische Ausscheidungen, so wuchert zwar das ihr zum Grunde liegende Krankheitsgift auch, wie bey den Masern, vorzugsweise in den häutigen

Gebilden, namentlich auf der äußern Haut, den Schleimhäuten und in den Drüsen, fort, wie die darauf folgenden secundären Ausschläge, die metastatischen Geschwüre, die Augenentzündungen, Ohrenentzündungen und Schleimflüsse, die äußern und innern Eiterungen in den Speicheldrüsen, in den Drüsen der Augen, des Mesenteriums, in den Gelenken, u. s. w. beweisen, aber auch in diesen Folgekrankheiten verläugnet der specifische Krankheitsproceß seine tiefer in das organische Gewebe eindringende und ungleich zerstörendere Natur, als diejenige des Maserngiftes ist, nicht. Chronische Entzündungen der Augen nach Blattern haben gern Eiterung der innern Häute dieses Organs, Staphylome und Blindheit; Eiterung im Ohre gern Abscesse im Cavum tympani; Geschwüre der Haut gern Verwachsungen mancher Organe unter einander, Caries u. s. w. zur Folge.

§. 83.

Die Krätze, welche ich gleichfalls hierher rechne, weil sie, wie die genannten Exantheme, durch Ansteckung erzeugt wird, obschon sie als chronische und fieberlose Ausschlagskrankheit, im nosologischen Systeme zu einer ganz andern Classe von Krankheiten gehört, hat doch Das mit jenen hitzigen Aus-

schlägen gemein, daß sie, sich selbst überlassen, oder durch äußre, unzweckmäßige, sogenannte zurücktreibende Mittel unterdrückt, leicht auf andre Systeme und Organe überschreitet. Sich selbst überlassen, scheint sie eine besondre Anhänglichkeit an das ursprünglich von ihr befallene Organ, die äußre Haut, zu haben. Sie kann Jahre lang fortdauern, ohne diesen ihren ursprünglichen Sitz zu verlassen. Was ich als Folgekrankheiten derselben beobachten konnte, waren gewöhnlich auch Hautübel andrer Art oder allgemeine Cachexie. Die ersteren anlangend, schien es mir, als wenn sich bisweilen das Krankheitsgift auf gewisse einzelne Punkte der Haut oder der Drüsen zurückzöge, sich hier gleichsam als in einem Centrum sammelte und durch raschere Entzündung und Eiterung entlade, während sein Fortschreiten unter der Form des pustulösen Ausschlags auf längere oder kürzere Zeit sistirte. Es entstehen nemlich zuweilen an einer oder an mehreren Stellen der Haut Furunkeln oder Drüsengeschwülste am Halse, die sich entzünden und in Eiterung übergehen; und der Ausschlag verschwindet, wenigstens in der Nähe dieser Geschwülste, so lange bis dieser locale Entzündungsproceß verlaufen ist, worauf er dann öfters seine Wanderungen von Neuem fortsetzt. Es ist diese Umwand-

lung des Krankheitsprocesses besonders bey Kindern zu beobachten. Andremale bemerkte ich, daß sich die Krätze ganz verlohr, nachdem sie sich auf dem behaarten Theil des Kopfes, als Tinea, insbesondere unter den von Batemann als Porrigo favosa und scutulata beschriebenen Formen, concentrirt hatte. Auch kamen mir Fälle vor, wo sie in der Form der Ophthalmia glandulosa oder des Ohrenflusses fortwucherte; doch bin ich nicht sicher, ob nicht in den letztern Fällen äußre zurücktreibende Mittel angewendet worden waren.

Bey Erwachsenen geht die Krätze, sich selbst überlassen, leicht in hartnäckige Fußgeschwüre über, die aber immer oberflächlich sind, nicht leicht die Lederhaut durchfressen, sich besonders durch ihre Schmerzhaftigkeit und die sie umgebenden harten Ränder auszeichnen und in der Regel mit starker ödematöser, im Verlauf des Uebels immer zunehmender und immer hartnäckiger werdender, Geschwulst verbunden sind. Aber auch ohne jene Fußgeschwüre entstehen zuweilen bey längerer Dauer der Krätze, wäßrige Anschwellungen, so wie denn überhaupt dieses Hautübel die Neigung hat, den Ernährungsproceß im Ganzen zu beeinträchtigen und in allgemeine Cachexie überzugehen. Nicht blos nach unterdrückter Krätze, auch nicht blos bey

Mädchen, wie Autenrieth [1]) beobachtete, sondern auch bey Männern und Frauen findet sich jener der Chlorosis ähnliche, mit blasser Hautfarbe, Digestionsbeschwerden, kurzer Respiration und andern Zufällen verbundene Krankheitszustand, der wohl hauptsächlich der, durch die längere Einwürkung der Krankheit verursachten, Unterdrückung der Hautthätigkeit und der damit verbundenen Störung in dem Geschäfte der Aushauchung und Einsaugung, sein Daseyn zu danken hat.

Die genannten, dem tiefern Eindringen des örtlichen Krankheitsprocesses in das organische Gewebe und in die organische Mischung zuzuschreibenden Folgekrankheiten, entstehen um so leichter und bilden sich um so schneller aus, wenn die Krätze durch unzweckmäßige äußre Mittel, durch Salben, Waschwasser, u. s. w. unterdrückt wird; auch folgen sie um so leichter darauf, je länger das Hautübel zuvor schon gedauert, je mehr sich der Körper schon daran, wie an jede andre krankhafte Secretion, gewöhnt hat.

Das Fortschreiten dieser Hautkrankheit auf verwandte Organe, namentlich auf Schleim- und seröse Häute und von da auf das Parenchyma man-

1) Versuche für die praktische Heilkunde. 1 Band 2s Heft. p. 275.

cher Organe, z. B. der Lungen, auf Gehirn, Nerven, muskulöse Theile, Gelenke u. s. w., und die Entstehung der daraus folgenden secundären Krankheitsformen: Lungensucht, Wahnsinn, Epilepsie, weiße Kniegeschwulst u. s. w., wie sie Autenrieth beobachtete, läßt sich, wenn sie auch nicht so häufig statt findet, wie sie von diesem verdienten Schriftsteller angegeben wird, wenigstens nicht läugnen, in so ferne wir auch bey andern, sowohl acuten als chronischen Hautkrankheiten ein ähnliches Fortschreiten und Fortbilden des Krankheitsprocesses auf andre Organe und Systeme wahrnehmen. Es scheint übrigens das Fortschreiten dieser Hautkrankheit, nach eben diesen Beobachtungen, nicht in so enge Gränzen eingeschlossen zu seyn, wie dieß bey manchen acuten Exanthemen, z. B. dem Scharlach und den Masern, der Fall ist, wo es doch nur selten über die häutigen Gebilde, namentlich die Schleim- und serösen Häute hinausgeht. Ja, es scheint nach meinen Beobachtungen, sich in einzelnen Fällen sogar bis auf die Knochen zu erstrekken, wie ich denn einigemale auf Unterdrückung derselben durch äußre Mittel, die unter dem Nahmen Paedarthrocace bekannte Kinderkrankheit habe folgen sehen. Sie steht also auf der einen Seite den

Scrofeln und der Syphilis eben so nahe, als auf der andern jenen hitzigen Exanthemen.

§. 84.

Bemerkenswerth ist es übrigens, daß sowohl bey diesem, als bey allen andern hitzigen und chronischen Exanthemen, so wie bey den ihnen verwandten Krankheiten, namentlich der Syphilis, den Scrofeln, wenn sie sich einmal auf andre Organe und Systeme fortgebildet haben, ein Rückschreiten auf die frühere Stufe krankhafter Bildung, selten statt findet. Wenigstens scheint dieß nicht mehr der Fall zu seyn, wenn die Krankheit das ursprünglich afficirte Organ, die äußre Haut, oder die ihr verwandte Schleimhaut überschritten hat. Bey den acuten Exanthemen gelingt es auch dann, wenn die zu ihrer Bildung auf der Haut erforderliche Zeit noch nicht verlaufen ist, bekanntlich äußerst selten, sie wieder dahin zu determiniren und so den schon auf andre Organe und Systeme übergeschrittenen Krankheitsproceß gleichsam zu einer rückgängigen Bewegung zu bestimmen. Dasselbe ist bey der Syphilis und den Scrofeln der Fall. Chanker im Halse und andre secundäre Formen der Lues können nicht wieder in primäre umgewandelt, scrofulöse Knochengeschwulst, nicht wieder zu Drüsenge-

schwülsten gemacht werden. Nur dann, wenn die letztgenannte Krankheit in der Form eines Hautübels, z. B. als Tinea capitis, als Ohrenfluß, als Pseudophthalmie auftritt, ist sie einer Rück- oder vielmehr Umbildung in eine andre Form von Hautkrankheit fähig. Augenentzündungen, welche auf unterdrückten Kopfgrind, aus scrofulöser Ursache entstanden sind, können gehoben werden, wenn man durch äußre scharfe Einreibungsmittel, den Kopfgrind wieder herzustellen, im Stande ist. Dasselbe findet bey dem Ohrenfluß statt. Auch die nach unterdrückter Krätze entstandnen ähnlichen Hautkrankheiten, Geschwüre, Ohrenfluß, Kopfgrind, u. s. w. sind dieser Umbildung fähig. Hat sich aber der Krankheitsproceß schon bis zu einer höhern Stufe des organischen Gewebes fortgebildet, erstreckt sich sein Einfluß schon auf die chemischen Mischungsverhältnisse der festen und flüssigen Theile, sind z. B. daraus Lungengeschwüre, Wassersucht, u. s. w. entstanden, so dürfte es wohl fruchtlose Mühe seyn, den unterdrückten Ausschlag wieder herstellen zu wollen. Nach meinen Erfahrungen gelingt dieß wenigstens nur äußerst selten, und wenn es auch gelingen sollte, so wird gewiß noch seltner die beabsichtigte Würkung: Entfernung der secundären Krankheit, dadurch erreicht. Daher sind auch mei-

nes Wissens, in solchen Fällen, die zur Wiederherstellung der Krätze angestellten Impfversuche, selten von Nutzen gewesen. Es bestätigt sich hier, was so oft auch bey andern Krankheiten zu bemerken ist, daß nehmlich das Fortschreiten des Krankheitsprocesses nicht immer blos ein Fortwandern oder Fortrücken von einer Stelle des organischen Gewebes zur andern, sondern zugleich ein Umwandeln desselben, ein Fortbilden unter neuer Form sey, was sich nicht wieder in die alte vorher bestehende Form zurückversetzen läßt.

Wie dem aber auch sey, so schließt doch das Weiterschreiten des Krankheitsprocesses auf andre Organe und Systeme nicht immer das Rückschreiten auf das früher erkrankte Organ geradezu aus, und eben deßhalb sind auch jene Heilversuche, welche das letztre zu bewürken beabsichtigen, nicht ohne Ausnahme unter die vergeblichen und nutzlosen zu verweisen.

§. 85.

Die von P. Frank unter dem Namen Impetigines begriffenen Hautausschläge sind meist erst Fortsetzungen andrer Krankheiten und zwar zum Theil Folge einer kranken Ernährung überhaupt; zum Theil Folge von Krankheiten innrer Organe,

z. B. der Leber; zum Theil Folge von abnormen Secretionen, z. B. der Harn- Gallen- Secretion, der Absonderungen mancher Drüsen u. s. w. Manche unter ihnen gesellen sich gern zu acuten Krankheiten, wie z. B. der Friesel, die Petechien; andre stehen in näherer Verwandtschaft zu chronischen Krankheiten, z. B. den Scrofeln, der Gicht.

Ihr Verlauf ist, sowohl in Hinsicht auf diese Verbindung, als auch abgesehen von ihr, sehr verschieden, bald kürzer, bald länger, und es läßt sich in der Regel bey denselben kein fester Typus wahrnehmen. Dennoch sind sie, als äußrer Abdruck innrer Veränderungen in der Function einzelner Organe und Systeme sowohl, als auch des Ernährungs- und Assimilationsprocesses im Allgemeinen, von großer Bedeutung, und sowohl ihr Erscheinen als ihr Verschwinden scheint mit jenen Veränderungen gleichen Schritt zu halten. Nicht selten beobachtet man, daß insbesondere Mittel, welche den krankhaften Ernährungsproceß im Allgemeinen verbessern, auch zu ihrer Entfernung beytragen. Manche unter ihnen, z. B. Gesichtsausschläge, Flechten, verschwinden, wenn eine Krankheit vor der Thüre ist, oder im Verlauf derselben, und kommen dann nach deren Beseitigung wieder. Andre bilden sich würklich so lange fort, bis durch ihre Verbreitung

auf der Hautoberfläche die Function der Haut in solchem Grade gestört wird, daß endlich die übrigen Functionen des Körpers auch erkranken. Noch andre werden besonders durch längere Dauer, den krankhaften Secretionen ähnlich und können dann örtlich nicht ungestraft geheilt werden. Daß sie in diesen Fällen manche andre krankhafte Zufälle, sowohl acuter als chronischer Art, erregen können, ist wohl keinem Zweifel unterworfen; ob sie aber als Hautausschläge sich auf innre Organe versetzen und als solche fortwuchern können, ist noch nicht hinreichend ausgemacht. Daß manche derselben von der äußern Haut auf die innre Schleimhaut fortwandern, davon habe ich mich mehreremale durch eigene Beobachtung überzeugt. Unter mehrern Fällen führe ich hier nur einen an, weil er mir gerade in frischem Andenken ist. Ein zwanzigjähriges Mädchen hatte als Kind einen sogenannten Milchausschlag, (Crusta lactea) auf der Backe, der durch äußre Mittel vertrieben, ihr einen äußerst stinkenden Geruch aus dem Munde, mit einer anhaltenden Verstopfung in den Nasenhöhlen zuzog. Lange blieb die eigentliche Ursache dieses Uebels verborgen und lange wurden dagegen von verschiedenen Aerzten eine Menge innrer Mittel verordnet, bis ich endlich durch eine genaue Ocularinspection,

bey hellem Sonnenlichte, entdeckte, daß die ganze hintre Wand des Oesophagus bis hinter das Gaumensegel hinauf, mit einem schwärenden, borkigen Ausschlag besetzt war. Durch Hülfe innrer und äußrer Mittel lößten sich endlich die Borken dieses Ausschlags allmählig ab, und obgleich nicht ganz entfernt, so ist er doch bis jetzt so weit vermindert, daß der üble Geruch aus dem Munde sich gänzlich verlohren hat.

§. 86.

Streng genommen gehören zwar Gicht, Scrofeln, Syphilis und Exantheme nicht zu den Entzündungen, indessen sind die ihnen zum Grunde liegenden Krankheitsprocesse, was ihren Verlauf und ihr Fortschreiten von Organ zu Organ oder von organischem System zu System, so wie was ihre Umwandlung und Umbildung unter verschiedenen Formen betrifft, den Entzündungen nahe verwandt. Schon ihre Entstehung ist, diejenigen ausgenommen, welchen ein äußrer Ansteckungsstoff zum Grunde liegt, an gleiches ursächliches Moment: krankhafte Ernährung und kranke Blutmischung, gebunden, und zwar läßt sich aus der Verschiedenheit ihrer äußern Erscheinung folgern, daß auch die sie bedingenden Abweichungen des Ernährungs- und Blutbereitungs-

processes von specifisch verschiedener Art seyn müssen. Man scheint dieß zwar im Allgemeinen zuzugeben, allein was die Beurtheilung und Behandlung einzelner, von jener cacochymischen und miasmatischen Veränderung der Säfte abhängenden Folgekrankheiten in concreten Fällen betrifft, so scheint es mir, als ob man von jener Ansicht, in neuerer Zeit, wo Entzündungskrankheiten und antiphlogistische Behandlung an der Tagesordnung sind, und als herrschende Ansicht in der Seele der Aerzte fast jede andre verdrängt haben, nur einen untergeordneten Gebrauch mache. Viele Aerzte scheinen jetzt Entzündung, wovon sie auch ursprünglich ausgehen möge, nur mit Lanzette, Blutegel, Salpeter u. s. w. bekämpfen zu müssen. Ob ich nun gleich nicht läugne, daß dieser antiphlogistische Apparat oft ein sehr hülfreicher Beystand auch in solchen entzündlichen Zuständen sey, welche erst Folgekrankheit von einer der obengenannten miasmatischen oder in krankhafter Ernährung begründeten Krankheiten sind, so meyne ich doch, daß man sich die Gränzen zu eng stecke, wenn man dabey die Rücksicht auf das ursprüngliche, specifische Leiden ausschließt, und daß man durch ein solches Heilverfahren zwar einigen Zwecken zur Heilung, namentlich Beschränkung der krankhaften Bildungsthätig-

keit im Allgemeinen, Abwendung der Gefahr von Organen, welche zum Leben und zur Harmonie des Ganzen von großer Wichtigkeit sind, ein Genüge thue, aber gewiß nicht allen. Ich hege vielmehr die Hoffnung, daß man in spätern Zeiten wird einsehen lernen, daß Entzündung nur ein Gattungsbegriff sey, der gewisse Arten und Unterarten, — vielleicht mehrere, als man sich bis jetzt hat träumen lassen, — in sich fasse, die, von specifisch verschiednen Ursachen ausgehend, auch eine specifisch verschiedne Behandlung fordern. Schon die verschiedne Behandlung mancher äußrer und örtlicher Entzündungen, z. B. des Auges, der Haut, und die verschiedne Würksamkeit gewisser äußrer Mittel dagegen, als: Kälte, Bley, Opium u. s. w. deutet auf eine solche Verschiedenheit des Wesens derselben hin, und wenn ich nicht irre, so sind schon unsre Vorfahren, wenn auch auf empirischem Wege, diesem Ziele näher gestanden, als wir, indem sie bey weitem nicht alle Entzündungen geradehin mit den eigentlich antiphlogistischen Mitteln behandelten.

Aber auch noch in andrer Hinsicht sind jene obengenannten Krankheiten den rein entzündlichen nahe verwandt. Nicht allein, daß sie in ihren Symptomen meist unter entzündlicher Form hervor-

treten, so haben sie auch Das mit der wahren Entzündung gemein, daß sie von Stelle zu Stelle in dem organischen Gewebe fortwandern, daß sie mit krankhaft vermehrten Secretionen verbunden sind, und, — wenigstens manche unter ihnen, wie die Gicht, die hitzigen Exantheme, die Scrofeln, — gern mit krankhaften Absonderungen eigner Art endigen, und endlich daß sie eben so gern, wie jene, in allgemeine und örtliche Krankheiten, als: Wassersuchten, Verwachsungen, Verhärtungen, Verschwärungen u. s. w. übergehen.

Ueberdieß haben sie noch eine besondre Neigung, unter der Form von chronischer Entzündung hervorzutreten. Da der Gang und der Verlauf dieser Entzündungen manches Eigenthümliche hat, so möge es erlaubt seyn, hier noch besonders davon zu handeln.

§. 87.

Chronische Entzündungen sind öfters nur die Fortsetzungen der acuten, indem entweder die Empfänglichkeit des davon befallenen Organs erlischt und keine heftigern Reactionen desselben mehr möglich sind, oder indem äußre oder innre, von dem Organ selbst ausgehende, Einflüsse, die entzündliche Reizung, jedoch in geringerem Grade un-

terhalten und den in Entzündung begriffenen Theil nicht zur Ruhe kommen lassen. Sie sind aber auch selbstständige Krankheiten; und zwar hängt in diesem Falle ihre längere Dauer und ihr trägerer Verlauf theils von dem entzündeten Organe, theils von der die Entzündung bedingenden Ursache ab. So haben die Entzündungen der Knochen, der Synovialhäute, der Drüsen, meist einen langsamen Verlauf. Was aber die, eine chronische Entzündung bedingende Ursache betrifft, so sind wir zwar genöthigt, eine solche anzunehmen, welche primär oder vom Hause aus, den langsamen Verlauf derselben bestimmt, aber wir wissen übrigens nicht, wie und auf welche Weise dieß geschehe und woher es komme, daß in dem einen Falle acute, in dem andern chronische Entzündung entstehe. Auf die Heftigkeit und den Grad des veranlassenden Moments kann es wohl hier nicht ankommen, da wenigstens die Erscheinungen, wenn auch nicht so stürmisch und in einem so kurzen Zeitraum, wie bey den acuten Entzündungen zusammengedrängt, doch in längerer Zeitfolge dieselbe Heftigkeit, dieselbe Einwürkung auf das Leben und die Functionen der verschiednen Systeme und Organe, dieselbe Kraftäußerung und oft ein noch stärkeres Ergriffenseyn des gesammten Ernährungs- und Re-

productionsprocesses beurkunden. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß eine eigenthümliche Beschaffenheit der Säftemasse, eine, vielleicht in verschiedenen Fällen verschiedne, Dyskrasie derselben, zur Entstehung dieser Entzündungen die nächste Veranlassung gebe. Wir sehen sie nehmlich meistens aus solchen Einflüssen entstehen, welche zur Erzeugung solcher Mißverhältnisse in den Säften Veranlassung geben; so, nach auffallendem Wechsel in der Lebensweise, nach deprimirenden Gemüthsaffecten, besonders nach lange einwürkendem Kummer, Sorge, Aerger u. s. w.; wir sehen sie ferner häufig complicirt mit solchen Krankheiten, welche ihren Grund in Fehlern der Säftemasse haben, so mit Gicht, Scrofeln, Hämorrhoiden, chronischen Ausschlägen u. s. w.; wir sehen sie häufig bey solchen Personen, bey denen äußrer Habitus, Hautfarbe, mangelhafte Verdauung u. s. w. schon auf ein Leiden der assimilirenden Organe hinweisen.

§. 88.

Obwohl die chronischen Entzündungen im Allgemeinen denselben Verlauf und dieselben Ausgänge, nehmlich in Zertheilung, in Eiterung, Brand, Verhärtung, Ausschwitzung, Verwachsung und in andre Afterorganisationen, mit den acuten gemein

haben, so zeichnen sie sich doch auch durch manche, hier nicht zu übergehende Eigenthümlichkeiten aus. 1) Durch die längere Dauer und den langsamern Verlauf, was schon ihr Name andeutet; aber auch 2) durch das Schleichende, Heimtückische in ihrem Gange und die verschiedne Stärke und den Wechsel der mit ihnen verbundnen consecutiven Erscheinungen. Schon der Eintritt einer chronischen Entzündung ist höchst verschieden in verschiednen Fällen. Es giebt dergleichen Entzündungen, bey welchen schon im Anfang ihrer Entstehung die örtlichen Symptome, namentlich der Schmerz in dem entzündeten Organe nicht unbedeutend ist, während der übrige Organismus daran gar keinen, wenigstens keinen auffallenden Antheil, zu nehmen scheint. Ernährung und Assimilation gehen wenigstens scheinbar ihren ungestörten Gang; alle Fiebererscheinungen fehlen u. s. w. Dagegen giebt es andre, bey denen das Fieber und die es begleitenden Erscheinungen sogleich das Beginnen einer nicht unbedeutenden Krankheit verrathen, wobey die Ernährung sichtbar leidet, Masse und Kraft des Körpers abnehmen u. s. w., ohne daß ein örtlicher Schmerz in dem entzündeten Organe, ja selbst nicht einmal bey starker äußrer Berührung, den Sitz der innern Entzündung zu erkennen giebt. Daß diese Ver-

schiedenheiten in der Heftigkeit und Ausbreitung der Enzündung an sich, in der verschiednen Receptivität des befallnen Subjects und des befallnen Organs, und in andern besondern und individuellen Eigenthümlichkeiten begründet seyn mögen, läßt sich wohl nicht abläugnen; dennoch fällt es auf, daß zuweilen Organe von großer Empfindlichkeit, z. B. Magen, Lungen, an verborgnen chronischen Entzündungen, und, wie die spätern Folgen und die Leichenöffnung lehren, oft an Entzündungen von nicht geringem Grade leiden, ohne daß sich diese dem Blicke des Beobachters, wenigstens im Anfange ihres Erscheinens, durch auffallenden Schmerz, starkes Fieber u. s. w. verriethen. Eben so verschieden sind oft die die Entzündung begleitenden Erscheinungen in ihrer Dauer und in ihrer Intensität. Manche Kranke erholen sich scheinbar, um nach längerer oder kürzerer Zeit nur desto schneller und gewisser ihrem Uebel zu unterliegen; andre leiden temporär an ganz andern Uebeln, die den Blick des Beobachters nach ganz andern Regionen des Körpers hin- und von dem eigentlichen Sitze des Uebels abwenden, während dieses früher oder später wieder in seiner ursprünglichen Gestalt hervortritt; noch andre werden scheinbar durch hektisches Fieber mit allgemeiner Abmagerung,

allmählig verzehrt, ohne daß sich bedeutende Erscheinungen eines örtlichen Leidens wahrnehmen lassen; bey noch andern schreitet endlich der örtliche Entzündungsproceß ungewöhnlich rasch und ohne Unterbrechung fort, so daß Destruction des entzündeten Organs und schneller Tod darauf folgen u. s. w.; 3) durch das allmählige Fortschreiten des Entzündungsprocesses von Organen zu Organen, deren Gewebe von ganz ungleicher Natur ist, und welche selbst nicht immer durch nahe Nerven- und Gefäßverbindung zusammen verbunden sind, aber räumlich in naher Berührung stehen. So verbreitet sich öfters Entzündung der Haut auf der Brust zu den Intercostalmuskeln, von da zur Pleura der Rippen, dann zu der der Lungen, und endlich zu den Lungen selbst; Entzündungen des Uterus gehen nicht allein auf die Bänder desselben und auf die Eyerstöcke, sondern auch auf die Harnblase und das Intestinum rectum über; Entzündungen des Magens pflanzen sich gern auf die Leber, das Bauchfell, die Gedärme u. s. w. fort; Entzündungen der Leber auf das Zwerchfell und von da auf die Pleura der Lungen und auf diese selbst, wie ich noch vor nicht langer Zeit selbst einen solchen Fall beobachtet habe; Entzündungen der Lunge auf den Herzbeutel und das Herz; Ent-

zündungen des Auges und des Ohrs auf das Gehirn; Entzündungen des Gehirns auf das Rückenmark u. s. w.

Dieses Fortschreiten des Entzündungsprocesses von Theilen zu Theilen, die zusammen in nachbarlicher Verbindung stehen, wird zwar auch bey acuten Entzündungen wahrgenommen, jedoch weniger häufig und in geringerm Grade. Wie uns Leichenöffnungen lehren, verbreiten sich zwar acute Entzündungen gleichfalls auf eine große Fläche, allein, ist der Entzündungsproceß nur einigermaßen heftig, so geht er leicht, entweder in critische Entscheidung, oder in örtliche Destruction des entzündeten Organs, oder in allgemeinen Tod über. Dahingegen bleibt bey chronischen Entzündungen dem zuerst entzündeten Organe mehr Zeit übrig, sich gegen die Angriffe des Entzündungsprocesses zu behaupten; die Entzündung erlischt, geht in örtliche Verbildung über, aber der Entzündungsproceß schreitet weiter, endigt in der neubefallenen Stelle wieder in Afterorganisation, schreitet wieder weiter u. s. f. 4) Ist es vorzüglich dem chronischen Entzündungsprocesse eigen, zuweilen auf längere oder kürzere Zeit Pausen zu machen, und nach diesen Pausen gleichsam mit neuer Kraft an derselben Stelle wieder zu beginnen, in der er früher seinen

Sitz hatte. Manche Menschen sind vorzugsweise mit einem oder dem andern, für chronische Entzündung empfänglichen Organe begabt. Es dauert oft geraume Zeit, oft Jahre, während welcher dieses Organ scheinbar sich im gesunden Zustande befindet; der entzündliche Proceß scheint latent geworden zu seyn, da bricht er auf einmal, oft gerade dann, wenn ein solcher Mensch sich früher ungewöhnlich stark und kräftig fühlte, unter ihm günstigen Umständen, an dem früher leidenden Theile wieder aus, wird wieder zur Ruhe gebracht, tritt aufs Neue auf u. s. f., bis der leidende Theil durch fortgesetzte und wiederholte krankhafte Umbildung, wie sie nothwendig nach öftern entzündlichen Anfällen erfolgen muß, endlich immer unfähiger wird, sich als integrirender Theil in der Reihe der übrigen Organe zu halten; seine gänzliche Destruction zieht entweder den Ruin des Ganzen nach sich, oder seine Function ist so wichtig für die übrigen organischen Verrichtungen, daß mit deren theilweisen Störung und Aufhebung auch diese nach und nach immer mehr in Verfall gerathen und sich secundäre Krankheiten bilden. Dem aufmerksamen Beobachter, dem es vergönnt ist, dergleichen Kranke durch eine längere Reihe von Jahren im Auge zu behalten, kann ein solches Ruhen

und Wiedererwachen des entzündlichen Processes zu verschiednen Zeitperioden nicht entgehen; ja, man kann es oft aus den Kinderjahren bis in das Mannsalter und weiter, verfolgen. Aber auch sorgfältig angestellte Leichenöffnungen geben davon sichtbare Beweise, indem man eben nicht selten die Spuren der zu verschiednen Zeiten als Folge wiederholter Entzündungsprocesse entstandnen Umwandlungen und Desorganisationen in den organischen Geweben vorfindet. 5) Die chronischen Entzündungen gehen leichter in Verbildung der organischen Gewebe: Verhärtung, Scirrhus, Vergrößerung der Organe, Verwachsung u. s. w. über, als die acuten. Dieß hat wohl zum Theil seinen Grund darin, daß, wie schon bemerkt, das erkrankte Organ mehr Zeit gewinnt, seine Integrität gegen die Einwürkungen des Entzündungsprocesses zu behaupten, und daß dann aus dem wechselseitigen Kampfe der innern Lebensthätigkeit und der äußern Krankheitsangriffe ein Product entsteht, was, wenn es gleich selbst zu den krankhaften gehört, doch für einige Zeit die entzündliche Reizung in ihren Fortschritten hemmt und das Organ vor gänzlicher Zerstörung sichert; zum Theil aber auch wohl in einer innern specifischen Verschiedenheit des chronisch-entzündlichen Processes selbst, vermöge wel-

cher er zur Bildung von dergleichen Afterorganisationen geneigter ist, als zu andern krankhaften Processen, welche wir als Folge von Entzündungen hervortreten sehen. Ob nun gleich mit der Bildung von dergleichen Aftererzeugnissen die entzündliche Reizung, wenigstens an der Stelle, an welcher die Bildung derselben geschah, — denn in andern benachbarten, gesunden Stellen kann sie sich immer weiter verbreiten, — gewöhnlich auf einige Zeit unterbrochen wird, so kann dennoch die Afterbildung selbst, gleichsam als ein krankhafter Secretionsproceß, auf seine Weise, auch ohne entzündliche Reizung, weiter fortschreiten. Wir bemerken dieses deutlich, z. B. an entzündeten Schleimhäuten, wo das Product der chronischen Entzündung, der Polyp, selbstständig fortwächst, es mag nun die Entzündung selbst schon aufgehört haben, oder in andern benachbarten Stellen noch fortdauern. Als Folge dieser Fortbildung der mit dem Entzündungsproceß in nächster Beziehung stehenden Afterorganisationen, kann dann die Form und Textur eines Organs eine solche Umbildung erleiden, daß seine Function immer mehr beeinträchtigt wird und secundär auch andre Organe und Systeme in krankhafte Mitleidenheit gezogen werden: ein Fall,

der sich besonders häufig in Folge chronischer Entzündungen ereignet.

Manche andre chronische Krankheiten, als: Wassersucht, Abzehrung, Blutungen u. s. w., sind dann oft nur das Endresultat von chronischen Entzündungen und der im Gefolge derselben erscheinenden Verbildungen innrer Organe, und stammen, wenn auch erst im dritten, vierten u. s. w. Gliede, von ihnen ab.

6) Unter den verschiednen Organen und organischen Geweben zeichnen sich die Schleimhäute im chronisch-entzündlichen Zustande vorzüglich durch die dabey vermehrte Secretion und das darauf folgende blennorrhoische Stadium aus. Es kann dieses Stadium sehr lange anhalten, ohne daß man daraus zu folgern berechtigt wäre, der entzündliche Zustand habe in diesen Organen sein Ende erreicht und sey in einen rein asthenischen übergegangen. Wir bemerken das Gegentheil deutlich bey chronischen Catarrhen der Luftröhre, welche bedeutend lange Zeit andauern können, ohne den entzündlichen Character zu verlieren. Jede auch noch so gelinde reizende Behandlung facht die scheinbar erloschene entzündliche Diathese in diesen Organen wieder an, führt die Krankheit in das erste phlogistische Stadium wieder zurück, macht das Secretum wieder dünnflüssiger, erregt Bren-

nen, Schmerz in der kranken Schleimhaut u. s. w. Desohngeachtet läßt sich nicht läugnen, daß bey längerer Dauer die entzündliche Reizung einem Schwächezustand Platz machen und einen atonischen Zustand in den Schleimhäuten herbeyführen könne, der mit reizenden Mitteln behandelt werden muß; und zwar dieß um so weniger, als wir nicht läugnen können, daß es auch einen krankhaften Zustand der Schleimhäute gebe, in Folge dessen sie eine ungewöhnliche Menge eines krankhaften Stoffes, ohne vorhergegangene entzündliche Reizung, secerniren. Beyde krankhafte Zustände lassen sich übrigens oft nicht leicht von einander unterscheiden, da sie sich beyde in ihren Erscheinungen so ähnlich sehen. Hier kann aber nur die Vergleichung des vorhergehenden krankhaften Zustandes des Individuums mit dem gegenwärtigen, und die Aufmerksamkeit auf das Fortschreiten des Krankheitsprocesses auf verschiedne Stufen der Ausbildung, das gewünschte Licht geben; denn wenn im erstern Falle die vorhergehenden Symptome der Reizung: Brennen, Schmerz, dünnflüssiges Secretum, vermehrte Wärme, Fieber u. s. w., die entzündliche Natur des Uebels beurkunden, so deuten in dem letztern Falle die Symptome der Congestion, der Ueberfüllung und Stockung der Säfte, die

krankhafte Beschaffenheit der Säftemasse selbst, die Neigung zu krankhafter Secretion überhaupt, und vielleicht der Wechsel mit andern krankhaften Absonderungen aus gleicher Quelle u. s. w., auf die asthenische Beschaffenheit dieser Secretionsorgane hin.

7) Wenn, wie wir gesehen haben, acute Entzündungen gern in chronische ausarten, so gehen umgekehrt, chronische nicht leicht in acute über, sondern behalten oft lange ihren langsamen, trägen Verlauf bis ans Ende bey. Dagegen springen sie gern auf andre Systeme und Organe über, und vertauschen die zuerst eingenommene Stelle mit einer andern. Doch pflegen sich zuweilen zu lange dauernden chronischen Entzündungen, acute hinzuzugesellen, die jedoch gleichfalls nicht immer denjenigen Theil zu ihrem Sitz wählen, den die chronische Entzündung zuerst einnahm, sondern einen andern, und die dann meist mit großer Gefahr verbunden sind.

§. 89.

Dem Entzündungsproceß und seinem Fortschreiten nahe verwandt ist derjenige krankhafte Zustand des Gefäßsystems, welcher sich durch innormale Blutbewegung zu erkennen giebt.

Die Blutbewegung kann in manchfaltiger Be-

ziehung von der normalen Beschaffenheit abweichen; sie kann zu schnell, zu langsam, zu stark, zu schwach, unregelmäßig im Ganzen, wie in einzelnen Provinzen des Gefäßsystems, seyn. Eben so können auch die Ursachen, welche dieser innormalen Blutbewegung zum Grunde liegen, verschieden seyn. Sie kann nehmlich abhängen von Bedingungen, die außerhalb des Gefäßsystems liegen, so von dem Einfluß des Nervensystems, von der Beschaffenheit der Organe, in welche sich die Blutgefäße verzweigen, von dem Herzen, als dem Centralpunct des ganzen Gefäßsystems, von dem Grade der Thätigkeit und Kraftäußerung, welche diesem und den übrigen Provinzen des Gefäßsystems eigen ist, von der Menge und Beschaffenheit des Blutes, u. s. w.

Es ist hier nicht meine Absicht, diese verschiedenen Anomalien der Blutbewegung nach den verschiedenen ihnen zum Grunde liegenden Ursachen besonders zu zergliedern und die Folgeübel, zu denen sie die Veranlassung geben, einzeln in Betrachtung zu ziehen. Nur einige der vorzüglichsten darunter mögen hier eine Stelle einnehmen, um zu zeigen, in wie ferne sich an ihre Existenz die Evolution andrer secundärer Krankheitszustände knüpft.

Vor allen verdienen hier die Congestionen

und Blutstockungen genannt zu werden. Beyde sind häufig Zweige eines Stammes, beyde aber auch oft Ursache und Würkung von einander. Die Congestion, wenn sie anhaltend nach einer Provinz des Gefäßsystems hinwürkt, wird Ursache, daß die Gefäße dem längern Andrang des Blutes nicht widerstehen können, es häuft sich in ihnen an, und giebt durch seine langsamere Bewegung und durch sein längeres Verweilen, Veranlassung zur Stockung. Aber auch diese kann hinwieder Veranlassung zur Congestion geben, indem bey eingetretener Stockung an einem Punkte des Kreislaufs, das Blut an dieser Stelle hindurchzufließen gehindert, und sich daher nach andern Provinzen hinzubegeben genöthigt wird. Beyde krankhafte Zustände sind geneigt, in andre secundäre überzugehen, und ziehen mancherley krankhafte Erscheinungen nach sich.

Die gewöhnlichen Zufälle der Congestion sind an der Stelle, an welcher das Blut in größerer Menge hinzuströmt: Röthe, vermehrte Wärme, Aufschwellen des Parenchymas der Organe, Druck, stärkere Pulsation, vermehrte Ausdünstung, u. s. w. Andre Stellen des Körpers dagegen, von denen das Blut zurückgewichen ist, werden kalt, blaß, fallen zusammen, zeigen schwächere Pulsation der Arterien, fühlen sich trocken, spröde an, u. s. w.

Manche dieser Congestionen können, besonders wenn sie vorübergehend sind, kaum zu den krankhaften Zuständen gezählt werden, so z. B. die Röthe des Gesichts, welche bey einer plötzlichen Freude, bey der Scham, beym Zorn entsteht. So wie ihre Ursache, die hier lediglich von dem Psychischen ausgeht und in einer schnellen Leitung von dem Sensorium auf Nerven und Gefäße abhängig ist, aufhört, erreichen auch sie bald ihr Ende und das momentan aufgehobene Gleichgewicht in den einzelnen Provinzen des Gefäßsystems ist bald wieder hergestellt. Andre Congestionen gehören zwar schon zu den krankhaften, scheinen aber doch keinen bedeutenden Einfluß auf das Wohlbefinden des damit behafteten Individuums im Allgemeinen zu haben, theils vielleicht deswegen, weil das Mißverhältniß, was dabey zwischen einzelnen Provinzen des Gefäßsystems obwaltet, doch kein so bedeutendes ist, daß es merkliche Störungen in den Verrichtungen desselben und in andern Systemen zur Folge haben könnte; theils deswegen, weil es ein Mißverhältniß ist, was sich allmählig in dem Körper einleitet und woran sich derselbe durch die Länge der Zeit gewöhnt. Es giebt Menschen, welche eine Reihe von Jahren hindurch an kalten Händen und Füßen, verbunden mit steten Congesti-

onen nach dem Kopfe leiden, ohne deßhalb krank zu seyn; es giebt wieder andre, welche stetem Andrang nach dem Herzen ausgesetzt sind und ich selbst kenne eine Frau, welche nun bereits seit zwanzig und mehrern Jahren einem habituellen Herzklopfen unterworfen ist, ohne sich sonst über die mindeste krankhafte Beschwerde beklagen zu können. Freilich ist in solchen und andern Fällen wohl nicht dafür einzustehen, daß nicht früher oder später diese scheinbar zum gesunden Zustande gehörenden Anomalien zur Krankheitsursache werden können. Auf jedem Falle dürften sie deßwegen, da wo sie vorkommen, alle Berücksichtigung verdienen und besonders ihr Einfluß auf andre krankhafte Zustände, wenn sie sich damit compliciren, in Anschlag gebracht werden müssen.

Bey höhern Graden von Congestionen endlich, bey welchen entweder die Gewalt des andringenden Blutstroms größer ist, oder die Mißverhältnisse in einzelnen Parthien des Gefäßsystems beharrlicher sind, und die innormale Richtung, welche der Blutstrom nimmt, einen anhaltenden Andrang des Bluts nach einzelnen Organen und Organtheilen zur Folge hat, sind auch die damit verbundenen Erscheinungen von größerer Bedeutung für Leben und Gesundheit, und es knüpfen sich daran mancherley Folgeübel, theils un-

mittelbare Würkungen der Congestionen auf die Organe selbst, welche der Sitz derselben sind, theils Würkungen auf andre damit in näherer oder entfernterer Verwandschaft stehende Organe und Systeme.

§. 90.

Als unmittelbare Würkungen der Congestionen auf das davon ergriffene Organ selbst sehen wir insbesondere Störungen in den Verrichtungen des Nervensystems hervortreten. Je reicher an Nerven das Organ, je bedeutender sein Einfluß und seine Verbindung mit andern Gebieten des Nervensystems ist, desto wichtiger sind auch die Folgen, die im Allgemeinen und unter diesen Verhältnissen daraus für den Organismus resultiren. Congestionen nach dem Gehirn z. B. sind in dieser Hinsicht bedeutender, als solche nach andern Organen. Ihr Einfluß steigert sich in dem Maaße, als die Congestion mehr oder weniger stark, oder mehr oder weniger anhaltend ist. Als Folge der gelindesten Grade beobachten wir Schwindel, Verdunkelung des Gesichts, vermehrte Wärme, Schlaflosigkeit u. s. w.; als Folgen höherer Grade, Kopfschmerz, Betäubung, Schlafsucht, Delirien, Convulsionen, und als Folge des höchsten Grades endlich, Schlagfluß,

das Resultat der Ueberwältigung der nervösen Gebilde durch die Gewalt der Blutströmung.

Es können dergleichen Congestionen und ihre Folgen vorübergehend oder anhaltend seyn, je nachdem es die sie bedingende Ursache ist, oder nicht ist. Zuweilen sind sie stark und ihr Einfluß auf die Verrichtungen des Nervensystems bedeutend, aber von kurzer Dauer und mit ihrem Verschwinden gehen auch wieder die Funktionen des Nervensystems normal von statten, ohne weitere Folgen für die Gesundheit. Manche Arten von transitorischem Wahnsinn scheinen dieser Quelle ihren Ursprung zu danken zu haben. Ich selbst habe lange Zeit einen Kranken zu beobachten Gelegenheit gehabt, der, Geschäftsmann, und zwar ein solcher von großer Thätigkeit, Pünktlichkeit und Ausdauer, zuweilen solchen periodischen Anfällen von Geistesabwesenheit ausgesetzt war, die ihn momentan zu den verkehrtesten Reden und Handlungen bestimmten. Die Anfälle kamen plötzlich bey Tag oder Nacht, eine auffallende Blässe des Gesichts kündigte sie an, auf welche eben so schnell eine ungewöhnliche Röthe desselben bis in den behaarten Theil des Kopfes und ein ungewöhnlicher Glanz der Augen folgte. Der Kranke sprach die ungereimtesten Dinge vor sich hin, stieß einen Stuhl um, der

vor ihm stand oder sprang auf, lief im Zimmer umher, machte Complimente ohne Noth, u. s. w.; mit einem Worte, verrieth sowohl in seinen Reden als in seinen Handlungen vollkommene Bewußtlosigkeit. Nach einigen Minuten aber, während welcher seine Gesichtszüge allmählig wieder zur vorigen Ruhe zurückkehrten und sich die Röthe des Gesichts verlor, ward er wieder ganz der vorige vernünftige Mensch und fuhr in seinem, vor dem Anfall begonnenen Geschäfte fort.

Nächst dem Gehirn ist besonders der Unterleib, als Sammelplatz vieler Nervengeflechte und Nervenverbindungen, der Sitz von mancherley abnormen Gefühlen und Empfindungen, welche ihren Grund in Störungen des Blutumlaufs und namentlich in Congestionen nach den Gefäßen der in ihm enthaltenen Organe haben. Vorzüglich zeichnen sich hier die unter dem Namen der Hämorrhoidalcongestionen und die in ihrem Gefolge auftretenden Erscheinungen aus. Die Erfahrungen, daß auf dergleichen Erscheinungen von alienirter Gefäß- und Nerventhätigkeit, zuweilen Hämorrhoidalfluß folgte, und daß dadurch jene Zufälle vermindert oder ganz gehoben wurden, verleitete die Aerzte von jeher, eine Menge von Uebeln unter diesen Namen zu begreifen und aus dieser Quelle herzu-

leiten, die zum Theil in ganz andern Ursachen begründet sind. Schon der verdiente Kreyßig hat darauf aufmerksam gemacht, [1]) daß nicht alle Kreuzschmerzen aus dieser Ursache entspringen, sondern eben so gut von Entzündung in und um den Mastdarm herum, von Entzündung oder Rheuma in den Muskeln dieser Theile, von Entzündung der knöchernen Kapsel des Rückenmarks und der innern Häute, von Verletzung von außen oder durch Druck naher kranker Theile z. B. der Nieren, oder durch Lustseuchengift, durch Mittheilung einer Eiterung von andern Theilen, z. B. den Lungen aus, entstehen können; und es dürfte sich eben so gut erweisen lassen, daß eine Menge andrer krankhafter Gefühle und Empfindungen, welche im Unterleibe ihren Sitz haben, und als deren Quelle sogenannte anomale Hämorrhoiden angesehen werden, nichts weniger als daraus, sondern aus ganz andern Ursachen entspringen. So ist es mir sehr wahrscheinlich, daß es einen Zustand von krankhafter Empfindlichkeit der Eingeweide giebt, wobey die Kranken den Sitz der Schmerzen an sehr verschiedenen Stellen des Unterleibs angeben, und wobey der Schmerz und die krankhaften Gefühle

1) Handbuch der prakt. Krankheitslehre. 2 Bd. 1 Abtheilung p. 159.

selbst von sehr verschiedener Art sind, einen Zustand von erhöhter Coenaesthesis dieser Theile, der offenbar zu den Nevrosen gezählt werden muß. Ferner giebt es einen krankhaften Zustand mit schmerzhafter Empfindlichkeit der Unterleibsorgane, der durch perverse Secretionen dieser Theile verursacht wird, als deren Folge die Digestion überhaupt mangelhaft von statten geht, die Speisen im halb verdauten Zustande eine Menge Gas entwickeln, was die Gedärme ausdehnt, Schmerzen manchfaltiger Art, die oft dem Hämorrhoidalschmerzen gleichen, erregt, den Motus peristalticus in Unordnung bringt, u. s. w. Dabey ist es oft nicht leicht, die verschiedenen Ursachen von dergleichen schmerzhaften Empfindungen, die man gemeinhin unter dem gemeinschaftlichen Ausdruck: des Hämorrhoidalleidens begreift, in der Praxis von einander zu unterscheiden.

Aber auch nicht alle Congestionen nach Organen des Unterleibs sind geradehin zu den Hämorrhoidalcongestionen zu zählen. Es giebt deren gewiß viele, an denen weder vorher noch nachher die eigentlichen Hämorrhoidalgefäße Antheil nehmen, und wenn uns auch die Erfahrung lehrt, daß im Allgemeinen, bey Congestionen des Bluts nach den Gefäßen des Unterleibs, zuweilen Hämorrhoi-

dalflüsse von großer Erleichterung gewesen sind, so scheint mir doch das Verfahren mancher Aerzte, in solchen Fällen immer nur auf Beförderung einer solchen krankhaften Secretion hinzuwürken, den Vorwurf der Einseitigkeit zu verdienen, indem es ja zur Entfernung von Congestionen noch außer jenen Wegen gar manche andre, zum Theil sichrere und zweckmäßigere giebt.

Je nachdem der Sitz der Congestionen des Unterleibs ein verschiedener ist, je nachdem Stärke und Dauer derselben verschieden sind, je nachdem sind es auch die darauf folgenden schmerzhaften Gefühle. Sie können örtliche Schmerzen erregen, welche dem Schmerz bey Entzündung dieser Theile nicht nachstehen. Es können aber auch durch Sympathie des Nervensystems, Schmerzen und schmerzhafte Gefühle in ganz andern Theilen veranlaßt werden, die zum Theil von dem Heerd des Uebels sehr weit entfernt sind. So entstehen auf diese Veranlassung, Schwindel, Kopfschmerzen, Beängstigung, Herzklopfen, Stiche in der Brust, Rückenschmerz, jene oft unter dem Namen der Hypochondrie bekannten krankhaften Gefühle und Empfindungen, Schmerzen in den Extremitäten, vorzüglich in den Beinen, welche den Gichtschmerzen oft sehr ähnlich sind u. s. w.

§. 91.

In sehr vielen Fällen sind Congestionen der Art mit Stockungen des Bluts verbunden, und zwar, indem die erstern entweder Ursache oder Folge der letzteren sind. Blutgefäße, welche lange dem vermehrten Blutandrang ausgesetzt sind, verlieren endlich die Kraft, sich des Bluts leicht und schnell genug zu entledigen, die Circulation in ihnen wird langsamer, träger, der Umtausch organischer Masse geht nicht rasch genug von statten, es entsteht Stockung. Umgekehrt würkt Stockung beschränkend auf den Blutumlauf im Ganzen, das Blut, welches verhindert wird, in solchen Organen, in welchen sich Stockungen befinden, frey hindurch zu fließen und sich hier eines Theils seines plastischen Stoffes zu entledigen, häuft sich in andern Regionen des Gefäßsystems an, bringt Congestionen zu Wege: eine Complication, welche sehr häufig vorkommt und eine der ergiebigsten Quellen manchfaltiger, besonders chronischer Folgeübel. Ja, ich wage zu behaupten, daß es fast keine Classe von chronischen Krankheiten giebt, die nicht unter Umständen in näherer oder entfernterer Verwandtschaft mit dieser Quelle stände. Besonders auffallend war es mir, in meinem praktischen Wirkungskreise zu bemerken, daß selbst in den niedern Ständen, na-

mentlich im Bauernstande, wo doch Verwöhnung, Verzärtelung, luxuriöse Lebensweise bey weitem weniger Eingang gefunden haben, als in den höhern, diese Krankheitsquelle gleichfalls zu den häufigeren gehört. Gegen die daraus entspringenden manchfaltigen Krankheitszufälle und krankhaften Gefühle sucht der Landmann meistens in Blutentziehungen Hülfe und findet sie auch gewöhnlich, jedoch nur auf einige Zeit, denn bald früher bald später, meistentheils nach Jahresfrist, kehren die früheren Beschwerden wieder und fordern wieder Aderlaß. Durch die öftere Wiederholung desselben wird aber der ganze Proceß der Blutbereitung solchergestalt gesteigert und beschleunigt, daß die Intervallen zwischen den einzelnen Blutentziehungen immer kürzer werden, das Bedürfniß, Blut zu lassen immer dringender, und wenn damit länger als erforderlich, gezaudert wird, gewöhnlich acute oder chronische entzündliche Krankheiten, Blutflüsse durch die Lungen, den Magen, bey Frauen durch die Gebärmutter, und andre gefahrdrohende Folgen entstehen. Selbst im höhern Alter habe ich dieses Bedürfniß zu den gewohnten Blutentziehungen noch rege, und im Falle ihm nicht mehr Genüge gethan werden kann, chronische Krankheiten manchfaltiger Art daraus entstehen sehen.

Aber auch ohne diese künstliche Entleerung der Gefäße, knüpfen sich an die gleichzeitige Verbindung von Stockung und Congestion mancherley Folgeübel. Zuweilen scheint der Krankheitsproceß unter solchen Verhältnissen lange ausschließlich innerhalb der Gränzen des Gefäßsystems zu beharren, ohne sich auf andre Systeme und Organe fortzusetzen. Bald wird diese, bald eine andre Provinz dieses Systems der Mittelpunkt der manchfaltigen und oft wechselnden Krankheitssymptome; bald die tieferen Regionen des Unterleibs, daher das Ziehen in dem Rücken, die Schmerzen in den Lenden, das Brennen in dem After, die Anschwellung der Hämorrhoidalgefäße, die mancherley Harnbeschwerden, der Reiz zum Beyschlaf, das Jucken an der Eichel und bey Frauen in der Scheide; bald die höheren, daher der Druck in der Magen- und Lebergegend, die Spannung, die Pulsationen der Gefäße in dieser Gegend, die sonst im gesunden Zustande nicht pulsiren und oft unter der Maske eines aneurysmatischen Zustandes der Aorta oder eines andern großen Gefäßes des Unterleibs täuschen, die Schwere und das Gefühl von Vollseyn, auch bey wenigem Genuß von leichtverdaulichen Speisen u. s. w. Bald werden Lungen und Herz der vorzügliche Sitz der Krankheit; es entsteht Engbrüstigkeit

periodisches Asthma, Herzklopfen, Angst; bald fixirt sich das Uebel im Kopfe und erscheint unter Kopfschmerzen, Schwindel, manchfaltigen Augenfehlern, vorzüglich schwarzen Punkten, Netzen vor den Augen, Anfüllungen der Venen der Conjunctiva, Röthe des Gesichts, Hitze, Schlaflosigkeit, u. s. w.

Nicht immer bleibt aber das Uebel innerhalb der Gränzen des Gefäßsystems, auf blose innormale Blutbewegung, ungleiche Vertheilung des Bluts nach verschiedenen Gefäßprovinzen, Hemmung desselben auf einer und verstärkten Zufluß auf der andern Seite, beschränkt. An das eine Glied des Krankheitsprocesses reihen sich andre. Die unregelmäßige Thätigkeit der Gefäße zieht, wenn sie nicht selbst schon Product krankhafter Säftemasse war, diese nach sich, oder der Absatz von bildungsfähigem Stoff wird durch Hemmungen und Unterbrechungen in einzelnen Provinzen des Blutgefäßsystems, beschränkt, es entsteht Ueberladung des Bluts mit diesem Stoffe und die Natur sucht sich desselben durch vicariirende krankhafte Secretionen zu entledigen. Ja selbst eine, wenn auch nicht wahre, doch in Hinsicht der räumlichen Verhältnisse des Gefäßsystems zu große Vollblütigkeit, kann auf diese Veranlassung entstehen, wie jene venösen Blutungen durch Nase, Lungen, Magen, Urinblase, Uterus,

und insbesondere durch die Gefäße des Mastdarms beweisen. Dergleichen Blutflüsse können wohl zuweilen, wie J. P. Frank annimmt, [1]) Folge einer krankhaften Absonderung seyn, aber sie sind gewiß eben so oft durch Zerreißung (per rhexin) in Folge des zu gewaltsamen Andringens der Blutwelle gegen verhältnißmäßig zu schwache Gefäßwandungen, oder durch Zerfressung (per diabrosin) eines an einer Stelle zu lange stockenden und dadurch sich entmischenden Bluts, bedingt. Für die erstere Entstehungsweise sprechen die Erscheinungen des zuweilen bemerkbaren allgemeinen Tumults in dem Gefäßsystem, der volle, hartanschlagende Puls, das Strotzen der Venen vom Blute, das schnelle Hervorströmen desselben an der Stelle, welcher der Sitz des Blutflusses ist; für die zweite, die Entartung des organischen Gewebes an den blutenden Stellen, z. B. an der Schleimhaut des Mastdarms. Es kommen hier unter andern Blutungen vor, welche schon eine solche, in Carcinom übergehende, Entartung jener Theile vermuthen lassen, wenn sie nehmlich häufig wiederkehren, gewissermaßen habituell werden, sehr profus, mit Schmerzen in dem

[1]) De curand. hom. morb. epitome Part. VI. Class. V. Ord. III, Profluvia cruenta.

Intestino recto, verhinderten Stuhlausleerungen, als Folge stattfindender Verengerungen, u. s. w. verbunden sind.

Andre krankhafte Absonderungen, welche im Gefolge von Congestionen und Stockungen im Gefäßsystem des Unterleibs erscheinen, betreffen theils solche Absonderungsorgane, deren Secretum als integrirender Theil der Verdauung und Assimilation selbst angesehen werden muß, theils solche, welche blos unter die Classe der Ausscheidungsorgane gehören. Zu den ersteren gehören insbesondere die Absonderungsorgane des Speichels, des Magensafts, des Succus pancreaticus und entericus und der Galle. Einen anhaltenden und heftigen Speichelfluß, als Folge von Stockungen in den Gefäßen des Unterleibs, mit gänzlichem Appetitmangel und Stuhlverhaltung verbunden, habe ich selbst bey einem sechzigjährigen, sonst der Gicht ausgesetzt gewesenen, Manne beobachtet. Fehlerhafte Absonderungen des Magen-Darmsaftes und des Bauchspeichels verrathen sich so wenig und so selten durch äußerlich wahrnehmbare Symptome, daß man fast der Mühe überhoben zu seyn scheint, einige Aufmerksamkeit darauf zu richten, und daß man selbst in Fällen, wo man, den vorhandenen Erscheinungen zufolge, Grund hätte, darauf aufmerksam zu seyn, dieß lieber ei-

ner andern Ursache zuzuschreiben gewohnt ist; und doch bin ich fest davon überzeugt, daß jene Absonderungen eben so häufig einer krankhaften Ausartung unterworfen sind, und daß ihre Bedeutung in Krankheiten eben so groß, die Folgeübel, mit denen sie wieder in ursachlicher Verbindung stehen, eben so wichtig in Beziehung auf den Gang der Krankheit als auf ihre Behandlung sind, als dieses mit andern Absonderungen, bey denen die Erscheinungen mehr sinnlich wahrnehmbar sind, der Fall ist. Unter allen möglichen krankhaften Erscheinungen der Art, ist es fast nur die Neigung zur Säureerzeugung, welche einer abnormen Absonderung in jenen Organen zugeschrieben wird, obwohl es eine Menge andrer Verdauungsbeschwerden giebt, die man wohl mit demselben Rechte dieser Ursache zuschreiben könnte. So z. B. scheinen manche Arten von chronischem Erbrechen und chronischem Durchfall offenbar auf Rechnung einer, nicht allein quantitativ, sondern auch qualitativ veränderten Secretion derselben geschrieben werden zu können, wie die ausgeleerten, von der Norm so ganz abweichenden Secreta beweisen. Daß die Erzeugung von Säure, Folge von Congestion nach den Gefäßen des Magens und daraus entspringender anomaler Secretion des Magensaftes seyn könne, se-

hen wir besonders bey manchen Schwangern, bey denen das Erbrechen eines sauern Magensafts ein sehr gewöhnlicher und zuweilen sehr hartnäckiger Zufall ist. Alles was erregend auf das Blutgefäßsystem würkt, vorzüglich Wein und andre Spirituosa, vermehrt auch das Erbrechen.

Auch die Absonderung der Galle erleidet sowohl quantitative als qualitative Abänderungen durch krankhaft veränderten Blutumlauf, und namentlich durch vermehrten Zufluß oder Stockung in den zunächst damit in Verbindung stehenden Gefäßen des Pfortadersystems. Jene zähen, pechartigen, schwarzgrünen Stuhlausleerungen, die bey vielen Kranken in so großer Menge abgehen, daß sie gar in keinem Verhältnisse mit den genossenen Nahrungsmitteln stehen, und daher wohl Producte einer krankhaften Ausscheidung seyn müssen, rühren in den meisten Fällen aus dieser Quelle her. Daß sie unmittelbare Abscheidungen aus dem Blute sind, geht daraus hervor, daß gewöhnlich darauf die Erscheinungen eines unregelmäßigen Blutumlaufs gleichzeitig verschwinden und die Zufälle von Stockungen in den Gefäßen sich vermindern. Auch die von Reil so trefflich gezeichnete Polycholie ist häufig Folge jenes krankhaften Zustands der Gefäße.

§. 92.

An mehreren Stellen dieses Buchs ist schon auf den Antheil hingedeutet worden, den die Säfte des Körpers an seinen Krankheiten nehmen, und in sofern sie mit den Canälen, in denen sie enthalten sind, ein Ganzes ausmachen, in sofern sie die allgemeine Quelle sind, durch welche die Ernährung und der Wiedererſatz aller festen Theile möglich, und durch welche alle Ab- und Ausscheidung vermittelt wird, kann man ihnen auch einen Antheil an allen den früher genannten Krankheiten nicht füglich absprechen. Fieber, Entzündungen, Exantheme, Krankheiten der Gefäße u. s. w., sind nicht ausschließlich Krankheiten der festen Theile, sondern es leiden auch gleichzeitig die Säfte mit, und zwar kann der erste Impuls, von dem der Krankheitsproceß seinen Anfang nimmt, eben sowohl von jenen, als von diesen ausgehen. Faulfieber z. B. kann eben so gut entstehen dadurch, daß in den flüssigen Theilen eine Anlage zur Zersetzung und Entmischung vorwaltet, als dadurch, daß das Reactionsvermögen der festen Theile in solchem Grade sinkt, daß dabey eine gesunde Mischung des Bluts und der Lymphe nicht mehr bestehen kann.

Aber es giebt eine Classe von Krankheiten, welche vorzugsweise ihre Quelle in einer krankhaf-

ten Ernährung und Blutmischung haben, und welche man daher auch vorzugsweise: Säftekrankheiten genannt hat. Das Gebiet dieser Krankheiten ist sehr groß, obwohl wir im Allgemeinen nur wenige Krankheiten als solche, mit bestimmten Namen bezeichnen können. Ueberhaupt ist es uns bis jetzt nicht vergönnt, die manchfaltigen Veränderungen und die verschiedenartigen krankhaften Mischungsverhältnisse, denen die Säfte unterworfen sind, so genau zu erkennen, um darauf bestimmte Eintheilungen ihrer Krankheiten gründen zu können. Die alte Eintheilung in solche, von sauren, salzigen u. a. Schärfen, hat die neuere Pathologie längst verdrängt, aber bis jetzt nichts Besseres an ihrer Stelle gegeben.

Daher können wir auch das Vorhandenseyn von Krankheiten der Säfte nur dann annehmen, wo wir gewisse Ursachen, die ihrem Entstehen besonders günstig sind, z. B. kranke Ernährung, schlechte Luftbeschaffenheit u. s. w. mit gewissen Phänomenen, welche muthmaßlich einer krankhaften Blutmischung zugeschrieben werden können, z. B. schlechtes Aussehen, krankhafte Secretionsproducte u.s.w. zusammen gepaart finden. Aber eben deßhalb müssen wir dann auch das Gebiet dieser Krankheitsclasse erweitern und ungleich mehrere Krankheiten

hierher ziehen, als deren in dem mediciniſchen Syſteme, als ſolche, bisher aufgezählt worden ſind, wobey wir uns dann freylich genöthigt ſehen, auf beſtimmte Namen für jede dieſer beſondern Krankheitsformen, Verzicht zu leiſten, denn es giebt, wie jeder aufmerkſame practiſche Arzt wohl weiß, gewiſſe Krankheitsformen, denen man keinen beſtimmten Namen zu geben weiß, denen man aber auf dem erſten Blick ihre Stelle unter den Krankheiten der Säfte anzuweiſen genöthigt iſt; ja es giebt deren, welche als ganz andre Krankheiten beginnen, und erſt im Verlauf der Zeit zu Säftekrankheiten werden, ſo z. B. die Krätze, welche anfänglich eine reine, durch äußere Anſteckung übertragene Hautkrankheit iſt, aber in der Folge, wenn ſie veraltet, als ein Ablagerungsmittel verdorbener Säfte angeſehen werden muß.

§. 93.

Man kann die Krankheiten der Säfte, dem Obigen zufolge, eintheilen: 1) in ſolche, welche aus urſprünglichen Fehlern, aus krankhafter Miſchung derſelben, (dieſe mag nun Folge fehlerhafter Ernährung ſeyn, oder nicht,) unmittelbar entſpringen, und 2) in ſolche, welche die Folge andrer Krankheiten, insbeſondre krankhafter Secretionen

sind. Unter die erstern gehören vorzüglich: der Scorbut, manche Wassersuchten, Chlorosis, Gicht, Scrofeln, manche chronische Hautausschläge, ungewöhnliche und excessive Fetterzeugung (Polysarcia), Osteomalacie, Rhachitis, Fleischpolypen, Balggeschwülste, Fettgewächse, Scirrhen, Markschwamm u. s. w., unter die letztern: langwierige Schleimflüsse, veraltete Syphilis, veraltete Geschwüre, Krätze, lange andauernde Eiterungen u. s. w. Bey jenen kann die krankhafte Anlage dazu schon angeboren seyn, sie kann aber auch im Verlauf des Lebens erst erworben werden. In beyden Fällen entwickeln sich die daraus entspringenden Krankheiten erst langsam, und es gehen ihnen zuweilen keine andern Symptome, als die allgemeinen einer mangelhaften Ernährung, besonders ein krankhaftes, sogenanntes cachectisches Ansehen voraus. Bey diesen ist der Gang der Entwickelung nicht weniger langsam, als bey jenen. Schleimflüsse, Geschwüre, Eiterungen, Syphilis u. s. w. können lange dauern, bevor sie in dem Organismus einheimisch werden, sich in Krankheiten der ganzen Säftemasse umwandeln und die allgemeinen Zeichen der krankhaften Ernährung und Cachexie zur Folge haben. Auf welche Weise dieß geschieht, ist noch nicht hinreichend ausgemacht, wahrscheinlich dadurch, daß

ein Theil der krankhaft abgeschiedenen Säfte wieder durch Resorption ins Blut zurückgeführt wird, und so die ganze Blutmasse mit krankhaften, für normale Bildung nicht mehr geeigneten, Stoffen schwängert.

§. 94.

Der Verlauf dieser Krankheiten gestaltet sich auf verschiedne Weise, je nachdem sie selbst unter sich verschieden sind, aber auch je nachdem einzelne besondre Fälle, durch besondre Ursachen, Complicationen, äußre Einflüsse u. s. w. diese oder jene äußre Gestalt annehmen. Immer aber gehören diese Krankheiten zu den langsam verlaufenden. Die meisten derselben bleiben innerhalb der bildenden Sphäre eingeschränkt; die normalen Bildungsacte treten immer mehr zurück, während die innormalen die Oberhand gewinnen; die Ernährung wird immer mehr beeinträchtigt, Se- und Excretionen weichen immer mehr von der naturgemäßen Norm ab und das Leben geht unter, in Folge von Abzehrung oder fauliger Auflösung.

Doch ist dieß nicht immer das endliche Ziel dieser Krankheiten. Zuweilen macht allgemeine Wassersucht oder solche einzelner Höhlen, welche edle, zum Leben nothwendige Organe, z. B. das Herz,

die Lungen, einschließen, dem Leben ein Ende; zuweilen gesellt sich zu dem chronischen Leiden ein acutes Fieber oder Entzündung eines edlen Eingeweides, und in Folge dieser Krankheiten tritt der Tod ein; zuweilen machen Blutungen aus angefressenen Gefäßen, schnelle Versetzungen nach edlen Theilen u. s. w. dem Leben schnell ein Ende. Endlich können sich dergleichen Krankheiten auch bis in die Sphäre der nervösen Gebilde fortbilden, und auf solche Weise einen tödtlichen Ausgang herbeyführen. So endigt der Scorbut zuweilen unter Lähmungen und Schlagfluß, so können langwierige Ausschläge, wenn sie plötzlich von der Haut verschwinden, Convulsionen u. s. w. erregen. Allein dergleichen Fälle gehören immer zu den seltenern.

§. 95.

Obwohl nun hier bey den in Rede stehenden Säftekrankheiten das Fortschreiten des Krankheitsprocesses von einem System auf das andre weniger in die Augen fallend ist, als bey Krankheiten der festen Theile, so beobachten wir es doch deutlich innerhalb der Sphäre der Säfte selbst. Beym Faulfieber z. B. offenbart sich die Anlage zur Entmischung der Säfte anfangs durch einzelne dahin gehörige Zeichen: brandige Stellen an den tiefer

liegenden Theilen des Körpers, übler Geruch der Excremente u. s. w. Späterhin aber zeigen andre hinzukommende Symptome, als: Petechien, blutige Striemen, übler Geruch, nicht allein aller Ausleerungen, sondern der ganzen den Kranken umgebenden Atmosphäre, Blutungen u. s. w., daß die Zersetzung und Fäulniß sich allgemein über den ganzen Körper verbreitet hat. Bey dem Scorbut sind die ersten Erscheinungen der Säfteentmischung gleichfalls gering. Allgemeine Schwäche, bleiches, erdfahles Gesicht, schlaffes, leicht blutendes Zahnfleisch, kündigen sein Erscheinen an, während rothe, bläuliche, mißfarbige Flecken, Geschwüre, Beinfraß, und zuletzt alle Zeichen des Faulfiebers sein Ende bezeichnen. Manche Wassersuchten beginnen sichtbar von dem Zellgewebe der äußern Bedeckungen und schreiten erst in der Folge auf innre Höhlen fort, und ich habe sie selbst mehreremale von den Füßen herauf zu den Genitalien, von da in die Bauch-, und von hier endlich in die Brusthöhle wandern sehen. Bekanntlich findet aber zuweilen auch der umgekehrte Gang statt, wo dann das Wasser sich in innern Höhlen früher ansammelt, als unter der Haut, und zwar bisweilen zum Nutzen, bisweilen zum Nachtheil des Kranken. Eben so findet man, daß die allgemeine Fettleibigkeit (Po-

lysarcia) gewöhnlich sich erst von einzelnen Theilen, namentlich vom Unterleibe aus weiter ausbreitet, und endlich alle Organe des ganzen Körpers, selbst das Herz nicht ausgenommen, ergreift, wo sie dann gemeiniglich in Wassersucht ausartet. Auch veraltete Geschwüre, Hautausschläge, Gewächse von mancherley Art sind von dieser Verbreitung von einzelnen Parthien des Körpers auf das Allgemeine nicht ausgenommen.

§. 96.

Den Verlauf und das Fortschreiten derjenigen Krankheiten, welche man gemeinhin mit dem Namen der Nervenkrankheiten belegt, im Allgemeinen zu bezeichnen, ist aus mehreren Gründen eine nicht leicht zu lösende Aufgabe. 1) Umfaßt diese Krankheitsclasse mehrere Krankheiten, die nicht eigentlich hierher zu rechnen sind. Manche Schlagflüsse z. B. gehören viel mehr zu den Krankheiten des Gefäßsystems, oder zu den Unterleibs- oder den Säfte-Krankheiten, als zu den Nervenkrankheiten, wohin sie doch im Allgemeinen gerechnet werden; deßgleichen manche Epilepsien, Koliken, Amaurosen u. dgl. m. 2) Viele, ja vielleicht die meisten dieser Krankheiten, gehören, wenn sie auch mit Leiden des Nervensystems verbunden sind, doch

andern Systemen und Organen an, sind nur Folgeübel von Mißverhältnissen und Störungen in diesen Systemen und Organen, gleichsam nur der Widerschein von krankhaften Processen, welche in den untergeordneten Functionen des Lebens Platz genommen haben. 3) Ist uns sowohl das Wesen als der Sitz mancher dieser Krankheiten gänzlich unbekannt, so von den sogenannten nervösen Schlagflüssen, dem Tetanus, der Hundswuth, dem Keuchhusten u. s. w.

Aus diesen Gründen leuchtet es von selbst ein, daß der Verlauf und das Fortschreiten des Krankheitsprocesses in dergleichen Krankheiten eben so verschieden seyn müsse, als es die ihnen zum Grunde liegenden Ursachen, der Antheil, den andre Systeme und Organe daran nehmen, und als es die in ihrem Wesen selbst begründeten Abweichungen sind. Doch fällt es im Allgemeinen auf, daß alle Nervenkrankheiten, (einige wenige, z. B. der Tetanus, die Hundswuth, manche Apoplexien u. s. w. ausgenommen), zu den sehr langsam verlaufenden Krankheiten gehören, und daß, ohngeachtet des großen Einflusses, den wir dem Nervensystem auf alle übrigen organischen Verrichtungen des Körpers und namentlich auch auf die Vegetation desselben zugestehen müssen, doch in der Regel der Antheil,

den untergeordnete Systeme und Organe daran nehmen, sehr gering ist. Wie lange z. B. Lähmungen, Epilepsien, Krämpfe, krampfhaftes Asthma, Veitstanz, Catalepsien u. s. w. fortdauern, ohne den Tod zur Folge zu haben, ja ohne selbst einmal die Vegetation und Reproduction im Ganzen zu beeinträchtigen, ist eine bekannte Sache.

Bey längerer Dauer dieser Krankheiten ist es aber denn doch vorzüglich diese Seite des organischen Lebens, welche endlich mit in den Verfall der sensibeln Kräfte hineingezogen wird und dem Leben im Ganzen ein Ende macht. Es gesellen sich nehmlich Fehler in den ab- und ausscheidenden Organen, mangelhafte Ernährung, Abmagerung, Wassersucht u. s. w. hinzu, welche endlich allmählig den Tod herbeyführen.

§. 97.

Nächst dem ist den Nervenkrankheiten noch eine besondre Neigung eigenthümlich, sich unter sich selbst umzuwandeln. Der Krankheitsproceß bleibt hier zwar innerhalb der Gränzen des Nervensystems eingeschlossen, aber er wandert von einer Parthie desselben auf andre, nähere oder entferntere, ähnlich manchen Entzündungen der Schleimhäute. Ein chlorotisches Mädchen litt seit vielen Jahren an

einer periodischen Cardialgie, und als sie davon durch stärkende Mittel geheilt wurde, entstand eine heftige Fallsucht. [1]) Eine Frau, die vier Jahre lang fallsüchtig war, und täglich einige Anfälle bekam, verfiel in ein dreytägiges Fieber. Während desselben war sie von der Fallsucht frey. Nach der Heilung desselben stellte sich ein heftiger tonischer Krampf in den Beugern der Finger der rechten Hand ein, so daß die Hand nicht geöffnet werden konnte, und die Fingerspitzen tief ins Fleisch der Hand eingedrückt waren. Dieser Krampf dauerte sechs Tage lang, dann wurde er durch Mohnsaft und äußre Einreibungen gehoben. Nun stellte sich aber die Fallsucht wieder ein. [2]) Eine hysterische Frau litt abwechselnd, entweder an Kopfschmerzen, oder an Cardialgie, Dyspepsie, Flatulenz und Strangurie; eine andre bekam von einem Schreck heftige Kolikschmerzen, und als diese aufhörten, ein schmerzhaftes Aufstoßen von Blähungen. [3]) Ich selbst sah ein Mädchen, bey dem heftige Schmerzen auf der Brust, Blutspeyen, clonische Krämpfe und Sprachlosigkeit mit einander abwechselten. Lähmungen lösen sich zuweilen durch Convulsionen,

[1]) Reil Mem. clin. Fasc. III. p. 167.
[2]) Ibid. p. 168.
[3]) Ibid. p. 168.

oder die Lähmung in einem Theile hört auf, wenn ein andrer gelähmt wird. [1]) Ein Mann, dessen Seelenkräfte sehr zerrüttet waren, bekam seinen Verstand wieder, als er blind wurde. [2])

Höchst wahrscheinlich erfolgen diese Wanderungen des Krankheitsprocesses nicht auf dem Wege der Metastase, sondern durch polarischen Gegensatz der Kräfte in verschiednen Parthien des Nervensystems.

§. 98.

Es würde mich zu weit führen, wollte ich alle die manchfaltigen Weisen und die manchfaltigen Wege anführen, auf welchen der Krankheitsproceß in den verschiednen Systemen und Organen des Körpers räumlich fortschreitet; es möge daher für jetzt genügen, auf die vorzüglichsten derselben aufmerksam gemacht zu haben.

Uebersehen wir aber noch einmal das ganze Feld unsrer Untersuchung, so ergeben sich daraus im Allgemeinen folgende Resultate, in Bezug auf das Fortschreiten des Krankheitsprocesses im Raume:

I. Jeder Krankheitsproceß hat mehr oder weniger das Bestreben, sich von dem Puncte seiner

1) Tissot von den Nervenkrankh., IV. Bd. p. 509.
2) Willis patholog. cerebri, c. 12.

Entstehung aus nach verschiednen Richtungen auszubreiten. Selbst da, wo wir ein solches Fortrücken im Raume nicht sinnlich wahrnehmen, sind wir wenigstens berechtigt, aus den, die Krankheit begleitenden Symptomen darauf zu schließen.

II. Manche Krankheitsprocesse gehen, ohne während ihres Verlaufs ihren ursprünglichen Character aufzugeben, von dem Puncte ihrer Entstehung zu den angränzenden über, erreichen hier ihre Acme und nehmen dann eben so gradweise ab, wie sie begonnen haben, oder gehen in andre Krankheitsformen, oder in partiellen oder allgemeinen Tod über.

III. Manche Krankheitsprocesse halten sich, bey diesem Fortschreiten, nur innerhalb der Gränzen des organischen Gewebes, von welchem sie ursprünglich ausgiengen.

IV. Andre behaupten zwar auch strenge diese Gränze, verfolgen aber springend ihren Weg von dem Puncte ihrer Entstehung zu einem andern, näher oder entfernter liegenden, jedoch mit ihm gleiche Organisation und gleiche Structur theilenden Puncte.

V. Noch andre schreiten fort, indem sie sich über Organe verbreiten, die zwar mit dem Puncte, von welchem sie begonnen, ähnliche aber nicht ganz

gleiche Organisation und Structur theilen, so von Schleimhaut zu seröser Haut u. s. w.

VI. Geschieht das Ueberschreiten des Krankheitsprocesses von einem Puncte eines Organs zu einem andern, mit jenem gleiche Structur und gleiche Organisation theilenden, so bleiben sich die damit verbundenen Krankheitserscheinungen an beyden Stellen gleich. Schreitet dagegen der Krankheitsproceß von einem Puncte eines Organs zu einem andern, dessen Organisation und Structur von dem erstern verschieden ist, so nehmen die folgenden Krankheitserscheinungen einen solchen Character an, der dem Gewebe und der Function desjenigen Organs, auf welches der Krankheitsproceß übertragen wird, gemäß ist.

VII. So wie das Fortschreiten des Krankheitsprocesses von Organen zu Organen statt findet, welche sich an Textur und Verrichtung gleich sind, so auch von Systemen zu Systemen, welche nicht nur vermöge ihrer Organisation, sondern auch vermöge ihrer Function zusammengehören.

VIII. Aber auch von Systemen zu Systemen, welche zwar unter sich zusammenhängen, und vermöge ihrer Function zusammengehören, aber in ihrer Organisation verschieden sind, findet ein Fortschreiten des Krankheitsprocesses statt.

IX. Die Flüssigkeiten des Körpers verhalten sich hinsichtlich der Fortleitung des Krankheitsprocesses, wie die festen Theile. Es kann diese von den Flüssigkeiten beginnen und auf einzelne Organe oder ganze Systeme, aber auch umgekehrt, von diesen auf jene übergehen.

X. Endlich stehen auch andre Organe, zwischen denen keine räumliche Verbindung statt findet, welche aber durch ihre Function einander näher oder entfernter verwandt, oder nur auf irgend eine Weise durch Gefäß- oder Nervenverzweigung zusammenhängen, in pathologisch-sympathischer Verbindung.

XI. Je nachdem diese verschiednen Verbindungen im gesunden Zustande näher oder entfernter sind, sind sie es auch im kranken. Es gründet sich hierauf die Lehre von den krankhaften Sympathien.

XII. Außer den Bedingnissen, welche zum Fortschreiten des Krankheitsprocesses in der verschiedenen Verwandtschaft und Sympathie der verschiedenen Organe und Systeme des Körpers liegen, giebt es noch manche andre, theils innre theils äußre, welche auf dasselbe wesentlichen Einfluß haben, als: äußre Einflüsse, besondre Individualität des Kranken, besondre Reizbarkeit einzelner

Systeme und Organe, besondre individuelle Verhältnisse, in welchen diese unter sich stehen, u.s.w.

XIII. Vor Allem aber hat der Charakter der Krankheit selbst auf dieses Fortschreiten des Krankheitsprocesses im Raume, den bedeutendsten Einfluß; ja man kann annehmen, daß nächst den angeführten besondern Verwandtschaften und Sympathien der verschiedenen Systeme und Organe, nichts Andres einen so großen Einfluß darauf habe, als er.

XIV. Obwohl das Fortschreiten des Krankheitsprocesses in Fiebern sich nach der besondern Gattung und Art des Fiebers richtet, so kann man doch im Allgemeinen annehmen, daß bey dem Fieber der Krankheitsproceß von den niedern Systemen beginne und zu den höhern fortschreite.

XV. Der Entzündungsproceß, als solcher, beginnt dagegen im Allgemeinen von irgend einer Stelle eines besondern Organs und breitet sich allmählig weiter, sowohl über andre Organe als Systeme aus.

XVI. Das Fortschreiten des Entzündungsprocesses ist verschieden, je nach Verschiedenheit des Charakters dieses Processes selbst, auch abgesehen von der verschiedenen Organisation und Verrichtung der Theile, welche er befällt.

Soviel über das Fortschreiten des Krankheitsprocesses im Raume, dem ich nun noch einige Worte über das Fortschreiten eben dieses Processes in modo beyzufügen habe.

Das Fortschreiten des Krankheits-Processes in modo.

§. 99.

Eigentlich schließt das Fortschreiten des Krankheitsprocesses im Raume und in der Zeit, schon das Fortschreiten desselben in modo ein, indem in den meisten Fällen in eben dem Maaße, als sich der Krankheitsproceß in Raum und Zeit weiter ausbreitet, zugleich, entweder an dem Organ, welches krankhaft ergriffen ist, Veränderungen sinnlich wahrgenommen werden, welche beym Eintritt der Krankheit nicht zu bemerken waren, oder doch aus andern, neu hinzugekommenen Erscheinungen im Verlauf derselben, auf dergleichen Veränderungen im ganzen Krankheitsproceß geschlossen werden kann. Wenn z. B. mit dem Fortschreiten einer örtlich sichtbaren Entzündung irgend einer Hautstelle, im Raume und in der Zeit, zugleich eine dunkler werdende Färbung dieser Stelle, oder noch weiterhin

eine Erhebung derselben, eine Fluctuation unter derselben u. s. w., bemerkt wird, oder wenn bey einer Entzündung der Lunge, das Athmen immer beschwerlicher wird, Husten und Auswurf stocken, Irrereden, Flockenlesen, u. s. w. sich hinzugesellen, so schließen wir in beyden Fällen mit Recht, daß der hier vorhandene Krankheitsproceß sich nicht allein in Zeit und Raum ausgebreitet, sondern auch seinem innern Wesen nach, Veränderungen erfahren haben müsse, die ihm nunmehr ein ganz andres Gepräge aufdrücken, eine ganz andre Gestalt ertheilen, als diejenige war, die er bey seinem Beginnen angenommen hatte.

Wenn wir bedenken, daß das Geschäft der Nutrition, Assimilation, Einsaugung und Ausscheidung ein stetig fortgesetztes, nie ruhendes ist, daß der menschliche Körper mit Hülfe dieser Processe sich in jedem Augenblick des Lebens umwandelt, so müssen wir auch annehmen, daß im krankhaften Zustande sowohl der Organismus, als der Träger des Krankheitsprocesses, als auch das zunächst erkrankte Organ, in steter Umwandlung begriffen sey, und daß daher bey jedem Krankheitsprocesse, in jedem Momente, Umwandlungen erfolgen, welche solche Veränderungen desselben in modo zur Folge ha-

ben, auch da, wo sie nicht sinnlich in die Augen fallen.

Bey Krankheiten innrer Organe schließen wir blos aus der Wandelbarkeit der mit ihnen verbundenen Zeichen auf Veränderungen und Umwandlungen ihrer Form, ja oft genügen diese nicht einmal und wir werden erst durch den Leichenbefund und das sich durch denselben ergebende Endresultat jener Umänderungen, in den Stand gesetzt, auf das Vorhandenseyn derselben während des Lebens zu schließen.

§. 100.

Das Fortschreiten des Krankheitsprocesses in modo ist selbst sehr verschieden, und diese Verschiedenheit ist bedingt von mancherley, theils innern, theils äußern Ursachen, als: von der Individualität des Kranken, von den krankmachenden Einflüssen, von den Einflüssen, welche im Verlauf der Krankheit, theils auf die ganze Constitution, theils auf den örtlich erkrankten Theil einwürken, von der besondern Form und Textur des krankhaft ergriffenen Theils, von seiner Funktion, von seiner Verbindung mit andern Organen, es mögen nun diese entweder durch nachbarliche Verbindung, oder durch Gefäß- und Nervenverzweigung mit ihm zu-

sammenhängen; von der Stärke und Heftigkeit des Krankheitsprocesses selbst, von der qualitativen Verschiedenheit desselben, u. s. w.

Es würde mich zu weit von meinem Zweck abführen, wollte ich hier alle diese verschiednen, auf die Umwandlung des Krankheitsprocesses einwürkenden Ursachen, in besondere Betrachtung ziehen. Ich beschränke mich deßhalb nur auf diejenigen, welche die Verschiedenheit der Organe und die Verschiedenheit des Krankheitsprocesses selbst angehen, und zwar wähle ich zum Gegenstand meiner Demonstration insbesondre den Proceß der Entzündung, als denjenigen, welcher unter allen übrigen Krankheitsprocessen, der am häufigsten vorkommende ist.

§. 101.

Man kann wohl als ausgemacht ansehen, daß unter Umständen jedes Organ des menschlichen Körpers und jedes organische Gewebe desselben, die Fähigkeit besitze, von Entzündung befallen zu werden. Aber unentschieden ist es noch, ob die Entzündung im Allgemeinen und abgesehen von ihren innern specifischen Verschiedenheiten, in jedem organischen Theile und in jedem organischen Gewebe, dieselben Veränderungen in modo zur

Folge habe, oder mit andern Worten: ob die verschiedenen Ausgänge der Entzündung, die wir oben als die allgemeinen angeführt haben, in allen thierischen Organen und Geweben vorkommen, oder nicht. So ist es bekanntlich noch zweifelhaft, ob Gangrän der Lunge als Folge heftiger Entzündung dieses Organs, in der Art eintrete, wie sie an andern Organen auf solche Veranlassung beobachtet wird, denn Laennec's Gangraena pulmonum [1]) ist offenbar etwas ganz Andres, als der Brand, welcher im Gefolge und als Ausgang einer heftigen Entzündung andrer Theile erscheint. Es ist vielmehr eine, dem Anthrax malignus verwandte, übrigens sehr selten vorkommende Krankheitsform. Eben so zweifelhaft ist es, ob die Gehirnsubstanz in einen gangränösen Zustand übergehen könne; ich habe wenigstens nie einen solchen Fall beobachtet und finde, außer den noch zweifelhaften, wenigstens nicht genau genug beschriebenen Fällen von Baillie [2]) und Pringle [3]) sonst keinen Fall der Art aufgezeichnet.

Eben so finden sich an einigen Organen, Eiterungen, wenigstens solche, die als Folge vorher-

[1]) De l'Auscultation. Tom. I. p. 181 – 209.
[2]) Anatomie des krankhaften Baues. Uebersetzt von v. Sömmerring p 25.
[3]) Diseases of an Army. Edit. 7. p. 302.

gegangener Abscesse anzusehen sind, nur sehr selten, und schon aus diesem seltneren Vorkommen kann geschlossen werden, daß das Fortschreiten des Krankheitsprocesses in modo, je nach Verschiedenheit des erkrankenden Organs verschieden seyn müsse, und daß vornehmlich der Entzündungsproceß sich auf verschiedene Weise entwickle, je nachdem er dieses oder jenes Organ, dieses oder jenes organische Gewebe befällt. Die folgenden Betrachtungen über das Verhalten dieses Processes, in Rücksicht auf verschiedene organische Gewebe und Organe, werden dieß noch anschaulicher machen.

§. 102.

Vergleichen wir die verschiedenen häutigen Gewebe des Körpers in dieser Beziehung, so ergeben sich dabey sehr merkbare Verschiedenheiten. Bey der einfachen Entzündung der Haut, welche sich als Erysipelas darstellt, wird die entzündete Stelle roth, glänzend, gespannt, angeschwollen, schmerzhaft, und der Entzündungsproceß schreitet entweder, mit allmähliger Abnahme, zur Zertheilung fort und endigt mit Runzeln der Haut und Abschuppung der Oberhaut, oder er geht in Eiterung oder Brand oder endlich in Wasseransammlung im Zellgewebe über.

Bey den, die innern Organe umkleidenden Schleimhäuten, verhält sich die Sache schon ganz anders. Zwar tritt auch hier die Entzündung mit Röthe, Geschwulst, Spannung, Schmerz auf, wie wir vorzüglich bey der Entzündung der Schleimhaut des Halses bemerken, aber wir treffen hier zugleich auf ein neues Symptom, was nur der Schleimhaut, als solcher, und vermöge ihrer specifischen Funktion, andern Häuten aber und namentlich der äußern, nicht zukommt; ich meyne die krankhaft gesteigerte Schleimsecretion. Aber diese abnorme Schleimsecretion selbst ist, abgesehen von der specifischen Verschiedenheit des Entzündungsprocesses, verschieden, nach den verschiedenen Parthien des Körpers, an denen Schleimhäute vorkommen. In der Mund- und Rachenhöhle ist das secernirte Product ein weißer, bald dünnerer, bald dickerer, in der Harnröhre ein gelber, mehr dicklicher Schleim, wie ich ihn selbst mehreremale bey catarrhalischen Entzündungen dieses Theils beobachtet habe. In der weiblichen Scheide variirt das abgesonderte Product sowohl an Consistenz, als Farbe, ist bald dünnflüssig, wässerig, bald dick wie Eiter, bald weiß wie Milch, bald gelb, bald ins Grünliche spielend. Von ähnlicher Beschaffenheit ist es in den Nasenhöhlen beym Schnupfen und

in den Bronchien beym Catarrh. In den Gedärmen dagegen ist es meistens ein ungefärbter, dicklicher Schleim, ähnlich demjenigen, welcher diese Theile im gesunden Zustande auskleidet.

Eine zweite Verschiedenheit der Entzündung der Schleimhäute von der andrer Häute, ist in der verschiedenen Sensibilität dieser Theile gegründet. Nicht leicht entzündet sich eine Parthie der Schleimhaut, ohne daß ein insbesondere brennender Schmerz wahrzunehmen wäre, und zwar ist dieser Schmerz ungleich fühlbarer, als bey Entzündungen äußrer Hautgebilde. Jedoch ist der Schmerz auch hier verschieden, je nachdem der entzündete Theil mehr oder weniger reich an Nerven ist, wie dieß aus den höhern oder niedern Graden desselben bey der Entzündung verschiedener Theile, als: dem Rachen, der Harnröhre, den Bronchien, den Stirnhöhlen, dem äußern Gehörgang, der Scheide, den Gedärmen, erkannt wird.

Endlich unterscheidet sich die Entzündung der Schleimhaut von der andrer häutiger Organe dadurch, daß wenn sie einen hohen Grad erreicht, ihre Secretion gänzlich aufhört und daß sie eine besondre Neigung zeigt, in einen Zustand von Schwäche, mit chronischer Schleimabsonderung, überzugehen,

wobey dann die entzündlichen Symptome: Schmerz, Röthe, Geschwulst sich verlieren.

Die verschiedenen Ausgänge der Entzündung in Abscess, Verschwärung und Brand beobachten wir an den Schleimhäuten eben sowohl, als an der äußern Haut. Ob Wasseransammlungen in ihnen vorkommen, ist mir nicht bekannt. Abtrennung derselben von den Organen, die sie umkleiden, werden eben sowohl, obgleich seltner wahrgenommen, als bey Entzündungen der äußern Haut. Doch fällt es auf, daß dergleichen Ablösungen gerade nicht bemerkt werden, wo man sie, der Analogie nach, am meisten vermuthen sollte. So habe ich sie bey catarrhalischen Entzündungen, welche doch mit dem Rothlauf der äußern Haut die meiste Aehnlichkeit haben, und bey Scharlach, nicht beobachtet. Dagegen sind sie eben nicht so selten bey denjenigen Entzündungen der Bronchien, welche man unter dem Namen des Croups begreift, bey Ruhren und bey Entzündungen der Blase, obschon diese Entzündungen übrigens mit dem Erysipelas der äußern Haut nichts gemein zu haben scheinen. Doch muß ich bemerken, daß ich bey einem jungen Manne, bey dem sich in Folge eines heftigen Frieselfiebers die Epidermis in solchem Grade abtrennte, daß selbst die ganze Planta pe-

dis in Form von Schuhen abgieng, auch einzelne Abhäutungen auf der Zunge, am Gaumen und an den Tonsillen wahrnahm.

Noch hat die Entzündung der Schleimhäute das Eigene vor Entzündungen andrer Häute voraus, daß fast nie Verwachsungen derselben, selbst da nicht vorkommen, wo einzelne Parthien dieser Häute in naher Berührung zusammen stehen.

§. 103.

Obwohl ein neuerer Physiolog [1]) den serösen Häuten die Fähigkeit, in einen entzündlichen Zustand versetzt zu werden, gänzlich abspricht, vermuthlich aus dem Grunde, weil er in ihnen weder Nerven noch Gefäße entdecken konnte, so sprechen doch die Beobachtungen andrer, nicht minder genauer Beobachter, so laut dagegen, daß man kaum anstehen kann, ihn in dieser Hinsicht eines Irrthums zu zeihen. Langenbeck sagt [2]): wenn die serösen Häute im gesunden Zustande glänzend weiß aussehen, so sieht man sie im entzündeten Zustande doch roth und wie mit einem rothen

1) Rudolphi Grundriß der Physiologie. I. Theil p. 102.
2) Nosologie und Therapie der chir. Krankheiten. I. Band p. 45.

Netz überzogen; und Baillie [1]) sah auf dem entzündeten Herzbeutel eine ungewöhnliche Menge feiner Blutgefäße, welche rothes Blut enthielten und häufig zusammen mündeten, eine Beobachung, welche auch durch seinen trefflichen Commentator, v. Sömmerring, bestätigt wird. Nach den Zeugnissen so genauer Beobachter bedarf es wohl kaum noch eines weitern Beweises, so wie wir denn überhaupt nur daran zu erinnern brauchen, daß auch andre Organe, welche im gesunden Zustande weder Nerven noch Gefäße zeigen, im kranken und namentlich im Zustande der Entzündung, eine erhöhte Empfindlichkeit und eine rothe Farbe annehmen.

Wir nehmen demnach als allgemeine Zeichen der Entzündung seröser Häute, wie bey andern häutigen Gebilden, Röthe, Anschwellung, vermehrte Wärme, Schmerz wahr, nur mit dem Unterschied, daß alle diese Symptome nicht, wie bey der äußern Haut, durch den Sinn des Gesichts oder des Getasts aufgefaßt werden können, sondern daß wir nur, theils durch die Gefühle des Kranken, theils durch andre Zeichen, die wieder Folgen jener primitiven sind, ja oft nicht einmal durch diese, son-

[1]) A. a. O. p. 1.

dern einzig durch das Resultat der Leichenöffnung, auf die Gegenwart jener Entzündungssymptome im Leben zu schließen veranlaßt werden. Daher kommt es denn auch, daß unser ganzes Wissen um die Veränderungen, welche seröse Häute im Verlauf des Entzündungsprocesses erleiden, noch sehr mangelhaft ist.

Als Resultate von Leichenöffnungen nehmen wir bey serösen Häuten insbesondre folgende Ausgänge der Entzündung wahr: 1) solche, welche sie mit Entzündungen andrer häutiger Gewebe gemein haben, namentlich: Eiterung. Sie scheint aber weder in Folge eines Abscesses noch einer eigentlichen Verschwärung vorzukommen, sondern das abgesonderte Eiter, wie es vorzüglich in der Höhle des Herzbeutels und in der Brusthöhle gefunden wird, scheint das Product einer krankhaften Absonderung der exhalirenden Gefäße zu seyn, wie auch schon Brugmanns [1]) und Everard Home [2]) gezeigt haben. Weit häufiger ist aber ein andrer, der Eiterung analoger Ausgang der Entzündung seröser Häute, nehmlich: Ausschwitzung von Serum und coagulabler Lymphe. Beyde Processe kommen

[1]) Diss. de Puogenia sive mediis, quibus natura utitur in creando pure. Groning. 1785.

[2]) Diss. on the Properties of Pus. London 1788.

isolirt, aber auch zusammen verbunden vor. Beyde sind zwar dem Proceß der vermehrten Schleimabsonderung bey Entzündung der Schleimhäute verwandt, von der andern Seite aber auch wieder als eigenthümliche Ausgänge der Entzündung dieser Häute anzusehen, indem die abgesonderten Stoffe, Serum und coagulable Lymphe, wesentlich von dem Schleim, welcher von den Schleimhäuten abgesondert wird, verschieden und der Verrichtung der serösen Häute im gesunden Zustande angemessen sind.

So wie das Product der entzündeten Schleimhäute in verschiedenen Fällen ein verschiedenes ist, so ist es auch mit diesen Producten der Entzündung seröser Häute der Fall. Namentlich ist das Serum bald hell, bald trübe, bald mehr bald minder flüssig, bald gelb, bald grünlich, bald bräunlich, zuweilen auch blutig; die coagulable Lymphe dagegen bald breyig, bald molkig, bald mit häutigen, fadigen Stoffen durchzogen, u. s. w.

Allenthalben wo seröse Häute sich entzünden, finden sich nach dem Tode dergleichen Ergießungen von Serum und gerinnbarer Lymphe. Ob sie schon beym Beginnen einer Entzündung dieser Häute, gleichwie die vermehrte Absonderung von Schleim bey der Entzündung der Schleimhäute, auftreten, oder erst gegen das Ende derselben, läßt sich schwer

ausmitteln, da kein Theil derselben dem Auge des Beobachters blos gestellt ist, allein aus den begleitenden Zufällen läßt sich fast vermuthen, daß das Letztere der Fall sey.

2) Als ein, der Entzündung seröser Häute ganz eigenthümlicher Ausgang stellt sich uns die Bildung neuer Membranen, und als Folge derselben, Verwachsungen derselben, sowohl unter sich als mit andern benachbarten Organen, dar. Diese falschen Membranen und Verwachsungen variiren in ihrer Dichtigkeit und Textur, auf verschiedene Weise. Bald sind sie weich, gallertartig, bald dicht und fest, bald strangförmig, bald einzelne lockere Fäden, bald auf ganze Strecken sich ausdehnende Häute, bald locker auf den mit ihnen in Verbindung stehenden Organen aufliegend, bald so fest mit ihnen verwachsen, daß sie kaum' mittelst des anatomischen Messers von ihnen getrennt werden können. Es scheinen dergleichen Pseudomembranen, gleich normal gebildeten, durch eigene Gefäße ernährt und auch ohne Hinzukommen eines neuen Krankheitsprocesses fortgebildet werden zu können. Auch arten sie oft im Verlauf der Zeit in andre Bildungsfehler, namentlich in fungöse, carcinomatöse Bildungen, u. s. w. aus.

Ob man auch den Brand unter die Ausgänge

der Entzündung seröser Häute zählen könne, wage ich nicht zu entscheiden. Als feuchten Brand habe ich ihn wenigstens nicht zu beobachten Gelegenheit gehabt und auch bey andern Beobachtern nichts gefunden, was darauf gedeutet werden könnte. Aber wohl finden sich in Leichen Solcher, die an Entzündungen dieser häutigen Gebilde gestorben sind, obwohl selten, Erscheinungen, die mit den Symptomen des kalten Brandes viel Uebereinstimmendes haben. So fand Baillie [1]) den Herzbeutel zweymal so verändert, daß er einer etwas getrockneten Ochsenharnblase, oder einem, schon eine Zeit lang der Luft ausgesetzt gewesenen Herzbeutel glich. „Da Brust und Bauch in beyden Fällen unverletzt, und nicht im mindesten vorher geöffnet waren, so konnte, sagt hierbey der verdiente Arzt und Zergliederer, diese Würkung nicht von Verdunstung kommen; könnte dieß statt finden, so würde diese Erscheinung bey Leichenöffnungen sehr gewöhnlich seyn, und die innern Theile würden überhaupt durch den Einfluß der nehmlichen Ursache angegriffen werden. Sie muß also für die Würkung eines Processes gehalten werden, welcher noch im Leben vor sich gieng. Die Ur-

[1]) A. a. O. p. 7. und Anhang dazu; übersetzt von Hohnbaum. Berlin 1820. p. 3.

sache dieser Erscheinung ist wahrscheinlich eine mangelhafte Würkung der aushauchenden Gefäßchen des Herzbeutels, so daß die Flüssigkeit, welche im natürlichen Zustande diesen Theil schlüpfrig erhält, nicht in gehöriger Menge abgesondert wird. Oder die Ursache ist eine vermehrte Würkung der Saugadern des Herzbeutels, wodurch die schlüpfrig machende Flüssigkeit in stärkerem Verhältniß aufgenommen, als sie von den aushauchenden Gefäßen abgesondert wird.“ — Auch H. Hunter und v. Sömmerring beobachteten diese eigenthümliche Beschaffenheit des Herzbeutels. Letzterer will sie nur bey alten Leuten gesehen haben.

Ich selbst beobachtete einen solchen, den Baillie'schen ganz gleichen Fall bey einem Manne, der in den besten Jahren in Folge einer heftigen Herz- und Lungenentzündung starb. Das hervorstechendste Symptom gegen Ende der Krankheit war eine unbeschreibliche Angst, die sich periodisch durch ein ungewöhnliches, heftiges, mit Worten nicht zu beschreibendes, Geschrey äußerte. Der Herzbeutel sah nach dem Tode braun aus, und hatte ohngefähr das Ansehen, wie die Häute eines getrockneten anatomischen Präparats. Bey der Berührung rauschte er, wie eine getrocknete Harnblase eines Thiers.

Ob auch andre seröse Häute im krankhaften

Zustande eine solche Trockenheit annehmen können, wie hier der Herzbeutel, ist mir nicht bekannt. Nur von dem Brustfell sagt Baillie [1]), er habe bisweilen nur sehr wenig Flüssigkeit darin wahrgenommen, so daß man es beynahe trocken hätte nennen können.

Ich bin sehr geneigt, diese Erscheinung als eine, dem trocknen Brande andrer Theile analoge, anzusehen. Auch hier erfolgt nicht, wie bey dem feuchten Brande, eine mit Absonderung von bösartiger Jauche verbundene Auflösung der thierischen Substanz, sondern ein Einschrumpfen derselben, eine mumienartige Vertrocknung, wie wenn sie an der Sonne oder im Rauche getrocknet worden wäre, und es läßt sich die Baillie'sche Erklärung des Phänomens gar wohl mit einer solchen Ansicht vereinigen, indem auch im letzten Stadium der Entzündung und bey beginnendem Brand die Lebensthätigkeit der aushauchenden Gefäße bis zu einem Grade sinken kann, wobey alle Absonderung gänzlich stille steht.

Der entgegengesetzte Zustand, nehmlich der, wo in Folge der Entzündung seröser Häute, eine vermehrte Secretionsthätigkeit ihrer exhalirenden Gefäße statt findet, scheint derjenige zu seyn, in dessen Gefolge manche, insbesondre acute Wassersuch-

[1]) A. a. O. Anhang, p. 21.

ten dieser Theile eintreten. An der Existenz solcher Wassersuchten möchte wohl heutiges Tags kaum mehr gezweifelt werden können; aber auffallend und bis jetzt noch nicht erklärt ist es, warum serose Häute an den obern Parthien des Körpers, namentlich: das Rippenfell, der Herzbeutel und besonders die Arachnoidea, seltner an Wassersuchten leiden, als die serösen Häute der untern Theile, namentlich: das Bauchfell und die Scheidenhaut der Hoden. Auffallen muß es ferner, warum bey allgemeiner Anlage zur Wassersucht des Zellgewebes und der serösen Häute, die Synovialmembranen nicht gleichen Antheil an der Krankheit nehmen.

§. 104.

Entzündungen des fibrösen Systems sprechen sich gleichfalls durch beträchtliche Anschwellung, Hitze, insbesondre aber durch vermehrte Empfindlichkeit des entzündeten Theils, welche bisweilen bis zum höchsten Grad eines stechenden, bohrenden und reißenden Schmerzes steigt, aus, und gehen wohl auch, vorzüglich wenn der entzündete Theil der äußern Oberfläche des Körpers nahe liegt, in Eiterung über. Die Umwandlung des entzündeten Theils in Brand, ist, wenn sie ja vorkommen sollte,

wenigstens höchst selten. Dagegen zeichnet die Entzündung dieser Häute wieder ein eigenthümlicher Ausgang vor Entzündungen aller andern membranösen Gewebe aus. Dieses sind die verschiednen pathologischen Ausscheidungen, welche wir an ihnen wahrnehmen. So wie aber diese Ausscheidungen von denen andrer membranöser Gewebe durchaus verschieden sind, so sind sie es auch einigermaßen unter sich, je nachdem der Ort ist, an welchem sie erfolgen, und je nach der Verschiedenheit der Organe, welche sie umkleiden. So bemerken wir an den, die Muskeln umkleidenden fibrösen Häuten, als Folge der Entzündung, Ausschwitzung einer gelatinösen Flüssigkeit; in den Gelenken, Absetzung von Kalkphosphat, Verdickung, seltner Auflockerung ihrer Substanz; in der Beinhaut, weiche und harte Gummigeschwülste; an der harten Hirnhaut, Schwämme u. s. w. Inzwischen ist hier nicht zu übersehen, daß dergleichen Verschiedenheiten in der Bildung dieser Afterproductionen nicht allein auf Rechnung der davon befallenen Organe, sondern auch auf Rechnung der specifisch verschiednen Entzündung geschrieben werden müssen.

Da die Blutgefäße, als eine Zusammensetzung von serösen, fibrösen und muskulösen Theilen anzusehen sind, so sind sie auch gleichen Veränderun-

gen ihrer Textur, als Folge der Entzündung ihrer Häute unterworfen, wie jene genannten Theile. Wir bemerken demnach als Ausgänge dieser Entzündungen: Eiterung, Verdickung, Verengerung und Erweiterung ihres Lumens, Exsudationen coagulabler Lymphe und Verknöcherung.

§. 105.

Ob das Zellgewebe der Entzündung fähig sey, oder nicht, ist bis jetzt durch Beobachtungen noch nicht ausgemacht, und kaum kennen wir, außer der Verhärtung desselben, bis jetzt noch eine seiner Krankheiten. Fast aber sollte man an der möglichen Existenz einer solchen Entzündung nicht zweifeln, denn warum sollte es, ohngeachtet es unter die Organe gehört, die von keinen Nerven versorgt werden, im krankhaften Zustande nicht eben so gut einer Steigerung seiner Actionen fähig seyn, als andre Organe, die eben so wenig Nerven besitzen, um so mehr, da es mit dem Capillargefäßsystem und Lymphsystem in so engem Verkehr steht, und überhaupt einen so großen Antheil an allen Verrichtungen des thierischen Körpers nimmt? Mir ist ein Fall vorgekommen, den ich zwar nicht geradehin für Entzündung des Zellgewebes erklären möchte, der aber in seinen Erscheinungen doch so

viel Analoges mit Entzündungen andrer Theile darbot, daß ich ihn meinen Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glaube.

Ein schon weit in den Jahren vorgerückter Mann war mehreremale in seinem Leben von der Lustseuche angesteckt worden, und hatte zum öftern an primären und secundären Zufällen dieser Seuche gelitten, von denen er jedoch eben so oft durch Mercurialgebrauch, namentlich einmal durch eine vollständige Inunctionscur bis zur Salivation, befreyt worden war. Theils seine fortgesetzte, der Möglichkeit wiederholter Ansteckung eben nicht ungünstige Lebensweise, theils die Furcht, noch syphilitisches Gift in seinem Körper zu tragen, bestimmten ihn, nach eignem Gutdünken, Jahre lang den innern Gebrauch des Mercurs, wenn auch nur in kleinen Dosen, fortzusetzen, dergestalt, daß man sagen konnte, der Mercur gehörte bey ihm zum täglichen Brode, und daß man es nur aus seiner übrigens robusten und vortrefflichen Constitution begreifen konnte, wie er den steten Angriffen dieses Giftes so lange widerstehen konnte. Endlich aber siegte denn doch die Gewalt des Mittels über die Kräfte des Körpers, der Kranke bekam ein cachectisches Ansehen, und an den Beinen erschienen Mercurialgeschwüre, die jedoch allmählig, größten-

theils durch äußre Mittel, und ohngeachtet der Mercur innerlich noch immer fortgesetzt wurde, weil man sie gleichfalls für secundäre syphilitische Zufälle hielt, geheilt wurden. Ja es schien nunmehr, als wenn der Kranke sich wieder erholt hätte, und nun von allen Folgen befreyt wäre. Allein nicht lange darauf erschienen an verschiednen Theilen des Körpers, namentlich an den obern und untern Extremitäten, harte, unschmerzhafte Geschwülste, die sich nach und nach vergrößerten und allmählig die Größe von welschen Nüssen und darüber annahmen. Sie waren unbeweglich und fühlten sich wie Tophi an. Erst als sich die darüber befindliche Haut zu röthen anfieng, wurden sie etwas, doch wenig schmerzhaft. Allmählig nahm diese Röthe zu, wurde dunkler, und es zeigte sich in der Mitte einer jeden Geschwulst eine kleine brandige Hautstelle, welche endlich aufbrach und nur wenig gelbliche Lymphe ergoß. Die Gangränescenz dieser Hautstelle theilte sich nun den nahegelegenen Hautstellen mit, und nunmehr zeigte sich unter diesen das darunter liegende Zellgewebe von ganz eigner Beschaffenheit. Es war gelblich-grau, hatte seine zellige Form ganz verloren und dagegen eine solche feste, compacte Consistenz angenommen, daß es in dieser Hinsicht einem tendinösen Theile glich und

beym Einschneiden das Messer stumpf machte. Das Einschneiden selbst geschah übrigens ohne alle schmerzhafte Empfindung. Nach und nach hob sich, wiewohl langsam, dieses verdorbene Zellgewebe aus seiner Höhle heraus, der Grund der Wunde erschien rein, stellte eine ebene, eiternde Fläche dar, und es erfolgte die Vernarbung des ganzen Geschwürs ohne weitre Schwierigkeit. Immer entstanden aber wieder ähnliche Geschwülste, bis der Kranke endlich, mit Hintansetzung alles Mercurialgebrauchs, durch die innerliche Anwendung der Sassaparilla und durch andre Mittel vollkommen geheilt wurde.

§. 106.

Die Entzündung der lymphatischen Gefäße hat das mit Entzündungen andrer Organe gemein, daß sie sich gleichfalls durch Anschwellung, vermehrte Wärme, Schmerz, Röthe zu erkennen giebt, und wie jene in Eiterung, Verhärtung, Ausschwitzung, Verbildung und Entartung ihrer Substanz übergeht. Lymphatische Gefäße erscheinen, wenn sie entzündet sind, meist als schwach gerö-thete Stränge. Lymphdrüsen entzünden sich gemeiniglich nur langsam, und auch der Verlauf der Entzündung ist nicht schnell; die damit verbunde-

nen Schmerzen sind in der Regel gelinder, als bey andern Entzündungen; der Uebergang in Verhärtung erfolgt leichter, und diese ist schwerer zu vertheilen, als bey andern Organen. Sie kann Jahre lang in demselben Zustande verharren, ohne resorbirt zu werden, und ohne in weitere Entartung überzugehen.

§. 107.

An den Nerven kann sich sowohl das Nevrilem als die Substanz des Nerven selbst entzünden. Ob aber eine idiopathische Entzündung dieser Theile vorkomme, oder nicht, ist noch nicht ausgemacht. Wenn sie ja vorkommt, so ist sie gewiß eine sehr seltne Erscheinung, aber eben so gewiß ist es, daß sich Entzündung andrer Organe und Gewebe auf die Nerven fortpflanzen könne. Es leuchtet ein, daß in dergleichen Fällen sich die Symptome der Entzündung jener andern Organe mit denen der Nervenentzündung compliciren müssen, und es ist eben deßhalb nicht wohl möglich, dieselben genau von einander zu scheiden. Wahrscheinlich liegt den unter dem Namen des Fothergill'schen Gesichtsschmerzes und der Ischias nervosa bekannten Krankheitsformen, eine Entzündung einzelner Nervenstämme zum Grunde; doch kann dieß bis jetzt noch nicht als ausgemacht angesehen werden.

Das einzige characteristische Zeichen einer Entzündung des Nerven scheint ein heftiger, bohrender, reißender Schmerz längs dem Verlauf desselben zu seyn, ohne daß eben die den Nerven bedeckenden, fleischigen und häutigen Organe von einer der Heftigkeit dieses Schmerzes entsprechenden Geschwulst oder Röthe befallen wären.

Als Ausgänge der Nervenentzündung finden sich seröse und gelatinöse Ausschwitzungen innerhalb der Nervenscheiden, Mißfarbigkeit, Degeneration der Nervensubstanz, und Swan [1]) hat, wenigstens auf äußerliche Verletzung, Eiterung an den Nerven beobachtet. Doch bleibt es ungewiß, ob die Verschwärung das Nervenmark selbst und nicht vielmehr bloß die äußern Hüllen der Nerven ergriffen hatte.

Nicht unwahrscheinlich ist es endlich, daß Verdünnung, Verkümmerung und Verdickung, die sogenannten Nervenknoten, zu den Ausgängen der Nervenentzündung gehören.

§. 108.

Auch die Entzündung der Muskelsubstanz

1) Dessen gekrönte Preisschrift über die Behandl. der Localkrankh. der Nerven. Aus d. Engl. von Franke, p. 72.

hat die gemeinschaftlichen Merkmale und Ausgänge der Entzündung im Allgemeinen, und es scheint, als wenn sich der Entzündungsproceß, gleichwie er sich bey den häutigen Geweben mehr nach der Fläche verbreitet, in ihnen mehr der Massendimension folgte, sofern er nehmlich nicht bloß die häutigen Scheiden der Muskeln allein in Anspruch nimmt. Auch scheint es, als wenn sich dieser Proceß in einigen Fällen mehr auf einen Muskel allein, so z. B. bey der Entzündung des Psoasmuskels, in andern auf mehrere zusammen in Verbindung stehende Muskeln erstreckte, von dem Gebiete des einen Muskels auf das des andern übergienge, ohne die Gränzen zu respectiren, die einem jeden unter ihnen vermöge seines natürlichen Baues und seiner Lage angewiesen sind. Daher finden wir denn auch Eiterungen in diesen Organen, wo die einzelnen Muskeln, wie mit dem anatomischen Messer präparirt, neben den zerstörten Parthien liegen, dagegen aber auch solche, wo die Eiterhöhle durch eine ganze Lage verschiedenartiger Muskeln hindurchgeht.

Bemerkenswerth ist es, daß durch Eiterung zerstörte Muskeln sich gewöhnlich nicht wieder regeneriren.

§. 109.

Entzündung des Parenchymas innrer Eingeweide kommt selten vor, ohne daß nicht auch das sie umkleidende häutige Gewebe daran früher oder später Theil nähme. Leider giebt es keine Zeichen, woran wir in jedem besondern Falle erkennen könnten, ob der Entzündungsproceß primär in dem Parenchyma eines Organs selbst, oder in seinen membranösen Hüllen beginnt und sich von da aus erst auf jenes fortpflanzt, wenn wir nicht die größere oder geringere Heftigkeit der Zufälle, die freilich im erstern Falle sogleich intensiver und stärker hervortreten müssen, als im letztern, dafür gelten lassen wollen. Daß indessen in beyden Fällen, bey weiterm Verlauf der Krankheit, beyde Theile, sowohl das innre Gewebe der Organe, als ihre äußern Umgebungen, gleichmäßig mitleiden, wenn auch nicht gleichen Antheil an der Entzündung selbst nehmen, liegt in der Natur der Sache.

In dem Parenchyma der verschiednen Organe verhält sich der Entzündungsproceß, was Verlauf und Ausgang, Umwandlung desselben in verschiedne örtliche Krankheiten der Form und Textur betrifft, also ziemlich gleich mit dem, wie er in den verschiedenartigen häutigen Geweben dieser Organe

sich zeigt, nur beobachten wir im Allgemeinen, daß, je wichtiger und bedeutungsvoller die Stelle ist, die ein Organ vermöge seiner Function und Bildung in dem Kreise der übrigen einnimmt, desto rascher, acuter der Entzündungsproceß, desto bedeutungsvoller die Zufälle, die damit verknüpft sind, desto wichtiger der Einfluß, den der Krankheitsproceß auf das Leben und die Verrichtungen aller übrigen Systeme und Organe, und somit auf das ganze Leben des kranken Individuums ausübt, da hingegen der Entzündungsproceß in niedern, an den höhern Lebensfunctionen weniger theilnehmenden Organen, weniger rasch in seinem Verlaufe, die Zufälle selbst weniger stürmisch und weniger in die Augen fallend, der Einfluß des Erkrankens des einzelnen Organs weniger groß auf alle übrigen Systeme und Organe und daher auf das Leben im Allgemeinen ist.

Man vergleiche nur z. B. die Zufälle einer Entzündung des Netzes, der Hoden u. s. w. mit denen einer Gehirn-, Lungen- oder Leberentzündung! In beyden Fällen beobachten wir gleiche, der Entzündung im Allgemeinen eigne primitive Erscheinungen: vermehrte Wärme, Fiebererscheinungen, Schmerz, Geschwulst u. s. w., aber wie verschieden sind diese Zufälle an Stärke und Intensität? wie

verschieden der Einfluß eines und desselben Processes in Beziehung auf das Allgemeinleiden, auf das Leben und die Verrichtungen der verschiednen Systeme und Organe, auf das Leben überhaupt? Wie schnell pflanzt sich unter andern der Einfluß einer Gehirnentzündung auf alle von dem Nervenleben abhängige Organe der Empfindung, der Bewegung und Ernährung fort? wie mächtig greift die Entzündung des Lungenorgans hauptsächlich dadurch, daß dabey der Proceß der Hämatose und des Blutumlaufs Beeinträchtigungen erleidet, in alle übrigen Sphären des Lebens ein? während eine Hodenentzündung, so bedeutend sie auch für das Leben und die Function des erkrankten Organs, so heftig auch dabey die örtlichen Entzündungszufälle seyn mögen, kaum einmal eine solche Rückwürkung auf die höhern Functionen des Lebens zur Folge hat, die dem Leben des Ganzen gefährlich werden könnte.

§. 110.

Was die verschiednen Umwandlungen, welche besondre Organe durch den Entzündungsproceß erleiden, betrifft, so hat hier die pathologische Anatomie noch zu wenig vorgearbeitet, als daß sich mehr als einige vorläufige Andeutungen geben lie-

ßen. Denn wenn uns jene Wissenschaft auch viele Fehler der Form und Structur an den einzelnen Organen aufzeigt, so fragt sich doch noch, ob sie als Folge eines vorhergegangenen Entzündungsprocesses und nicht als Folge andrer pathologischer Processe hervorgegangen sind. So scheint es z B. durch Laennec's neuere Untersuchungen sehr wahrscheinlich gemacht, daß die Bildung der Tuberkeln in den Lungen nicht die Folge eines Entzündungsprocesses sind; so ist es ferner ungewiß, ob die Erweichung mancher Organe, z. B. des Magens, und der Gedärme, der endliche Ausgang der Entzündung dieser Theile ist, oder nicht.

Auch wissen wir nicht einmal, ob die gewöhnlichen Ausgänge der Entzündung in Eiterung, Brand, Verhärtung u. s. w. allen Organen in gleichem Grade eigen sind, oder nicht. Eigentliche Vereiterung und Brand der Herzsubstanz z. B. findet, wenn sie ja vorkommt, gewiß nur äußerst selten statt; deßgleichen würkliche Gangrän der Leber und Milz.

Dagegen scheinen manche Organe vorzugsweise eine Disposition zu einem oder dem andern dieser Ausgänge zu haben; so die Lunge und Leber zur Eiterung; die letztere, so wie das Pancreas, zur Verhärtung; das Gehirn zur Erweichung; Magen,

Gedärme, Harnblase zu Verengerungen und zum Scirrhus u. s. w., was zum Theil von der, jedem Organe eigenthümlichen, Structur und Verrichtung, so wie von der Stellung, die es in Bezug auf die gesammte Organisation einnimmt, vielleicht auch noch von andern, hier nicht weiter zu erörternden Ursachen abhangen mag.

Indessen ist der größere oder geringere Einfluß des Entzündungsprocesses nicht allein bedingt von der Wichtigkeit der Organe allein; auch Entzündungen untergeordneter Organe können bedeutend für das Leben und die Verrichtungen höherer Systeme und Organe werden, unter Umständen, welche das Fortleiten des Krankheitsprocesses begünstigen. Es kommen hier besonders Alter und Constitution des Kranken, innre und äußre Einflüsse u. s. w. in Betracht, Umstände, welche hier weiter zu verfolgen, außer dem Zweck dieser Untersuchung liegt. Hauptsächlich aber verdient das Eigenthümliche des Entzündungsprocesses, die specifische Anlage, welche demselben zum Grunde liegt, eine besondre Berücksichtigung, und ist ein Gegenstand, den ich hier noch besonders in Erwägung zu nehmen, mir vorgesetzt habe.

§. III.

Schon oben (§. 52. ff.) habe ich darauf aufmerksam gemacht, wie die verschiedene Weise, auf welche sich der entzündliche Proceß entwickelt, zum Theil von der besondern Organisation der Theile, welche er befällt, zum Theil aber auch von einer innern Verschiedenheit seines Wesens abhängig ist, so wie ich dort die Gründe aufzusuchen bemüht gewesen bin, welche überhaupt für das Daseyn eines eigenen, specifischen, von dem besondern Gewebe des entzündeten Theils unabhängigen, Krankheitsprocesses sprechen. Hier ist es mir nur darum zu thun, diejenigen Gründe anzuführen, welche aus einer Veränderung des Entzündungsprocesses in modo für jene Meinung geltend gemacht werden können.

Zwar habe ich mir nicht verhehlt, daß eine Menge andrer Umstände, als: Constitution des Kranken, besondre Krankheitsanlage, innre und äußre Einflüsse, u. s. w. bey diesen Veränderungen in modo gleichfalls mit in Anschlag gebracht werden müssen, und daß es sehr schwer ist, den Antheil, welchen diese Dinge an der Umwandlung des Entzündungsprocesses haben, von demjenigen zu trennen, der der besondern Beschaffenheit dieses Processes selbst zukommt; allein möge auch die Ver-

schiedenheit des Entzündungsprocesses in der Concurrenz mehrerer besondrer Umstände, wie die obengenannten, begründet seyn, immerhin bleibt sie doch etwas Verschiednes, ihrem Wesen nach Specifisches, was als solches unter allgemeinen Gesichtspuncten aufgefaßt werden muß.

§. 112.

Es sind oben unter den specifischen Entzündungsprocessen insbesondere der rothlaufartige, catarrhalische, rheumatische, arthritische, scrofulöse, syphilitische, exanthematische genannt worden. Aber mir scheint, die Natur lasse sich auch hier nicht in die engen Gränzen einschränken, wie sie unsre pathologischen Lehrbücher vorschreiben und es kommen dem Beobachter noch besondre Entzündungsformen vor, die nicht auf jene genannten bezogen werden können.

Halten wir uns nur an die äußre Anschauung, so bemerken wir hier schon Verschiedenheiten, die auf eine Verschiedenheit des innern Wesens der Entzündung schließen lassen. So z. B. kommt außer dem gewöhnlichen Rothlauf eine Entzündung der äußern Haut vor, wo bey langsamerer Erhebung und Ausdehnung der Haut, die Röthe blässer, oder von gelblich brauner Farbe, die Hitze und

die örtlichen Schmerzen geringer, die Oberfläche der Geschwulst glatt und glänzend, nach gelindem Druck einen Eindruck hinterlassend, die Blasen kleiner, niedriger und zahlreicher sind und nach und nach zu einem dunkelfarbigen, dünnen Schorfe eintrocknen, der den zusammenfließenden Blattern ähnlich ist und an seinen Rändern eine klare Lymphe ausschwitzt.

Ein andres zu dem brandigen gehöriges Rothlauf entsteht gleich anfangs auf dunkelrother Hautfläche, bildet Blasen mit bleyfarbenem Grunde, welche in brandige Geschwüre oder in Verschwärung der Muskeln, Flechsen und der Zellhaut, mit kleinen Höhlungen und Oeffnungen voll Jauche, übergehen.

Aehnlich, doch wieder in mancher Hinsicht verschieden, ist die Rose neugeborner Kinder, bey deren Beschreibung ich mich hier nicht aufzuhalten nöthig habe, da diese Krankheit neuerlich von mehreren Aerzten, namentlich von Renard, [1] Reddelieu [2], Rees von Esenbeck [3], Horn [4], Lodemann [5], u. a., nach ihren diagnostischen Merkmalen beschrieben worden ist.

[1]) Hufeland Journal. Bd. 22.
[2]) Ueber die Rose neugeborner Kinder. Lübeck. 1802.
[3]) Hufeland Journal. Bd. 29.
[4]) Dessen Archiv. Bd. 2. Heft 1.
[5]) Hufeland Journal. Bd. 31. 32.

Noch eine andre Art des Rothlaufs erscheint als einzelne Flecken, welche nach einander an verschiedenen Theilen des Körpers ausbrechen. Bisweilen bleiben die zuerst erschienenen, bis der Ausbruch vollendet ist; in andern Fällen nehmen dagegen die ersten ab, so wie neue auftreten. Auf solche Weise wandert die Krankheit schrittweise vom Gesicht bis zu den Gliedmaßen.

Endlich kann auch noch jene Art des Rothlaufs hier aufgezählt werden, welche Sauvages als 5. Species unter dem Namen: Erysipelas pestilens aufgestellt und welche bekanntlich im Mittelalter so große Verwüstungen anrichtete, Glieder von Gelenk zu Gelenk zerstörte oder mit mumienartiger Vertrocknung endigte. [1])

Eine ähnliche Verschiedenheit des Entzündungsprocesses nehmen wir auch an den conglobirten Drüsen wahr. Bald nehmlich wächst die angelaufene Drüse schnell an Umfang, schmerzt, wird hart, gespannt, endlich roth, und unter zunehmenden, oft nicht unbedeutenden Schmerzen und Fiebererscheinungen, geht die beträchtliche Geschwulst in Eiterung über. Nachdem sich solche geöffnet, und eine nicht unbedeutende Menge gutartigen Eiters

[1]) Sagar Syst. morbor. Cl. III. ord. VII. gen. 42.

ergossen hat, schwindet aller Schmerz; Röthe und Entzündung verlieren sich und die Oeffnung vernarbt.

Im zweiten Falle wächst die sich entzündende Drüse langsam, wird ungleich, unbeweglicher und gleichsam zusammenhängender mit der darüber liegenden Haut; diese röthet sich nur allmählig, die Geschwulst wird weicher, so daß man in ihr schon einige Fluctuation fühlen kann. Der Schmerz bleibt jedoch immer unbedeutend und wird nur zu manchen Zeiten etwas stärker. Endlich nach längerer Zeit, oft erst nach Monaten, bricht der Abscess auf, nachdem die Haut zuvor bleicher geworden und einige Oeffnungen in derselben sichtbar werden, die anfänglich ein nicht gut gekochtes, dünnflüssiges, mit weißen Flocken gemischtes oder grumöses Eiter von sich geben. Allmählig wird dieses Eiter noch dünner, wäßriger, jauchenartig und ist mit käsearstigen Flocken gemischt. Dabey bleibt die Basis der entzündeten Drüse noch hart, die Ränder der Oeffnung dagegen schlaff, bleich, angeschwollen, callös; es bilden sich Hohlgeschwüre und die Heilung des Ganzen erfolgt oft erst nach Jahren mit Hinterlassung von tiefen Gruben und Narben.

Betrachten wir ferner die verschiedenen Entzündungen des äußern Auges, die verschiedenen

Formen, unter welchen z. B. die scrofulöse, die arthritische, u. a. Entzündungen dieses Organs hervortreten, ferner die verschiedenen sympathischen Augenentzündungen, welche sich bey manchen kranken Individuen, mit keiner, wenigstens mit keiner bestimmten Dyskrasie verbunden zeigen, so scheint es mehr als wahrscheinlich, daß es specifische Entzündungen gebe, die sich nicht unter die bis jetzt bekannten Formen rubriciren lassen, und welche schon der äußern Anschauung zufolge, auf eine innre, bis jetzt noch nicht ergründete Besonderheit ihres Wesens schließen lassen.

§. 113.

Bey innern Organen fehlt uns freilich die Autopsie, um aus ihr die specifische Verschiedenheit der Entzündungen darthun zu können. Aber die Verschiedenheit der Symptome, die wir dabey wahrnehmen, scheint doch auch hier darauf hinzudeuten, obwohl ich den Antheil, den besondre Constitution, Individualität, Einflüsse, u. s. w. daran nehmen, keineswegs abzuleugnen gedenke. Nur scheint man mir zu weit zu gehen, wenn man die Verschiedenheit in den mit Entzündungen verbundenen Symptomen blos allein aus jenen Zufälligkeiten und aus dem verschiedenen, durch die Entzündung er-

griffenen Gewebe, so z. B. beym Gehirn aus den verschiedenen Hüllen desselben zu erklären, für hinreichend hält; da man doch auch bey innern Organen eine specifische Verschiedenheit zwischen rheumatischer, arthritischer, syphilitischer u. s. w. Entzündung gelten läßt. Wer möchte behaupten, daß die Natur sich auf diese besondern Dyscrasien und Cachexien allein beschränkte und nicht auch andre, bis jetzt noch nicht bekannte, von besondrer Individualität und von dem besondern Gewebe der Organe unabhängige Entzündungsformen zu produciren vermöchte?

Wir beobachten z. B. Gehirnentzündungen mit Zeichen von heftiger Reizung dieser Organe, wüthenden Delirien, großer Empfindlichkeit und manchfaltigen Verirrungen der Sinnesorgane, mit deutlichen Zeichen des Andrangs des Bluts nach dem Kopfe, rothen, feurigen, gleichsam entzündeten Augen, aufgedunsenem, hochrothen Gesicht, Anschwellung der Venen des Halses, heftigem Klopfen der Carotiden und Temporalarterien; wir beobachten aber auch dergleichen Entzündungen dieses Organs mit dumpfem, drückenden Schmerz im Kopfe, Betäubung, soporösen Zustand, erweiteter, gelähmter Pupille und mit andern Zeichen partieller Lähmungen verbunden. Wir sehen ferner Nervenfieber mit

offenbarer Entzündung des Gehirns, wie die Leichenöffnungen beweisen, wieder mit eigenthümlichen, zwar denen der idiopathischen Gehirnentzündung sich annähernden, aber doch wieder verschiedenen, oft dem Charakter der jedesmaligen Epidemie entsprechenden Zeichen. Endlich sind manche Arten des Wahnsinns, nach Bayles neueren Untersuchungen *) besonders solche, welchen fixe Vorstellungen von Reichthum und Größe zum Grunde liegen, immer mit Entzündungen der Gehirnhäute gepaart gefunden worden; nicht zu gedenken jener Entzündung des Gehirns, welche auf den Sonnenstich folgt und oft schnellen Tod zur Folge hat.

In allen diesen Fällen sehen wir Entzündung eines und desselben Organs unter verschiedenen sinnlichen Merkmalen hervortreten.

Dieselbe Verschiedenheit aber, welche wir hier in den Erscheinungen von Entzündung eines und desselben Organs, des Gehirns, wahrnehmen, findet sich auch bey Entzündungen andrer Organe. Ich erinnere hier nur an die verschiedenen Entzündungen der Lungen, die wir unter dem Namen der catarrhalischen, biliösen, gangränösen kennen; an die verschiedenen Arten von Halsentzün-

*) Nouvelle doctrine de maladies mentales. Paris et Montpellier 1825.

dungen, die serösen, schleimigen, spasmodischen, u. s. w.

Sollen wir nun annehmen, daß alle diese verschiedenen Formen der Entzündung, die sich als solche schon durch die sie begleitenden Erscheinungen strenge von einander unterscheiden lassen, ihrem Wesen nach dieselben sind? können wir nicht vielmehr voraussetzen, daß wo die äußre Erscheinung uns ein so verschiedenartiges Bild giebt, auch das innre Wesen ein verschiedenes, eigenthümliches, specifisches sey? und müssen wir nicht eine Eintheilung nach den bekannten specifischen Dyscrasien, der rheumatischen, catarrhalischen, arthritischen, syphilitischen, exanthematischen, u. s. w. für zu enge halten, um darin alle möglichen Formen, unter denen sich Entzündungen unsern Sinnen darstellen, aufzunehmen? müssen wir nicht vielmehr zugestehen, daß besondere Mischungsverhältnisse der Säfte unsers Körpers, gepaart mit besondrer Anlage der festen Theile und verbunden mit besonderen äußern Einwürkungen und besondrer Organisation einzelner Organe, die von der Entzündung befallen werden, ein gemeinschaftliches Product, besondere specifische Entzündung, in unendlicher Verschiedenheit zu Wege bringen?

Mir scheint wenigstens, so weit ich aus treuer

Beobachtung der Natur zu folgern im Stande bin, die Wahrheit dieser Sätze sehr wahrscheinlich, und ob ich gleich wohl einsehe, daß, die Natur in dieser unendlichen Verschiedenheit und Wandelbarkeit erfassen zu wollen, ein eitles Unternehmen seyn würde, und daß es für die Ausübung der Arzneykunst unumgänglich nöthig ist, die wandelbaren und verschiedenen Formen unter gewisse allgemeine Gesichtspuncte zu bringen, so scheint es mir doch, daß die in unsern Tagen herrschend werdende Reizung, in der Entzündung immer nur ein und dasselbe, höchstens nur in der Beziehung, in welcher sie zu dem entzündeten Organe steht, verschiedene Wesen zu sehen, statt unsre Kenntniß um diesen Krankheitsproceß mehr aufzuklären, uns den Gesichtspunct, unter welchem wir ihn sehen sollen, immer weiter hinausrücken wird, und ich halte dafür, daß unsre Vorgänger, welche die verschiedenen Arten von Entzündung mehr, ja vielleicht hie und da, zu scrupulös unterschieden, doch der Wahrheit näher auf der Spur gewesen sind, als wir.

§. 114.

Bedarf es noch weitern Beweises für die Annahme, daß dem Entzündungsprocesse in verschiedenen Fällen ein specifischer Charakter zum Grunde

liege, so dürfte wohl auch ein solcher aus den verschiedenen Resultaten, die sich dem Auge des Beobachters bey Leichenöffnungen darbieten, hergenommen werden können.

Die Leichenöffnung zeigt freilich immer nur das Endresultat der Veränderungen in modo, welche der Krankheitsproceß bey seinem Fortschreiten in der Zeit und im Raume erlitten hat und dieses nicht einmal immer sicher und gewiß, da wir nicht immer im Stande sind, diejenigen Veränderungen, welche die manchfaltigen Organe nach dem Tode erfahren haben, von denen, welche sich noch während des Lebens ereigneten, sattsam zu trennen. Allein, wenn wir den Erfund der Leichenöffnung mit den krankhaften Erscheinungen, wie sie sich uns im Leben darbieten, aufmerksam vergleichen, und diese Vergleichungen immer unter gleichen Verhältnissen fortsetzen und wiederholen, so kann es nicht fehlen, daß wir endlich über den in Frage stehenden Gegenstand doch zu einiger Gewißheit gelangen. Ich meyne, wir werden auf diese Weise auszumitteln vermögen, ob in gewissen Fällen sich eine Correspondenz derjenigen beym Leben wahrgenommenen Erscheinungen, die wir als specifische und einer besondern Entzündungsform eigenthümliche, anzuerkennen Grund haben, mit den

nach dem Tode in Leichnamen, als Endresultat der Veränderungen in modo sich vorfindenden, nachweisen lasse, oder nicht.

§. 115.

Die Resultate, welche wir als Folge irgend eines Krankheitsproceesses in Leichnamen wahrnehmen, sind größtentheils solche, welche eine anomale Reproduction, eine Veränderung der Form und Textur der verschiedenen Organe bezeichnen, und zwar entweder widernatürliche Vergrößerung oder Verkleinerung, widernatürliche Härte oder Weichheit, oder gänzliche Auflösung, oder fehlerhafte Secretionsproducte, oder gänzliche Umänderung der Substanz in eine andre; u. s. w. Bey weitem die meisten Krankheiten, auch wenn sie nicht unter die Classe der entzündungsartigen gehören, gehen in solche krankhafte Entartungen, denen ein anomaler Bildungstrieb zum Grunde liegt, über, und zwar scheint das Product der Entartung immer ein verschiedenes, je nach Verschiedenheit des ihm zum Grunde liegenden Krankheitsprocesses.

Mit jeder besondern Krankheitsform scheint eine besondere Tendenz zu besonderer Entartung verbunden zu seyn und zwar dergestalt, daß, wenigstens in vielen Fällen der Typus der kranken Bildung

schon im normalen Bildungsproceß vorgezeichnet zu seyn scheint. Eine besondere Richtung des Bildungstriebes scheint die herrschende zu werden, sich die andern unterzuordnen und so excessiv im Ganzen oder in einzelnen Organen, die Producte der krankhaften Entartung zu veranlassen.

Es hält nicht schwer, hierzu manchfaltige Belege in der Natur aufzufinden. Bey der unter dem Namen Pterygium bekannten Augenkrankheit hat das, die Conjunctiva und Cornea überziehende, Afterproduct ganz das Ansehen, als wäre es eine Fortsetzung eines der geraden Augenmuskeln. Bey der knotigen Lungenschwindsucht scheint die Anlage zur Drüsenbildung vorzuherrschen; bey der Polysarcia und den Fetthautgeschwülsten, die zur Fetterzeugung überhaupt; bey Verknöcherung der Gefäße die zur Knochenerzeugung. Bey dem Fungus medullaris hat das krankhafte Product, woraus er besteht, ganz das Ansehen des Hirnmarks und zieht, wie ich erst neuerlich an dem exstirpirten Auge eines Kindes wahrgenommen habe, alle Gebilde dergestalt in den Kreis seiner krankhaften Bildung hinein, daß das Ganze nun als eine vollkommen umgewandelte, homogene Masse erscheint, in der weder Muskeln noch Häute, weder Nerven

noch Gefäße mehr wahrzunehmen sind. Aehnliches beobachtet man, wie bekannt, auch beym Krebs.

Oft liegt die Anlage zu einer solchen specifischen Verbildung nicht etwa blos in einem Organe, sondern sie scheint sich des ganzen Organismus bemächtigt zu haben. Der Krebs, an einer Stelle vertilgt, bricht an einer andern wieder hervor. Nachdem bey meinem vorerwähnten Kranken ein Fungus medullaris exstirpirt worden, entstanden ähnliche Gewächse in Menge auf der äußern Oberfläche des Körpers sowohl als an innern Organen und bey der Leichenöffnung fand ich sie in den Lungen, der Leber und sogar im Gehirn, wo sie Gehirnhäute und knöcherne Schädeldecke durchdrungen, oder vielmehr in ihre Substanz umgewandelt hatten. Dagorn [1]) erzählt von einem achtzehnjährigen Mädchen, welches am Stamme acht Balggeschwülste hatte, von welchen die schwerste, die durch das Messer entfernt wurde, sechs und vierzig Pfund wog; nach der Operation vergrößerten sich die andern Geschwülste. Die Anlage zu Verknöcherungen, zu Aneurysmen geht oft durch das ganze Gefäßsystem hindurch, die zur Knotenbildung

[1]) Observations chirurgicales sur une jeune fille agée de dix-huit ans et demi, qui portait sur le tronc huit loups dont le plus volumineux pesait 46 livres, opérée et guérie en 1819. Paris 1822.

erstreckt sich nicht allein auf die Lungen, sondern auch auf Leber, Gedärme, Gehirn, u. s. w.; eben so die zur Hydatiden- und Polypen-Bildung, u.s.w.

§. 116.

Auch der Proceß der Entzündung scheint, was die auf denselben folgenden Verbildungen und Entartungen anlangt, hiervon keine Ausnahme zu machen, und auch die Verschiedenheit der Formen dieser Krankheit scheint zum Theil von der Verschiedenheit des sie begleitenden Entzündungsprocesses abzuhangen. Eiterbildung ist bekanntlich besonders den hitzigen, acuten Entzündungen eigen, dagegen Uebergang in Verhärtung, Scirrhus, u.s.w. leichter bey chronischen vorkommt. Gichtische Entzündungen endigen gerne mit Absatz von Kalkphosphat in den Gelenken, mit Verknöcherungen in den Gefäßen; scrofulöse mit Eiterung oder Verhärtung in den Drüsen, mit Caries in den Knochen; exanthematische mit serösen Ergießungen, u. s. w. Aber auch bey solchen Entzündungen, die man nicht gerade als solche von specifischer Dyscrasie bezeichnet, kommen dergleichen eigenthümliche Uebergänge in besondere krankhafte Secretionen oder in besondere Entartungen vor. Aus gewöhnlicher catarrhalischer Entzündung geht meistens nur vermehrte Schleims

Absonderung hervor, aus Croup dagegen gewöhnlich Ausschwitzung lymphatischer Concremente. Die Ruhr hat, wenn auch nicht immer, doch häufig den Abgang von röhrenförmigen Gebilden in ihrem Gefolge; bey andern Entzündungen der Schleimhaut des Darmkanals bemerkt man dieß nicht. Von der ersteren Krankheit ist es längst bekannt, daß sie, je nach der verschiedenen epidemischen Constitution, einen verschiedenen Character und damit auch eine verschiedene Neigung hat, auf eine oder die andre Art zu endigen. Es giebt Ruhren, bey denen eine besondere Neigung vorherrschend ist, in Brand der Schleimhaut überzugehen. Unter allen Entzündungen des Bauchfells hat die unter dem Namen des Kindbettfiebers bekannte, eine besondre Neigung, in lymphatische Ausschwitzungen überzugehen; bey andern Entzündungen dieser Theile folgt leichter seröse Ausschwitzung. Manche Lungenentzündungen gehen leichter in Eiterung; andre in Bildung falscher Membranen, wieder andre in Ausschwitzung gerinnbarer Lymphe oder seröser Flüssigkeit, oder in Hepatisation über. Bey Leberentzündungen habe ich selbst beobachtet, daß sie zu manchen Jahreszeiten vorzugsweise und bey mehreren Personen in Eiterung übergiengen. Eben so habe ich bemerkt, daß vorzüglich in heisen Som-

mern Augenentzündungen vorkommen, aus denen sich gerne Hypopia entwickeln.

§. 117.

Mich dünkt, schon diese wenigen Andeutungen seyen hinreichend, die obige Annahme zu rechtfertigen, daß es nicht allein specifische Entzündungen im bisherigen Sinne des Worts gebe, sondern daß man die Gränzen dieser specifischen Entzündungen noch weiter ausdehnen müsse, als es bisher geschah, und daß auch noch alle diejenigen hierher zu ziehen seyen, die sich durch besondre Erscheinungen und Zufälle, so wie durch einen besondern Verlauf und durch besondre Uebergänge in andre Krankheitsformen oder Verbildungen einer Art auszeichnen.

Mag man immerhin den Grund dieser Verschiedenartigkeit der Zufälle, des Verlaufs und der Producte der Entzündungen in äußern Zufälligkeiten, in epidemischen und andern Einflüssen, in der Constitution des Kranken, in dem besondern Bau und dem besondern Gewebe des von der Entzündung befallnen Organs suchen, — möglich, daß dabey mehrere oder alle diese Bedingungen concurriren, — soviel scheint doch gewiß zu seyn, das gemeinschaftliche Product derselben ist — specifische Entzündung. Halten wir aber einmal dieses Resultat fest

und beschränken uns nicht bloß auf die Annahme neuerer Pathologen, welche die Verschiedenheit der Entzündung nur von dem besondern Bau und dem besondern Gewebe der Organe bedingt glauben, so müssen wir auch noch einen Schritt weiter gehen, und uns bey Behandlung von Entzündungskrankheiten nicht bloß des antiphlogistischen Heilapparats bedienen wollen. Entzündung ist nur ein Krankheitsgenus, was wieder mehrere Species und zwar ungleich mehrere, als man bis jetzt angenommen hat, in sich schließt, so wie die, unter dem Namen der antiphlogistischen begriffenen, Heilmittel auch nur ein Genus ausmachen, welches wieder viele Unterarten in sich begreift. Jede specifische Art der Entzündung erfordert die ihr entsprechenden specifischen Heilmittel, die, je nachdem der Entzündungsproceß diese oder jene Erscheinungen darbietet, diese oder jene Fortschritte in Zeit, im Raume und in modo macht, eine diesem Fortschreiten entgegengesetzte Würkung gewähren müssen.

§. 118.

Ob nun gleich jeder specifische Entzündungsproceß sein eignes Gepräge trägt und seinen eignen Gang der Entwicklung geht, an welchen wieder die verschiednen Veränderungen in Form, Tex-

tur und Mischung geknüpft sind, so nehmen wir doch in allen diesen besondern Entwicklungsgängen mehr oder weniger zwey bestimmte Richtungen wahr, welche vorzüglich in Bezug auf Prognose und Therapie unsre ganze Aufmerksamkeit verdienen.

Es bestehen nehmlich diese Richtungen darin, daß der Krankheitsproceß eine vorherrschende Neigung zeigt, sich entweder nach außen, der Oberfläche des Körpers, oder nach innen, dem Parenchyma innrer und edler Eingeweide zuzuwenden. Die erstre Richtung bezeichnet zugleich den Weg zum Leben, die letztre den zum Verfall der organischen Verrichtungen oder zum Tode. Man könnte fast verleitet werden, diese Bemerkung als ein Gesetz, nicht allein für Entzündungskrankheiten, sondern für alle Krankheiten überhaupt aufzustellen, denn obgleich es in concreten Fällen einer Menge von Ausnahmen unterworfen zu seyn scheint, so spricht doch wieder eine eben so große Menge dieser Fälle dafür, und macht es wahrscheinlich, daß jene Ausnahmen nur scheinbar sind, und daß da, wo sie vorkommen, nur unsre Sinne nicht hinreichen, das Gesetz selbst zu erkennen.

§. 119.

Der Wege, auf welchen der Krankheitsproceß

die Richtung nach außen verfolgt, giebt es mehrere. Der gewöhnlichste und derjenige, von welchem in der Regel die glückliche Entscheidung acuter Krankheiten abhängt, ist der der Crise, und zwar wird hier ein nicht mehr assimilirbares, der Sphäre des Organismus fremdartiges Krankheitsproduct auf den gewöhnlichen Wegen der Excretion, durch die auch im gesunden Zustande dazu geeigneten Organe, namentlich durch Urin, Stuhlgang, Erbrechen, Schweiß, Speichel u. s. w. entfernt, oder es wird dieß durch krankhafte Secreta eigner Art bewerkstelligt, so durch Ausschläge auf die äußre Haut, Eiterbeulen auf derselben, Geschwüre, Blutungen u. s. w.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Natur in den meisten Fällen vorzugsweise diese Wege zur Entscheidung der Krankheit sucht, wie denn meistens acute Krankheiten sich durch die gewöhnlichen Excretionswege entscheiden, oder Blutungen, Ausschläge, Eiterungen sich die äußre Haut zum Sitz erwählen, so die Blutungen durch die Nase, die Ohren, die Scheide; Abscesse als Folge innrer Entzündungen der Lungen, der Leber, der Gedärme, des Auges, des Ohrs u. s. w. sich nach außen öffnen.

Aber auch an den innern Häuten läßt sich diese

Neigung des Krankheitsprocesses, sich von innen nach außen zu wenden, nicht verkennen. Besonders sind es die Schleimhäute, welche hier das Geschäft der Ausscheidung übernehmen, und die Ausgleichung gestörter Verrichtungen mittelst Entfernung eines krankhaften, nicht assimilirbaren Products übernehmen. Man irrt, wenn man vermehrte Secretion dieser Häute immer nur für die Folge eines idiopathischen Leidens derselben hält; sehr oft sind sie nur die Träger des Krankheitsprocesses, und ihr Krankseyn ist bedingt von dem Krankseyn andrer Systeme und Organe des Körpers. Besonders häufig sind sie die Abscheidungswege, auf welchen bey Krankheiten der flüssigen Theile sich krankhafte Stoffe aus dem Blute nach außen absetzen, und auch selbst diejenigen Fälle sind nicht selten, wo sie in acuten Krankheiten, gleich andern Excretionsorganen, die Rolle der critischen Ausscheidung übernehmen.

Eben so sind sie diejenigen Organe, welche dem Blute und dem Eiter einen Ausweg von innen nach außen verstatten. Nicht alle Blutungen sind krankhaft, sondern es giebt deren, welche eben so gut, wie alle andern Absonderungen, dazu bestimmt sind, das aufgehobne Gleichgewicht sowohl zwischen festen und flüssigen Theilen im Allgemeinen, als zwischen

einzelnen Gefäßpartien wieder herzustellen, und wenn sie auch nicht immer Genesung zur Folge haben, so dienen sie doch oft dazu, gewisse Störungen in den organischen Verrichtungen auf einige Zeit zu entfernen, ein schwaches Organ seiner relativ zu großen Blutmenge zu entheben, und wenigstens momentane Erleichterung zu verschaffen. Eiterungen bahnen sich gleichfalls oft den Weg von entferntern Organen aus bis zu den Schleimhäuten, und befreyen so jene von Krankheitsproducten, deren längeres Verweilen für sie zerstörend seyn würde. So dringt Eiter aus den Lungen bis in die Luftröhre, aus der Leber und aus andern Eingeweiden des Unterleibs in den Magen und die Gedärme, und findet hier durch die Schleimhaut dieser Theile den Weg nach außen.

Seröse Häute kommen zwar nur im Innern des Körpers vor und stellen größtentheils geschlossene Säcke dar, so daß ihre Secretionsproducte sich nicht unmittelbar nach außen entladen können, aber in Rücksicht auf die Organe, denen sie angehören, sind sie immer als etwas Aeußres zu betrachten, und ihre Secreta können daher in diesem Betracht auch als äußre Ablagerungen angesehen werden. Freylich würken diese Ablagerungen selbst wieder als krankmachende Schädlichkeiten auf diejenigen

Höhlen, in denen sie zurückgehalten werden und müssen, da sie mit den übrigen Excretionswegen nicht in unmittelbarer Verbindung stehen, einen bey weitem nachtheiligern Einfluß auf die Verrichtungen des Körpers im Allgemeinen ausüben; allein auch hier läßt sich das Bestreben der Natur nicht verkennen, durch Absatz krankhafter Stoffe auf diese Theile, sowohl den darunter liegenden Organen selbst Erleichterung zu verschaffen, als auch die Erhaltung des ganzen Organismus dadurch zu fördern. Es bleibt wenigstens hier der Natur noch das, obschon weniger schnell zum Ziele führende, Mittel übrig, die krankhaft abgeschiednen Secreta allmählig durch den Proceß der Einsaugung wieder hinwegzuschaffen, oder durch andre Bildungsprocesse, z. B. den der Pseudomembranen, den Entzündungsproceß zum Schweigen zu bringen und das erkrankte Organ gegen weitre Zerstörungen zu sichern.

Auch bey Krankheiten der fibrösen Häute offenbart sich diese Neigung, krankhafte Producte von edlern Organen zu entfernen und auf äußre Theile zu werfen, namentlich entscheiden sich Gichtanfälle entweder durch starke Harnabsonderung, oder durch Schweiße, oder es erfolgen Geschwülste und Absonderungen von Kalkphosphat auf die Gelenke, die

den Gichtanfällen selbst Gränzen setzen, und wohl auch, obschon schwer, durch langsame Einsaugung wieder entfernt werden können.

§. 120.

Bey chronischen Krankheiten bemerken wir zwar seltner eigentliche critische Ausscheidungen durch die natürlichen Excretionswege, wie bey acuten; dagegen aber zeigt sich das Bestreben der Natur, durch Ausscheidungen andrer Art, das Gleichgewicht der gestörten Kräfte wieder herzustellen und den Krankheitsproceß von edlern Organen ab- und der äußern Oberfläche des Körpers zuzuleiten, nicht weniger deutlich als dort.

In sehr vielen chronischen Krankheiten von allen Gattungen sind psorische, herpetische u. a. Ausschläge ein solches Mittel, den Krankheitsproceß von innern und edlern Organen entfernt zu halten, ja oft erscheinen sie selbst als critische Ablagerungen, wie ich denn selbst einigemale Gelbsuchten durch dergleichen Hautausschläge habe verschwinden sehen. Auch in Krankheiten der Urinwege, der Verdauungsorgane, des Gefäßsystems, der Nerven sehen wir dergleichen Ablagerungen auf die äußre Haut. Die sogenannten Leberflecke stehen in manchen Fällen ohne Zweifel in Verbindung mit gestörter Gal-

lenbereitung. Dieselbe Verbindung findet bekanntlich zuweilen auch mit dem Rothlauf statt.

Was aber hier von den Ausschlägen gesagt worden ist, gilt auch von Ausscheidungen andrer Art. Chronische Geschwüre, besonders an den untern Extremitäten, sind für manche, vorzüglich bejahrte Personen, die wahren Präservative für eine Menge von Uebeln andrer Art, denen sie früher ausgesetzt gewesen sind. Blutungen aus der Nase wenden oft bey jüngern Personen gefährliche Congestionen nach den Lungen ab, und solche aus den Lungen selbst sind bey weitem nicht immer die Vorläufer der Phthisis, sondern als momentane Erleichterungsmittel anzusehen, örtliche Stockungen und Congestionen in diesen Theilen zu heben und das gestörte Gleichgewicht in den einzelnen Provinzen des Gefäßsystems wieder herzustellen. Mir selbst sind mehrere junge Leute mit phthisischer Anlage vorgekommen, welche nach mehrmaligen Anfällen von Bluthusten nicht kränker, wohl aber gesünder, als zuvor, wurden. Noch wohlthätiger erscheinen dergleichen Blutungen bey Menschen in spätern Lebensaltern. Die heilsamen Würkungen des Hämorrhoidalflusses bey manchfaltigen Beschwerden des Unterleibs sowohl, als zur Abwendung der mit ihnen verschwisterten Gicht, sind zu bekannt, als daß ich

nöthig hätte, weiter darüber zu sprechen. Selbst stellvertretende Blutungen aus andern und edlern Organen gewähren zuweilen denselben Nutzen, als er. So kannte ich einen bejahrten Hämorrhoidarius, der einen perennirenden Bluthusten hatte und sich nie schlimmer befand, als wenn er aufhörte. Aber auch andre Blutflüsse, als: Blutbrechen, Morbus niger, Blutflüsse durch die Geburtstheile u. s. w. gehören nicht immer geradehin zu den Krankheiten von schlimmer Bedeutung, sondern müssen als zweckgemäße Bestrebungen der Natur angesehen werden, das verlorne Gleichgewicht zwischen einzelnen Verrichtungen und Thätigkeiten des Körpers wieder herzustellen. Deßgleichen dienen manche Wasseransammlungen, besonders an den Füßen, bey chronischen Krankheiten innrer Eingeweide offenbar öfters dazu, gewisse nicht assimilirbare Stoffe, von edlern Organen wenigstens entfernt zu halten, da sie nicht durch gewöhnliche Excretionswege hinweggeschafft werden können. Aehnliche Vortheile scheinen auch die colliquativen Diarrhöen und Schweiße bey manchen abzehrenden Krankheiten zu gewähren, obschon sie Zerstörungen innrer Organe nicht abzuwenden vermögen.

Das Bestreben des Organismus, krankhafte Stoffe sowohl, als krankhafte Thätigkeiten von in-

nern edlen Organen zu entfernen und auf äußre zu übertragen, zeigt sich aber auch noch auf mancherley andre Weisen thätig. Man hat bey chronischen Eiterungen innrer Eingeweide wahres Eiter durch den Urin abgehen sehen; Wasseransammlungen in der Unterleibshöhle haben von selbst einen Weg durch den Nabel nach außen gefunden. Steine von beträchtlicher Größe drängen sich durch die engen Gänge der Harn- und Gallenwege, und ich selbst habe Gallensteine abgehen sehen, welche an Umfang wohl das Sechsfache des Volums des Ductus cysticus übertrafen. Kugeln, Knochensplitter und andre fremde Körper steigen gegen das Gesetz der Schwere zu äußern Oeffnungen der Wunden empor; Kindestheile bahnen sich aus der Unterleibshöhle einen Weg durch den Mastdarm, und verschluckte Nadeln gelangen, freylich oft auf grossen Umwegen, endlich zur äußern Oberfläche des Körpers.

Auch manche äußre Convulsionen und Epilepsien, besonders solche, welche durch organische Fehler im Gehirn veranlaßt werden, scheinen ihren Ursprung nur dem Bestreben der Natur zu danken zu haben, durch äußre vermehrte und gesteigerte Muskelactionen innre edle Organe ihrer relativ zu großen Bürde zu entladen und so das gestörte

Gleichgewicht auf einige Zeit wieder herzustellen: jener Fälle nicht zu gedenken, wo sie als Entwicklungskrankheiten auftreten und die normalen Verrichtungen gewisser noch schlummernder Organe und Systeme einleiten und vermitteln.

So drängen uns nun alle genannten Erscheinungen zu der Annahme hin, daß in dem Organismus die Neigung liege, das Gleichgewicht gestörter Kräfte durch Ausscheidungen krankhafter Producte zu bewerkstelligen, und diese Producte, wo möglich, der äußern Oberfläche des Körpers zu nähern, auf daß sie innern, zum Leben nothwendigen Organen nicht nachtheilig werden. Die äußre Oberfläche des Körpers, worunter ich im weitesten Sinne alle Umkleidungen edler Organe verstehe, dient daher auf doppelte Weise der Erhaltung des Ganzen: einmal als Wächter gegen äußre Gewalt und gegen das Eindringen äußrer Schädlichkeiten, und zweitens als Leiter für alles Fremdartige, was nicht innerhalb seiner Sphäre geduldet werden darf.

§. 121.

Freilich gelingt dieß Streben der Natur, jenes Fremdartige auf die äußre Oberfläche des Körpers abzusetzen, nicht in allen Fällen, ja oft unterliegt es im Kampfe mit einer entgegengesetzten

Richtung des Krankheitsprocesses, sich bis zu innern Quellen des Lebens fortzusetzen und hier durch Zerstörung edler Organe oder durch gänzliche Disharmonie seiner Thätigkeiten, das Leben selbst zu untergraben. Der Tod kann hier auf zweyfache Weise erfolgen entweder dadurch, daß der Krankheitsproceß in der Mitte eines edlen Organs selbst seine Werkstätte aufschlägt, und daß der Organismus zu schwach ist, das Gleichgewicht des Ganzen durch Ableitung auf äußre, weniger zum Leben nothwendige Organe zu bewerkstelligen; oder dadurch, daß der Krankheitsproceß von weniger edlen Gebilden ausgeht, zu edlern fortschreitet und diese selbst mit ins Verderben zieht.

Daß ich hiermit nicht alle möglichen Arten des Todes, sondern nur die zu meinem Gegenstand gehörigen bezeichnet zu haben glaube, versteht sich wohl von selbst.

§. 122.

Als Resultate des Fortschreitens des Krankheitsprocesses in modo ergiebt sich nun Folgendes:

I. Das Fortschreiten des Krankheitsprocesses im Raume und in der Zeit schließt auch das Fortschreiten desselben in modo ein.

II. Bey jedem Krankheitsprocesse erfolgen in

jedem Momente Umwandlungen, welche Veränderungen desselben in modo zur Folge haben, auch da, wo wir sie nicht mit unsern Sinnen zu verfolgen vermögen.

III. Das Fortschreiten des Krankheitsprocesses in modo ist sehr verschieden, und diese Verschiedenheit hängt von mancherley, theils äußern, theils innern Bedingungen ab.

IV. Besonders hat darauf die Verschiedenheit der Organe großen Einfluß.

V. Zum Theil ist aber auch diese Verschiedenheit des Fortschreitens des Krankheitsprocesses abhängig von der Verschiedenartigkeit dieses Processes selbst.

VI. Insbesondre liegt den Entzündungen eine specifische Verschiedenheit ihres Wesens zum Grunde, wie die verschiednen Symptome, welche diesen Krankheitsproceß begleiten, die verschiedne Entwicklung desselben und die Resultate der Leichenöffnungen beweisen.

VII. Mit jeder besondern Krankheitsform scheint eine besondre Neigung zu besondern Entartungen verbunden zu seyn, und oft scheint der Typus der kranken Bildung schon im normalen Bildungsproceß vorgezeichnet zu seyn.

VIII. Der Entwicklung eines jeden Krankheits-

processes geht mehr oder weniger das Bestreben parallel, krankhafte Stoffe sowohl, als krankhafte Thätigkeiten von innern edlen Organen zu entfernen, und nach äußern, weniger edlen, zu leiten. Es bezeichnet dieses Bestreben im Allgemeinen den Weg zur Genesung.

IX. Ihm entgegengesetzt würkt ein andres Bestreben, den Krankheitsproceß von äußern unwichtigen Theilen auf innre edle Organe zu verpflanzen: der Weg zur Vernichtung.

Druckfehler.

Seite 8. Zeile 13. lies: gestörten, statt zerstörten.
— 159. — 20. — werden, st. worden.
— 197. — 9. — Satz, st. Salz.
— 223. — 22. — Syphilis, st. Siphilis.

Gedruckt bei Friedrich Wilhelm Gadow.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hohnbaum, Carl

Über das Fortschreiten des Krankheitsprocesses insbesondere der Entzündung

Hildburghausen 1826
Bamberg, Staatsbibliothek -- M.o.232-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11738210-8